



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

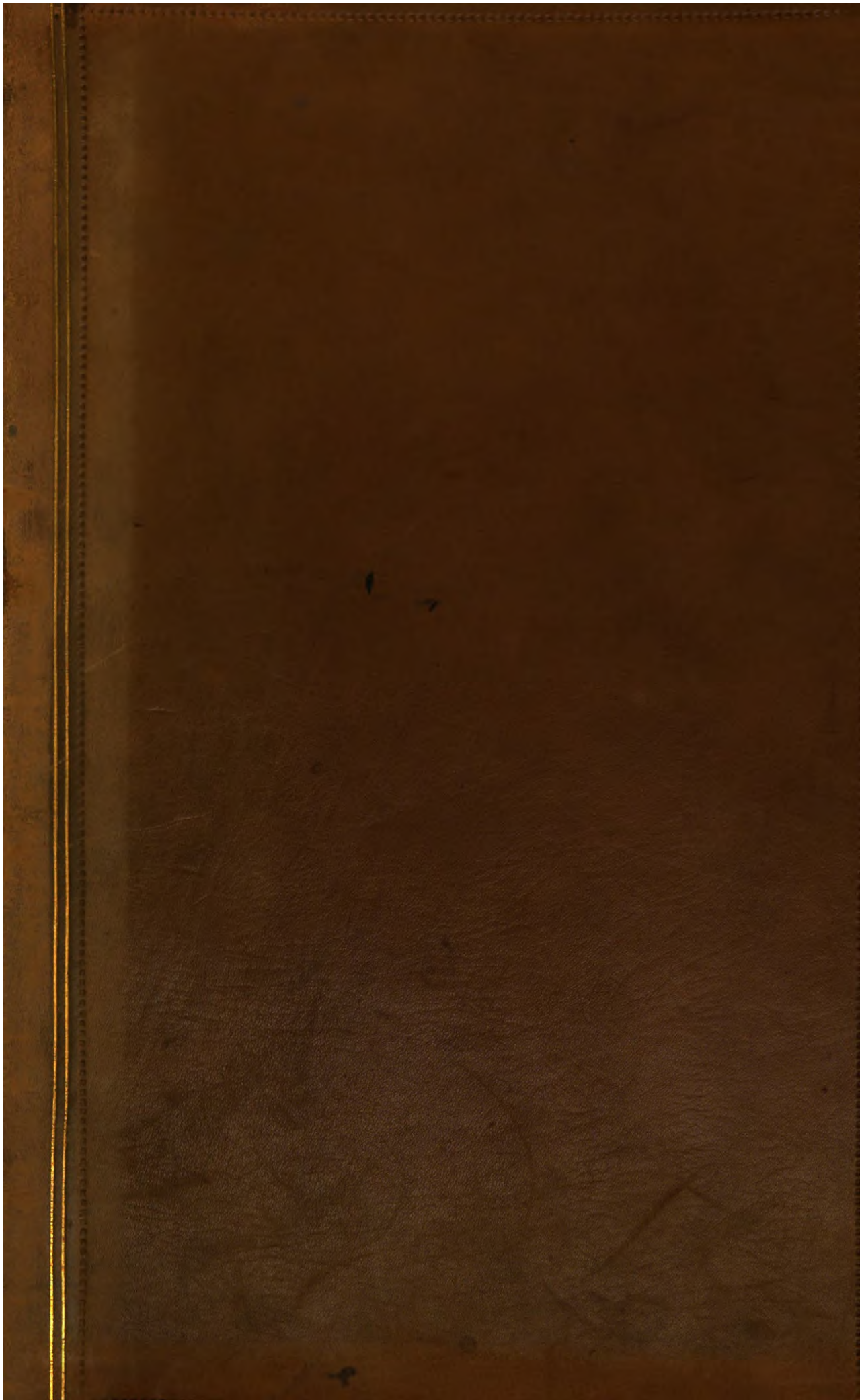
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

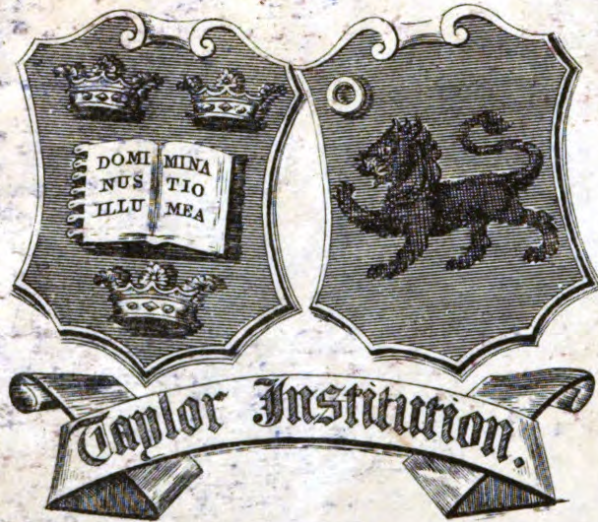
<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

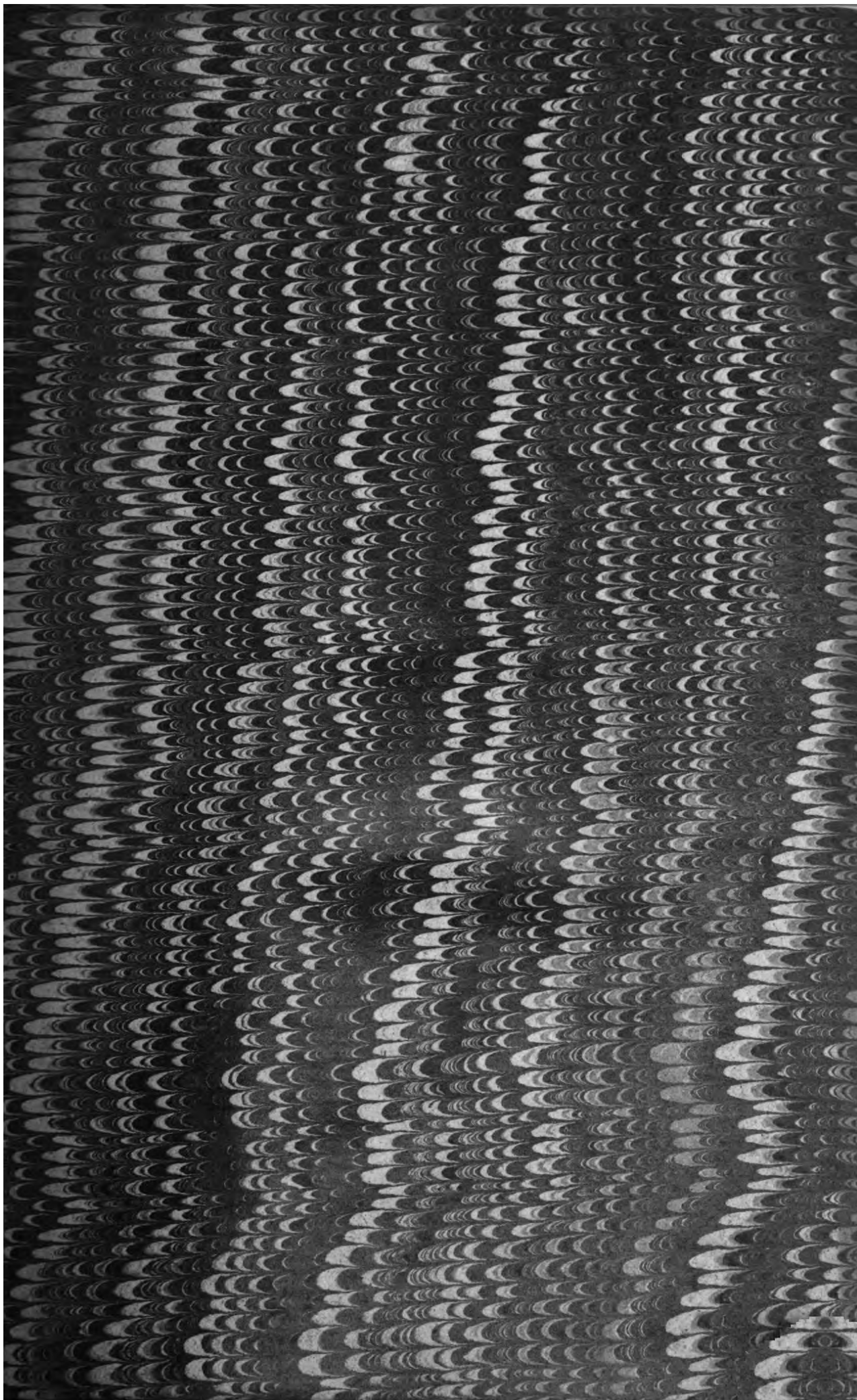


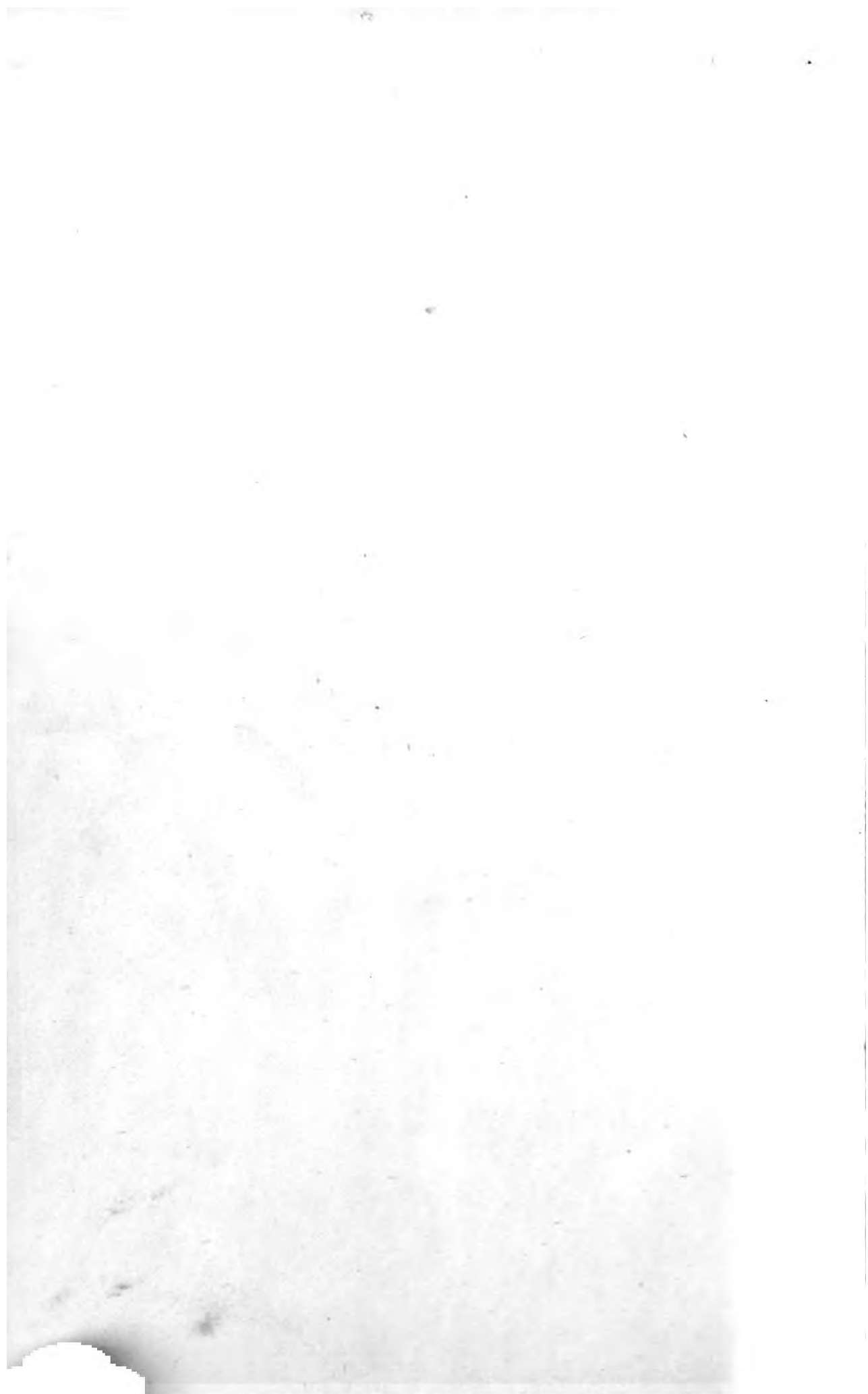
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

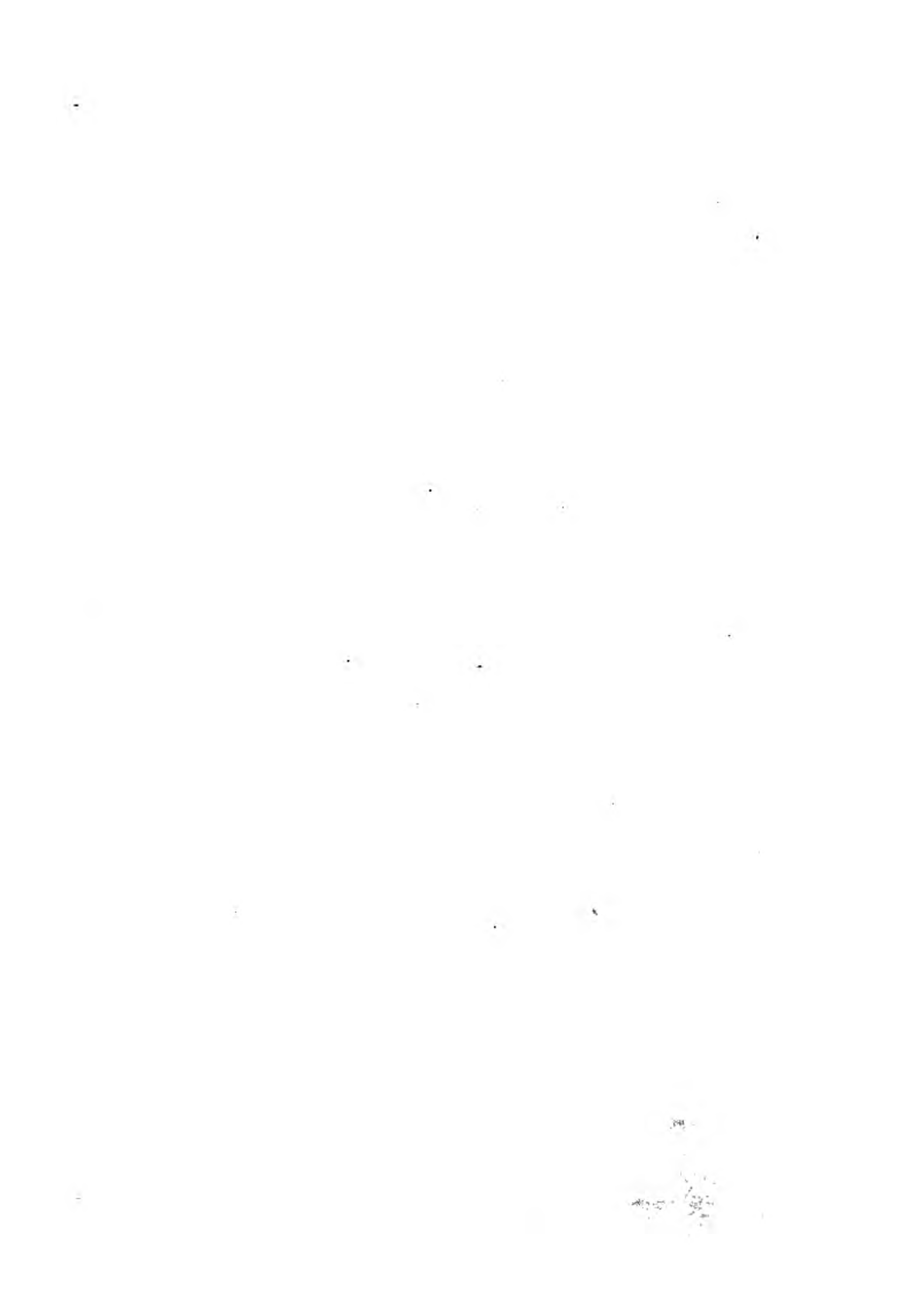


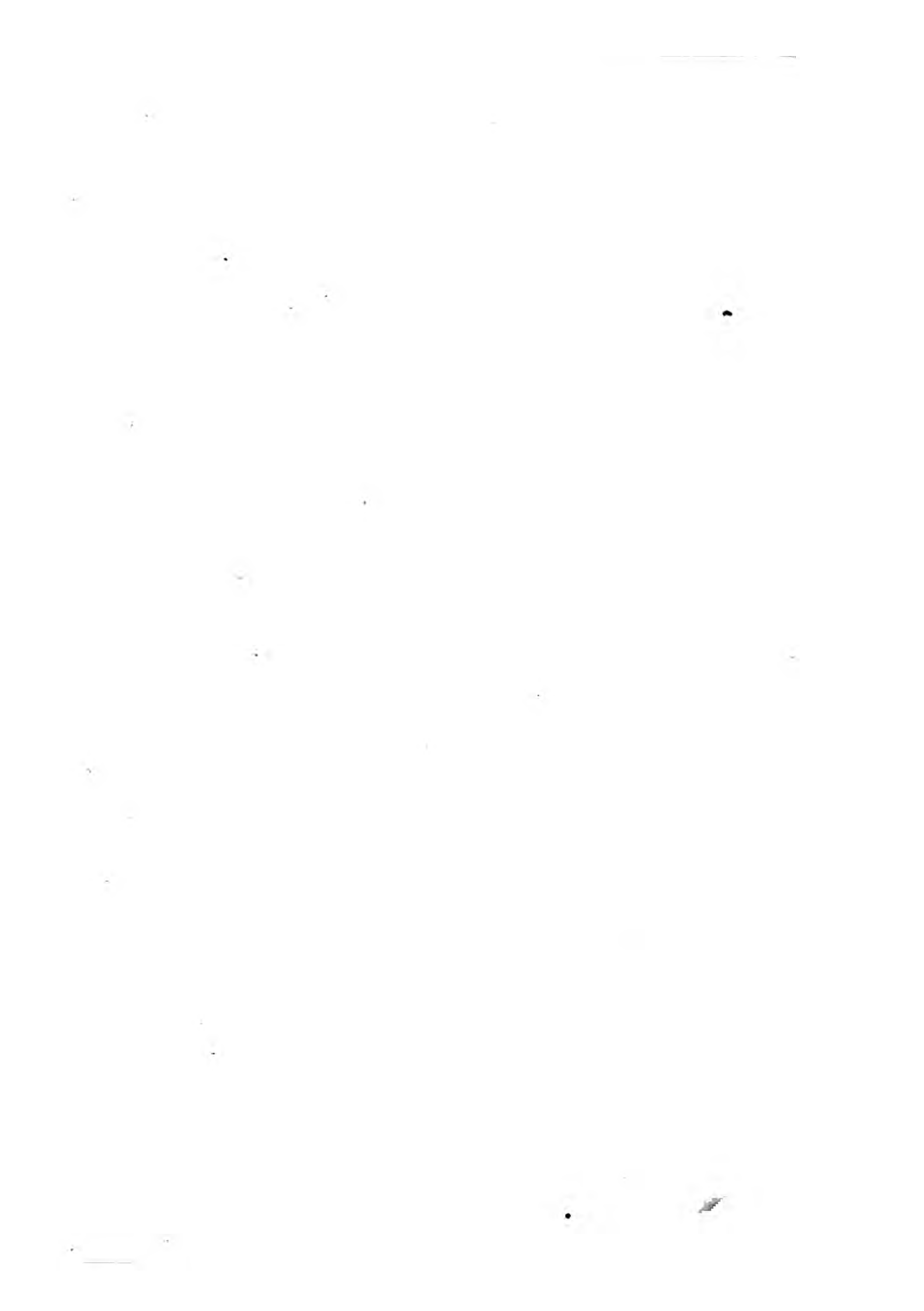
38. d. ~~38~~^d: 14.







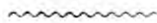




Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.



Vierter Band: **Alle Kamellen. I.**



Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1871.



Olle Kamellen.

[i.e. alle Geschichten]

Zwei lustige Geschichten

von

Fritz Reuter.

1. Woans ik tau 'ne fru kamm.
2. Ut de franzosentid.

Behnte Auflage.

Mit einem Titelbilde.



Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1871.

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Woans ik lau 'ne fru kamm.

Nah de Hochtid hett't en En'n;
Vör de Hochtid möst du s' wen'n.

Ik was mit de Wil en ollen Knaw worden, ik was in de Welt rümmer schält worden, hir hen un dor hen, ik hadd minen Kopp männigmal up en weiken Pähl leggt un männigmal up en Bund Arwtstroh; äwer as ik öller würd, geföll mi dat Arwtstroh lang' nich mihr so gaud as in mine twintiger Johren, denn wer in sin Kinnerjohren girn gele Wörteln ett, versmad't dorüm in sinen Öller grad keinen Gaus'braden. — De Lüd' säden: „Frigen“, un ik säd: „Bedenken“, un gung ünt den heiligen Eh'stand herümmer, as de Vofß üm de Gaus'bucht, un dacht: „Gewwen mügtst du woll ein! 'Kin kümmt du dor sacht of! äwer wenn du s' di irst upfacht hest, kümmt du denn of wedder rute?“ — Wenn ik denn äwer wedder an den Gastwirth sinen ewigen Ewin- un Hamel-Braden dacht, un dat dat in mine Stuw' utsach, as up de leinwe Gottesird vör den irsten Schöpfungsdag, un dat mi de ein oll sackferment-sche Knop ümmer afret, denn säd ik: „Frigen“, un

Denn säden de dummen Lüd' wedder: „Bedenken“. So satt ik denn immer twischen Bom un Bork, un de bedenklichen Bohren fungen all an, mi gris äwer den Kopp tau wassen, denn stah ik mal an'n Aben un heww mi 'ne Pip Tobak anstickt un fik in't Weder.

De Snei fiffelt so sachten von den Hewen dal, buten is dat so still, kein Wagen is tau hören, blot in de Firn klingelt en Släden, un mi ward gor tau einsam tau Maud, un dortau is't heilig Christabend. — As ik noch so stah un verluren dörch de Ruten fik, tuckt min Schuster Linsener mit en Handsläden vull Holt vör sine Dör, wat hei sik in den Stadtholt sammelt hett, un haben up den Släden liggt en grünen Dannenbusch. „Nu fik den Racker!“ segg ik. „Hei fall mi dat anner For Stäweln maken, un hei karjolt tau Holt! Rikdürrn hett hei mi all anschautert, ik lat bi den Rirk nich länger maken!“ — So stah ik denn noch 'ne Wil, un dat schuddert mi denn dörch de Glider un grufelt mi den Buckel dal, un ik segg tau mi: „Natürlich!“ segg ik. „En Snuppen, en dägten Snuppen! Un worüm of nich? De Stäweln sünd intwei, un mit de Wull, de ik Fru Bütown geben heww, stoppt sei ehr eigen Strümp, un min hewwen keinen Bodden. All'ns in de Welt geiht natürlich tau.“ — So stah ik, bet dat düster ward, un as ik Licht ansticken will, kann ik't Füertüg nich finnen, un as ik't funnen heww, will de Lamp nich brennen: Fru Bütown hett den Dacht nich pukt, un as ik't Ding kümmerlich in den Tog heww, geiht s' mi snubbs vör de Näs' ut, Fru Bütown hett

Fein Öl upgaten. In so'ne Umstän'n is dat schön, wenn Einer glif tau Hand is, den man düchtig utschellen kann; ik hadd äwer Keinen tau Hand, un wat süll ik dauhn? Ik fek also wedder ut dat Finster.

Bi de Schaufterlüd was dat hell worden, un in de Stuw was dat en lustig Leben un en Suchen; äwer feihu künn ik nicks, denn de Gardinen wiren tautreckt. „Nu sik den Schaufter!“ säd ik. „Ordentlich Gardinen!“ — Ik hadd kein Gardinen, Fru Bütown verstuun sik nich up Gardinen; sei hadd mi in de irste Tid mal weck anbünzelt, de segen ut as „unnen nicks un haben nicks“ un ik hadd s' afreten, as mi de Lüd' frogen, ob ik an min Finster Kinnerhemden drögen let. Natürlich argert ik mi denn nu äwer den Schaufter: de Kirl maht mi min Stäweln nich un wull lewen, as en Graf, un ik satt in'n Düstern ahn Gardinen un mit en Snuppen in den Luv'. Ik maht mi denn up de Bein un gah äwer de Strat un denk: „Täuw! Sallst den Kirl en düchtigen Zopp maken!“

As ik in de Stuw 'rin kamm, stunn en Dannenbom up den Disch, un Lichter brennten doran, un den Schaufter sin Korkling un sin Kriechäning hadden 'ne Flaut un 'ne Trumpet un makten Musik dortau, un dat Suchen un Kriechen besorgte den Schaufter sin lütt Mariken, de mit de Hän'n nah de Lichter ampelte un mit de Beinen up ehr Mutter ehren Schot rüm stangelte, denn sei was noch nich gangbor. De Schaufterfru hadd dat Spinnrad bi Sid set't, sik 'ne reine Schört vörbunnen un ehren sünndagschen Dauf ümslagen un hadd en

sünndagsch Gesicht upset't, lachte de Göhren an un wischte lütt Mariken den Mund af, wenn sei mit de Päpernat alltausjhr bitau johren ded. De Schauster hadd en En'n Planlaken äwer de Warfstäd deckt, hadd sik Lüffeln antrect un satt nu mit 'ne lang' Pip an den Aben un tügt sik en Kraus Bier.

Na, hir kunn doch Keiner mit Schellen rinne kament! Ik säd also blot: „Gumabend“, un hadd doch mal tausfeihn wullt, wat de Lust hir woll tau bedüden hadd. Na, nu würd mi denn Allens wißt: de Päpernat un de Appel, de bunten Bohnenkränz' un de Hahnbuttenkränz', de säben Semmelpoppen un de ein Zuckerpopp, de ganz haben in den Dannenbom hung. „Is angrepisch Wohr,“ säd de Schauster, „drei Johr hewwen wi jet nu glücklich dörchbröcht, bet up den Swanz von der Husoren jin Bird, den hett Krischäning mal asbeten, as Mutter mal nich recht Obacht gaww. — Je, di mein ik,“ set't hei hentau un drauht den Zungen mit den Finger. — „„Ik will man nich von em weggahr mit min Arbeit,““ säd ik tau mi, un mi was ganz verdräglich tau Maud, obschonst ik de niderträchtigsten Koppweihdag' hadd. Doch as Schauster Einsener mi dat Haupt= un Tafelstück wisen un utdüden ded — 't was Adam un Eva, vör den Sündenfall, schön in Stutendeig utknädt un mit Eier un Saffran gel annalt — un as de beiden lütten Einseners sik rechts un links von uns' ihrwürdigen Stammöllern henstellten un tau tuten un trumpeten anfangen, dunn würd mi doch grad so tau Maud', as wenn oll Radmaker Langklas mi mit

Finen stumpen Frittbohrer ümmer pianoforte — piano-
forte — in den Kopp rin bohren ded, dat dat pipt un
gnirrt, un mi dorbi frog, ob dat nich schön güng? —
De Schausster mügg't mi anseihn, dat ik mi 'ne Krank-
heit vermauden was, denn as mi sin beiden lütter
Cherubim richtig ut sin Paradis rute trumpet't hadden,
gung hei mit mi räwer un wull mi Licht annaken un
frog, wo ik de Swewelsticken hadd? — „Hewwen dauh
ik Allens,“ säd ik, „äwer blot uns' Herrgott un Fru
Bütown weit, wo't tau finnen is.“ — De Schausster
hülp mi nu ut de Stäweln un säd: „Matte Fäut! Un
ik heww Sei de annern Stäweln nich farig maht!“
hülp mi tau Bedd un säd: „Läuwen S' man, min
Fru fall räwer kamen un fall Sei Thee kafen.“ —
Dat geschach denn of; äwer wat in de negsten virteihn
Dag' mit mi vörgahn is, dorvon weit ik nich vel tau
vertellen.

Ik lag in en sverem Drom. Mi was, as wenn
min ganze Stuw' vull Dannenböm brennen un lüchten
ded, un an jeden hung 'ne wunderschöne Semmelpopp
mit Adam un Eva un dat ganze Paradis, un wenn ik
dorup losgung un de Hand dornah utreckt, denn hadd
ik en intweiigen Stäwel in de Hand un en Strump
ahn Bodden, un Krischäning un Rörling stunnen twischen
mi un de Heilchrist-Bescheerung un fläut'ten un tut'ten,
dat mi dat dörch den Kopp flirren un gnirren ded,
un de dusend Lichter danzten vör mine Ogen, un wenn
ik denn rep: „Lat't mi doch! Lat't mi doch! Ik will
jo of wedder bi Zugen Vader maken laten!“ un rekt

de Hand wedder nah de schöne Semmelpopp ut, denn
dremen sei mi wedder taurügg un trumpet'ten mi in de
Uhren:

„Stäwelmaken, Stäwelmaken!
Hett sik wat tau Stäwelmaken!
För so'n ollen Junggesellen
Sall kein Weihnachtslust mihr gellen.“

Denn fung de olle rodglasürte Pott, de t'ends minen
Kopp stunn, äwer sin ganzes, breides, blankes Gesicht
an tau lachen, un de ganze Stuw' lep vull intweilige
Stäweln, de steken all de Tung ut, un Schauster Einsener
grep sei sik, einen nah den annern, un treckt sei all up
en Band un hung sei mi an't Finster staats Gardinen.
— T'ends minen Fäuten, dor sagten Zwei ünmer ün-
schichtig Holt, de Ein, de sagte ünmer ganz fines
Koffeeholt, un de Anner arbeit't in eiken Knäst herüm,
an wenn dat Koffeeholt sagt würd, denn danzte Fru
Bütown ehr Nachtmütz vör minen Dgen ünmer up un
dal — up un dal; un wenn in eiken Knäst arbeit't
würd, denn was't mi vör de Dgen, as stümm 'ne grote,
schöne Erdbeer in en gräunen Holt, un wenn ik nipper
tausach, denn was't minen Unkel Matthies sin rode
Näs', de sek ut minen gräunen Fautsack herut.

Na, einmal 's Nachteus, as wedder stark in de eiken
Knäst wirkt würd, dunn würd mi so tau Maud, as kum
ik ut den Düstern in't Helle, ik grep üm mi, wo ik
wir; ik lag in't Bedd, de Nachtlamp brennte düster,
un in den Lehntaul mit de groten Pulsterbacken lag
min Unkel Matthies wirklich bet unner de Näs' in

minen gräunen Hautsack un snorkte ganz fürchterlich. — „Unkel Matthies!“ rop ik. — Irst hört hei nich, doch up de Lezt vermüntert hei sik un rew sik de Ogen. „Unkel Matthies,“ frog ik, „wo is Schauster Linsener?“ — „„Jung,““ säb min Unkel — denn hei nennt mi noch immer „Jung,““ ungefihr mit eben so vel Recht, as oll Nahwer Hamann immer noch sin tweiuntwintigjöhrig Vörbipird „dat Fahlen“ nennt — „„Jung,““ fangst Du mi all wedder an? Wat heft Du mit Schauster Linsenern? De Mann, de deiht Di nicks.““ — „Unkel,“ säb ik, as hei sik wedder schön taurecht läd, üm dat Sag'geschäft wider tau besorgen, „is dat woher, oder hett mi dat drömt, hewwen wi ollen Junggesellen keinen Deil an de Dannenböm?“ — „„Dummen Snack!““ säb Unkel Matthies. „„Ligg still!““ — „Ic bün woll sihr krank west?“ frog ik. — „„Dat weit Gott,““ säb min Unkel un krop ut den Hautsack un namm dat Licht un lücht't mi in de Ogen. „„Äwer wirklich, wirklich! Ic glöw, Du büst dor mit dörch, denn Din Utseihn, min lütt Jünging,““ — un dorbi strakt hei mi — „„is ganz anners worden. Kannst Du denn nu wirklich seihn, dat ik Din Unkel Matthies bün, un dat dit min Näs' is un kein Irdbbeer? Un willst Du dat Irdbbeernplücken nu nahgradens jin laten? Denn Du büst mi vergangen Nacht tweimal eklich in dat Gesicht rinne sohrt, as ik en Beten indrust' was.““ — Ic versprof, mi nu betex tau schicken, denn ik wir nu wedder vernünstig.

Un so was't denn nu ok; de Krankheit was tau

En'n, äwer min Noth gung nu irst an. Ik was so mör un so ledweif, dat ik mi nich rögen kunn, un wenn ik de Dgen mal upflog, denn stunn Fru Bütown vör mi un hadd den rodglasürten Pott in de ein Hand un den Lepel in de anner, un faudert un proppt mi mit 'ne Krankensupp, de was so stiw as Baukbinner-Kliester un smeckt of so, un säd denn: „Eten S'! Eten S' doch! — Wenn Sei nich eten, warden Sei nich wedder beter.“ Un bi all dese Qual maht dat oll gaudmäudige Gestell tau ehren Kliesterpott noch so'n mitleidig Gesicht, dat ik äwerhapsen müßt, ik müggt willen oder nich.

Jedes Ding hett en En'n, un 'ne Wust hett ehre twei. Ik kamm rut ut dat Bedd un satt denn Stun'n lang mit minen Unkel Matthies tausam un vertellt mi wat mit em. „Unkel,“ säd ik mal, denn mi lag de Drom von de Dannenböim un de ollen Junggesellen noch in den Kopp, „Unkel, wi hadden eigentlich Beid' frigen müßt.“ — „„Dummen Snack!““ säd min Unkel, „„meinst Du, ik hadd as östreichsche Wachtmeister von Anno drütteihn in Kaiserlich-Königlichen Staten 'ne Lütte ungersche Husorentucht anleggen süllt?““ — „Dat nich,“ segg ik, „ik red of eigentlich man von mi. Süh mal, ik denk so, wenn ik 'ne Fru hadd — dat heit 'ne ordentliche Fru un 'ne gaude Fru un 'ne — un 'ne Lütte nette Fru, un Du tredst denn tau uns“ — „„Un süll denn Rinner wohren? Dank vel mal!““ säd min Unkel Matthies. — „So is dat nich meint,“ segg ik. „Äwer frigen dauh ik, denn Fru Bütown ehre Pleg' in de letzte Krankheit“ — „„Mi dücht,““

föll hei mi in't Wurt, „„Du büßt gaud naug plegt. Ik fülwst““ — „„Sh, red so nich,““ segg ik, „Du hest Din Mäglichst dahn; äwer 'ne Fru““ — „„Na, büßt Du denn all eine Gewisse up de Spur?““ fröggt min Unkel. — „Weiten daub ik ein,“ segg ik. — „„Na, will sei Di denn of?““ fröggt hei. — „Dat weit ik noch nich,“ segg ik. — „„Is woll so'ne rechte statsche?““ fröggt hei un plinkt mit dat ein Dg'. — „Dat nich,“ segg ik. — „„Denn is sei woll all lang' ut de soldatenpflichtigen Zohren?““ fröggt hei wider un plinkt wedder. — „Of dat nich,“ segg ik. „Äwer Du kannst sei Di jo mal anseihn — ik kann leidergotts nich mit — sei geht alle Nahmiddag buten den Dur nah de Mähl hentau spaziren, so twischen dreien un viren, un verfehlen kannst Du sei nich, denn sei is de hübschste von Allen, de dor gahn.“ — „„Natürlich!““ seggt min Unkel. — „Un hett 'ne Troddel an den Mantel un en lütten Jungen an de Hand,“ set't ik hentau. — „„Frigst Du dat Kind mit?““ fröggt min Unkel. — „Wat föllt Di in?“ sohr ik in En'n. „Dat is ehr Schwesterkind.“ — „„Gott bewohr uns!““ seggt min Unkel. „„Iwer Di doch nich! Wat weit ik dorvon? Bör minentwegen kann sei jo 'ne Wittfru sin. Na, anseihn will ik sei mi denn doch!““ — Un dormit geht hei.

Des Nahmiddags so hentau siwen kümmt hei wedder, bött sik 'ne Pip an, set't sik dal un seggt gor nicks. Dit argert mi jo denn natürlich, un ik segg of nicks. Wi rofen denn nu Heid' as de Backabens; äwer ik was denn doch tau niglich, stunn up un stellt mi so,

dat hei mi mit sin oll plinkeriges Gesicht nich in de Dgen kiken kunn, un frog: „Büßt Du buten den Dur west?“ — „„Dat bün ik,““ seggt hei. — „Na?“ frag ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Hest Du sei seihn?“ frag ik. — „„Heww sei seihn,““ seggt hei, „„un heww of mit ehr redt.““ — „Plagt Di de Kufuf?“ segg ik un dreih mi üm. „Wat hest Du mit ehr tau reden? Ik sülwst heww jo noch nich mal mit ehr redt.“ — „„Dorüm grad!““ seggt hei. „„Denn Einer von uns möt jo doch anfangen, un ik ward doch woll mit minen Swestersfähn sine Brut reden können?““ — „So wid sünd wi noch lang' nich,“ segg ik. — „„Wat nich is, kann jo doch noch warden,““ seggt hei, un set't sik in den ollen Lehnstaul bet taurügg un, streckt de Bein nah vörwarts, as „sühst mi woll.“ „„Ik will Di't vertellen,““ seggt hei: „„As ik jo den Weg entlang gung, kamm sei achter mi, un ik stellt mi hen un kek sei an, denn sei hadd en lütten Zungen an de Hand; de Troddel kunn ik nich seihn, wil dat de ehr den Buckel dal hung.““ — „Ik kann't mi denken,“ säd ik, „Du hest sei woll snurrig anseihn?“ — „„Wenn ik wat anseihn will, denn rit ik de Dgen up,““ seggt min Unkel, „„un dat ded ik, un sei slog ehr Dgen so dal — mit so en Tog, as wenn sei des Abends ehr Gardinen an de Beddstäd tausamen trecken wull, un as sei vörbi was, sach ik of de Troddel.““ — „Du magst sei schön anseken hewwen,“ segg ik. — „„Dat heww ik, äwer dat dick En'n kümmt nah.““ — „Na, hett sei Di denn gefallen?“ frog ik. — „„Ih ja! Sei hett mihrere

Dugenden an sik, de mi woll passen: irstens hett sei sik nich vel üm den Kopp rümtübert, un tweitens segt sei mit ehr Kleder de Strat nich af, un dat sünd en por Dugenden, min Sähn, de führen mihr in den Mun'n as Einer gewöhnlich denkt, denn de so vel up den Kopp hewwen, hewwen meistendeils nich recht wat dorin, un de mit de langen Kleder hewwen All schein' Bein, oder, wat noch slimmer is, ehr Fauttüg is nich up den Schick. Min Sähn, bi Frugenslüd un bi Pird mößt Du ümmer taurist nah de Beinen lifen; is dat Gangwarck adrett, is de Beinsak in Ordnung, un is dat Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung un Rendlichkeit reken.“ — „Also Du meinst . . .?“ frog ik. — „„Ik mein gor nicks,““ föll hei mi in de Red'. „„Lat mi irst vertellen, wat mi wider passirt is. As sei nu so vör mi up nah de Mähl hentau gung, un ik achter ehr, dunn müßt ik wirklich tau mi seggen: „Wohrhastig! Du spelst en schönen Zwickel! Du dreihst woll en Beten mit den Kopp; äwer dat schadt nich! Denn worüm fall sei nich mit den Kopp dreihn, dorför is sei jo en Frugensstimmer; äwer“ — denk ik so bi mi — „de Red'! Dat is de Hauptsak! Du fallst mit ehr en unschüllig Gespräk auspinnen!“ As sei also wedder taurügg kümmt, stell ik mi mit den Rüzgen gegen en Bom un daub so, as wenn ik mi min Pipengeschirr in'n Gang bringen will, un as sei nu so'n Schrittenner siw von mi is, dunn treck ik Stahl un Stein ut de Tasch un rit bi de Gelegenheit för en Daler lütt Geld mit rute —

Jung' markst Du! Allens mit Willen! — dat de Zweigröschestücken so äwer den froren Hautstig räwer klapperten. Nu bückt ik mi dal un pust gefährlich dorbi, as würd mi dat Upsammeln heilschen sur, un as sei dit sach, säd sei richtig tau den lütten Jungen, hei süll mi sammeln helpen, un sei sammelt of mit — un dat wull ik man. Ik bedankt mi denn, un wi kemen in 'ne Unnerhollung un gungen tausam bet an't Dur."" — „Wat redt Si denn?“ frog ik. — „„Oh, nicks von Bedüden. Ik säd, ik wir Din Unkel, un ob sei Di nich kennen ded, Du lepst hir of ümmer up un dal; dunn säd sei, sei hadd nich dat „Bergnügen“ — „Bergnügen“ säd hei —; dunn frog ik, ob sei nich en jungen Minschen hir hadd gahn seihn mit en gel grisen Haut un en gel grisen Äwertrecker un gel grise Hosen un gel grise Hor? — — Ne, säd sei; en öllerhaften Herrn in so'ne Kleidasch hadd sei woll seihn. — Na, säd ik, de öllerhafte Herr wir de jung' Minsch, von den ik redt hadd, dat wirst Du. — Dunn sprung dat oll lütt Jüngschen so an ehr tau Höcht un säd: „Tante, das ist der Herr, von dem Du immer sagst, er sah' aus wie eine Reihensammel, die in Milchkaffee getaucht ist.“ — Dunn würd sei füerrod un ik müßt Audhals' lachen un säd: Ja, dat wirst Du.““

Ik würd nu of füerrod, denn de Snack müßt mi jo doch sihr argern, un segg tau minen Unkel: „Wenn Du wider nicks haddst wullt, as Din Schwesterkind lächerlich vör de Lüüd' maken, denn haddst of leimer tau Hus bliwen künnt.“ — „„Dat hadd ik,““ seggt hei, „äwer

ik wull noch wider wat; ik wull girn weiten, ob sei Of wull nehm?“ — „Leinwer Gott!“ segg ik, „Du heist doch nich fragt?“ — „„Jung,““ seggt min Unkel, un roft, as wenn en lütt Mann bacht, „„wenn ik 'ne Sak in de Hand nehm, denn gründlich! — aber fein! — Ik frog ehr also, ob sei wull wüßt, wat Du wirst? — „Ne,“ säd hei, „Du wirst viesslich en Docter?“ — „„Bewohr uns!““ segg ik, „„wo kem hei dortau?““ — „En Arvat?“ — „„Of dat nich.““ — „Na, dit un dat?“ Un sei röd nu rümmer bet nah en „Rath“ rup un bet nah'n „Barbirer“ runne; ik schüddelt äwer ümmer mit den Kopp un säd taulekt: dat raden Sei doch nich! Sei is höchstens gor nicks. — Dat schint ehr denn allerdings en Beten wenig, un sei meint denn: Du würdst denn also wull von Din Geld lewen. — „Ja,“ säd ik, „in ein Ort hadd sei Recht; tau dit Geschäft haddst Du von Jugend up de meiste Lust hatt; äwer dat Du dorbi 'ne Anstellung kregen haddst, künn ik grad nich seggen. Du wirst nu up en annern Stand verfollen. — „Up wat för einen?“ frog sei. — „„Up den Ehstand,““ säd ik un frog tauglik, wat sei dortau meinen ded. Bөрher hadd ik äwer all tau mi seggt: ward sei bi dese Frag blaß, denn mag sei em nich liden; ward sei rod, denn nimmt sei em. — Sei würd denn nu richtig äwer un äwer rod un bückt jik dal un bünzelt an den lütten Zungen jinen Haut herümmer, un as sei wedder tau Höchten kamm, dunn lek sei mi so von haben dal an, maft mit 'ne halwe Wenning 'ne Ort von Knicks, un weg was sei! Un de Frag,

De ik, för min Person, ehr noch vörleggen wull, kamun gor nich tau Bredd.“ — „Dat ward of 'ne schöne Frag' west jin!“ segg ik un bit vör Arger en Knop von de Pipenspiß. — „„Oh ne!““ seggt min Unkel, „„ik wull ehr blot fragen, ob sei gaud Fisch faken künne, denn wull ik tau Zug trecken,““ un dorbi sach de olle Burß so ut, so wichtig un irnsthaft, as güng min Frigeri em mihr an, as mi sühwst. Doch dit süll noch en ganz Deil nahrlicher kamen.

In de negsten Dagen, as ik all so'n Beten utstümpern kunn, gah ik nu absichtlich nich nah de Mähl hentau, denn mi was dat schanirlich, ehr vör de Dgen tau kamen. „Sallst en Beten up den See tau Is' gahn,“ denk ik, „un dat Schritschauhlophen un Slädenführen anseihn.“ — Dat dauh ik denn nu of, un as ik an de Baud heran kam, wo Bir un Bramwin un Punsch un Grogg verköfft ward, gah ik dor en Beten 'ran un seih denn grad, wo min Unkel Matthies en Achtgröschensstück up den Tisch leggt un för vir Gröschen Kaufen un för vir Gröschen Punsch föddert. Na, dit föllt mi denn nu sihr up, denn hei drüink leiwer en Glas Grogg, as Punsch, un Kaufen namm hei gor nich in de Mund. „Na, wat dit woll heit?“ denk ik, „hei will woll Kinner tractiren.“ — Äwer ne! Ähn dat hei mi gewohr würd, gung hei mit sinen Barg Kaufen un sin Glas vull Punsch up en Släden los, wo 'ne Dam mit en grünen Sleuer insatt, un bögt sik mit dat Lih vörn un achter äwer, as wull hei sik dat Krüz verrenken, un krazt mit de Bein so snaksch up dat Is herümmer,

Dat ik denk, de oll Mann verlirt de Blansirung, un dat ik all up em losspringen un em unner de Arm gripen will; dunn sleiht de Dam den Eleuer taurügg, un wat seih ik? — Minen leiven Schatz un minen säuten Dgentrost! Un tau Maud' würd mi, as hadd mi Einer rechts un links en por Mulschellen gewen. — „Dat weit de Kufuf,“ segg ik, „de Oll verdarwt mi de ganze Frigeratschon bet in de grawe Grund!“ un gah so arg, as Einer warden kann, nah Hus.

Dor satt ik nu in'n Düstern un grunf' mi inwendig, dunn geht de Dör up, un min Unfel künmt rin. „Gut Abend!“ seggt hei. „Wat sittst Du hir in'n Düstern? Mak Licht an!“ — Dit is dat einzigste Mal in minen Lewen west, dat ik minen Mutter=Brander nich de Dagstid baden heww; ik stunn äwerst up un maht Licht an, un sach so sur ut, as en solten Hiring, de virteihn Dag' in Essig leggt is. — „Wat fehlt Di?“ fröggt hei. — „„Nicks!““ segg ik fortweg, dacht äwer: 't is din Mutter=Brander! un seht hentau: „„Ik bün nich up den Schick!““ — „Ik sihr,“ säd hei un dorbi sach hei so lüftig ut, as en ollen Esel, de virteihn Dag' bi schiren Hawer in'n Stall stahn hett. „Heww wedder mit ehr redt,“ seggt hei. — „„Minentwegen,““ segg ik. — „Wo fall ik dat verstahn?“ fröggt hei un set't en irnsthaft Gesicht up. — „„Ik bün mit den Drom dörch,““ segg ik. — „Du willst nich?“ fröggt hei un leggt sin beiden Arm up de Lehn von den Lehnstaul un fickt mit de Näs' dräwer weg, scharp mi in't Gesicht, „ik heww de Sak infädelst

so fin, so fin! dat dat en Hund jammern künn, wenn dor nicks ut würd, un nu willst Du nich?“ — „„Ne,““ segg ik, „„Unkel, ik will nich. Meinst Du, ik fall Di den Rohm affüllen laten un mi mit de sure Melk begnügen? Denn doräwer sünd sei sik All enig — sik hir! Analie Schoppe, geborene Weise, un Elise von Hohenhausen, geborene von Dchs, un all de Annern, de äwer dit Verhältniß schrewen hemwen — dat Schönste bi de Frigeri is de Verfihr von Brutliid' vör de Hochtid, un den Verfihr rittst Du an Di, un ik fall taufeihn, wo Du min Brut mit Punsch un Kaufen traktirst?““ — Min Unkel nimmt de geborene Weise, un de geborene von Dchs, un smitt sei in de Sophaeck, un stellt sik vör mi hen un seggt: „Ik frag Di taum Lekten, willst Du dat Mäten frigen oder nich?“ — „„Ne,““ segg ik. — „Na,“ seggt hei un kek mi lang' an mit so'n feierlich Gesicht, as hadd hei eben sin Testament maht un wull nu noch sinen Namen unnerschriwen, „na, dat Mäten fall dörch mi nich in Schaden kamen, denn frig ik sei,“ un dormit gung hei stolz ut de Dör.

Na, dit was denn nu mal en Stück! — In de Irst stunn ik ganz verdugt, dunn smet ik mi in de Sophaeck up de geborene Weise un lacht lud up. — Min Unkel, de gaud twintig Johr öller was, as ik, trugte sik en Stück tau, wotau mi in minen Johren de Kurasch all utgung! Ik wull nu lustig wider lachen, freg't äwer nich mihr taurecht, denn ik hadd kein unbekümmert Hart, un wenn ik dat Gesicht of breid naug

vertrecken ded, de Sach blew unnerwegs haken, un as ik mi nu so mit dat dämlichste Gesicht von de Welt in den Speigel tau seihn kreg, sprung ik in'n En'n un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un bos'te mi nich slicht un slog up den Disch un säd: „Hei deiht't, hei is dortau kumpabel.“

As Fru Bütowen kamm, kreg sei natürlich ut männigerlei Ursak Schell, un as ik de taurecht set't hadd, gung ik in den Klubb un spält Lomber un säd ünmer tau mi: „Dat kannst du doch nich liden!“ un spälte Solos, de gor nich up de Welt existirten, un verlur sei un säd denn wedder: „du wardst di doch dat Hart nich afföpen laten!“ un namm den Mühren un würd fodilg.

Verdreitlich gung ik nah Hus un läd mi dal un wull slapen un kunn nich. Ik argert mi de ganze Nacht mit mi rümmen, denn laten kunn ik von dat säute Kind nich mihr — sei hadd mi't andahn — un de heilig Christabend föll mi in, dat ik in minen Lewen keinen Dannenbom upputzen süll. Wenn ik denn tau mi säd: „Man tau!“ denn slogen mi all min Bedenken as en Hummelswarm dörch den Kopp, un vör min Dgen stunn ünmer en grot Fragteifen, un wenn ik mi dat utdüden ded, denn heit dat ünmer: „Je, will sei di of?“

Na, dit kunn jo doch nu Keiner beter beantwurten, as sei sültst — dat sach ik in — un as nu de grage Wintermorgen in min koll Stuw rinne schinen ded, un mi dat so dörch de Knaken grusselt, as ik den Koffee

maakt, säd ik: „Nu bün ik dormit dörch! Wat sin möt, möt sin!“ un segg tau Fru Bütown: „Fru Bütown,“ segg ik, „gahn S' nah Koppmann Bohnsacken un köpen S' mi en Por von de finen, gelen Hanschen, de de jungen Herrn Advaten immer dragen, wenn sei recht wat bedüden willen. — Äwer rechte gele!“

Hen tau Elben stef ik denn nu in minen swarten Ritrock un swarte Hosen un blanke Stäweln un in de nigen, gelen Hanschen, un ihre ik den Haut upsetten ded, stellt ik mi vör den Speigel un säd mit Recht: „Wo's 't mäglich! Dat hadd ik sülwst nich mihr glöwt!“ Smet noch en Blick in min Stuw' rüm un säd: „So ward't denn nu woll hir nich bliwen!“ Ref in min ollen Tüffeln rinne, de vör dat Bedd stun'n, un säd: „Si ward jug of wunnern, wenn't glückt, un wenn binnen Kortem en Por lütte nüdliche Tüffelken bi jug taum Besäuf kamen.“

Ik gah denn nu de Strat hendalen un kamm an minen Unkel Matthiesen sin Dör vörbi un denk: „Irst mit alle Welt in Freden, wenn Einer so'n Gang deiht!“ denn tau Maud' was mi, as gung ik den lezten Gang. Kloppt also an sin Dör un gung herin.

Na, ik heww all vel seihn in de Welt; ik heww mal seihn, dat en Kirl Frier fratt; ik heww mal seihn, dat Einer Häfelheed fratt un schönen sidnen Band ut den Hals' herutehaspelte; äwer so blag is mi dat mindag nich vör de Dgen west, as in den Dgenblick, wo ik an den hütigen Morgen minen Unkel Matthies tau seihn freg.

Dor stunn hei in sin Stuw in den sülwigen Uptog as ik, blot dat sin swarte Livrock en gräunen Jagdsnipel was, un dat sin gelen Hanschen von Hirschledder wiren, un min von Schapledder, un dat sin witte Snurrbort as en por flore Istappen rechts un links äwer den Mund dal hung, un min nah haben upswänzt was un in allerlei verdamnte Couliiren spälte.

„Unkel!“ rep ik, as ik rin kamm, un min Haut tründelte vör mi in de Stuw rin, so versirt ik mi. — „„Jung!““ rep hei, „„wat willst Du?““ — „Wat willst Du?“ raup ik. — „„Ik will dat, wat Du nich willst!““ seggt hei. — „Ik will jo!“ rep ik. „Un ik bün jo man“, set’t ik hentau, „hir in desen Uptog blot nah Di ruppe kamen, üm Di tau seggen, dat ik nu fast bün, un wull Di bidden, Du füllst man wedder min leiw’ oll Unkel bliwen.“ — „„Wullst Du dat?““ säd hei un set’t sik in sinen Lehntaul un kof mi so nahdrücklich in de Dgen. „„Na, denn will ik Di man seggen, ik wull of in desen Uptog nah Di hentamen un wull Di en beten versiren. Ik weit dat ut min Soldatentiden: so’n Beten Versiren, dat rammelt den Menschen nüdlich tausam un rappelt em up, denn denn kümmt de Schimp mit in’t Spill. Un, Jung!““ säd hei un stunn up un läd mi de Hand up den Arm, „„ik will Di nich in den Weg stahn un Di in den witten Bagen von Din Glück en Krünkel maken, denn dat lütt Mäten is för Di geburen, un dat Mäten is gaud!““ — Un dorbi knep hei mi den

Arm mit sine olle breide Fust tausamen, dat ik dacht: wenn sei so is, denn is sei mihr as gaud.

Min Unkel gung nu hen un halt en Glas von sinen ollen Portwin un säd: „„Kumm her, Jung', stärk Di irst! Wo willst Du't denn anfangen?““ — „„Je,““ segg ik, „wenn ik dat wüßt!“ — „„Sett mal den Bein hir up den Staul,““ seggt hei. — „„Wat fall dat?““ frog ik. — „„Nicks nich,““ seggt hei un knöpt mi de Strippen von de Hof' af, „„mit en Fautfall mößt Du jo doch beginnen, un dit künn Di strämen.““ — „„Na,““ segg ik, „Du fangst gaud an.“ — „„Wat sik hört, hört sik,““ seggt hei. „„Ik heww dat mindag nich sülwst dörchmakt, äwer ik heww dat ünner up Biller seihn. Wat seggst Du äwer man? Täuw! Ik will Di ünner de Arm gripen!““ un dorbi ret hei hastig sinen Drachkasten up un flie'te in den Uttog rüm, worin hei sin heiligsten Schätz hadd. Un richtig, dor kamm hei mit sin Stammbank taum Börschin. Dat schwach man selten, un wenn hei't anrögen ded, denn schwach dat blot des Abends, wenn Allens so recht still was. Denn treckt hei sik irst reine Wäsch' an un sin bestes Tüg un set't rechts un links en por Richter up den Tisch, slog deip in Gedanken Blatt för Blatt üm, las all de Verj' un höll mit swarte Krüzen dat Dodenregister in Ordnung. Den annern Morgen was hei denn sihr weifmändig, un dat letzte Mal kamm hei nah mi rüm un säd: „So vel ik weit, lewt man noch Ein; dat is Krischan Bünger, den ollen Snider Bünger sin Söhn, de mit min Öllern Hus an Hus wah-

nen ded. Sei seggen jo, hei fall Durschriwer tau Parden wesen, un wenn mi Gott dat Lewen lett, denn will ik em desen Sommer besäufen.“

„Hir!“ säd hei, as hei ditmal dat Stammbauf rute halt un up den Tisch leggt hadd, „hir sett Di dal, un säuf Di en Bers ut un lihr em utwennig. Dor stahn weck in, de kannst Du tau unsern Herrgott in'n Himmel beden, denn ward sik of woll ein för dat beste Mäten up Irden finnen.“ — „„Unkel,““ säd ik un namm dat Stammbauf in de Hand un bläzerte dorin rüm, „„ik weit, wat ik daub: ik red so, as mi dat üm't Hart is, un mi is hüt morgen ganz besonders üm't Hart.““ — „Of gaud, min Jung',“ säd min Unkel, „un villicht noch beter! Äwer denn mak nu of! Un täuw',“ set't hei hentau, as ik mi taum Gahn ümdreihn ded, „Di hängt jo dat witte Band von't Börhemd 'ne halw Ehl den Buckel dal!“ un gaww mi sinen Segen un stoppt dat En'n Band inner't Halsdauf. „So, nu gah mit Gott!“

Ik gung denn, äwer as ik ut de Husdör kamm, duun haußt wat baben mi, un as ik ruppe kek, duun lag min Unkel Matthies in dat halwe Finster un nickt un plinkt mi tau, un jedesmal, wenn ik mi in de lange Strat ümkek, denn nickt hei un weicht mit sin rodbunt Taschendauf ut dat Finster rut, dat mi angst un bang würd, de Lüüd' müggten marken, wovon twischen uns de Red' wir.

Nu künn ik hir 'ne Geschicht vertellen; ward mi äwer woll häuden. So glatt, as dat in de Romanen

steiht, geiht so'ne Angelegenheit in de Wirklichkeit nich af. Unner Sunnert maken Nāgen un Nāgentig up diesen Gang de spaßigsten Dummheiten, un wenn of all de Sunnert as de glücklichsten Brūjams taurügg kamen, warden doch de Nāgen un Nāgentig tau sik seggen: „Gew' de leiw' Gott, dat wi nich wedder in de Lag' kamen; süllen wi äwer taum tweiten Mal de Sak äwernehmen, denn willen wi't kläufer anfangen.“ — Gott lat mi nich wedder in de Lag' kamen!

Nah en annerthalb Stun'n kamm ik denn wedder taurügg, glücklich bet unner den Hauttöppel, un mag of woll dornah utseihn hewwen; un dor ik mi in min einsam Junggesellenleben de d'irigte Mod' anwendt hadd, mit mi sülwst tau snacken, so kamm ik nu bi ruhige Besinnung de Lüd' dat nich verdenken, wenn sei mi, as ik de Strat hendalen kamm, en Beten ut den Weg gungen un mi scharp nahkeken, ob min Bein of woll so deklamirten as min Hän'n. As ik nu noch so'n Raudener drei von minen Unkel jinen Hus' af blün, stört't hei mi all entgegen un föll mi üm den Hals, denn hei hadd de annerthalb Stun'n lang achter de Husdör stahn un up mi lurt, un rep: „Holt Din Mul! Holt Din Mul! Ik weit Allens; un wennihr ward de Hochtid?“ — Ik tuscht em denn nu, un säd: „„So swig doch still! taum wenigsten up de Strat!““ — fat't em unner'n Arm un treckt em mit nah minen Hus'; doch as wi dor herinne kemen un Fru Bütown grad dat Middag deckte, dunn kunn hei sik nich länger hollen, dunn spelt sin ganzes Hart

Solokolür, un as de Fru em ankef, duun lücht'ten ut sin Dgen nick's as Trümm', un hei wist'e mit den Dumen äwer de Schuller nah mi hen un säd: „Seih'n S' dor, Fru Bütowu, dor steiht hei — min Swester-Söhn! Is nu ok en Brüjam, so gaud as Einer!“ Un as nu de Fru kamm un gratulirt un weiten wull, wer de Glückliche wir, hadd ik wedder naug tau tuschen, un as sei weg was, säd hei un kef mi dorbi sihr verdwass an: ik wir en Heuchler, en sihr verstockten! un ik wist'e en swartes Hart, dat ik so'n Glück so lang verzwigen künn.

Ik müßt mi denn nu man dalsetten un em de Sak vertellen, duun würd hei denn nu wedder fründlicher un nickt mit den Kopp un säd: „schön!“ un denn mal wedder schüddelt hei mit den Kopp un säd: „dit wir nich ganz nah sinen Sinn;“ un as ik utvertellt hadd, stunn hei up un maht en Gesicht, as de Hewen in'n Heuauft, wenn hei nich recht weit, ob hei de Sün'n schinen oder regen laten fall; hei schüddelt un nickt, un nickt un schüddelt, un endlich säd hei: „hei, för sin Bart, hadd't denn doch en ganz Deil beter maht;“ un frog duun, bi weckern Vers von dit Kapittel ik denn den Fautfall anbröcht hadd. Ik müßt denn na gestahn, dat de gor nich taun Börschin kamen was. Duun namm min Unkel Matthies sinen Haut un säd: „Na, denn wünsch ik Di woll tau spisen! Un holl Di an dat, wat Du hest; wat nah kümmt, bitt de Wulf. Du hest vel tau tidig freiht; de Sak is noch lang nich in Richtigkeit; en Fautfall hürt tau jeder Ver-

Lawung, un de Sak is nich gültig, wenn sei nich mit de beiden Knei unnersigelt is. Mi taum wenigsten fall't gor nich wunnern, wenn de Kram in de negsten Dag' utenanner geiht. Up en anner Mal folg minen Rath!" Somit gung hei.

Trogdem äwer fung nu för mi eine wunderschöne Tid an, eine wunderschöne Tid! Ik künm of hirvon wedder vel vertellen, ward mi äwer woll händen. De höchste Freud un dat deipste Leid möt Einer nich Sedwereien up de Näs' binnen; un wenn ik nu of girn glöw, dat all Dejenigen, de dit lesen, manirliche un irusthaste Lüd' sünd, ein oder de anner Hans Quast künm dor doch mit mang lopen un künm up mine Kosten sinen Putzen dormit driwen, un dat müßt mi denn doch sühr verdreiten.

Äwer tau jeden richtigen Honnigkauken hört en lütt Beting Peper, un doran süll mi dat denn nu of nich fehlen. Tauirst streute min Unkel Matthies af un an en lütt Kürnken an, doch as hei sach, dat de Sak von Bestand was, un as hei sülwst up 'ne Bisit bi min Brut ehr Fründschaft west was un jik dor of tau sine Taufredenheit von dat Fischkaken äwertüigt hadd, dann sport hei sin Gewürz un grep deip in sinen Honnigpott — tau deip! segg ik — denn nu malt hei alle Lüd', de em hören wullen, min Glück so sänt vör, bet in minen Honnigmand bald so vel Fleigen summen, dat ik mi nich tau borgen wüßt, un dat bald so vele lustige Geschichten von mi in den Swung' wiren, as wir ik blot taum Vergnügen von alle Welt nich

Blot en Brüjam, sondern of en Brüdjam worden. Ik würd brüdt, wo ik mi seihn let. Up jiw Schritt all grint mi jeder Hans Marr up de Strat an, un wenn ik denn frog, wat dor tau grinen wir, denn säden sei All, as wenn sei sik beraden hadden: „Oh, nicks nich!“ Ramm ik mal des Abends in minen ellen Dämelflubb — denn dat hadd ik mi glif vörnahmen, dese Gesellschaft wull ik unner keinerlei Umständen upgewen, irstens wil dat sei mine Gemändsart sihr taufeggen ded, un tweitens, wil dat ik sei för mine Bildung sihr taudränglich höll — na, wenn ik also dor mal hengeröd, denn würd dat en Flustern un en Tuscheln un en Anstöten: de Ein winkte ganz von Firn mit den Tulpentengel, un de Anner ganz in de Neg' mit den Tumpahl, un Geschichten vertellten s' sik, wat de vör de Hochtid seggt hadd, un wat de nah de Hochtid seggt hadd, un wat de Scheper tau sinen Hund seggt hadd; un wenn ik denn falsch würd un frog, wat sei dormit seggen wullen, un wat dat Spizen up mi sin süllen, denn säden sei All: „Gott bewohre! Wi meinen man.“ Un wenn ik nu des Abends ut deses Grün'n nich in den Dämelflubb gung, denn maht Fru Bütown ehr leiwe Pepermähl apen un stöhmte mi ünmer ganz lütte, sine Prisen in de Näs un in de Ogen: wat dat so süll? oder wat dat so süll? Sei wüßt of nich, wo ik dat nu herwen wull. Un sei wir 'ne olle Fru un hadd in ehren Lewen all vele Herrn upwohrt, äwer noch keinen, de in'n Brutstand west wir; ik süll deswegen Geduld mit ehr

hewwen, denn de Sak kem jo nu bald ganz anners. Un wat dat Tüg rein maken anbedrapen ded, dor gew sei mi ganz Recht, dat wir för min Brut nich gaud naug, denn as sei man hört hadd, wir de as 'ne Prinzess upfödd un hadd sündag nich ehr Finger in koll Water stippt; äwer ehr Dgen wiren för jede Dun up den Kock all tau ost. Un wenn min Brut mi negstens mal besäufen wull, so künn sei dat jo dauhn, sei för ehre Person hadd nicks nich dorwedder, un äwer de Spennwew' an'n Bähn un den Stoff up de Comod würd sei jo nich fallen, un an den lütten Privat-Müll-Hümpel, den sei sik tau ehre Bequemlichkeit in de ein Eck von min Stuw' anlegt hadd, würd sei sik jo of just de Beinen nich verstufen. Un wenn ik des Abends Früer hewwen wull, denn künn ik jo dat man seggen — sei wüßt jo dat of nich — süs wir ik jo immer in den Dämelslump gahn, worüm denn nu nich? Un denn set't sei sik vör dat Abenlock un puste un puste, un de Kahlen gläuheten ehr up de dicken Pustbacken, dat ik sei nich anners anseihn künn, as ik müßt immer denken: „Gott verzeih mi de sweren Sünden! Ik weit recht gaud, dat dit min Fru Bütown is, un 'ne christliche Wewerwittwe, worüm möt ik denn bi ehr immer an de hohen Herrschaften denken, de deip — deip unner uns wahren up en Flag, wo't sihrheit sin fall? Un worüm föllt mi bi ehr Pusten immer in, dat mögliche Wis' up dit Flag of Einer sitt, de Kahlen anpusten deiht, üm min schönes Ehstandsglück doch en Beting antauwarmen?“

Hirut kann Jeder afnemen, dat bi mi de Bedenken noch nich all ut dat Finster rute smeten wiren, un sei fällen noch düller warden, as ik eins Nahmiddags von min Brut taurügg de Strat entlang gung.

As ik nämlich an desen Dag de Strat entlang gung, dunn hört ik all von Firn groten Larm, de Lüüd seken ut de Finstern, un vör de ein Husdör hadd sik of all en lütten Hümpel tausam funnen, de nah de Del ruppe kef. As ik nu grad an de Dör vörbi gahn will, fohrt de Kürznermeister Obst äwer sin halwe Husdör 'räwer, as wenn 'ne Billardfugel äwer de Band' sprengt ward, un set't sik mit sin vier Bauftaben in den Könnstein. — „Mein Gott! Gevatter?“ seggt sin Nahwer Gräun, „wat makst Du dorvon?“ — „„Je, dat segg man mal!““ seggt de Kürzner, „„min Frugenslüd' hewwen mi rut smeten.““ — „Worüm denn äwer?“ fröggt de Anner. — „„Vadder,““ seggt de Kürzner un rappelt sik tau Höcht: „„dat will ik Di seggen: min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich.““

Wil mi nu dese Geschicht nicks angung, so gah ik wider un denk so bi mi: is doch en nahrschen Spruch! Wat de Kirl woll dormit meint? „Min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich.“ — Sallst dinen Unkel Matthiesen mal dornah fragen.

Ik gah nu also nah em rup un vertell em de Sak un segg em den Spruch un frag: „Unkel, wat meint de Kirl dormit?“ — „„Je!““ seggt hei un geht in Nahdenken in de Stuw up un dal, „„un de Kirl was von sin Frugenslüd' rut smeten, seggst

Du?““ — „Ja,“ segg ik, „hei säd't jo sülwst.“ —
„Un in den Rönustein satt hei?““ frog hei wider. —
„Ja,“ segg ik, „dorin satt hei.“ — „„Na,““ seggt
min Unkel nah 'ne Wil Bedenken, „„denn ward dat
of woll sin Richtigkeit hewwen, denn hett em sin Fru
of woll rut smeten, un denn findt de Spruch of sin
richtig Bedüden, denn heit hei: Min Fru will Herr
in den Hus' sin, un ik will of Herr in den Hus' sin,
un mine Fru ehren Willen, den will ik nich nahgewen.
Äwer,““ set't hei hentau, „„wenn sei in'n Hus' stahn,
un hei vör den Hus' in den Rönustein seten hett, denn
ward sei woll Herr in den Hus' sin.““

Ik weit nich, mi würd nah dit Gespräch so verdreit-
lich un beängstlich tau Sinn; von de Sid hadd ik min
Börnehmen noch nich in't Dg' fat't. „Unkel,“ säd ik,
„Du kennst mi doch un kennst sei jo of, wat meinst
Du denn woll, wer ward von uns Beiden woll Herr
in'n Hus' sin?“ — „„Je,““ seggt hei, „„sei süht mi
gor nich dornah ut, as müggat sei airv vör de Hus-
dör in'n Rönustein sitten, ik glöw, sei bliwtz leiwere
binnen.““ — „Den Demwel of!“ segg ik. — „„Na, so
arg,““ seggt Unkel Matthies, „„ward sei dat nu woll
nich maken; äwerst so'n lebenswürdig, weiblich Regi-
ment — as de Lüd' dat nennen — ward sei woll
äwer Di ergahn laten, Du wardst woll en Beten
stramm an ehren Schörtenband anbunnen warden, un
wo lütt de Achterslicken an ehr Pantlöffeln sünd, ward
Ein Di nahsten woll von den Pelz lesen können.““ —
„Bang' maken gelt nich!“ segg ik, „ik ward sei mi

nah de Hochtid bi den irsten Schepel Roggen wen'n."
— „„Dor verlat Di man nich up!““ seggt min Un-
fel. „„Kennst Du dat Sprükwurt nich:

Bör de Hochtid möst du s' wen'n;
Nah de Hochtid is't tau En'n?““

„Ne,“ segg ik, „dat's mi ganz wat Nig's!“ un
maakt en Gesicht dortau, as hadd mi min Unfel ver-
tellt, sei hadden mi taum Pabst maakt. — „„Na, denn
sett Di dal,““ seggt hei, „„ik will Di 'ne Geschicht
vertellen.““ — „Vertell!“ segg ik. „Äwer Din Nutz-
anwenning lat weg! Ik bün dor all tau ost tau.“ —
„„Kein Bang'!““ seggt hei. „„De Nutzenanwenning ward
Din leiw' Fru woll ävernemen, wenn Du minen
Rath nich folgen deihst.““

Ik set't mi also bi minen Onkel dal, un hei fung
an tau vertellen:

Tau Kämpelmannshagen, wo ik mine irsten Pehr-
johren as Klutenpedder dörmakt heww, wahunten
dumtaumalen twee junge, schire Kirls, de ein heit
Wulf un was de Smidt in den Dörp, un de anner
heit Riwitt un was de Möller. De Smidt was en
Piffkopp un verstunn sinen Kram, de Möller was
man düßig, hadd äwer dat Geld. Na, mit de Tid
gung in den Dörp dat Gered: „„Vaddersch, hest all
hürt? De Smidt un de Möller gahn Beid' nah den
Schulten sin Jil un Marik, un sei seggen jo all von
de Hochtid tau Martini.“ — Un dat kamm of so,
sei frigten Beid' tau Martini, un de oll Schult rüst't
'ne Hochtid ut, de säb man: „Stah!“ un wi jungen

Lüd' von den Hof wiren of dortau beden, un ik weit dat noch as hüt, wo lustig dat hergung, denn uns' Schriwer, Ludwig Broockmann, stülpt mi gegen Morgen 'ne Sleifkann vull Duwweibier äwer den Kopp un säd, as ik falsch würd: dat süll jo man Spaß sin.

Nah de Hochtid wat dat denn nu Allens will un woll; äwer dat wohrt of man 'ne Tid lang', dunn munkelt dat in't Dörp: „Baddersch, hest all hürt? De Möllerfru sleiht ehren Mann.“ — Un dat was of so. Eins Sünndagsnahmiddags künmt de Möller tau den Smidt, de sitt in'n Kraug un spält Solo, un de Möller seggt: „Na, wat Di hüt Abend passirt, dat weit ik of.“ — „„Wo so?““ fröggt de Smidt un steiht up un geiht mit sinen Swager rut. — „Na,“ seggt de Möller, „verstell Di man nich! Wi Beiden hewwen uns schön vermeidt.“ — „„Wenn Du min Fru meinst,““ seggt de Smidt, „„denn möt ik Di seggen, ik heww en gauden Meidsmann.““ — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn sei nich tau Hus is.“ — „„Kumm mit!““ seggt de Smidt. „„Ik heww gistern Swin slacht un Du weißt, min Fru mag girn Swartsur. Ik will Di den Bewis gewen.““ — Sei gahn nu also nah den Smidt sinen Hus', un as sei dorvör stahn, röppt de Smidt: „„Fiken!““ — Sin Fru kift ut dat Finster un fröggt: „Wat fall ik?“ — „„Fiken,““ seggt de Smidt, „„nimm mal eins de grote Schöttel mit Swartsur un smit de mal eins hir nah de Strat rut.““ — „Wat?“ fröggt sin Fru. — „„Du fallst de Schöttel mit dat Swartsur nah de Strat rute smiten.““ — „Glif!“ seggt Fiken, un hest

nich gesehn, fohrt de Schöttel äwer de halw Dör
räwer as hüt mornn de Kürznermeister. — „„Recht
so!““ seggt Smidt Wulf. „„Un nu, Fiken, smit uns
den Pott mit dat anner Swartfur of man rut.““ Dat
schüht denn nu of, un de Smidt seggt: „„Schön Fiken!
un lat Di de Tid nich lang warden, wenn ik hüt
Abend lat tau Hus kam.““

Dormit geiht hei mit den Möller nah den Kraug
taurügg un fröggt em: „„Na? hest nu seihn?““ —
„Ja,“ seggt de Möller, „de is echt. Wo hest dit an-
fungen?“ — „„Up 'ne ganz einfache Wis,““ seggt de
Smidt. — „Hest s' inspunnt?“ — „„Ne!““ — „Hest
s' schacht?“ — „„Ne, of nich!““ — „Na, wo hest't
denn maft?“ — „„Dat will ik Di seggen,““ seggt
de Smidt. „„As wi noch Brutlüd' wiren, dunn lurt
ik ehr dat af, von wecker Stück Tüg sei woll am
meisten hollen ded, un dunn funn ik denn, dat dat en
lütten, hübschen, roden siden Dauk was, un as sik mal
de Gelegenheit gaww, dat wi Frühstück eten hadden,
un de Disch en beten stark vull Gaußsmolt smert was,
dunn wischt ik mit ehren schönen Dauk den Disch af.
Na, nu kannst Du Di denn denken, wo sei up mi los-
fohren ded! Ik äwer fot sei rundting üm un küßt sei
un säd: „Fiken, Du hest mi jo! Wat is an so'n
Dauk gelegen? So'n Dauk friggst Du woll wedder;
äwer Einen, de so vel von Di hölt, as ik, so'n findst
du mindag' nich.“ — Na, sei gaww sik denn nu of,
un as wi nah den Teterow'schen Königshuß wiren,
gewunn sei'n Pott, en schönen Pott; un as sei sik so

recht dortau freuen ded, dunn naumm ik den Pott un spelt dor so verlueren mit, un — baff! — smet ik em up den Stein. Nu fung sei denn en Beten an tau rohren; äwer ik küßt sei un säd: „Lat jin, Fiken, 't is beter, dat de Pott intwei follen is, as dat ik mi wat intwei follen heww, denn ik sall uns unj' Lew lang dat Brot verdeinen.“ Na, taulekt brok ik ehr noch drei Zähnen ut den Kamm; dunn lacht sei äwer all un säd: „Mi sall doch wunnern, ob Du mi taum Teterow'schen Harwstmark en nigen wedder schenken deihst.“ Na, dat geschach denn nu of, un so is't denn nu of blewen; sei is mit Allens taufreden. — Äwer ik möt rinne un möt minen Solo spelen.“

De Smidt gung also in de Stuw' un spelt Solo, äwer nah 'ne halw Stunn kamm de Kräger rinne un säd: „Smidt, kumm rut! Möller Kiwitt steiht buten un süht schändlich ut.“ — Smidt Wulf geht also rut un dröppt denn nu of sinen Swager mit en intweiiges Gesicht un en dickes Dg un versirt jik denn nich slicht un fröggt: „Swager Kiwitt, wat heft nu?“ — „„Je, dat segg man mal!““ seggt de Möller, „„dat kümmt von Din verfluchtes Geschichten-Bertellen.““ — „Wo so?“ fröggt de Smidt. — „„Je, frag' noch lang!““ seggt de Möller. „„Ik hadd Din dämlich Geschicht gaud naug behollen, un denk so bi mi, wat bi de ein Swester hulpen hett, kann jo bi de anner of helpen: probiren kannst du't jo wenigstens. Ik gah also nah Hus, un min Fru steiht vör'n Speigel un maht sik de Hor tau de Hollännerfru ehren Kaffeeklatsch t'recht, un

up den Tisch liggt ehre beste Hum', un ik segg tau mi: „dit trefft jik mal glücklich!“ un nehm de Hum' un denk bi mi: „wenn du sei nu in de Waschschöttel in dat smutzige Sepeewater stippst, denn kann sei gaud warden.“ Na, ik danh dat, un sei süht jo woll mir Anstalten in den Speigel, un ihre ik mi noch up wat prekawiren kann, johrt sei mi in dat Gesicht herinne, un as ik segg: „Mariken, Du heft mi jo, un 'ne Hum' friggst du sacht wedder!“ dunn röppt sei: „„Ja, ik heww Di! Un för de Hum' fallst Du Din richtig Deil of frigen!““ — Un fik!“ seggt de Möller un treckt jin Hand von dat dick Og', „jo hett sei mi tau-richt't, un dat üm Dine verdamnte Geschicht.“ — „„Du Dumbort!““ seggt de Smidt, „„heww ik Di nich seggt, ik hadd dat Stück vör de Hochtid maht? Wat vör de Hochtid helpt, helpt nich nah de Hochtid.““

„Un dat is de Geschicht, min Söhn,“ säd mir Unkel Matthies un stunn up, „un wenn Du klauf büst, denn kannst Du Di jo dornah richten.“

Ik stunn of up un stellt mi an't Fünster un let mi de Geschicht dörch den Kopp gahn un dreiht mi denn endlich üm un säd: „„Ne dämliche Geschicht, Unkel! Du heft jüs all betere Geschichten vertellt.““ — „Ja,“ lacht de Oll, „wil ik Di jüs de Nusanwenning glif mit gaww, un hir fallst Du sei säufen.“ — „„Du wardst doch nich glöwen,““ segg ik, „„dat ik min Brut ehr Hum' in 'ne Waschschöttel stippen un mit ehren siben Dauf den Tisch afwischen ward?““ — „Du kannst't jo mal probiren,“ lachte de oll Spigbauw'. —

„Na,“ segg ik, „dat fehlt mi noch, denn wir ik just bet an den Hacken.“ — De Oll grint nu ümmer so vör sik hen, un as ik so bi mi denk: oll Lüd' sünd wunderlich, wenn't regent, führen s' tau Heu, seggt hei: „Jung', wo olt büst Du denn eigentlich?“ — Bon min Öller mügg't ik nu in min Brüjamstid nich recht wat hören, un ik denk bi mi: Haha! fangst du all wedder mit den Peper an? un ik frag: „Worüm meinst Du?“ — „O,“ seggt hei, „ik mein man.“ — „Denn lat Di seggen,“ segg ik etwas scharp, „ik bün den letzten säbenten November ein un virtig Johr west.“ — „Also,“ seggt hei, „dörch de Virtigen büst Du dörch?“ — „Ja,“ segg ik, „is Di dat villicht nich tau Paß?“ — „Vör minentwegent!“ seggt hei. „Mi föllt dorbi man dat Sprüchwurt in: wer in de Twintigen nich schön is, in de Dörtigen nich stark, in de Virtigen nich klauk un in de Föstigen nich rik, de kann't man sin laten, ut den ward nicks. Un Du schinst mi in de Virtigen noch nich klauk tau sin.“ — „Unkel Matthies,“ säd ik un richt't mi stur in En'n, „wer mi för dumm köfft, de ward bedragen;“ un dorbi müßt ik woll man en jühr dämlich Gesicht maken, denn min Unkel lacht un säd: „Un kannst bi Alledem för Di kein Nutzenwenning ut de Geschicht finnen! Jung', dat is jo man en Glükniß! Wat de Smidt mit den Dauf un den Pott un den Kamm upführt hett, dat paßt sik nich för Di; dat weit ik woll. Du möst natürlich wat Anners anstellen. Taum Exempel: trugst Du Di woll tau, in Dinen Öller noch vör de Hochtid

en Stückener drei schöne dumme Streich uptauführen?“
— „Dumme Streich?“ frag ik. — „„Dumme Streich!““
segg min Unkel, un ik gah nu in de Stuw' up un dal
un äwerlegg mi de Sak un dreih mi endlich üm un
segg: „Ja; ik glöw, Unkel, ik frig in aller Geschwindigkeit
noch en por taurecht.“ — „„Denn mak sei,““ seggt
min Unkel. — „Un Du meinst, ik ward dordörch Herr
in den Hus' bliwen?“ — „„Min Söhn, ik glöw dat.
— Dumme Streich — nich slichtel! — Süh, wenn sei
denn an tau schellen fangt, denn fall ehr üm den Hals
un küß sei recht düchtig un segg: Lat man sin, lat man
sin! Seih äwer de Geschichten weg, seih leiw'er up min
Hart, dat hürt Di un sleiht för Di von nu bet in
alle Ewigkeit. — Un denn, Kung',““ set't hei hentau,
„denn kannst Du jo ok noch den Hautfall anbringen
— denn Du magst seggen, wat Du willst — de hürt
nu einmal dortau.““

Ik äwerläd mi de Sak nu hen un her un säd denn
endlich tau mi: „Hei 's din Mutter-Brauder un fallst
em dorin tau Willen sin un fallst en por maken!“ un
ik maht sei ok richtig.

Ik künn nu hir de Geschichten vertellen, de ik
anstellt heww, ward mi äwer woll händen. Dat Un-
glück künn sinen Gang gahn, un de Vertellung künn in
mine Fru ehr Hän'n fallen, un sei künn mäglich marken,
dat all dese Stückchen affortet weßt sünd un dat sei
in ehre Gaudheit anführt worden is, un sei künn seggen:
Holt! dit Spill gelt nich; Du hest mit Fisematenten
spelt. Ik will mal de Kortzen mischen. — So! de

Vörhand herow ik, un nu man rut! Bedein' mi desen un bedein' mi jenen! un nu will wi mal seihu, ob Du ut den Ganten büßt?"

Äwer männimal, wenn sei nu so as min Fru still un flitig üm mi herünne geht un för mi allerwegen sorgt un mi in ehre Fründlichkeit nahgiwot, denn denkt ik doch so bi mi: „Schäm' di, dat du mit Sinnerlistigkeit tau Warf gahn büßt!“ un ik säd nilich tau minen Unkel: „Weißt wat? Ik vertell ehr, wo't mit de dummen Streich vör de Hochzeit tausam hängt.“ — „„Plagt hei Di?““ fröggt min Unkel. „„Bede rechtschaff'ne Kirl möt af un an en gauden dummen Streich un en gauden Wig maken; äwer hei darw sei nich sülwst wider vertellen, denn dann verliren sei all Beid' ehre Kraft. Si lewt jo glücklich, dormit wes tau-freden.““ — „Se,“ segg ik, „dat seggst Du; äwer mi is männimal so tau Maud', as wenn wi noch glücklicher lewen können, wenn sei dat Regiment hadd.“ — „„Min Söhn,““ säd min oll Unkel Matthies un läd mi de Hand up de Schuller, „„all dat Glück, wat up dese Erd mäglich is, föllt meindag nich in eine Hand herinne, begnäng' Di mit dat wat Du hest. Un wat den Ehstand anbedrapen deiht, hest Du den ollen Jochen Smitten noch kennt? Den ollen Jochen Smitt mein ik, de mit sine olle Fru achtig Johr olt würd, un nahsten mit ehr tausamen an einen schönen Sommer-Sünndagmornn begrawen würd. Na, de säd mal tau mi — denn ik sülwst verstah nicks von de Sak — „Herr Wachtmeister,“ säd hei, „de Ehstand is as en Appelbom,

dor sitt Einer in un plicht un plicht; äwer de schönsten un rodsten Appel sitten in de Spitz, dor langt Keiner ranne, denn dor is de Natur tau fort tau. Wenn nu Einer unverständig is un mit Gewalt de Appel frigen will, denn halt hei sik en Staken un hau't de schönen Appel run, äwer of taunicht, un hau't de Tselgen dorbi af, woran de besten Dragknuppen för de Taufkunst sitten; de vernünftig Mann lett sei ruhig sitten un täumt bet up den Spätharwst, denn fallen sei em von sülwst in den Schoot, un denn smecken sei vel säuter.“

— Un dorüm, Jung’,” set't min oll Unkel hentau un sin oll ernsthaft Gesicht sach of gor tau truhartig ut, „kläter Din roden Appel nich vör de Tid von den Bom un täum bet tau'm Spätharwst — Din wohrt jo nich lang' mihr — un wenn Du Din Fru den lekten schönen Appel bringst, denn vertell ehr of de Geschicht von Din dummen Streich vör de Hochtid, denn fallst Du seihn, denn freut sei sik doräwer.““

Ut de Franzosentid.

Das irste Kapittel.

Worum Möller Bof nich Bankerott spelen kann, un woans bei den Herrn Amtshauptmann in grote Noth biseiht.

Döfft bün ik of un heww of Pädings hatt: vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un güngen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüd' still stahn un seggen: „kitt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so'n Ort kann Gin up Stun'ns lang säuken; dat sünd noch Pädings!“ Un ein was dorunner, de was en Kopp länger, as de annern un kef äwer ehr rut, as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hof' un lange blaufgewichste Stäweln, un was jin Gesicht of von Pocken terreten, un hadd de Düwel of jin Arwten dorup dösjt, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up jin breide Stirn stunn schrewen, un ut sin blagen Dren kummt Ji lesen: „kein Menschenfurcht, woll äwer Gottesfurcht!“ Un hei was en Kirl up en Platz.

Des Morgens hentau elwen, denn satt hei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leime Fru snerte em denn 'ne witte Schawrad' üm den Hals, wat sei

dunnamals en „Purgirmantel“ näumen deden, un stöwte em mit Puder in un biinn de Hor hin'n tausam un drellte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Fragenslied' dreih'n uns achter'n Rüggen so of nochümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drellen ded, so einen frigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm in'n Schatten spaziren gung, denn sek dat oll lütt Spitzbaumen-Zöppken so fidel un vernimm äwer den blagen Rockfragen weg un jäd tau deden, de 't hören wull: „Ja, fik, Klas Abendsegen! Wat Du Di denkst? Ik biin blot dat bütelst En'n von sinen Kopp, un wippel all so curjos in de Welt herin, nu kannst Du Di vörstellen, wo lustig dat binnen utjüht.“

Un wenn ik denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vater un hadd't glatt rut fregen, denn sloz hei mi up den Kopp un jäd: „Fix, Jung', as en Fierslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken, as Du losdrückst, möt't of bliken. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat Di en Appel gewen.“ — Tau minen Vater jäd hei denn: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sik woll of, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ik heww of en Jungen; ik mein minen Sochen. — Ne, wat denn?“

Min Vater jäd tau min Moder: „Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns.“

Ik stunn äwer in de Kamer un hört dat, un säd natür-
lich: „Ja woll,“ säd ik, „min Päding hett immer Recht,
Jungs sünd beter as Dirns, un Allens nah Verdeinst
un Würdigkeit,“ un namm dat grot Stück Pottkaufen
un gaww min Schwester dat lütt, un bild't mi nicks
Gerings in, denn ik wüßt jo nu, dat ik en grot Stück
von en lütten Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen,
de Sak, de freg en Umschwang. — —

Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Tafel-
tüg, de Franzosen, ut Rußland trügg kamen wiren, un
as sik dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an
den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. „Herein!“ rep
de oll Herr un rinne kamm oll Möller Boff ut Gielow,
mit't verführt En'n taurst, un maht en Diner, de hellisch
dwaslings rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshauptmann
vör allen Dingen ierst wisen, von wat för
'ne Ort Tüg sin Hosensbudden maht wir. „„Gut Dag,
Herr Amtshauptmann!““ säd hei. „Gut Mornn, min
leiw' Möller!“ säd de oll Herr. — Na, wenn sei sik
of verschiedene Dagstid böden, so hadden sei doch, jed-
werein up sin Ort, Recht, denn de Möller stunn des
Morgens kloß vir up, un bi em was't Nahmiddags-
tid, un bi den Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n
Morgen, denn hei stunn kloß elwen up. — „Wat wull
Hei, min leiw' Möller?“ — denn dunn würden de
Möllers noch „Hei“ heiten. — „„Je, Herr Amtshaupt-
mann, ik kam tau Sei in 'ne grote Sak. — Ik wull
Sei man mellen; ik wull nu of Panferott spelen.““ —
„Wat wull Hei, min leiw' Möller?“ — „„Panferott

spelen, Herr Amtshauptmann.“ — „Hm, hm!“ brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache,“ un rinnt sik den Kopp un geht in de Stuw' up un dal. „Wo lang' wohnt Hei all in dat Stembäger Amt?“ — „„Taufamen Jehanni warden't drei un dörstig Johr.““ — „Hm, hm,“ brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo est is Hei, Möller?“ — „„In'n Arwtaust warden 't siw un söftig Johr, können mäglich of söß un söftig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäufer un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anschriwen besorgen ded, — leiwer Gott, sei hadd of süs ehr Last — de let dat immer up en drei Johr ansommen, dormit dat sik de Schriweri of lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; äwer dat gung denn immer mihr nah de Grött un nah de Bülligkeit, as nah't Öller, un min Moder fäd immer, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden rehent, wil dat if man en knendlich Kind west wir. — Äwer von siw un söftig bruk if mi nicks afftriden tau laten, de bin if wiß.““ — De oll Herr Amtshauptmann is währenddeß in de Stuw up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un sickt em siw in de Dgen rin un seggt barsch: „Möller Boß, denn is Hei vel tau ost tau Sin Börnehmen.“ — „„Wo so denn?““ fröggt de Möller ganz verdugt. — „„Paukerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig.“ — „„Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?““ — „„Ja, dat

mein ik. — Wi sünd dor beid tau ost tau, dat müt wi jung'n Lüüd' äwerlaten. — Bedenk Hei mal, wat würden de Lüüd' seggen, wenn ik Panferott spelen wull? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloß is nahrsch worden," un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei hadden Recht, Möller Voß. Ne, wat denn?“ — De Möller fickt sin Stäwels snuten an, un fragt sik achter de Uhren: „„Woher is't, Herr!““ — „„Na,““ fröggt de oll Herr, un schüddelt den Möller so'n Beten an de Schuller, „wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?“ — „„Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!““ rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter't Uhr steken, so fragt hei. „„Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud'! de verfluchtige Jud'! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!““ — „„Süht Hei, Möller? dat is of en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sik in Sinen Öller in en Prozeß rin giwwt.““ — „„Je, Herr, as ik mi in den rin gaww, was ik noch in gauden Töhren, un ik dacht of so, ik würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ik mark woll, so'n Prinzeß hett en längern Athem, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann.““ — „Hei löppt nu äwer, mein ik, stark tau En'n.“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi ded, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Hofaten hewwen j' verbruddelt, un wat minen Vaterbrauder, den ollen Tochen Vossen, sin Söhn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat fall so'n richtigen

Slufuhr jin, un de Lüüd' seggen jo, hei hett en Swur dorup dahn, dat hei mi rutsmiten will ut de Borchertsche Wirthschaft tau Malchin. — Un, Herr Amtshauptmann, ik heww 'ne gerechte Sak, un wo ik tau'n Prinzess kamen bün, weit ik hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Boß, wat min Bedder was . . ." — „Ik weit de Geschicht," seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ik Em raden kann, denn verglik Sei sik." — „„Dat kann ik nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Bossen jin Slüngel nich, un wenn ik de rut gewen fall, bün 't en Snurrer. — Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen daub 't mi nich, ik gah bet an den Herzog. — So'n Slüngel, so'n Näs-water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Menschen tau Maub' is, de 'n Husstand erhollen fall in desen slichten Tiden, den de gottverdamnten Hallunken-Franzosen jin Beih nich namen hewwen un jin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sik gegen mi rāfen? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen wess, ik haust in so'n Bengel, un nemen S' nich äwel, wenn ik unbescheiden bün." — „Möller Boß," seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Boß! De Prozeß künmt jo of en mal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang." — „„In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in'n Swung, as de Düwel säd, dunn hadd hei Gottswurt in de

Pietsch bannen un swenkt't sik üm den Kopp rüm." —
„Wohr, Möller Boß, — wohr is't! — Äwer indessen,
dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken." —
„„Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen,
dat Einen dat Bland ut de Fingerspizen sprigt. —
De Jud', Herr Amtshauptmann, de dreimal distellirte
Jud'!" — „Wecke Jud' is dat?“ fröggt de Herr
Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut
in de Fingern un fickt sik so hallweg üm, ob em of
Ein hört, un slept de Dritten so langsam an den ollen
Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flüstert
halwud: „„De Izig, Herr Amtshauptmann.““ —
„Pfui!“ seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau den
Kirl?“ — „„Herr Amtshauptmann, wo kümmt de
Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah'n Irbeern-
plücken un verbrennen sik in'n Kettel, un de Gäge-
low'sch Köster glöwt, hei hadd sin Schwefohr vull hei-
lige Engel, un as hei haben up den Barg kamm, un
as hei glöwt, sei sullen nu upburren, dunn satt den
Düwel sin Großmuder dorin un griut em an un säd:
„Badder, wi spreken uns wider!“ — In mine grötste
Noth, as de Find mi Allens namen hadd, herow ik mi
tweihunnert Daler von em leihnt, un nu herow ik sit
twei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unner-
schriwen müßt, un de Schuld is ruppe krapen bet up
fivohunnert Daler, un äwermorgen fall ik sei betah-
len.““ — „Möller, hett Hei sik unnerschriwen?“ —
„„Ja, Herr Amtshauptmann.““ — „Denn möt Hei
s' of betahlen. — Wat schriwen is, is schriwen.“ —

„Je, Herr Amtshauptmann, ik dacht . . .“ — „Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen.“ — „Äwer de Jud' . . .“ — „Möller, wat schrewen is, is schrewen.“ — „Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ik denn dorbi?“ — De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht ernsthaft an, un de Möller kek em wedder so an, un endlich säd hei: „Möller, jung' Süd' kamen ut so'u Verlegenheiten beter rut, as oll; schick Hei mi einen von Ein Jungß.“ — De oll Möller kek sik wedder up de Stäwelsnuten un dreiht sik 'ne halwe Wenning rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch: „Herr, wen fall ik schicken? — Min Sochen hett sik dod mahlt, un Corlen hewwen verleden Bohr de Franzosen mitnamen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen.“ — „Möller,“ seggt de oll Amtshauptmann un strakt den ollen Möller den Puckel dal un fött em unner dat Kiinn, „hett Hei denn gor kein Kinner?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann,“ seggt hei un wischt sik äwer de Ogen, „noch so'n lütt Dirnwarß.“ — „Je,“ seggt de oll Herr, „Möller, ik bün nich sühr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!“ — „Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!“ — „Un nützen können sei Em in so'u Umstän'n gor nich, Möller.“ — „Wat ward denn ut min Sak?“ — „Erfutschon, oll Fründ; de Jud' ward Em Allens wegdragen laten.“ — „Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn,

denn kann't de Jud' nu of mal versäufen. De Mählenstein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Panferottmeinen Sei, bün ik tau olt?" — „Ja, min leiw' Möller.“ — „„Na, denn adjüs Herr Amtshauptmann!““ — Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil un fickt den Möller nah, as hei äwer den Sloszhof geiht, un seggt tau jik: „'T is en slimm Stück för einen ollen Mann, den annern so allmählig an de slichten Tiden un an de noch slichteren Minschen tau Grun'n gahn tau seibn. Wer äwer kann em helpen? Dat Einzigst is, em Tid gewinnen laten. — Fiw'hunnert Daler! — Wer hett up Stun'ns fiw'hunnert Daler? Ik glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzwow utnamen ward, denn kann Ein dat ganze Stembäger Amt up den Kopp stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiw'hunnert Daler rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Ostern güng dat mäglicher Wis'; so lang' täuwt äwer de Jud' nich. — Ja, ja! För oll Lüüd' is't 'ne slimme Tid!“

Un as hei noch so rute fickt ut dat Finster, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un säben französche Schassürs riden in't Dur rin, un de ein stiggt af un binnt sin Bird an de Klink von Mansell Westphalen ehren Hühnerstall un geiht stracks rinne nah den ollen Herrn sin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau hackeriren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwot un em ankickt. — As dat äwer düller ward, un de Franzos' de Plämp blank treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah

Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter was un de lopen-
den Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: „Fritz,“
seggt hei, „lop runne nah den Herrn Burmeister, ob
hei nich glif en Beten kamen wull, denn min Latin
wir wedder mal tau En'n.“

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader
un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe
nah't Slos; dat geiht jüs allmeindag nich gaud!“ —
„Wat is 'e denn los?““ fröggt min Oll. — „Up den
Slos Hof hollen söß entfahmtige, französche Spitzbau-
wen-Schassürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is
binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respect ver-
geten un hett blank treckt un sackelt em mit de nackte
Blämp vör de Dgen, un de oll Herr steiht vör em
steidel in En'n un rüppelt un rögt sik nich, denn hei
versteiht so vel von't Französch, as de Raub von'n
Sünndag.“ — „Dat wir der Deuwel!““ seggt min
Oll un sprung up, denn hei was en kräftigen, resol-
virten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel, as dat
Swart' unner'n Nagel, un lep up't Slos.

As min Oll rin kümmt tau den Herrn Amtshaupt-
mann, dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt,
un ut sin Mulwart prust't dat herut, as wenn en Tappen
ut 'ne Tunne treckt is; de oll Herr äwerst steiht ruhig
dor un hett sinen Tifzionnöhr von Pochen in de Hand,
un wenn hei'n Wurt von den Franzosen hallweg' ver-
steiht, denn sleiht hei nah, wat Poche woll dortau
seggen deiht, un as min Oll heran kümmt, dunn fröggt
hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne,

wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hei will.“
— Min Vader fangt also mit den Kirl an tau reden, de äwer stellt sik so ungebirdig un schimpt un schandirt, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat iwert sik de Kirl?“ — Na, endlich frigg't min Oll den Franzosen so wid dat hei mit sin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verfloren deiht, dat de Franzmann sösteihn fett Dffen un 'ne Last Weiten un säbenhunnert Ehl gräun Baken un hunnert Luggerdur verlangt un denn för sik un sin Lüüd' noch velen „dü Wäng“, duun seggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav . . .“ — „„Holt!““ röppt min Oll, „„Herr Amtshauptmann! Dat Wurd seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hört bewwen, un hei künn't mögliche Wis' verstahn. Ne, ik rad dortau, wi gewen em den „dü Wäng“, denn mag jo woll dat Auner in de Hor drögen.““ — Un de Herr Amtshauptmann giwot em Recht un röppt Friß Sahlmannen, hei sall von Mansjell Westphalen Gläs' un Win besorgen, äwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in un 't geht ünner ünnschichtig, un min Oll, de seggt: „Herr Amtshauptmann,“ seggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, te keinen Bodden in'n Liw' hett.“ — „„Min Herzenskindting,““ seggt de oll Herr, „„ik bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in't Stembäger Amt, wo

paßt sik dat för mi, dat ik mi mit den Kirl in de Zech gew?““ — „Se,“ seggt min Oll, „Noth kennt kein Gebot; un dit is för't Vaderland.“ — Un de oll Herr set't sik mit ran un wirft of nah Kräften. Doch nah einige Wil seggt min Oll: „Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Gnad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns Einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett.“ Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. „Herein!“ — „„Gun Dag of!““ seggt oll Möller Voß ut Gielow un künmt in de Dör. „„Gun Dag, Herr Amtshauptmann.““ — „Gun Dag, min leiw' Möller.“ — „„Se, Herr, ik kam noch mal in min Sak.““ — „Dor is hüt kein Tid dortau,“ seggt de oll Herr, „denn Hei süht woll, in wat för Umstän'n wi uns besinnen.“ — Un min Vader röppt: „„Min leiw' Voß, kamm Hei her un dauh Hei en christlich Warf un legg Hei sik dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protocoll, äwer scharp.““ — Un Möller Voß sickt minen Ollen an un sickt den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Ruhnahn, un seggt tau sik: up so'u Gerichtsdag bün 'k noch nich west, find't sik äwer licht in de Sak.

Min Vader geht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is unj' Mann, de ward mit em farig, ik kenn em.“ — „„Schön,““ seggt de oll Herr, „„min Herzensfindting, wo warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Slosplatz farig?““ — „Dit is man so'ne Marodür-

un Ströper-Ban'n," seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, if ma' sei gruzen;" un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, min Sähn, gab hinnen dörch den Sloggoren, dat di Keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz, un hei süll stantepoh sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stifeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un süll sik dörch de lütt gräun Pürt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfinster, un denn süll hei hausten."

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Nöffschandeller, hadd vele Potentaten deint un of de Franzosen, un was nahsten in min Baderstadt hacken blewen, indem dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Sine französche Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uhrensliken nich mihr seihn kunn, denn treckt hei sik sin Mondirung an un gung ümmer in sin lütt Kammer up un dal; äwer in'n Goren, denn mit de Borenmütz gung't nich, de schrammt an'n Bähn. Un denn redte hei von „la grang Nationg" un „Lögrang Imperör" un kummandirte dat ganze Batteljon un let rechts inswenken un links inhau'n, dat sik Fraz un Kinner achter't Bedd verkröpen. Hei was äwer en gauden Mann un ded kein Kind wat, un Dags äwer lag „la grang Nationg" in'n Ruffert, un hei slichte Uhren un puste un smerte sei un att meckelbörgsch Pölltüften un stippte sei in meckelbörgsch Speck.

Na, während des nu also de Uhrkenmaker sik de Stifeletten anknöpt un de Borenmütz upset't, satt Mölle

Boß mit den Franzosen tausam un let sik dat in den Herrn Amtshauptmann sinen Nothwin sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: „A Wuh!“ un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: „„Na nu!““ un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de Franzos' bedankte sik un säd: „Serwitör!“ un de Möller drunk denn of un säd: „„Sett en vör de Dör!““ un so redten sei französch mit enanner un drunken.

So würden sei denn nu immer fründschaftlicher mit enanner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid, un't wohrt nich lang', denn ruffelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw Näs' un de Möller smet em en Por in't Gesicht, de säden man so „Stah!“, denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpshüpp upfödd, un jedwerein von sin Küß güll gaud drei gablich.

Grad' as dit geschach, denn haust dat unner dat Eckfinster, un min Oll stek sik rut un säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann äwer gung immer up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit ansag, un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Sei nich, ik ward't Em gedenken.“ Un de Möller verzagt of nich, sondern drunk rüstig wider.

De Uhrkenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörrch den Slosßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, de nah't Slosß 'ruppe geiht, denn smet hei sik in de Post un trampst up, denn hei was nu wedder

„grang Nationg,“ un hei marschirt strack un stramm in't Slosdur rinne, wat hei denn of schön taurecht kreg, wil dat hei von Angesicht un Statur en ansehnlichen Kirl was. Na, de söß Schassürs, de bi ehr Pird stunnen, de kelen un flusterten mit enanner, un de ein gung nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz äwerst kef em recht höhnschen äwer de Schuller an un antwurt't em kort un barsch up Französch, hei wir de Quartirmeister von't drei un säbentigste Regiment, un in 'ne halw' Stun'n kem dat von Malchin rup, un hei müßt irst mit Musjö lö Balljif reden. Dunn schot den Schassür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tumpahl up Marodürs tau spizen anfung un vertellte, dat sin Oberst gistern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sik irst de ein un dunn de annex, un wenn of noch weck von ehr tausam snatern deden un up dat Slos wisten von wegen ehren Cummandür, so hadd doch Keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Slos Hof leddig, un in't Bramborg'sch Dur stun'n wi Jungs un kelen de söß französch Schassürs nah, wo sei den deipen Keimweg hendal klabafterten, denn dat was grad in de schönste Tid von den dunmaligen meckelbörgschen Landweg', so in'n Frühjohr, in'n Andäv.

Dat tweede Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen suiden will un em nahsten in den Stemhäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Koppmann nich namen hett.

As de Slosshof leddig was, marschirt de Uhrmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spißkamer rin, un Mamsell Westphalen drögt sik de Dgen un säd: „Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!“ — Sei nennt em nämlich immer „Droi“ staats „Droz“, wil sei glöwt, „Droi“ wir richtiger Französch, un de Lüüd' gewen em den richtigen Afzang nich. — De Engel der Rettung set't nu sinen Schapshinken an den Septubben, hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpt sin Borenmütz up dat Botterfatt un set't sik sülwst up den Anrichtflog, treckt en gewürfelt Snuwdauf herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sik dormit tweimal sachtmäudig unner de krumme Näs' dörch, treckt drup sine grote, runne Snuwtobacksdoß herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr: „Pläh t'i?“ — „„Ja woll,““ säd Mamsell Westphalen, „„pläh t'i mi dat, denn, Herr Droi, ik heww sihr slichte Dgen, un sei sünd sid verleden Harwst immer swächer worden; ik hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droi, ik segg, dat was dat gewöhnliche miserabele Stoppelfewer un dorbi bliw ik.““ So säd sei un set't vör Herr Droi'n 'ne schöne braden

Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un maht en Anix, as wenn Ein in't Water unnerduken deiht, un säd of: „Pläh t'i?“ Na, den Uhrkenmaker „pläh t'i 't“ denn dit of sühr, un em würd tau Maud', as wir hei 'n wirklichen Engel, un Mamsjell Westphalen ehr Spis'kamer wir gegen sin Pölltüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweede Buddel Win was, redte hei vel von den schönen „Wäng dö Walangäng“ un von „der söne Sweiz.“ — Un Mamsjell Westphalen säd: „„Sei hewwen Recht, Herr Droi, Sweit is 'ne schöne Sak, vör Allen bi'n Suppen; ik drink denn immer Flederthee.““ — „Ah,“ seggt Herr Droi, „Fiereteh! Wui, sche swi fiähr von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brummen die Bachen.“

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spis'kamer un seggt: „Na, dit's 'ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löppt in'n Horen bi düster Nacht in'n Horen rümmer un resonniert för sik hen, de Burmeister hett sik sachten ut den Stohm maht, Möller Bossen sin Fridrich hölt nu all 'ne Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten un up den Spitzbauwen Dümurrjöh, un de Möller hölt den Franzosen de Just vör de Snut un fröggt, wo sin vir Mähren un sin söß Dffen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rüppelt un rögt sik nich un rallögt.“ — „„Fritz Sahlmann,““ fröggt Mamsjell Westphalen, „„rögt hei sik nich?““ —

„Ne, Mamsjelling.“ — „„Fritz Sahlmann, ik weit, Du hest tauwilen den Hasenfaut in de Tasch, un Du dröggst Di männigmol stark mit Unwohrheiten; ik frag Di up Din Gewissen: rögt hei sik gor nich?““ — „Ne, Mamsjelling, ganz un gor nich.“ — „„Na, Herr Droi, denn kamen S', denn will wi ruppe gahn un dor taum Nechten seihn; nemen Sei sik äwer wat von Ehr Geschirr taum Hauen un taum Stefen mit, un wenn Sei seihn, dat hei mi tau Liv' will, denn stahn Sei mi bi. Un Du, Fritz Sahlmann, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg em, hei fall de Pird afsträngen un fall rin kamen, denn beter is beter, un wat Ein gaud dauhn kann, ward Zwei nich sur.““

Fridrich kümmt denn nu of rin un friggt en dägten Snaps un schüddt sik, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vörwärts nah den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamsjell Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un taulestz Fritz Sahlmann in'n Hinnerholt.

As sei rin kamen in de Stuw', sitt de Möller an'n Tisch un hett twei vulle Gläs' vör sik stahn un stött mit dat ein an dat anner, un mit dat anner an dat ein, un drinkt ümschichtig för Zwei un grint lustig äwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Pirdswanz, un äwer sinen dicken Bus hett hei, so gaud as't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De äwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sopha un hett den

Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un finen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw von Möller hett em staats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen un dormit fuchtest hei stillswigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurd.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Umstand süht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Boß, wat fall dit? Wat heit dit? Un wat bedüid't dit?“ De Möller will antwurten, friggt äwer dat Lachen un bringt mit knappe Noth herut: „„Remedifram!““ — „Wat?“ fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwurt von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respect vör sinen Vörgesetzten, so'ne Uhlen-speigelsreich in sine Studirstuw' antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit.“ Dormit geiht sei up den Franzosen los un ritt em de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd: „de unschüllige Slapmütz!“ un „Du Farken!“ Un dreiht sik üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den oll'n Herrn sinen Rockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sik dorup verstahn, nemen S' den unklauen Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los.“ — As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: „Un Du, Fritz Sahlmann, Du olle Plätertasch, Du Snackfatt von de Eck! Du unnersteihst Di

nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Commoditäten hir passirt is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmük dorför, dat olle Lüüd' tau Jungs warden." Dorbi lickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Proppen up de Winbuddel, set't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?“ —

„„Ik weit't,““ seggt Fridrich, tüht sin Klappmütz ut de Tasch, snappt dat up, geht up den Franzosen los, ritt em de Mondirung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümmfummeln.

„Herre Jesus, Fridrich!“ röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo plagt Em de Böi'? Hei ward hir doch keinen Mord anstiften?“ — „„Diabel!““ seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de unverständige Slügel, ritt dat Finster up un schrie't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Du geht't los!“ — Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vorkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in'n pohlschen Bogen berekent, denn tellt würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: „„Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ik Rinner freten dauh? — Ik will em blot de Knöp von de Büx affneiden, denn so hewwen wi dat immer maht, wenn wi weck fungen hadden, as ik noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitz-

bauwen Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nägentiger Johren.““ Un wend't sik an Mamsell Westphalen: „„Denn, Mamselling, denn können sei nich schappiren, denn sacht ehr de Hof' in de Knei.““

„Schäm Hei sik, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gellen mi den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so'n Unblick will ik hir nicks weiten, un kein Minsch fall seggen, dat hir in den Herr'n Amtshauptmann sine Studirstuw' so wat Despectirliches tau seihn west is. Ne, leiverst will'n wi rathslagen, wo wi mit den Kirl bliwen.“

Dunn drängt sik Möller Boß nah vör un will sik vör de Bost slagen, sleiht sik äwer wider dalwärts up de Mag' un seggt: „„Bliwen? Wat bliwen? Wo ik bliw, bliwot hei of, un wi beiden hemwen Bräuderschaft drunken, un hei 's en richtigen Franzos', un ik en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de kam her!““ Un fickt sei all de Keih nah an, un as Keiner wat dortau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „„Brauder, ik nem Di mit mi.““ — „Dat is of dat Best,“ seggt Mamsell Westphalen, „denn sünd wi em los. — Herr Drei, faten S' an!“ Un de ein „grang Nationg“ fött de anner „grang Nationg“ an de Bein, un Fridrich fött em t'Ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandirt dat Ganze, un de Möller geht in'n lütten Bogen achter her.

„So,“ seggt Fridrich, „nu man hinnen rin in dat Krett! — So, nu ligg Du man! — Fritz Sahlmann,

sträng mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droi, helpen S' mi den Möller rup; äwer nemen S' sik in Acht, dat hei de Blansirung nich verlirt, denn ik kenn em, hei sleiht äwer."

As de Möller nu sitt, fröggt Fridrich: „Na, Allens an Burd?“ — „„Allens an Burd!““ seggt Mamsell Westphalen. — „Na, denn man „jüh!““ seggt Fridrich. Knapp äwerst is hei en por Schritt führt, dunn röppt de Uhrkenmaker: „Alt! alt! Friderik! — Sie aben ver-
gestern die Camerad sein Schewal, es stehn in die Logis für die kleine Puhl!“ — „„Ja,““ seggt Fritz Sahlmann, „„'t steht in den Haushnerstall.““ — „Na, denn hal't,“ seggt Fridrich, „un bind't achter den Wagen.“

Na, dat schüht denn of, un as sei noch dorbi sünd, kümmt de oll Amtshauptmann von sin Motschon ut den Goren taurigg un fröggt wat hir los wir. „Nicks nich,“ seggt Mamsell Westphalen. „Möller Boß hett blot den Franzosen inladen, mit em tau führen un de Nacht up de Gielowsch Mähl tau bliwen.“ — „„Das ist denn eine andere Sache!““ seggt de oll Herr. „„Adjüs of, Möller! Ik ward Em dat gedenken.““ — De Möller brummelt wat in den Bort von sühr schönes, fruchtbores Weder, un Mamsell Westphalen flüstert Fritz Sahlmannen tau, hei süll vörup lopen un süll den Franzosen sinen Säbel un sinen Pirdswanz ut den Herrn sine Stuw' halen, dat sei em nich in de Dgen felen. „Bring sei man nah min Stuw',“ säd sei, „un stell sei achter min Bedd.“

Fridrich äwer klappte nu mang de Mähren un jog den Slossbarg hendal, rin in de Malchiner Strat un säd tau sik: „dit is dat Prauwstück; wenn de Möller bi desen Damm un bi dit Bädeln up den Sack sitten bliwot, denn kümmt hei hüt Abend of allein von den Wagen run.“ Äwer as hei mang de Schüns kamm un sik ümsach, dunn lag de Möller twischen den vödelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Abn Hülp kümmt de nich wedder run,“ un halt en por Säck hervor un deckt sei em äwer't Liw, dat hei sik nich verfüllen ded.

So kemen sei ut de Schüns rut, un de Mähren sleuften immer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendöorch, un Fridrichen kemen allerlei Gedanken. Taurst föll em de Möllerfru in, wat de vöredem seggt hadd, wenn de Möller allein so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sülwot tweit so ankem, un wat den Möller sin Fifen woll dertau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geht't nich.“ — Un taum Annern föll em in, dat dat of üm dese Johrstid west was un in so'ne Nacht, as hei vör 'n halw Stig Johr von de Preußen ut Prenzlow dissentirt was, un dat hei of dunntaumalen, bet hei sik in't Stembäger Amt rin slagen, in'n Frien legen hadd, un hadd sik mit en Sledurnbusch taudeckt. — Un taum Drüdden föll em in — un as em dat infallen ded, dunn gnurrschet hei mit de Zähn — wo hei mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liw', nicks

in den Liew', as de rode Ruhr, un wo em de Franzosen jagt un stäfert hadden, un wo so vel von sine Kammeraden an de Landstrat liggen blewen wiren, un of sin beste Fründ, Krischan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen,“ säd hei tau sik, „hewwen sei mi of namen, un ik möt hir führen mit twei olle spatlahme Schinners? Un de sälen sik hir noch in den deipen Weg mit so'n Karnallenvagel von Marodür afquälen, wat gor keinen ordentlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbauw — Dümmurrjöh!“ — Dit wiren sin einzigten Flüch, wenn hei böß was. — „Purr, öh!“ rep hei un sprung von den Wagen un gung achter rüm un flinkt dat Krett up un kreg den Franzosen bi de Bein un trecht em halw ut den Wagen, huft mit de Schuller unner un drög em äwer'n Grawen in dat Stembäger Babenholt un läd em unner 'ne Bäum. — „Je,“ seggt hei, as de Franzos' sik dor wat rögen würd, „dat is Di woll en beten fucht, äwer Du büßt binnen fucht, worüm denn nich of buten?“ un kek tau Höcht taum Hewen un säd: „Bör de letzten Dag' von den Februwori is dit 'ne sihr schöne warme Nacht, un wenn de Rufuf of just nich singt, so heww ik em doch verleden Sommer in dese Bäum singen hört, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder.“ — Un as de Franzos' so'n beten schuddern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nich wohr, Brauder, 't is en beten käubel, un ik künn Di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht, un dor freiht nich Hund noch Hahn

nah, äwer ik will Di wisen, dat ik en chrißlich Hart heww," un geiht nah'n Wagen ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat äwer un seggt: „Na, Adjüs! Mitnehmen dauh 'k Di nich, wotau sall sik de Möllerfru un Fiken äwer Di argern?“ Stiggt up den Wagen rup un fñhrt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mähl weckte hei den Möller up un vermünterte em un säd: „Möller, setten S' sik steidel up den Sack, ik help Sei nahst raf.“ — De Möller richt sik up un säd: „Ik bedank mi ok, Herr Amtshauptmann!“ un lek sik wild üm, wo hei wir, un frog, wat dat för 'ne Mähr wir, de achter'n Wagen anbammeln ded, un as hei sik wat besunnen hadd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos?“ — „„Je, wo 's de!““ säd Fridrich un fñhrt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller runne, ihre de Frugenslüd mit Licht kemen. Sin Herr kräpelt sik nah de Dähl herup, un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Batting, wo is't worden?“ — De Möller snuwwelt äwer den Dörensüll nah de Stuw' herinne, läd Haut un Hanschen up den Disch un gung en por mal in de Stuw' up un dal, wobi hei sñhr de Rit in't Dg fat't hadd, un säd: „Dat is en sworn Gang!“ — „„Dat seih ik,““ seggt de Möllerfru. — Fiken satt achter'n Disch un neihet Einnentüg. — Un de Möllergung wedder stolz up un dal un frog: „Seiht Zi mi gor nicks an?“ — „„Naug,““ säd sin Fru. „„Du heft wedder bi Bäcker Witten seten un heft Dine be-

drängten Umstän'n vergeten un Din Fru un Rinner un hest Di in 'ne Zech gewen."" — „So? Meinst Du? Denn lat Di seggen: en klauf Hauhn leggt of vörbi. Ne, ik herw mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeister un en französischen General, oder so wat, Bräuderschaft drunten, un de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, hei wull mi't gedenken, denn dit güng för't Baderland. — Un, Fiken, Di segg ik, smit Di nich weg! Dat hest Du nich nödig! — Den Malchiner Kopmann haddst Du vör minentwegent frigen künnt; äwer Du wullst jo nich!" — Fiken kek jo halw tau Höcht von ehr Meiheri un säd: „„Watting, lat dat doch, taun wenigsten hüt Abend!" — Schön, min Döchtling! Du hest Recht, min Kindting Süh, Du büst jo min Einzigst, denn wo is Korl un Sochen? Ach, du leitwer Gott! — Äwer, ik segg Not: smit Di nich weg! un wider segg ik nicks. — Un, Mutter, uns' Geldsak? — Wat seggt de oll Herr Amtshauptmann? — „Möller Boß, ik will Em dat gedenken." — Un denn de Franzos'! Mutter, de Franzos'! — Wo, Dummerwetter, is de Franzos'? Hei lagg doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten." Un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! Fridrich, hörst Du nich?"

Fridrich hört em recht gaud; äwer hei plinkt mit dat ein Dg un säd: „„Ja, schri Du man! — Wat fall ik dor grot seggen, wat de Möllecfriu gaud seih'n kann? Ik ward mi de Fingern nich klemmen." — Dorbi bänn hei den Franzosen sin Mähr an de Köp un namm ehr dat Sadelstüg af, un as hei den Mantelsack

afnamm, säd hei: „„Deuwel! Is de swor!““ un läd em in sin Fauderkist, schüdd't sin Mähren de letzte Faudering in, läd sik in't Bedd un slep, as wir em hüt nicks passirt.

As nu de Möller an tau schellen fangen wull, dat Fridrich nich kamm, säd sin leiw' Fru: „Battung, lat em, Du büst mäud, Du heft den Dag äwer up den Wagen zuckelt un heft Di sur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken fall Di 'n beten Bir warm maken, dat Di de Nachtlust nich schaden deiht.“ — „„Mutting,““ antwurt hei, „„Du heft ümmer Recht, ik heww mi schändlich afftrapzirt, denn Geldsaken gripen ümmer an. Na, min jünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Muntshauptmann säd: „Möller Boß, ik ward Em dat gedenken.“ Un morgen tidig möt ik wedder hen nah Steinhagen.““ Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sik dal, un snart flöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tid lang up, un Fiken sitt still in Gedanken un neiht förfötisch weg. — „Ja,“ seggt Mutter endlich, „Fiken, Du büst flitig, un ik legg de Hän'n of nich in'n Schot, un uns' Bader hett sin Lewdag' wirkt un dahn, wat hei kunnt hett; äwer wat helpt dat All? De slimmen Tiden wassen uns äwer den Kopp, un wat uns de Franzosen laten hewwen, dat nemen uns de Arfaten un de Juden; ävermorgen söl wi fihunnert Daler an Irgigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling.“ — „„Battung deiht jo doch so, as wenn hei mit Allens dörch

is.“ — „Sihr Di hüt Abend an den nich; Abendred un Morgenred sünd tweierlei; äwer in ein Sakhett hei hüt Abend Recht hatt: haddst Du man den Malchiner Kopmann namen.“ — „„Mutting,““ seggt Fiken un lād ehr Hand sachten up Muttern ehr un fek ehr ruhig in de Dgen: „„Mutting, dat was nich de Rechte.““ — „Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stum'ns Wenig in de Welt, wat bammelt dor ümmer bi rüm. Süh, de Kopmann hett sin gaud Brod, un wenn Din Bader un ik Di versorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von'n Harten namen.“ — „„Mutting, Mutting, red nich so! Ik süll Zug verlaten, wenn Si in Noth wirt? Un dat noch dortau up 'ne unihrlische Wis'?““ — „Unihrlich, Fiken?“ — „„Ja, unihrlich, Mutting!““ säb Fiken, un Ein künn't ehr anseihn, dat't ehr kribbeln würd, „„denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns häng vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ik wull em äwer nich bedreigen, denn wenn Du un Bader in Zug Gaudheit mit' of nich seggt hewwt, wo dat mit uns steiht, un dat wi arm Lüd' worden sünd, so heww ik dat doch lang markt. Nu weiten't de Lüd' so tämlich all, un wenn nu Ein kümmt un will mi heww'n, denn will hei mi un nich dat Geld, un't is jo möglich, dat hei de Rechte is.““ Un dormit stunn sei up un namr: ehr Reihgeschirr tausam un küßt ehr Mutting: „Gum Nacht, Mutting!“ un gung in ehr Slapfamer. De Möllerfru satt noch 'ne Tidlang still in Gedanken un süßt: „Recht hett sei, un

unſ' Herrgott mag Allens taum Beſten-regiren!“ — Sei gung of tau Bedd, un Allens lag in deiſe Raub; blot de Mähl, de dreiht ſik ahn Raub un Raſt un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Gaſt, as en Minſch, de in drange Noth ſitt un arbeit't ſik af un quält ſik, dat hei rute famen mügg't ut den Stoff von dat tägliche Gewarw; un von dat Mählrad leckt dat Water run, as wir't de bitterſure Sweit, un deiſe un'n in'n Grun'n, dor runſcht de Bäk mit einerlei Ned' un mit einerlei Sang: „Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ik bün din Hart. So lang ik fleit mit Well up Well, mit Wuſch up Wuſch, ſo lang heſt du kein Raub. Wenn de Luſt äwer kümmt un dat Kurn ript, denn ward min Strom ſachter fleiten, denn maſt de Möller dat Schütt tau, denn ſteiht Allens ſtill, un denn is't Sünndag.“

Dat drüdde Kapittel.

Worum Friß Sahlmann 'ne Muſchell frigg't, un de Uhrkenmaker de ganze Nacht mit Mamsell Weſtphalen ehr Gardinenbeddſtill in de Stuw herümmer führt, un worüm de franzöſche Oberſt in 'ne rode Bedddeck bi den Uhrkenmaker taum Beſäuf kümmt.

As de Möller den Sloßweg daſführ't was, gung de Herr Amtshauptmann nah ſin Stuw' tau, führt äwer wedder üm, gung up Herr Droï'n los un frog: „Wat bün ik Sei ſchüllig, min leiw' Droz?“ — Na, de ſäd nu ſo gaud as hei kunn: hei hadd dat girn

Dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för de Patrie. — „Dat mein ik nich,“ säd de oll Herr, „ik mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht maft hewwen.“ — Dat wir Allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garßong, die Frikz Sahlmann, hadd Allens richtig maft. — „Dat weit ik woll,“ säd de oll Herr, „äwer min leitw' Droz, einen Uhrmafer möt Einer nich blot dorför betahlen, dat hei an de Uhr wat maft hett, ne, of dorför, dat hei dor nicks an maft hett, un wil Sei dit nich dahn hewwen, dorüm hir, min leitw' Droz,“ un drückt em twei Daler in de Hand un gung in't Hus.

„Na,“ säd Mamsfell Westphalen, „lat em gahn! Hei is en ollen wunderlichen Heiligen; äwer hei meint dat gaud. Äwer, Herr Droz, nu kamen S' mit rin un däuen S' sik en beten up in min Stuw', denn bi dit oll grußig Weder kann Einen de Seel in'n Litw' friren warden.“ Herr Droz gung of mit, un as sei sik knapp dal set't hadden, kamm Frikz Sahlmann herin mit den Franzosen sinen Birdswanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sik in alle Geschwindigkeit en Snurrbort mit en Lichtäsel maft. Swabb! hadd hei einen von Mamsfell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlen-speigel!“ un sei ret em den Blackpott von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlen-speigel! An so'n Abend, wo wi All in Nöthen sitten, willst Du Din Hanswurststreich maken? — Gah leiwerst runne nah Herr Droz'n sine leiwe Fru un en Kumpelment von mi,

fei süll sik nich ängsten, Herr Droi wir bi mi in min Stuw', un Gefohr hadd dat hir gor nich."

Fritz Sahlmann geht, un nu sitten sei dor un vertellen sik von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droi vertellt, dat versteiht Mamsell Westphalen man sihr slicht, un wat Mamsell Westphalen vertellt, dat versteiht Herr Droi nich recht. „Er sein bong!“ seggt Droi un klimpert mit de beiden Dalers in de Hand herüm. „„Ja woll,““ seggt Mamsell Westphalen, „„sünd sei gaud. — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?““ — „Ah, nicks falsch Geld! Ik meinen ihn Lüi mehm,“ seggt Herr Droi un wist mit den Finger nah baben. — „„Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, äwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn hei maht de Nacht taum Dag, Herr Droi. Seihn S', dor möt ik nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herin, denn hei ett jün Abendbrod irst Nachts kloek elwen, un't ward of woll twölw; un wenn dat leiw' Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sihr weikmändig un friggt denn dat Rohren. Denn segg ik: „Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Känen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrist? — Laten S' dat Hulen, wi hewwen en gaud Gewissen!“ Äwer, Herr Droi, dat is en swor Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautanhüren, wo de Stormwind üm dat Sloß rümme brus't, de Regen ankloppt an de Finstern, de Ulen schri'n un de Tog=

wind dörch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hören S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droi, Sei grugen sik woll gor nich?" — „Ah, nong," seggt Herr Droi, sitt äwer still un horckt nah dat Weder 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonnähr!" — „„Wat Pommudetähr?"" fröggt Mamsfell Westphalen, „„wat hett dat Weder in dese Johrstid mit de Lüften tau dauhn?"" — „It meinen nich die kleine Garßong mit die graue Jack, ik meinen" — un hei rückt mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ik meinen der helle Szif — Szif mit Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „„Denn hemwen Sei Recht, Herr Droi,"" seggt Mamsfell Westphalen, „„denn buten geiht dat wirklich: Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „Ah," seggt Herr Droi, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier," un sprung up un marschirt up un dal mit de Borenmüß up den Kopp, denn hir was't hoch naug dortan, un stunn denn wedder still: „Hork! Sie marschir auf die Marsché, auf die Markt!" un „Hork! Das sein die grang Kanong, die swere Geßüg!" Un Mamsfell Westphalen sitt dor un hett de Hän'n in den Schot un fickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal insitt! Hei 's süs en orndlich Wünsch, üm wat stellt hei sik denn nu so wüthig an? T is as mit de ollen Fuhrlied', wenn sei nich mihr führen können, mägen sei noch ümmer klappen."

Un't wohrt nich lang', denn kümmt Wewer Stahlisch in de Dör 'rin — dat was Mamsfell Westphalen ehr

tägliche Apportenträger un Apostel, de drog ehr dat Nige ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up't Sloß, drog sei en Henkelpott vull Eten wedder raf — hadd den Kock äwer'n Kopp namen un leckt, as 'ne Dackrönn, schüddelt sik irst en pormal un säd duun: „Brr, wat is't för'n Weder!“ — „„Dat is dat, Fru Meistern,““ säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer „Fru Meistern“; „„nich üm Stahlsch ehrentwillen,““ säd sei, „„ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüd' dortau seggen, wenn ik mi mit en gewöhnlich Frugensmensch afgew — ne! ik heww of minen Stolz!““ — „Mamselling,“ säd de Fru Meistern, „ik kam 'ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en grotten Hümpel Kanonen mitbröcht, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de fall in dit Weder un in de düster Nacht up de Dörpe rümlopen, un fall de Buren un de Häw tau Fuhrwerk bestellen up morgen Middag, un passen S' up, Sei frigen of Inquartierung.“ — „„Dat weit de leiw' Gott!““ seggt Mamsell Westphalen un geht an de Dör un röppt Corlin un Fik, sei sälen Frier in de blag' Stuw' maken neben ehr an un sälen twee Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so'n grotmüligen französch Obersten un so'n fawwerig Krät von Adjudanten den Sloßburg rup kare, un dreiht sik üm tau ehr Gesellschaft un seggt: „„dor können sei liggen; un wenn dat Späuf in de blag' Stuw' en christlich Späuf is, denn warden sei just nich vel Raub finnen in de Nacht, un dat

günn ik ehr. Denn, Herr Droi,"" seggt sei, „„hir neben an späukt dat, glöwen Sei of an Späuk?"" — Herr Droi seggt: „Ne,“ un't ward mitdewil buten en Upstand, un as Mamsell Westphalen rute fickt, kümmt richtig en französchén Oberst mit sinen Adjudanten rinne in de Husdör un en por Ordonnanzen folgen achter drin. Sei warden in de blag' Stuw' bröcht, wo sei sik drög antrecken, un gahn dunn rup nah'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrod.

Wildefß sitt Herr Droi deip in Gedanken un hei seggt einmal äwer't anner: „Diabel!“ un „Diangter!“ un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit rut: hei wir in grote Swulitäten, un't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondirung un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr ut de Stuw' güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französchén Wachtposten oder so'n Ströper von Franzos', un sei kün'n em fragen: wo so? un woans? un wenn hei denn nich Hals gewen künn, künn de Düwel sin Spill heww'n un de Geschicht von hüt Nahmiddag künn rute kamen, un wat denn? — „Herr Droi,“ seggt Mamsell Westphalen, „dat is en sllimm Stück! Den Slüngel, den Fritz Sahlmann sin Tüg können Sei nich antrecken, denn wenn Sei of Ehr leitw' Middelsstück dorinne premfen wullen, wo bliwen de En'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? Ne, Herr Droi, verlangen S' nich von mi so 'ne Undaht, denn dat wir jo, as süll ik mit eigne Hand dat Sloß ansticken. Un

anner Mannslüd' hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Äwer Herr Droi, Sei hewwen uns hüt Nachmiddag ut grote Noth reddt, un dorüm redd if Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir baben unner Christenmischen sünd; Sei sälen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd slapen, if legg Sei frisch Lafen up, un if slap bi dat Stubenmäten. Fru Meistern, kamen S'!" dormit geht sei ut de Dör, un't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder rin un deekt frisch Lafen äwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droi, grugen Sei sik of?“ — Herr Droi seggt wedder: „Ne,“ un sei seggt: „Dat is schön! denn männigmal geht dat hir nebenan up 'ne sonderbore Ort üm, „tap! tap! tap!“ äwer hir kümmt dat nich rinne, if hewwen en Haufisen up min Dör nageln laten. — Nu hör mal Einer! Nu hör mal Einer! Nu gahn de Franzosen hir bian of tau Bedd. Nu hör mal Einer dat Gesnater! Herr Droi,“ fröggt sei lif, „känen Sei dat All verstahn?“ — „„Wui,““ seggt Herr Droi. — „Ik glöw't,“ seggt sei, „denn de Wand is sühr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw', nu sünd dor äwer twei ut maft worden. — Na, gun Nacht of, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!“ — Herr Droi seggt of sün gun Nacht up Französch, süht äwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn, oder nich seggen mügg, un Mamseil Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sik dat nich, seggen S' den Mann Bescheid,“ un geht. As sei

furt is, geht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern of rut.

As sei All rut sünd, dunn wutscht wat äwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw' herin, dat is de Spizbaubenjung', de Fritz Sahlmann, un hett unner'n Arm en groten Klumpen Is, as en Hauttöppel grot, un as 'ne Katt springt hei up de Beddclad von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinenkutsch in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sik: „Täuw, du olle Racker! Dit is för de Mulschellen, de ik fregen heww; dit fall di de upstigende Hiß woll kühlen,“ un dormit wutscht hei wedder rut ut de Dör.

Herr Droi kümmt nu of wedder rin, treckt sik ut, leggt „la grang Nationg“ vör't Bedd up den Staul, pußt dat Licht ut un leggt sik dal, reckt sik in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Szech bong!“, horft nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonniren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hört dat Szackeriren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geht dat: tap — tap — tap. „Haha,“ denkt Herr Droi up Französch, „dat is dat Späuf hir nebenan!“ un horft nu, wat sin Landslied' woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; äwer tap — tap — tap geht dat ruhig wider, un nu is dat Herr Droi'n, as wenn't in sin Stuw' is. Ja, in sin Stuw' is't, un wenn't in sin Stuw' is, denn is't in de Dör rinne

kamen, wo süll't süs rin kamen sin? Hei grippt also nah einen von sin Schauh un smitt nah de Dör hen, bautz! fohrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn't Gewitter inslagen hadd. De Franzosen nebenan fangen an sik tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indeß wedder still; äwer tap — tap — tap geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n sin Bedd. Herr Droi richt sik in En'n un bögt sik vöräwer, üm beter hören tau können, — klatsch! — föllt em en Druppen up den kahlen Kopp — un klatsch! — noch ein up de krumme Näs', un as hei vör sik hengrippt, dunu säuhlt hei, dat sin Äwerbedd so bi Lütten anfangt dörchtauweiken. „Diangter!“ seggt hei, „dat Daek is nich dicht, un dat leckt dörch den Bähn. Wat nu?“ Hei verföllt natürlich glif up dat vernünfftigste Mittel, up wat en Minsch in so'n Umstän'n verfallen kann, hei will mit sin Bedd ümtrecken; hei steiht also up un fangt mit de olle swere Beddlab t'Ens den Kopp an tau schurren, denkt äwer nich an den Franzosen sin Kaskett un Säbel, de in de Eck stahn, un — heft nich geseihn — schurrt dat an de Wand entlang un klappert un rummelt up den Fautbodden dal. Herr Droi verfirt sik nich slicht un steiht un horft, un — richtig! — de beiden Franzosen sünd upwakt von den Spectakel un schellen un futern. Hei denkt äwer, dat mag jo woll hulpen hewwn, un krüppt in't Bedd. Nu was de oll Isklumpen äwer all schön dörchdäu't un dat pirrt natürlich in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil, äwer dat löpft immer düller, dat ward em all so

käuhlhaftig, dat Water sleiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Französch —: „Nu slapen s' woll. Wenn du dat Fauten'n nu so nahbringen künnst, denn müggst du jo woll von de Leck loskamen;“ steiht up un rückt dat Fauten'n los, — hauz! — föllt sin Obergewehr de Wand entlang up den Fautbodden, un hett dat irst nich knallt, denn knallt dat nu.

Dor stunn nu de arm Uhrkenmaker un bet sik up de Lipp un kau't sik up de Nägel un höll de Luft an, as wenn sin Athenthalen de Franzosen urwecken künn, de nebenan all ludhals' schimpten un schandirten un „Szilangz!“ repen un an de Wand klopten. „Rö fährt?“ säd hei up Französch vör sik hen. „De irste Noth möt fihrt warden, as dat oll Wiw säd, duun slog s' den Backeltrog intwei un maht dat Eürwater dormit heit,“ frop in dat Bedd un säd: „Gott sei Dank! Nu bin ik ut de Leck.“ Hei was äwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — strull! — göt dat runner von den Bähn — strull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud', 'as wir hei 'ne Pogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em Allens nich, hei müßt wedder rut un müßt wedder ümtrecken; äwer lising, dat hei nicks ümstöten ded. Hei treckt in de ein Eck, dor was't doch vörher drög west, hei treckt in de anner Eck, dor was't doch of drög west, un so führt hei de schöne lange Nacht mit de Gardinentutsch in de Stuw' ümmer rund herüm, lising, ganz lising, äwer wo hei hentamm, was of de Leck.

So stunn hei denn nu in'n blanken Hemd midden in de Stuw' un sünn nu sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sik endlich up Französch mit de Hand vör'n Kopp un säd: „Ik Schapstopp!“ denn em was en Licht upgahn. Dat heit in'n Kopp, denn in de Stuw' was't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei stek sik also lijing rut up den Gang un — richtig! — dor brennt of de Lamp noch; hei stek sin Licht an, gung t'rügg, lücht nah den Beddhimmel rup, sach dor wat baben liggen, säd: „Ah, Camalje!“, steg up de Beddclad, kunn't äwer nich langen. Hei reekt sik nah Mäglicheit un grawwelt up den Isflumpen rüm, de was äwer tau glüwerig, hei let sik nich faten. Parblöh! Einen halwen Toll länger! Hei leggt sik mit aller Gewalt in't Geschirr — knack! — seggt de Himmel, un Himmel un Isflumpen un Droi, Allens föllt gegen de Franzosen ehr Wand, un dor liggt Herr Droi unner de unschülligen witten Gardinen un ampelt mit de nackten Beinen in de Luft herüm, as können de vertellen, wo ehren Herrn tau Mand' was.

Mit einmal geht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sik gegen de Verküllung 'ne rode wullin'tlinnen Bedddeck ünnumen un höllt 'ne dunweltslöpig Pistol vör sik hen, un achter em steiht mit en blanken Degen un süs noch mit allerlei Blankz sin Adjutant. — Herr Droi rappelt sik ut den Himmel rut, stülpt sik de Borenmütz up den Kopp, richt sik steidel in En'n, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Swar, mong Colonel!“ — De Oberst, de

fickt em an, de Adjudant fickt den Obersten an, sei hören, dat sei mit en Franzosen tau danhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nations“ vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Unnergewehr, un — wat düller is, as dull — sei seihn den Säbel un den Pirdswanz von den Schaffür. Wat heit dit? un wat fall dit? — Herr Droi stamert up sine Ort wat taurecht, Herr Droi fangt an von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Droi fangt an tau leigen, Herr Droi lüggst wunderschön, man schad, sei glöwen em nich. In de Stuw' un up den Gang ward dat en Höllensarm, de Oberst schellt Herr Droi'n för en Dissentür un en Marodür, de Adjudant röppt äwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein Sid von den Gang in Hast un fortan Tüg' vör, as wir wer in't Water follen un sei wullen em nahspringen, ahn sik de Hosen natt tau maken; von de anner Sid rückt Mamsell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Käßsch vör un hett 'ne grote Stalllicht in de Hand, süs äwer man in sühr bedrängten Kleidungsümstän'n. Sei höllt sik de Hand vör de Dgen, as wir sei ganz blen't von de Stalllicht, un äwer ehr Schuller fickt de Stubendirn un seggt tau de Käßsch: „Herre Je, doch! kif Korlin . . .“ — „Schäm Di wat,“ seggt Mamsell Westphalen, „wat fall sei kifen? Wat hest Du tau kifen? Un wat is hir tau kifen? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herr Droi'n sin Stimm ut Ängsten un Nöthen tau uns raupen hett. Un nu dreibt

Zug üm!" — De beiden Dirns un Mamsell Westphalen dreihn sik nu üm un wisen de Franzosen ehr Müggsid, un de Mamsell seggt: „„Herr französische Oberst, wat sall dit? wat is dit? un wat bedüdt dit? Wat laten Sei Herr Droi'n nich in min Stuw' ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus, un so'n Upstand sünd wi hir nich gewennt.““ Un set't halwolud för sik hentau: „„Ein von't oll Tafeltüg ward mi jo woll verstahn.““ — De französische Oberst sickt sik an, wo hei dor steiht in sin rod Deck, un denn Herr Droi'n mit de Borenmütz up den Kopp un sinen spirrbeinigen Adjudanten, wo dei herümmer hüppen deiht in sinen Zwer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so nahrsch vör, dat hei lud anfangt tau lachen, un hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud naug verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westphal. — „„So schriw ik mi ok!““ seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westphal, heiten ded hei „von Toll“. — Mamsell Westphalen maht en deipen Knix von achter: „„Üm Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschaft von den Herrn Postmeister un Gastwirth Tollen hir unnen in de Stadt?““ — Dat nich! säd de Oberst; äwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herr Droi'n bliben, denn hei würd woll'n französischen Dissentiir sin, un sei süllen ok nahforschen, wo de französische Schaffür blewen wir, den Säbel un Raskett hüren ded. — Herr Droi fung nu wedder an

tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sik in sine Seel un dreiht sik in'n Arger rüm un seggt: „Schämen S' sik, Herr Droï, den Lehnstaul för't Öller mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwwt en hart Rüssen för't Gewissen. Un schämen S' sik, Herr Droï, wecke anständig Mannsmensch set't sik irst de Müüz up un treckt sik nahst irst de Hosën an!“ Dreiht sik üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sik of ümdreihet hett, giwwt sei ehr en lütten Fuch in de korten Ribben un seggt: „Dumme Dirn!“ un maht wedder en deipen Knix von achter un seggt: „Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!“ un marschirt mit de beiden Dirns af. De Annern gungen of, un bald würd denn Allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Hus' passiren ded, denn hei slep den Slap der Gerechten.

Dat vierde Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud' was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang' ut den Paradisgorn vorkamm, un worüm Fiken de Meinung is, dat Jochen Bossen sin Sahn von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Bossen tau Maud' as hadd hei'n halw Duzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmers, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern Abend, ne, in de Hauptsak von wegen den Franzosen. „Mutter,“ säd hei, as hei sik de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so

hen un her un kef so wiß in de Stäwelschächt rinne, „Kothwin is des Abends 'ne schöne Sak, äwer des Morgens kümmt hei mi of man so vör, as Bramwin un Brunbir. Indessen, kümmt Ein äwer'n Hund, kümmt hei of äwer'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in't Krett hett hei legen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is.“ — „„Batting,““ seggt sin Fru, „„lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn't is Tid tau't irste Frühstück.““ — De Möller geiht rin in sin Dönsf un set't sik achter den Tisch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lepel tauirst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fifen un taulegt de beiden Deinstdirns — denn so was't dunn Mod, un von Koffe wüßt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lepel hen: „Wo Fridrich woll bliwvt?“ Hei ett wedder un geiht an't Finster un röppt äwer'n Hof: „Fridrich!“ — Fridrich kümmt nich. — De Schöttel ward leddig, de Dirns dragen dat Geschirr rut, un de Möller seggt: „Wenn'k en Knecht meid't heww, will'k keinen Herrn in'n Hus' hewwen!“ un will eben rut un den Knecht up den Dienst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin un dröggt wat unner'n Arm. — „Wo bliwvst Du, Hallunk?“ fröggt de Möller. — „„Möller,““ seggt Fridrich un treckt sin Klappmek ut de Tasch un klemmt dat unner'n Dörensdrücker, „„wenn'n Sei sik so'ne Redensorten af, dat paßt sik nich för Sei un nich för mi. — Wenn will Gäus' in de Luft sünd, is slicht Arwten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stuw' sünd, is slicht Geschichten

tau vertellen. Dorüm beww ik so lang täumt, bet de Dirns rut sünd. Un hir!““ seggt hei un smitt wat up den Tisch, dat dat binnen kimpert un klingt, „un hir, Möller Boß, is twors nich de Boß sülwst un of nich sin Fell, äwer sin Fellisen!““ — „Wat fall dit?“ fröggt de Möller un fohrt in Hast äwer den Mantelsack her un suallt de Reims up. — „Wat dat fall?““ seggt Fridrich, „dat mägen Sei seggen, dat's nich min Sak. Min Deil beww ik mi namen.““

De Möller schüdd't den Mantelsack äwer den Tisch ut un en Paack sülwerne Lepel felen rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm taum Börschin, un as de Möllerfru de apen maken ded, dunn lag dor Ring bi Uhring, un de golden Reden slüngen sik dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!“ schrez sei up un let de Schachtel fallen.

Fiken hadd dor stahn un Allens mit anseihn, un de Hän'n läden sik äwer ehr Bost, un ehr Dgen würden gröter un gröter, un blaß as de Dod smet sei sik äwer den Tisch un äwer den goldenen un sülwernen Schatz un deckt de Arm doräwer un rep: „Dat is den Franzosen sin! Dat is den Franzosen sin! Dat is nich uns!“ Sei hört den Kopp up un kof ehren Bader an un sach ut, as hadd Ein ehr 'n Metz in de Bost stött, un de Todesangst lag up ehr Gesicht un sei jäd: „Battung, Battung!“ — Un de oll Möller satt dor un schow mit de Slapmütz up den Kopp herüm un kof sin Kind an un sin Augst un denn wedder dat blanke Geld, un mit

einmal sprung hei up, dat hei binah den Tisch umstött hadd, un rep: „Gott in'n Himmel, ik weit von nicks, ik weit nich, wo hei blewen is, hei lag in min Krett, dat weit ik!“ un ganz swach set't hei hentau: „Fridrich möt dat Äwrig weiten.“ — Fiken let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „Wo is de Franzos' blewen?“ — Fridrich stunn ruhig dor un lek sei mit sin oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewehr uns, dat ward jo woll en orndlichen Gerichtsdag? — Fiken! Fiken! Wo? seih ik denn ut as en Röwer un Mürder? — Den Franzosen heww ik mit min eigen Hand in'n Stämhäger Babenholt unner 'ne Bänk leggt, un wenn em de Nacht nich tau kühhl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Kott, denn hei was stiw dun.“ — „Dat was hei,“ seggt de Möller; un Fiken lickt Fridrichen an un ehren ollen Vader, de of up Fridrichen sin Red' horft, un seggt. „Fridrich, Fridrich! Wat kann ik dor för? Hei hett all ümmer so'ne Neben führt von Umbringen und Franzosendodslahn;“ un namm de Schört vör de Dgen, smet sik up de Bänk achter'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „Dümmurrjöh!“ seggt Fridrich, „dat heww ik! Un wenn ik dit verdamnite Patriottentafel mit de Hand dat Unick ümdreihn kün, denn ded ik't; äwer'n Menschen, de sik nich wehren kann, un denn noch üm Geld un Gaud?“ brummt wat in'n Wort un gung an de Dör, treckt in Klappnetz unner den Drücker rut, un as hei rut gahn wull, dreih't hei sik üm un seggt: „Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns gahn nah'n Meßstreuen. Ik heww

Sei nu den Kram gewen, äwerleggen S' sik de Sal
woll. Willen Sei't behollen — gaud! För minentwegen,
ik heww nicks dorwedder, denn nah minen dummen
Verstand heww'n Sei Recht dortau. De Franzosen
heww'n Sei mihr namen as dit, un willen Sei nich,
dat doräwer redt ward, ik för min Part kann swigen.
Willen Sei't äwerst an't Amt utliwern, un sälen Sei
dat beswören, dat dor nicks von afhannen kamen is,
deun seggen Sei man, ik hadd min Deil dorvon namen.“
— „Fridrich Fridrich,“ seggt de Möllerfru, „sett
Hei sik in kein Ungelegenheiten un uns of nich; deun
in desen Ogenblick kümmt Hei mi vör, as de Slang'
ut den Paradisgorn.“ — „Fru,“ seggt Fridrich, „Jed-
werein möt weiten, wat hei tau danhn hett. Vör twee
Johren führt ik för Rathsherr Krügeru tau Malchin
mit Solt äwer'n Klankow'schen Kraug, un as ik min
Bech dor betahlen wull, un en Achtgröschentück up den
Disch läd, sprung so'n infame Spitzbauben-Schaffür tau
un grappst mi dat weg, un as ik mi dorwedder läd,
kemen sei süßwt drei äwer mi her un slogen mi dat Fell
so mör, dat ik dacht, ik süll an'n Lewen verzagen. De
acht Gröschen heww ik mi wedder namen; äwer de Släg'
behollen sei noch tau Gaud. Un hett des' Kirl dat of
nich dahn, denn het't mäglich sin Brauder dahn, oder
sin Kammerad, un't bliwot denn in de Fründschaft.
De acht Gröschen beholl ik.“ Un dormit gung hei ut
de Dör.

De oll Möller was wildeß in de Stuw' up un
dal gahn un hadd sik den Kopp rewen un sik in de

Hor fragt, hadd denn mal stillstahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Schapp un halt den Kalenner von Adlers Erben in Noftock herut un sek dornah, wo hei all hunnertmal nah seken hadd, un süßt vör sik hen: „Ja, morgen is dat.“ — Sin Fru stumm mit den Müggen an de Stubenkloek un slog einmal äwer't anner de Hän'n tausam un wunnerwarft in'n Stillen. — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn wi't behollen, sünd wi ut all uns' Noth.“ — „„Ach Gott, Vattung!““ seggt de Fru un fickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat,“ seggt hei wider, „de sütwern Lefel hewwen en großes Wapen, un wenn sik dat of utfinnig maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de einzeln Stücken warden woll knapp in de richtige Tasch taurügg finnen.“ — „„Vattung,““ seggt sin Fru, „„Du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat Si't em namen hewwt.““ — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen fall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden s' em of grad nich sin Lewlang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi't denn namen? — Dat Pird hewwen s' uns up den Sloss achter'n Wagen anbuunen, dat Pird hett den Mantelsack Fridrichen gisteren in den Stall rinne bröcht; wer seggt denn nu, dat ik't namen heww?“ un dorbi fung hei an de Geldstücken utenanner tau lesen, un tellt sei in Reih un Glid. — „„Se, hören deih't uns äwer nich,““ seggt sin Fru. — „Wen hört't denn?“ fröggt

de Möller. „Den Franzosen hört't of nich, un wenn wi't em wedder gewen wullen, wo is hei?“ — „Fridrich seggt jo: in'n Babenholt.“ — „So?“ fröggt de Ill. „Meinst Du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock nägen dor liggen ward? De ward lang sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ik achter em an farjolen un em sin Geld nahdragen fall?“ Dormit tellt hei wider, un de Fru set't sik dal un leggt de Hän'n in den Schot, kickt vör sik hen un süfzt: „Du möst dat weiten.“ — Fiken sitt up de Bänk un weint sachten för sik hen.

De Möller tellt dat Geld tau En'n un kickt af un an so unsäker nah Fiken räwer, un 't is denn immer, as wenn hei sik vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hän'n vör sik up den Tisch un kickt dat Geld noch mal äwer un seggt: „Wenn ik dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußischen Grant reken, denn sünd't äwer säbenhunnert Daler. Nu sünd wi ut all uns' Noth.“ — Dunn steiht Fiken up un drögt sik de Thränen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still för sik hen: „„Uns' Noth geiht nu irst an.““ — „Fiken, red nich so,“ seggt ehr Vader un kickt bi Sid weg. — „„Bon nu an““ seggt sei, „„eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un Du kannst dat Geld vergrawen un vergräwost Dinen ihrlichen Namen mit.““ — „Bon Vergrawen is kein Red',“ seggt de Möller. „Ne, ik betahl ihrlich min Schulden dormit.“

— „Ihrlich, Batting? Un wenn't of all so wir, as't nich is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld Du den Juden betahlt hest, un warden de Franzosen nich fragen, woher Du dat Bird hest, un wer steiht Di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?“ — De Oll maakt en Gesicht, halw verdugt un halw argerlich, un wull eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en Anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Sei will sik denn binnen dat Gewissen wegrefonniren, as de Rinner dauhn, wenn sei in'n Düstern singen un fläuten, üm sik dat Spänk von'n Liw' tau hollen.

Awer Siken let dat dortau nich kamen, sei smet sik hastig an ehren Vader ran, slog de Arm üm em, fet em so wiß in de Dgen un rep: „Batting! Batting! drag dat Geld up't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt, hei wull Di dat gedanken, hei ward Di dit of gedanken. — Wo oft hest Du mi vertellt von Dinen ollen Vader, wo oft hest Du mi seggt von Din Moder, wo sei sik mit Spinnereit ihrlich dörchhulpen bet an ehr En'n; wo oft hest Du mi vertellt, wo Du up Din Wannerschaft den annern Handwerksburßen jinen Geldbüdel funnen, un wo Du em den wedder gewen hest; wo de Minsch sik freut hett, un wo Di tau Maud' west is!“ — „Dat was jo of ganz wat Anners,“ seggt de Möller, „ik wüßt jo, wen dat Geld hört, un hir weit ik't nich, un herw't jo of nich stahlen un namen. Ik herw em gaud Gewissen.“

Mit einmal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „Herre Jesus! dor geiht en frömden Minsch an't Fünster vörbi un kümmt nah de Dör rin!“ — „„Holl de Dör tau!““ röppt de Möller un springt fort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un weck Stapel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw' rin. — „Is dat Jug gaud Gewissen?“ fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „Mutting, lat de Dör los! Den Minschen schickt uns' Herr Gott, de bringt uns Segen in't Hus.“ — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sik dal; de Möller ward äwer un äwer rod un dreiht sik hastig üm un kickt ut dat Fünster.

Buten kloppt dat. „Herein!“ röppt Fiken; un rin kümmt en jungen schiren Kirl von so'n Johrener twintig un noch en por un kickt sik so en beten niglich üm, as Einer tau dauhu pleggt, de all lang' girn hadd weiten mügg, woans dat woll bi de un de Lüd' utseg, un maht en anständigen Diner mit en lütt En'n von Kratzfaut un seggt: „Gut Morn!“ — „„Schön Dank!““ seggt Fiken; de Möller rögt sik nich, un de Fru bückt sik dal un sammelt de Dalers up, de in de Stuw' sollen sünd. As de beiden Dllen em nich „schön Dank!“ beiden, un hei dat Geld up den Disch gewohr ward, seggt de jung' Minsch: „Nich för ungaud! Ik kam Sei hir woll nich tau Paß?“ — „„Oh doch!““ seggt Fiken un set't en Staul an den Aben taurecht. „„Setten S' sik en beten. Batting is glif mit sin Angelegenheiten prat.““ — „Ja, glif!“ seggt de Möller un ritt

dat Finster up, un röppt: „Fridrich! schirr de Mähren an den lütten Wagen un biinn dat Franzosenpird achter an; wi führen tau Aunt.“ Maakt dat Finster tau, dreiht sik üm un seggt tau Mutter un Fiken: „So! mit de Sak sind wi dörch. Nu packt den Kram hir tausam in den Mantelsack, un Fridrich kann em nahsten ruppe smiten.“ Geiht up den Frönden tau, reekt em de Hand hen un seggt: „Willkam of!“ — „„Möller Boß,““ seggt de jung' Minsch, giwwt em de Hand un steiht von den Staul up, „„laten S' sik nich stüren in Ehr Geschäften, min Sak hett Tid, un wenn ik of in 'ne besondere Angelegenheit kamen bün, so hett de doch kein Bl, un de Hauptsak is doch dorbi: ik wull min Fründschaft mal begrüßen.““ — „Fründschaft?“ fröggt de Möller, un fickt em ungewiß an. — „„Ja,““ seggt de Anner, „„denn ik bün Jochen Bossen sin Söhn un Ehr Annerbäulkenkind,““ un as de Dll nicks seggt un sin Hand t'rügg tüht, set't hei noch tau: „„un vör virteihn Dag' hewwen sei mi münnig spraken, un duun dacht ik so bi mi: Swestern un Bräuder heßt Du nich un of kein Fründschaft hir in de Gegend, fallst mal in't Stembäger Aunt führen un dor mal nahseihn, wat sei dor noch woll wat von Jochen Bossen sinen Söhn weiten willen.““ Un dormit geht hei up de Möllerfru tau un giwwt ehr de Hand un Fiken of, un as de Möller noch immer so ebendrächtich dor steiht un utsüht, as hadden em de Müs' de Botter von't Brod namen, seggt hei: „„Wedder, Sei liggt unj' Prinzeß in den Sinn, laten S' den, wi können

bi Alldem gaude Frün'n jin."" — „So?" seggt de Möller, „un hest Di vör de Lüüd' beräubmt, Du willst mi rutsmiten ut de Borchertsche Wirthschaft?" — „Wat Lüüd'?" fröggt Hinrich Vofß. „„De Lüüd' reden. Wat kann ik dorför? — Min Vader hett den Strid anfangen un glöwt of, hei hadd Recht, un min Vörmund hett en wider suchten, un ik heww taufeken. Äwer dat will ik ihrlich bekennen, en schön Stück Geld hett hei mi all ut de Fingern retten, un wenn wi uns einigen kün'n, an mi süll't nich fehlen."" — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett Di Din Afsat raden." — „„Ik rad mi sülvst, Bedder,"" seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „denn wenn ik noch lang' up de Afsaten ehren Rath hören will, kün'n't mi't Water knapp warden, un min Mähl kün'n still stahn. Bi Sei frilich is dat wat Anners. Wer jin Fellsen so spicken kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrennt,"" un wist up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat gellt Di en Quark an!" begährt de Möller up un dreiht sik hastig üm, ganz brun in't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hört mi nich." — Fiken geiht nah ehren Vader ran un strakt em un seggt: „„Batting, dat was jo nich böß meint."" — „Ne," seggt Hinrich, „ik bin in'n Gauden kamen un will of in'n Gauden gahn. Min Fuhrwarf steiht buten vör de Hoffstäd anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt." — „„Holt!"" seggt Fiken, „„Bedder Hinrich, nich so hastig! Unf' Vader hett vörmorra

finen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden môt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfreden von em gahn wiren.“ — „Fifen,“ seggt de oll Möller un dreiht sik üm un küßt sin Dochter up de Stirn, „Du heft hüt morru all tweimal Recht hatt, un ik tweimal Unrecht; Du büst min leitw' Kind,“ un rekt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat fall Keiner von mi seggen, dat ik Sochen Boffen sinen Sähn mit harte Würd' ut minen Huf drewen heww. — Du wullst hir gahn ahn Matt un Drög? Ne, min Sähn, Du blitwst mi hir, bet ik wedder kam, denn ik môt tau Mut in 'ne nothwennige Sak. — Süh, Fridrich hölt all. Na, adjüs, min Sähn, un wenn Du't mit dat Einigen ihrlich meint heft, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fifen!“ Somit geht hei rut un stigt up den Wagen.

Dat söste Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußischen Spruch „suum cuique“ äwersetten deiht un achter den Schaffür up de wille Gaußjagd geht, un wo den Möller flor ward, dat hei sik in en Immenswarm dalsset't hett.

„Möller,“ seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den deipen Weg kamen, „hewwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn i' en Pott intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: „So het't feten“?“ — „„Worüm meinst Du?““ fröggt oll Bok.

— „Oh, ik mein man,“ seggt Fridrich un sweept so ver-
luren mit de Pitsch äwer de Mähren, as wir't in de
Fleigentid. De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'ne
Wil fröggt Fridrich wedder: „Möller hewwen S' mal
en Jungen seihn, den de Sparling ut de Hand flagen
is, un de denn in de leddig Hand herinkickt un seggt:
„Oh“? — „„Worüm meinst Du?““ fröggt de Möller,
un Fridrich seggt: „Oh, ik mein man.“ — De Möller
sitt wedder still dor, lett sik allerlei dörch den Kopp
gahn, un set't grad en schönes Regeldetri-Exempel in
den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel
Koggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat
Geld nich gew, un kamm dorbi sühr in de Brück. —
Sei führen un führen; endlich dreiht sik Fridrich so
haltw up den Sack rüm un fröggt: „Möller, kenne Sei
dat Sprükwurt woll: geit kein smutzig Water ut, ihr
du rein wedder heft?“ — Den Möller sung dat nu an
tau argern, un as hei sik so'n Tidlang bedacht hadd,
wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden süllen,
smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „„Wo, dit
sälen jo woll Spizen sijn?““ — „Spizen?“ frog Fridrich
wedder. „Bewohr uns! — Ik mein man. — Äwer ik
weit noch en anner Sprükwurt, dat heit: Wat Einer
hett, dat hett 'e; un wi Preußen hewwen en Adler in't
Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hört
sik binah an, as wenn Ein en Farken in den Start
knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Cumpani was,
was en weglopen Student un verstunn den Vers un
äwerset't en: holl wiß, wat du heft, un nimm, wat du

krigen kannst. De Spruch is up Fläg' tau brufen, vör allen in Krigstiden. — Prrr öh!" säd hei un dreiht sik wedder rüm up den Sack. „Möller Boß, verflucht sall de Schilling sin, den ik in minen Lewen minen Mitcollegen stahlen un namen heww, un verflucht sall dat Kurn Hawern oder Roggen sin, wat ik minen Brodherrn veruntrut heww; äwer in'n Krig is dat anners: de Türk un de Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter, as de Erzfind, un uns' Herr Gott lacht äwer't ganze Gesicht, wenn Einer den Düwel orndlich eins up de Lidürn pedd't. Wo säd de oll Hauptmann von Restörp? „Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehn.“ — „Möller Boß“ — un hei wist up den Mantelsack — „dit wir denn nu woll so'n Abbruch.“ — „„Lat dat!““ seggt de Möller fortweg, „de Sak is asfalt, ik will nicks mit de Geschicht tau dauhn hewwen, ik bring dat Geld tau Amt un ik wull, ik künn den Franzosen mit henbringen; Fiken meint ok, dat künn en schlim Stück warden.““ — „Mi nich tauwedder,“ seggt Fridrich. „Züh!“ — un klappt de Mähren an — „weck hören up Mannslid', un weck up Frugenslid'; ik bün nich sihr för de Frugenslid' ehren Rath.“ — „„Ik süs ok nich,““ seggt de Möller.

Sei führen nu sachten wider, un Fridrich fröggt nah 'ne Wil: „Möller, wat was dat för en schiren Kirl, de hüt morgen in de Mähl rin gung?“ — „„Dat was Jochen Bossen sin Söhn, mit den ik den Prinzeß heww. — Geföllt hei Di?““ — „Ik heww en blot von achter seihn. — Ih, ja; 't giwot en Granedir.“ — „„Het

seggt jo, hei will sik mit mi vergliken.“ — „Denn
geföllt hei mi all en ganz Deil beter. En magern
Verglik is beter as en fetten Prozeß.“ — „„Hei will
up mi täuwen, bet ik wedder kam.““ — „So?“ fröggt
Fridrich un dreiht sik wedder so halw üm un seggt:
„Möller, weiten S' wat, hei süll sik leiwer mit uns
siken vergliken; dat wir dat Best.“ — „„Wo meinst
Du dat?““ fröggt de Möller. — „„Ik mein man,“ seggt
Fridrich, un as hei sik wedder ümdreht hett, bögt hei
sik vöräwer un sickt scharp den Weg langs giwot den
Möller de Lin in de Hand, springt von den Wagen,
binnt dat Schassürpird hinnen von dat Krett los, un ihr
de Möller noch recht weit, wat los warden fall, is hei
mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben
rinne, bögt üm 'ne Eck un binnt dat Krett an'n Turn-
busch in den Graben an, dat de Möller nicks von em
sehn kann. „„Wat heft Du?““ fröggt de Möller, as
hei wedder kümmt. — „Wat ik heww? — Ik heww
nicks Gaud's sehn. Dor hinnen up den Stembäger
Stadtfelln kamen Zwei an tau riden, un as de Sünn
so'n beten hervor lek, bligt dat so; dat sünd Franzosen,
un wenn de hir en Schassürpird mit Sadel un Tom
drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt
hewwen.“ — „„Woher is't,““ seggt de Möller.

So kamen sei nah't Stembäger Babenholt ran, un
Fridrich wij't mit de Pitsch nah de Bänk, wo noch dat
Stroh liggt, un seggt: „Dor heww I en henleggt.“ —
„„Wenn hei doch noch dor leg,““ seggt Möller Voß. —
„Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht

Bindsfaden regent, un in dese Johrstid höllt so'ne Bäuf nich recht dicht." — „„Bohr is't,““ seggt de Möller, un as sei dor noch dräwer judiciren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Gielowsch Mähl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kann, wißt ehr Fridrich rechts af nah'n Cumurowschen Holt rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt liöh;“ un de Franzosen riden af.

„„Wo? Plagt hei Di, oder ritt hei Di?““ fröggt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „„Wenn de so wider riden, denn können sei ehr Lewlang de Gielowsch Mähl mit den Start ankifen. — Äwer wotau dat?““ — „Möller,“ seggt Fridrich, „de Ort dröggt Einen nicks in't Hus, un ik heww kein Lust alle Morgen taum irsten Frühstück korten, upgewarmten Kobl tau eten.“ — „„Wo meinst Du dat?““ fröggt de Möller. — „Oh, ik mein man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de Beiden, wenn sei nah de Mähl kamen wiren, sik nich in unſ' Stin verleiw't hadden. Un't künm jo of mäglich sin, dat sei ehr nah den Raubstall nahgahn wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vörkamen wir, un hadden unſ' beiden letzten Melkkäuh rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sik heu dremen, un denn wir't mit de Melksupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kobl wir an de Reih kamen, un ik mag den Kobl nich.“ — „„Mäglich wir dat,““ säd de Möller. — „Mäglich is't of, dat dat nich de Räuh

gest,“ seggt Fridrich. „Dit sünd en por von ehr Armeeschandoren, de säuken woll wat Anners, un ik glöw, dat is en Glück von Gott, dat wi rut ut de Mähl sünd, denn — Möller, Möller, passen S' up! — sei säuken den Franzosen oder of Sei sülwst. Wer wagt, wat in Stenhagen passirt is! Dor kaun wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich Recht hatt hett. Nu wull ik sülwst, wi hadden den Franzosen.“ — „Dat segg ik!“ röppt de Möller. „Dat segg ik!“ — „Sm,“ seggt Fridrich, „legen hett hei hir, un upstahn is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Reihn, un fiken S', hei hett dat Stroh noch en En'n lang mit slept, un nah Gölzow is hei hentaugahn. Nu will ik Sei dat Bird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Bird un Mantelsack af un ik gah achter den Franzosen her un grip em.“

Geseggt, gedahn. Dat Bird ward anbun'n, un Fridrich geht dörrch dat Babenholt nah Gölzow tau un seggt tau sik: „Dümmerröh! Ik heww den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellische Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau sinnen is, her fall hei!“ —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stenhagen tan, un hei krakt sik den Kopp un wunnerwart, un allerlei gung em mit Grundis. „Herr du meines Lebens,“ säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ik set jo woll all in Block un in Isen, un rut bün ik noch lang' nich, denn der Deuwel geht nu irst los un regen deiht't nu of all, un dat nich slicht.“

So künmt hei manz de Stembäger Schüns, un de Frst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohwagen vör sin Schüu un seggt: „„Gün Morgen, Gevatter. Wo Dunner? Wo künmt Du tau 'n Franzosenpird?““ — „Je, dat segg man mal!“ seggt Möller Boß un vertellst em de Sak ganz in'n Kortem. „„Dat's en sllimm Stück,““ seggt Bäcker Witt, „„denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst Du nich dörchbringen, ahn dat sei't künig warden; ik rad Di, stell't hir in min leddig Schünfack.““

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Horfamm von vör nah achter dörch dat grise Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „„Vadder, Du heft Di dor in 'ne Sak inlaten, wo Du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Sloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sik hüt Morgen sin Herrenbrod tau'n Koffe all Klock acht halen laten, staats süs Klock elben; un Fritz Sahlmann seggt, Mannsell Westphalen wir feldflüchtig worden, kein Minsch wüßt, wo sei staben un flagen wir; un dat de Uhrkenmaker in't Börgergehursam smeten is, heww ik sülvst seihn, un de Lüd' reden jo von Staudrecht un von Dodscheiten.““ — „Gott fall mi bewohren!“ röppt de oll Möller. „In wat för'n Inmenswarm heww ik mi dalsset't! Üwer dat helpt nich, den Mantelsack möt ik den ollen Herrn up't Sloß bringen. Un, Vadder, ik ward üm de Stadt rüm führen bet nah de gräun Burt von den Sloßgern, un dor ward ik min Währen

anbin'n, gah mi nah un bring dat Fuhrwarf in Säferheit, un fülln sei mi in den Presong bringen, denn führ rut nah de Mähl un bring min Fru un Fiken dat mit Gelimpflichkeit bi, un segg den jungen Minschen, den Du dor drapen wardst, hei füll't sinen Vedder tau Gefallen dauhn un füll up Mähl un Wirthschaft passen un de Frugenslüd' nich verlaten."

— Bäcker Witt versprecht em dat, un hei führt ün den Slossgorn rüm, binnt dat Fuhrwarf an un will den Mantelsack up't Sloss dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utflahn un em den Dreck in de Dgen smiten, un röppt: „Beter mi wat in't Gesicht, as jug Strimen up't Fell!"

— Achter drin kümmt oll Zanner ut Gölzow mit sin beiden Gelsen un seggt: „Na, dat fehlt noch! — Schinnerban'n!" un jöggt in'u G'lopp äwer'n Amtsbrink. „Ja," seggt oll Ackersmann Abler ut Stembagen, hett sik en Sack äwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt jin oll swart Sadelmähr in de Ribben rüm, „Kanonenführen? Nich wohr, Dllsch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ik bring jug in't Stembäger Stadtholt un binn jug in de Sandkuhl an. 'T is ganz egal: tau freten hemwt ji tau Hus of nicks; äwer regen deih't verfluchten." — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tocht un hurriecht dat Allens dor mit de Gespannen rümme achter de Büsche un achter den Wall, un Jeder will jin Mähren in Säferheit bringen.

— „Möller Boß,“ seggt Schult Besserbichen sin Söhn ut Gölzow, „bring Sei Sin Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klauk is, maht sik den schönen Regen tau Nutz, denn de Franzosen sünd unner Daek un Fack krapen.“ De oll Möller geiht äwer stramm wider un dröggt sinen Mantelsack up't Sloß.

Dat löste Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd freg, un worüm sei sik von Corlin en por in't G'nick gewen let. Worüm Friß Sahlmann den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smet, un de französische Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn Einer 'ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei 't grad so maken as de Häfers un de Pläugers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt immer gradut haken, Allens mitnemen un kein Balken staßn laten. Äwer wenn hei dit ok All befolgt, so bliwvt doch hir un dor en En'n liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kiel utspitzen un dor 'ne Ahnwenning nahhalen. So geiht mi dat denn nu ok, ik möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Droi'n un Mamsell Westphalen ehr En'n heranhalen, dormit ik wedder in eine Flucht weghaken kann. —

Den sülwigen Morgen, as de Möller mit de Stoppweihdag' in sin Stäwelschächt rin fet, treckt sik Mamsell Westphalen vullstännig an, denn sei was sihr ordentlich, un as sei ehr Mühenwarf upsetten wull, dücht ehr dat nich mihr in den richtigen Verfat tau

fin, denn sei was sehr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw' un wull sik 'ne reine Mütz halen, kloppt äwer irst an un frog: „Herr Droi, sünd Sei ok in Ehren vullständigen Habit?“ — „„Wui,““ säb de Uhrkenmafer. — Sei maft de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat dor ut! So wat hadd sei noch mindag' nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hadd kein Og in ehr Stuw' smeten. De ganze Himmel was dalbraken, un dwars vör de Stuwendör lag ein von de Franzosen in de witten Wulfengardinen un roft ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rodstripigen Pähl unner'n Kopp; de anner satt in ehren Lehnstaul un hadd sik de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Äwerrock taudect; Herr Droi satt up't Fauten'n von't Bedd, un unner sin Borenmütz kef en Gesicht rut, dat redt von nicks anners, as von Waddif un Weibdag. Wo sach dat in ehr lütt Stüwken ut! — Dat was immer ehr Stolz west, ehr Puzkasten; hir hadd sei immer up ehr eigen Hand regirt, hir hadd sei immer in purer Ordnung un Rendlichkeit seten, hadd Allens eigenhändig afwischt un afftöhm. Keiner dürtot ehr hir wat ansaten un ümfatern, sülwist de Fru Meistern nich: „Ne,“ säb sei, „de Fru Meistern is recht gaud; äwer förredem, dat sei mi mal min Bernsteinfralen up de Ird fallen let, förredem tru ik ehr nich.“ — Un nu! — Allens was ümreten un ümstellt, de Stuw' was blag von Tobackqualm, ehr Kleidungsstücken wiren unner dat Rigel rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un

den Franzosen sinen Pirdswanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw'. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gevadder, de Discher Keuß, de oll Keuß — nich de jung' — hadd ehr de Bedd-lad ut dat sülwige Stück Holt maakt, worut hei ehr ehr Sark hadd maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülwist spinnen; Meister Stahl hadd't wewt, „tämlich gaud,“ säd sei, „äwer jede Bahn twee Finger breid tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn ik bün en wat vullkamen Frugensmensch, un dat möt hei weiten.“ De Feddern hadd ehr de Fru Amtshauptmannen schenken wullt, sei hadd s' äwer nich annamen un hadd s' ehr betahlt, „dekn“ — säd sei, „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Raub will ik mi verdeint hewwen, denn dat is min Stolz.“ Un as nu dat Bedd so wid farig was, denn kößt sei sik twee Gäng' slohwitte Gardinen von dow Hirschen un stek sei sik an dat Himmelgestell un stellt sik in de Stuw' drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat En'n frönt dat Wark!“ — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm, un de Kron lagg up de Ird.

Taurist steiht sei as andunnert un kickt dörch den Tobacksqualm, as de Bullmahn dörch den Abenddaz, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so rod as de Bodden von den groten köppern Waschetel in ehr Käk, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; äwer sei seggt nicks wider, as: „Wat is dit?“ — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, äwer sei süht em scharp

in't Gesicht un seggt: „Lägen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen of hüt morrn. If heww Sei ut Barmherzigkeit min Slapstäd, min Bedd inrünt, un dit is min Dank!“ — Dormit geht sei an ehr Kommod un halt sik 'ne reine Morgenmütz ut de Schwulad' un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei äwer ehr schönes Unnerbedd ut de Bedd'lad heruthängen, halb an de Ird; dat jammert ehr denn doch tau sühr, un sei will't in de Höcht böhren, fött äwer unglückliche Wis' grad up dat natte Flag, wo dat Water rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pfui! Of dat noch!“ un segelt ut de Dör, un lett von achter so priswürdig un ihrenfast, as wenn de Unschuld up den Nichtplaz führt ward.

De beiden Franzosen lachen un hakeriren, sei äwer sührt sik nich doran, un as sei den Gang hendalen geht, tritt de französische Oberst mit sinen Adjudanten in voller Uniform ut de blag' Stuw' un maht ehr 'ne höfliche Newerenz. Frilich is ehr gor nich sühr nah Höflichkeiten tau Maud'; äwer so as Einer anfröggt, möt hei jo doch of Antwurt hewwen, un as de Mann is, möt em doch of de Wust brad't warden, sei dukert also wedder mit en Kniz unner un seggt: „Gut Morrn, Herr Oberst von Toll,“ un will vöräwer. — De Oberst höllt sei äwer up un seggt: „„Erlauben Sei, if möt den Herrn Amtshauptmann sprekten. Wo is de woll tau finnen?““ — Mamsell Westphalen denkt, ehr fall de Schlag rühren. „Wat wull'n Sei?“

fröggt sei ganz verduzt. — De Franzos' bringt sin Gewarw noch mal an. — „Wo wir dat woll mäglich!“ seggt Mamsell Westphalen. „Unjern Herrn Amtshauptmann willen Sei des Morgens halwig acht sprekten?“ un as de Franzos' dorbi bliwot, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw' is mi dese Nacht dat Bäbelst tau't Unnerst ümführt — leider Gotts möt ik mi dat gefallen laten — äwer Keiner fall von mi seggen dat ik de Hand dortau haben heww, dat de Weltordnung ümführt warden fall. Un wenn dat of kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch Herr un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sülwen kem, süllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebellion gegen dat hüßliche Herkommen intaulaten.“ — Denn würd hei dat sülwst dauhn, säd de Oberst, schow Mamsell Westphalen hößlich bi Sid un gung de Stufen nah haben 'rup. „Gott fall mi bewohren!“ säd de oll Dam, un ehr sadten de Hän'n an den Liw' hendal: „ik glöw, de Kirl deiht't!“ un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sine Stuw' riinne gahn hört, seggt sei: „hei deiht't!“ un as de Adjutant nah ehr Stuw' tau Hert Droi'n geiht, seggt sei: „scheinbeinige Efel, du fehlst noch!“ un geiht in de Käf un seggt tau de beiden Dirns: „Fik un Corlin, unsen Herrgott sin hütige Dag fangt stimm an, un wenn dat so bibliwot, denn ward hei dat sülwst am besten weiten, womit dat hei en'n fall. — Morgen legg wi up de Büf, dor

heww ik min Grün'n tau; hüt geht Jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passirt is." Un dormit namm sei de Kaffemähl, un dreiht un dreiht, un de Kaffemähl de rätert un rätert, un as sei de lütt Schuwlad' unnen utschüdden wull, dunn was dor nicks in, denn sei hadd haben kein Bohnen upschüdd't. —

Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sühr lebendig, un sühr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo't haben hergüing, un stört't mit dat ganze Pipengebriv' in de Hand nah de Käfendör rin, wo Fik grad ganz andächtig ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, üm of en beten dorvon tau profentiren, un — hauz! — johrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klätert in de Käf rüm. Mamsell Westphalen ehr Hand reekt sik äwerst nich äwer em, ehr Hän'n liggen in ehren Schot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn Allens unnergahn un tausambrefen fall, brecht so'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel infällt, fallen all de Sparlings dod. — Mi süll't gor nich wunnern, wenn nu wer rin kem un smet all uns' puzzellanen Geschirr dörch de Finsterruten.“

De Strit haben würd luder, de Wurdwessel schallt von den Börplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd: de Anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo

de Macht. De Oberst säd: dat wüßt hei. Ihre hei äwerst von de Macht Gebruk maht, wull hei irst unnersäufen, wo de Sak stünn, denn dat künn nich anners sin: hir wiren Ding' vörgahn, de vertuscht warden süllen. — Hei hadd nicks tau vertuschen, säd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuschen wir, denn hadden de Franzosen wat tau vertuschen; oder ob so'n Hallunk, as de Schassür west wir, bi ehr in Ihren un Achtung stünn. Hei för sin Part wüßt wider nicks, as dat de Kirl as en Köwer tau em kamen wir, un as en Swinhund sik bedragen hadd, un dat sin Lüd' un de Uhrkenmafer Droz em seggt hadden, de Gielowisch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn seihn hadd hei'n nich. — Woher denn äwer de Uhrkenmafer Droz in de französische Uniform kem? frog de Oberst. — Dat kümmert em nich, säd de oll Herr, un hei brukt dor nich för uptaufamen, denn de Mann wir nich amtsjässig. Hei hadd man hört, de Mann trecht männimal tau sinen Vergnügen de Uniform an. — Dat wiren Utflücht, säd de Oberst. — Dunn brüßt äwer de oll Herr up un hei richt't sik in sine ganze Läng' in de Höcht, hei kel den Franzosen mit so'n vörnehmen Blick an un säd: „Utflücht sünd Swesterfinner von Lügen. Sei vergeten min Öller un minen Stand!“ — De Oberst ward heftiger un seggt: Kort un gaud, de Sak wir em unwahrscheinlich. — „So?“ fröggt de oll Herr, un unner sin grisen Ogenbrauen lücht dat rute mit en Blick vull Haß un Grull, as wenn ut 'ne düstere Dummerwull en Blitz äwer 'ne

fründliche Landschaft fohrt. „Dat schint Sei unwohrschinlich?“ un maht 'ne halwe Wenning un fickt den Obersten so äwer de Schuller an. „Worüm süll sik en Franzos' nich tau sinen Vergnügen 'ne französche Uniform antrecken, wenn dorin so vele Dütsche tau ehren Vergnügen rümme lopen?“

Füerrod gütt dat den Obersten äwer dat Gesicht — en korten Dgenblick — blaß as de Dod trett hei en por Schritt taurügg, grippt nah den Degen, un't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en Späuf achter em stünn un em de Hand lenken wull — of man en korten Dgenblick — hastig dreiht hei sik üm un gung mit starken Schritten den Gang dal — un Fik, de in de Rät dörch de Dörenritz Allens mit anseihn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren Lewen nich seihn: „hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich Gesicht,“ set't sei hentau, „äwer, as hei den Gang so runner kamm, duunn weit ik nich, föll mi dat mit einmal in, dat ik mal, as ik noch Gäuf' händen ded, midden in'n Sommer bi hellen Sünneschin en Rüsselwind erlewt heww, de in'n Handümdreihn von de schöne Eik achter'n Preistergorn all de Telgen asbrök, dat Allens dörchenanner flog, un so flog dat of äwer sin Gesicht.“

De Oberst dreiht sik wedder üm, gung up den Amtshauptmann los un säd kolt un ruhig: sei spröken sik äwer den Punkt woll mal wider; sin Pflicht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. — Worüm de Uhrkemmaker dese Nacht up den Sloss slapen hadd?

— „Hei hett hir nich slapen,“ säd de oll Herr. — Ja, säd de Oberst, hei hadd hir slapen, in de Stuw' hadd hei slapen — un wißt up Mamsell Westphalen ehr Stuw'. — „Nich mäglich!“ rep de oll Herr un erhöw de Stimm, as wull hei vör aller Welt 'ne Unschuld vertreden, „dat is Mamsell Westphalen ehr Stuw'. Dat olle Mäten is äwer twintig Johr in minen Huf', un de süll des Nachts Mannslüd bi sik beharbargen?“ — „Corlin,“ säd Mamsell Westphalen in de Käf, „„slah mi dreimal drist in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un Allens geht mit mi rund!““ —

Indessen ritt de Oberst de Dör up, un dor süht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör sik stahn, den wärenddes grad de Adjutant in't Gebett namen hett, un de allens Mägliche vertellt hett, blot nich de Wahrheit, dat mir Vader em as Schugels gegen de Franzosen brukt hett, un de of Stein un Wein sworn hett, dat de Gielowsch Möller den Schaffür mitnamen hett. — De oll Herr Amtshauptmann versirt sik dägern, as hei den Uhrkenmaker dor süht. „Dit is mi unerklärlich!“ röppt hei ut. — De Oberst lacht höhnschen vör sik hen un seggt: hei hofft, dat süll nich lang' unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd heimlich mit den Adjutanten un verlangt de Stätel tau't Amtsgefängniß. — „De gew ik nich rut för desen Gefangen,“ seggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängniß, hei is en Börger un hei hört up't Börgergehursam.“ — Dat wir schön,

reggt de Oberst, un so wir't em of leiwer, denn so wüßt hei doch dat nich so licht Dörchstekerien passiren sijn'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all wull allerlei französch Volk up den Slosshof — un würd nah't Rathhus transportirt. De Oberst gung ok; äwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sif üm un säd, wenn hei streng nah sin Pflicht gung, müßt hei den Herrn Amtshauptmann ok arretiren laten, äwer wil hei en ollen Mann wir, un vör Allen, wil hei em persönlich hir so'n grausam bitter Wurd seggt hadd, wull hei em in Frieden laten, denn hei wull in dese Sak ok nich den entfirtesten Schin up sif laden, as wull hei sif för dat Wurd räken; äwer dat säd hei em, säll sin Gegenwartigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäufung nödig warden, denn künn hei't em nich schenken, un hei müßt för sif un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst gung, beordert äwer up de Städ' en por Schandoren nah de Gielowisch Mähl, wobi hei den ollen Herrn scharp anfe.

De oll Herr gung irst up de Rük tau, un sif verfröp sif all un buckt von ehr Dörenrik t'rügg, denn sei dacht, de Herr würd rinkamen, de äwer stunn mit einmal still un dreiht sif üm un säd vör sif hen: „Wat säd de Kirl von Dörchstekeri un von Schin up sif laden? — Wat so'n französche Oberst blot reden kann, kann de Amtshauptmann Bewer aud danhn: ik will

of nich den Schin up mi laden, as hadd ik in den Sinn, Dörchsteferi tau driven.“ Un hei gung in sin Stuw.

Dat säbente Kapittel.

Wat min Unkel Hers' säd, un wat min Unkel Hers' was; un worüm Frits Sahlmann häuten müßt.

As de Uhrkenmaker den Slossbarg hendal bröcht ward, was jo denn nu natürlich Frits Sahlmann mitgahn, blot üm tau seihn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un wat hei woll nich utrischen ded; doch dit Letztere geschach nich. De Tog gung langsam dal nah't Rathhus, denn hei müßt sik mit Mäuh dörchwinnen dörch allerlei Gespann un Fuhrwarf, dat taum Transportiren von Gepäck un Maroden un taum Börspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandirt was, un de nu up den Slosshof un den Weg taum Sloss tausam drewen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappiren süllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellischen klaut up. — De Uhrkenmaker gung gedüllig as en Lamm, un of ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sik of in de Irst hellischen verfirt hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht äwer of hellischen eklich un bedenklich was, so was hei doch während dat Verhür, wat de Adjutant mit em anstellen ded, in 'ne Ort von Verfat kamen, de sik mit de Nedensort be- teifen lett: „Ned du man! Du kannst vel reden, ihre-

mi en Wurd dorvon geföllt," un sin Antwurten wiren hellischen sporsam utfollen. Un wenn hei of nich so'ne wille Krasch' in sik hadd, de up Allens glif losgeiht, so was hei doch all tau lang' in de Welt west un hadd all so oft in de Tint' seten, dat hei nich glif verzagt. Hei let dat an sik kamen. „Wo dit woll ward?“ säb hei sülwst, as hei in de Rathhusdör rinne schuppst würd. —

„Fritz Sahlmann," seggt Rathsherr Hers', as de Jung' wedder nah't Sloss ruppe will, „wat heit dit?" — Fritz vertellt denn nu mit de grötste Wichtigkeit de Geschicht von gisteren, un wo Herr Droi in Mamsell Westphalen ehre Stuw' slapen un Allens fort slagen hadd, un wo hei sülwst den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smeten hadd, — hei künn dor äwer nich för, denn Fik wir schüllig doran, — un wo de Oberst den Herrn Amtshauptmann hadd dodstecken wullt, un wo Mamsell Westphalen in de Käf set, as en Bild des Leidens; von den Isklumpen säb hei äwerst nicks.

Nu was äwerst min Unkel, de Rathsherr Hers', en ungeheuren Patriot, wenn of man heimlich. Un dat hett sinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Fohren, as Bonepart all dod was, tauflustern ded, hört hei üm dese Tid tau den Tugendbund. Un glöwen will ik em dat, denn wenn hei in Gesellschaft was, denn spelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked von sibr helle Hor — un Tanten Hersen ehr wiren swart — un wist ümmer en gefährlich groten isern Fingerring, womit hei mal den Bägebunden, den Slössergesellen Höpner, binah dodslagen

hadd, as de sik in de Gerichtsstuw' sühr unhöflich upführen ded. — „Fritz,“ säd hei später tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmüthige Jungfrau, de sik Anno drütteehn den Kepp för't Baderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost. Ned' äwer nich dorvon, if mag dat nich.“ Hei was also üm de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sühr för Heimlichkeiten. Un mäglich is't ok, dat sin Ort un Wis', Allens in'n Ganzen, ut en widen Gesichtspunkt tau äwerslahu, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Oll mit de nickswürdigsten Plackerien un Schinnerien sik Nacht un Dag asquälen müßt, dormit dat oll lütt dürstig Stadtwesen knapp noch tausam hacken blew un nich ganz ut den Lim güng, denn let Rathsherr Herj' Kutusoffen rechts marschiren un Czernitschessen links un lawt Yorken un schüll up Bülowu, hei verstümm sin Sak nich, denn hei hadd sik nich up Berlin, hei hadd sik bet rechts nah Stembagen trecken un hadd Boneparten bet in de Flanken fohren müßt. Kort, hei was so recht de Mann dortau, ut en Sünneuprust en Dunnerslag tau maken: in jeden unschälligen französchén Capperal sach hei den korsikanischen Wütherich, un hadd de Stadtbeiner Luth an'n blagen Mandag bi 'ne Gefellen-Släzgeri en por Naps affregen, denn hadd hei sik, as wir de Herzog von Mekelnborg mit Mulschellen traktirt worden.

„Holl Din Mul, Jung,“ flüstert Rathsherr Herj' sühr indringlich, „willst Du Jug' Dodsurtzel hir up

den öffentlichen Markt utschringen? — För den Uhrken-
maker sin Lewen gew ik keinen Gröschen, denn dat is
gewiß, dat de Möller un sin Fridrich den Schaffür
dodslagen hewwen“ — „„De Möller nich,““
jöllt em Fritz in de Red', „„de Möller was gisteren
nicks as Bramwin un Barmherzigkeit.““ — „Na,
denn sin Fridrich, dat's en Preuß. Weistst Du, wat
en Preuß is? Weistst Du, wat en Preuß tau be-
düden hett? Weistst Du . . . ? Dumme Jung', wat
sickst mi an? Meinst Du, dat ik Di min Angelegen-
heiten up de Näs' binnen sall? — Doch, wat ik seggen
wull — den ollen Amtshauptmann warden sei nah
Bäjonn in Frankrik schicken, wo sei den Ivenacker
Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht, of hen-
schickt hewwen, un Maniell Westphalen — so vel as ik
de französchen Kriegsgesetze kennen daub — ward wull
einfach uphängt warden, un Du, min Söhn, för de
Bestellung, de Du utricht hest, wardst wull en un-
geheuren Buckel vull Släg' frigen.“ — Fritz Sahl-
mann sach denn nu in 'ne trurige Taufunft un maht
of en Gesicht dornah. „„Herr Rathsherr, doch nich
up den öffentlichen Markt?““ frog hei. — „Wo Du
grad geihst un steihst; dorüm heit dat so Standrecht.
Wenn äwer de Sak in de richtige Hand namen ward,
kann Allens noch schön taurecht kamen. — Kannst Du
swigen?“ — Fritz Sahlmann säd, hei künn ganz ut-
verschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her un
stef de beiden Hän'n in de Hosentaschen un fläut mal.
— So! dat geiht all! — Un nu maht man so'n ver-

Iuren Gesicht, as wir Di gor nicks weg, as Du bi Sommertiden maßt, wenn Du in'n Slosßgoren Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'räwer taufümmt. — Wichtig! — un nu mark Di jedes Wurd, wat ik Di segg: nu geihst Du mit dit Gesicht un mit desen schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Slosß in de Käf un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd': „Rettung naht!“ Süll sei sik dormit nich taufreden gewen, denn kannst Du ehr in aller Gelimpflichkeit seggen, wat ik von't Uphängen seggt heww, un süll sei sik doräwer in Etwas verfiren, denn seggst Du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn ik, de Rathsherr Hers', hadd de Sak in de Hand namen. Bör Allen süll sei äwerst glif de Käfendör affsluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un Du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen rinne laten un süll'n sik wehren bet up den letzten Mann, bet ik kam. Ik äwer ward glif dörch den Slosßgorn nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all infam — un min Parol wir: „Wohl, wohl!“ un min Feldgeschri wir: „York!“ Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat denn? 't is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — „Sur Swinsfleisch!“ Dat versteiht sei. — Wenn also Einer kem un röp dit Wurd, denn süll sei de Achterdör upmaken. — Hest Allens behollen?“ — „Ja, Herr

Rathsherr.“ — „Na, denn gah! Un Keiner, sülwst de Amtshauptmann nich, erfahrt dorvon en Wurd!“ — Fritz gung, un of de Herr Rathsherr.

Min Unkel Herj' hadd jik natürlich glik, as hei Rathsherr worden was, de blage Rathsherruniform mit den roden un gollen Kragen maken laten, un wil hei en groten, starken, statichen Mann was, treckt hei sei sühr girn an, wenn jichtens Gelegenheit dortau was, taum Bispill wenn de Sprütten probirt würden, oder wenn an'n Maidag de Ränh in de Koppel kemen, oder wenn Inquartirung kamm, üm jik in den gehörigen Respekt tau setten. Wenn denn min Vater in sinen grisen Röckchen achter den Gerichtsdisch sitten ded un schrew, dat em de Fingern knackten, gung Rathsherr Herj' vör den Gerichtsdisch up un dal un besorgte de Wurd un den Glanz, wobi em dat denn sühr fetteln ded, wenn so'u Franzos' em mit „Monsieur le maire“ anredt! Minen Vater was dat of nich entgegen, denn meistendeils gatw dat bi dit Geschäft wat uttaubaden, un dat äwerlet hei denn mit den Glanz of den Herrn Rathsherrn, un hei ävernamm de Arbeit. So hadden sei jik dat richtig indeilt, un wenn Rathsherr Susemihl sin swor Deil as Bijiher bi 'n Gerichtsdag erdentlich besorgte, un Stadtdeiner Luth dat Lopen up de Strat, un Stadtspreker Dohmstreich nich dicke würd, as hei wirklich was, dat hei noch af un an dörch Feld un Holt gung un up 'ne weike Grawenburd sinen Middagsflap beschaffte, wenn de Birtelsklüd' af un an de Sprütten probirten un de Bullenangelegen-

heit besorgten un Panner Hirsch de Jungs ut de Arwtpalen jog, — denn wull ik mal eins seihn, wo 'ne Stadt un 'ne Feldmark tau finden wir, de so in'n Tog un up den Damm was, as min Vaderstadt Stembagen! Un dat kamm all dorvon her, dat Rathsherr Hers' girn jin Uniform dragen mügg.

Also, as min Unkel Hers' nu nah Hus gung — denn dat regent all piplings — söcht hei in sinen Kleiderschapp nah sinen grisen Mantel, un dorbi föll em sin Uniform in de Hand un hei dacht: „Süh, hüt is de Gelegenheit dornah, un wer weit, sei kann mi möglich in min Börnemen nütten,“ un treckt sei an un set't sik of den schönen Dreimaster up, den wi Jungs nahsten ümmer as Rahn up den ollen Nahmaker jinen Dik hewwen swemmen laten. Na, tau dese Tid was hei noch in jinen besten Verfat, un as de Herr Rathsherr ut de Husdör gung, slog hei den Manteltragen doräwer, dat de Haut nich natt würd, un min Unkel Hers' sach nu bi helligen Dag' ut as en französischen General bi Nacht, wenn hei de findlichen Posten wohrschüt. „So!“ säd hei, „un nu kennt mi of kein Mensch!“ Hei gung äwer'n Mark un maht en lütten Umweg äwer'n Buhof, wo Pächter Nahmaker ut dat Eckfinster jine Mähren nahket, de em de Franzosen ut den Stall treckt hadden. „Gut Morn, Herr Rathsherr!“ säd de Pächter. „Min Herzing, wat is dit för 'ne Tid!“ — „„Still!““ säd min Unkel Hers' un gung wider. Achter de Buhofschün begegnet em Dresler Swirfeger: „Gut Morn, Herr Rathsherr!“

— „„Hollen S' Ehr Mul!““ seggt min Unkel argerlich, un geiht achter'n Slosßgorn rüm. — „Gün Mornn, Herr Rathsherr!“ seggt oll Spelmann Hartloffen sin Jung'. — Swabb! hett hei eins mit de verwendte Hand an den Däts: „„Dumme Jung! sühst du nich, dat ik nich kundbor warden will?““ Somit geiht hei in den Slosßgoren un argert sik un seggt: „„Dat weit de Düwel! 'Ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en Fluch up Einen!““

Dat achte Kapittel.

Worüm min Unkel Hers' mit Parol un Feldgeschri kümmt; worüm Mamsell Westphalen nich in't Torfmur sitten will, un worüm de Herr Rathsherr up den Möller sinen Wagen rup un of wedder runner kümmt.

Wildeß is Fritß Sahlmann mit dat vorgeschrewene Gesicht, de Hän'n in de Tasch, un mit Fläuten up't Slosß ruppe gahn, doch as hei in de Käf rin kümmt, vergetts hei alle Börschriften un set't en Gesicht up, dat kunn Ein verlangs bekifen un verdwas bekifen, dat sach ümmer ut as Bileammen sin, as sin Esel an tau reden sung, un stamert Mamsell Westphalen in't Uhr: „Rettung naht!“ — „„Jung'! Fritß Sahlmann!““ seggt Mamsell Westphalen, „„wat is dit? wat fall dit? un wat bedü'd't dit?““ — Fritß seggt denn nu, wat sei dauhn jüllen, dat sei sik in de Käf bet up den leyten Mann hollen jüllen un keinen Franzosen rinne laten, un dat Rathsherr Hers' mit Parol un Feldgeschri kamen un't Com-

mando ävernehmen wull. „Leiver Gott!“ seggt Mamsell Westphalen, „wat sall ik dauhn? Den Herrn Amtshauptmann kann ik unner so'ne Umstän'n nich unner de Dgen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ik will mi also getroßt den Herrn Rathsherrn in de Arut smiten un sinen Rath folgen, un de ward richtig ju, woför wir hei süs Rathsherr. — Jik un Corlin, nemt Si beiden de Achterdör, Fritz Sahlmann un ik nemen de Käfendör, un nu paßt gaud up, dat Si dat Feldgeschri nich verfehlt.“ — De Dören würden afflaten, Jik namm en Bessen, Corlin 'ne Kohlhack, Fritz Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuserküß, let s' äwer liggen un jäd: „Gott sall mi bewohren, dat ik mit Murd un Dodslag min Schuld gröter mak! Ne, ik weit en beter Middel,“ un halt en Aschkasten, set't em vör jik up den Käfendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Käfendör bestrifen funn, un jäd: „So nu mit Gott! Nu lat s' man kamen! — Wer äwer von min Ort 'ne Salw in't Gesicht frigg, de sall jik de Dgen gaud wischen.“

Dat wohrt denn ok nich alltaulang', dunn röp Ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!“ un nah 'ne lütte Wil röp de süßwige Stimm halwslud dörch dat Klätelock: „Eur Swinsfleisch.“ — „Dat is de Rechte,“ seggt Mamsell Westphalen. „Corlin, mak mannsbreid de Dör up, un wenn hei rin is, denn snapp glif wedder tau.“ — Corlin mak denn nu also de Dör en En'lang up, un de Herr Rathsherr will jik dor dörch drängen, dunn schüfft jik sin Mantelkragen taurügg, un

sin Dreimaster un rode Uniformskragen künmt taure Börschin. „Huch!“ frisch Corlin up un klemmt den Herrn Rathsherrn halw in de Dör fast, „en Franzosenkirl! en Franzosenkirl!“ — „„Sur Swinfleisch!““ röppt Rathsherr Hers', „„hür' Zi nich? Sur Swinfleisch!““ Uwer't kaam tan lat: Fik hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut von den Kopp un dat Fell von't Gesicht runnestraht, un Mamsell Westphalen hadd em all mit twei Hän'n vull Asch in de Ogen schaten.

Min Unkel Hers' stunn dor un pust un prust un suow un grappst mit de Hän'n vör sik hen, as wenn Einer Blindkauh spelt, Nacht vör sine Ogen un helle Wuth in sinen Harten. Sin ganzes Börnemen was en Klackierkaufen worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit seggen, ut de en Käfenspektakel ward, wat kann en wichtig Gesicht utrichten, wenn't mit en stuwen Bessen bearbeit't is, un wo bliwvt alle Glanz, wenn de Torfasch doräwer liggt, as de Mehldau up 'ne Blaum.

De irste, de de Besinnung wedder freg un gewohr würd, wen eigentlich dit Allens passirt was, was Fik; mit einen Satz was sei ut de Achterdör rin in den Regen. Corlin folgt ehr nah un rep: „Beter en natt Johr von unsen Herrgott, as von uns' Mamsell!“ — Fritz Sahlmann röp: „„Herr Je, dat is de Herr Rathsherr!““ — Mamsell Westphalen stunn dor as Lot's Wiv — man blot, dat sei vullstänniger was, as de Lotten — un lek up den Herrn Rathsherrn, as wir bei Sodom un Gomorrha, un röp ganz swach: „Allbarmherziger! Wi wandeln All in Finsterniß!“ — „„Sei

herwen gaud reden,““ prust min Unkel Hers' herut,
„„Sei können doch kiken; äwer ik kann de Dgen nich
upmaken. — Water her!““ — Nu gung denn dat
Waschen los un dat Wischen un dat Duren un dat
Wunnern un dat Schellen un dat Begäuschen; äwer
min Unkel was tau arg un säd: för sinentwegen
kinnen all de Slossmamsjells uphängt warden, hei würd
sik woll häuden un sik mit Frugenslüd' in 'ne heim-
liche Verswörung inlaten. — Mamsjell Westphalen treedt
de Schört an de Dgen un fung an tau rohren un säd:
„Herr Rathsherr, raden Sei mi; Vader un Moder
herwo ik nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann
ik in so'ne Umständen nich unner de Dgen treden; Sei
sünd min einzigste Trost.“

Min Unkel Hers' hadd en Hart un en gaudes Hart,
min Unkel Hers' hadd en Sinn un en weikmündigen
Sinn, un as em de Asch nich mihr in de Dgen fratt,
un as em Mamsjell Westphalen de Schrammen in sin
Gesicht mit säuten Rohm insmert hadd, dat sin leiwes
rodes Antlig utsach, as en Foggenstaul, wo de Fleigen
mit bodmakt warden, säd hei fründlich: „„Laten S'
dat Weinen man sin, ik help Sei taurecht: Sei möten
feldflüchtig warden.““ — „Feldflüchtig?“ röp sei un
fel ganz verdukt ehre Figur von haben bet unnen an.
„Herr Rathsherr, ik feldflüchtig!“ un dacht dorbi an
de Feldflüchters, de sei haben up den Duwenslag hadd,
un wenn ehr Umständen nich so bedräumt west wiren,
hadd sei binah lacht. — „„Ja,““ seggt min Unkel.
„„Känen Sei bi desen Weg un Weder woll so'n Mi-

Iener drei bet vir in einer Tour marschiren? Denn Fuhrwarf is nich tau frigen, is of nich heimlich naug.““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen, un dat Sacken vergung ehr ganz un gor, „seihn S' min Person an, ik bün wat vüllig bugt, un dat Treppens- stigen ward mi tau Tiden all wat sur.“ — „„Känen Sei denn riden?““ — „Wat seggen Sei?“ — „„Ik mein', ob Sei riden können?““ — Mamsell Westphalen stunn nu up un set't de Hän'n in de Sid un säd: „Mit Schan'n will ik nich lewen. Wedder Frugens- minsch ritt? Ik heww man ein kennt in minen Leven, un dat was en Frölen, äwer de was of dornah.“ — Rathsherr Hers' stunn nu of up un gung en pormal in Gedanken in de Räk up un dal un frog endlich: „„Trugen Sei sik dat woll tau, dat Sei bi dese Witte- rung viruntwintig Stun'n in uns' städt'sches Torfmur in't Schülps steken können?““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Schört un drögt sik de Dgen, „seihn S', ik bün nu in de Föstigen un heww verleden Harvst de grote Krank- heit hatt...“ — „„Denn geiht dat of nich,?““ föllt ehr Rathsherr Hers' in de Red', „„denn giwvt dat blot noch twee Weg', einen nah haben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bähn oder in den Keller.““ — „Herr Rathsherr,“ röppt Friß Sahlmann un krüppt achtern Föerhird herut, „ik weit't.“ — „„Jung',?““ seggt min Unkel, „„blüft Du hir?““ — „Ja,“ seggt Friß ganz benau't. — „„Denn is't wedder mit de ganze Heimlichkeit nicks, denn wat

Drei weiten, weit de Welt.“ — „Herr Rathsherr,“ seggt Fritz, „if segg woehrhaftig in Gott nicks nah! Au, Mamselling, if weit en Flag. Au den Röverbähn is de ein Plank los un lett sik afbögen, un wenn Sei sik en beten dünn maken, denn können Sei sik dordörch hängen, un dor achter is unner de Aufen 'ne lütte Affid, dor findt Sei kein Demwel nich.“ — „Entfahnte Slüngel,“ seggt Mamsell Westphalen un vergetzt all ehr Angst un Trübsal, „denn büßt Du dat west, de mi immer de Mettwust von den Bähn stahlen hett, un, Herr Rathsherr, if heiw immer de unschülligen Rotten in Verdacht hatt.“ — Min Unkel redd't nu Fritz Sahlmannen vör 'ne düchtige Dracht Släg' un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all Drei nah den Röverbähn herup, un as Fritz Sahlmann de los' Plank un de Gelegenheit dor achter wist hett, seggt min Unkel Hers': „So, Mamselling, nu setten Sei sik hir up den Röverbähn, denn sitten möten Sei nu; if ward achter Sei taufloten, un wenn Sei hören, dat wer hir vör an de Dör künmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Affid un nemen S' sik vör Hausten un Brusten in Acht.“ — „Dat seggen Sei woll, Herr Rathsherr — in desen Hof!“ seggt sei. — „Dat will wi frigen!“ seggt hei un stött de Luf up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fritz Sahlmann, min Söhn, verlat mi nich un bring mi Orre, wo de Sak steiht.“ — „Unner keinen Umständen,“ seggt Rathsherr Hers',

„darf hei up den Bähn ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is Allens verraden.“ — „Laten S' man, Mamselling,“ seggt Fritz, „if ward dat woll frigen,“ un plinkt ehr listig tau. — Sei gahn, un Mamsell Westphalen sitt in Truer unner ehr Speckjiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leiwe Gottes Segen, wenn Ein in mine Fohren up de Flucht is!“

As Unkel Hers' Mamsell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Käf hendalen un remst Fritz Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Swigen in. In de Käf treckt hei sik den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder äwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un slet heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei äwer sin Babengestell ut de Dör steken, dunn kriecht un jucht dor wat los, un Fif un Corlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Käf rin wullen, preschten utenein as en por wittbunt Duwen, wenn de Häwlf dor mang fohrt. — „Hollt Zug Mul!“ rep min Unkel Hers', „if dauh Zug nicks!“ — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ehr Pird in den Goren blewen wiren, seken sik bi dat Kruschen üm, un as sei achter sik den verpuppten französchen Offzirex segen, wat äwer eigentlich min Unkel Hers' was, dunn bündelsten sei ut, all up de gräune Pirt los, un 't wohrt nich lang', dunn was kein Haus un kein Klaw von Kanonendörspann tau seihn. De Herr Rathsherr slog sik nu sidwärts

in de Büsch', un as hei so'n lütten verdeckten Katerstig entlang geht, wer künmt an tau gahn? Du Möller Boß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gut Morn, Herr Rathsherr!“ — „„Dat weit doch der Deuwel!““ seggt Rathsherr Herj'. „„Möller Boß, seihn Sei nich? Ik will jo nich kundbor warden.““ — „Na, mi verlangt dor ok nich nah,“ seggt de Möller. „Awer, Herr Rathsherr, Sei künnen mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt heww ik min Fuhrwarf an-bunnen, bringen S' mi dat in Säkerheit! Ik dauh Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Bors in den Mähldik biten deiht, lat ik Sei't weiten.“ — „„Will't besorgen,““ seggt de Herr Rathsherr un geht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwarf dor finn't, binnt hei dat los, stigt up den Wagen un will eben affarjolen, dunn tritt em 'ne Parti Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sültwst, up den sinen Befehl all dat Börspann anordnirt was, un he nu Bele sach, de nich dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Ukel Herj' würd denn nu glif arretirt un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uniform sach, un hei ümmer röp: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Ogenblick keinen betern französchon Namen för en Stembäger Rathsherrn tau finnen —, dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats makt un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswur sik up dat unchristlichste Französch: hei wull an em en Exempel statuwiren; vir Mann müßten em

in de Midd nemen, un so würd min Unkel Hers', de in de schönste Heimlichkeit kamen was, en gaud Warf tau stiften, taum apenboren Spektakel äwer'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an sik sültwst en leges Stück tau erföhren.

Als dit geschach, stunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter'n groten Kastannenbom, denn hei was of kamen, den Möller sin Fuhrwarf in Säferheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Rathsherrn nich,“ säd hei tau sik, „hei köfft sinen Stuten von Gublen, worüm nich von mi? Na, hei möt sik sültwst raden, un hei kann't of, denn hei is jühr klauk; äwer dat unschüllige, unvernünftige Beih kann't nich, dorför möt unjerein sorgen,“ un dormit steg hei up den Wagen un führt sachten achter de Franzosen her nah sin Schün un treckt de Bird in't Fack.

Dat nägente Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel lesen müßt un sik dat Gesicht nich waschen dürt, un worüm em den Möller sin Fisen nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in sin Stuw' rümmer un argert sik, denn wenn hei of kein von de hastige Ort was, so was hei doch en ollen Mann, de dat Kummandiren gewennt was un sin Moden för sik hadd, un nu süll hei sik kummandiren laten un hadd des Morgens Kloek acht upstahn müßt — wat gegen sin Natur was — un Kaffe hadd hei of nich kregen,

un as hei sik tau sine Vermüenterung 'ne irden Pip in't Gesicht steken wull, wiren kein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Fritz Sahlmann kamm nich; hei klingelt zweimal, Fik kamm of nich. Hei treckt sin Snuttobacksdof ut de Tasch un namm de Pris' mit so'n nahdenklichen Snäw, as Einer deiht, de sik up allens mögliche Ungemak gefast maken will, treckt de Lorjett ut de Tasch un lek in't Weder. Buten regent dat Bindfaden, un in de hogen naktten Telgen von de Rüstern seten de Kreihn so still un dukerig, as wiren ehr de Flüchtlen tausambacht, un leckten as oll Bur Kugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkrempe in den Dörpdik seten hadd. „Of kein Vergnügen!“ säb de oll Herr. „Äwer wo is up Stun'ns Vergnügen in dütschen Landen? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Unj' Herrgott lett dat tau, dat ein so'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swor för'n Christenmüschel intauseihn. Hohe herzogliche Kammer macht oft männimal Inrichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, äwer hohe Domainenkammer is doch of man so'n armen Sünder, den von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dämlichkeit in de ein Slipp mit inknüpft is, un dat weiten wi un finnen uns dorin, dat heit mit gelinden Ärger un Verdruß. Äwer hir, bi den christlichen Glöwen an 'ne göttliche Weltregierung, den Nutzen von den Hundsvott Bonepart intauseihn, dat is — dat is ...“ — un hei namm sin Slapmütz af un höll sei en Toll'ner drei äwer sinen Kopp. „Unj' Herrgott mag mi de Sün'n

vergewen! Ik heww gegen keinen Menschen en Haß hatt, gegen keinen Menschen Findschaft, of nich gegen hohe Kammer mit ehre fäkermentschen Monitorien, äwer nu heww ik einen Haß," un hei smet de Slapmütz up de Ird un set't den Bein dorup, „nu heww ik einen! un ik will em of behollen!"

Dit lextere mügg't hei woll en Beten lud raupen hewwen, denn sine leiwe Fru kamm ganz ängstlich in de Dör rinne: „„Wewer! Wewer! wat is Di? Hett Fritz Sahlmann oder Fik . . .?““ — „Ne, Neiting," söll hei ehr in de Red un namm de Slapmütz up, „de nich, blot Bonepart." — „„Gott in den Himmel,"" röp sei, „„all wedder! Wat willst Du Di an dem argern?““ un gung an den Herrn Amtshauptmann sin Bäuferschapp ranne un halt en Bauk rut. „„Da, Wewer, les in Din Bauk!““ Dat was nu dat Bauk von Mark Aurelen, dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn't dull was, twei. Hei namm nu also of dat Bauk un las, un sine leiwe Fru bunn em den witten Purgir-mantel üm un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte vernimme Zöppfen un stöhmt em sacht un lising den weifen Puder äwer den Kopp; Mark Aurel ded of dat Sinige, un all de argerlichen Schrumpeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte süßwerne Putzmetz den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em immer affchräpen," säd Fik, wenn sei dorup tau reden kamm, „un waschen kann hei sik denn nich,

wil dat em jüs dat Weitenmehl de Dgen tauflißtern würd.“

„Neiting,“ säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Koppswegen in den Stand set't was, „fik doch mal, wenn Di dat paßt, in de Wirthschaft runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Fritz Sahlmann kümmt nich; de gottverd.. — wull it seggen — dat gottlose Franzosentüg hett jo wöll dat ganze Hus ümfihrt. — Ne, wat denn?“

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte gaude Fru, en beten swäcklich von Person, dorbi äwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herrn tau dragen. Sei hadden einen Söhn, ehren Jochen, de was all in de Frömd', un so wiren de beiden ollen Lüüd' in dat oll grote Sloss allein up sik anwist un drögen in Tru un Ihrborkheit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil sik bi ehr inslifen wull, denn gaww dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunderlichen Infall verföll, un ut dat Hujahren würd denn en rechten gesunnen Sünneprust, de de Leiw' wedder upfrischen ded, denn mit de Leiw' is dat, as mit en Bom, je mihr de Wind in de Kron un in de Bläder spält, desto faster smitt hei sin Wörtel.

Na, dat de Herr Amtshauptmann von sine lei.ve Fru hüt Morrn verlangte, dat sei sik mal nah de Wirthschaft ünneihn jüll, was denn nu grad kein wunderliche Infall, un dorüm pruste de Fru Amtshauptmannen of nich glif los, obschonst dat in unsere jitzige Tid männige

wollertagene Fru woll dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Boß mit dat Fellisen in de Dör kamm.

„Gun Mornn, Herr Amtshauptmann,“ säd de Möller un maht sinen Diner, „mit Berlöw!“ un läd dat Fellisen up den Disch, „hir is't!“ — „„Wat is't?““ frog de oll Herr. — „Herr, wat weit ik? Ik weit wat, ik weit vel, ik weit gor nicks: doch so vel weit ik, Spitzbauwenfram is'." — „„Möller Boß, wo kümmt Hei tau Spitzbauwenfram?““ — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kamm jeu'n Mäten tau't Kind? — Ik weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellisen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern Abend up den Wagen, un min Fridrich ent nahsten wedder runne smeten hett.“ Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.

De oll Herr gung wildeß in de Stuw' up un dal un brumnte wat von „übele Sache!“ in den Bort, un stunn denn wedder vör den Möller still un kee em fast in de Ogen, un as de Möller tau En'u was, säd hei: „Na, Möller Boß, dat is denn nu äwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat weit ik? — Seihn S', ik maht minen Rechnungsäwerslag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; äwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi Beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder ik, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mögliche Wis' verklamt. Äwer ik reken so: so'n Volk is dat Künsligen beter gewennt as wi, un

hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hir of woll nich schadt hewwen. Un weg gahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat taustött is, so sünd wi jo dor nich an schüllig.“ — „Möller, Möller,“ säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en slimm Stück! Wenn Sin Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Em dat an den Kragen gahn.“ — „„Gott fall mi bewohren!““ rep de Möller, „„von wat för Dämlichkeiten lat ik mi in minen ollen Dagen riden! Herr Amtshauptmann, ik bün jo unschüllig, un ik heww jo of dat Fellsen nich behollen, un dat Bird steiht in Bäcker Witten jin Schün.““ — „Dat's of Sin Glück, Möller, dat's of Sin grotes Glück; denn dit kann ik Em betügen. Un luter Gold un Sülwer is in dat Fellsen, seggt Hei?“ — „„Luter Gold un Sülwer, preußischen Krant un Drüttel un Luggedurs un sülwerne Lepel!““ un dormit snallte hei dat Fellsen up un wiste de Bescheerung.

De Herr Amtshauptmann maekte grote Dagen. „Gott bewohr uns!“ röp hei, „dat is jo en Schatz.“ — „„Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, äwer as sei dit sach, slog sei de Hän'n tausam un säd kein Wurd.““ — „Stahlen is dat All, Möller. Hir up dat Sülwertüg is dat Uertzensche Wapen, dat kenn ik. De Lepel hett de Spigbauw hir in de Nahwerschaft stahlen. — Äwer dormit ward Sin Sak nich beter.“

De oll Möller stunn dor, as jüll hei rerörgeln;

de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw' rüm un rew sik den Kopp, endlich gung hei up den Möller tau, lād em de Hand up de Schuller: „Möller Boß, ik heww Em immer för en ihrlichen Mann hollen, äwer so'ne Ihrlichkeit in so'ne Umstän'n! Hei kann nich von einen Dag taum annern kamen, un Hei gimwt ut eigenen Gewissen so'n Deil Geld taurügg, von dat eigentlich Keiner weit, wo't henhürt?“ — De oll Möller sticte sik äwer un äwer rod as en Frier an un fek up sin Stäwelsnuten. „Ja, Möller,“ säd de oll Amtshauptmann wider, „dat is ein besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hir passirt is, kann Hei kein Kundschaft hewwen; äwer dank Hei Sinen Schöpfer, denn 't is möglich, dat Em dit Stück dat Leven redd't.“ —

De Gefohr, in de hei sik meinen müßt, dat unverteinte Lotw, wat em just so sacht ankamm, as wenn Einer sik up en Lehnstaul dalsset't, wo sin leiwe Fru en Nadelküssen henleggt hett, de Utsicht, dat hei mit Gotts Hülp ut desen schlimmen Handel noch dörch en lütt Lock krupen künnt, un dat hei dat All nich verteint hadd, set'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn dor mit dalslagene Dgen un wrüing sik hen un her un dreih't sinen Haut dull un düller, endlich slog hei'n mit beide Hän'n tausam, dat hei ganz ut de Faßong kamm, un röp: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshauptmann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad' för Recht ergahr laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will

if of nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat wöhr is, is wöhr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfahnte Franzosengeld in min Schapp un if bammelt hüt Abend an den Galgen.“ Un nu vertellt hei de Sak. .

„Möller,“ säb de Amtshauptmann, as de Umstän'n vertellt wiren, „if bün nich sihr för Dirns, Jung's sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; äwer mit Sin Fiken? Das ist denn eine andere Sache. — Möller, dat gereikt Em un Sin Fru tau 'ne Ihr, dat Si so'n Kind upfött herwt. — Möller, hört Hei, wenn Hei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Hei Sin Fiken mal mit; if — dat heit min Fru ward sik dortau freu'n. Ne, wat denn? — Un nu nem Hei dat Fellsisen un drag Hei dat runner nah den Rathhus un mell Hei sik dor, denn de Franzosen warden dor woll all so'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor of nah sin! — un frag Hei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeineud Mann un kann of französisch, un binnen Kortem ward if dor sin, un, wat jichtens möglich, ward if för Em dauhn.“ — „Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter üm't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Panfrottspelen, meinen Sei?“ — „Dat Hei en ollen Nahr is, sik in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten intaulaten.“ — „Schön, Herr Amtshauptmann! Na denn adjüs!“ — Un dormit gung de Möller. —

Dat teihnte Kapittel.

Worum Friß Sahlmann tau Winterstid ahn Regenschirm in'n Kantappelbom satt, worüm hei sik en lütt Aftenbund unner de West knöpen ded, un worüm sik Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünnnerin erklärt.

Nah 'ne Lütte Wil kann de Fru Amtshauptmannen wedder rin nah de Stuw' un säd: „Wewer, wat heit dit? Friß Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich dor, in ehre Stuw' süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen hewwen, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Rathsherr Hers' in de Achterdör sik rinsleken hett, un sik hett em ut Verseihn mit en stuwen Bessen äwer't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hän'n vull Torfasch in de Ogen smeten, of blot ut Verseihn, un nahsten is Friß Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei sünd.“ — „Dies ist doch eine besondere Sache,“ seggt de oll Herr. „Wat deiht Rathsherr Hers' in min Räk? Ik mag den Mann süs woll liden, Meiting, hei 's en pläfirlichen Mann; äwer hei steckt sin Räs' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herut kamen. — Segg mal, Meiting, wecker von de Dirns höllst Du woll för de Verstännigst?“ — „Wewer, wat red'jt Du? Von Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red' wesen.“ — „Na, denn de Kläukst, de Pffiffigst.“ — „Oh, denn woll sik Besserdichs, denn de Ogen gahn ehr ganz fix in den

Kopp, un't Mulwart noch vel beter." — „Raup mi de mal eins herinner.“ —

Dat geschach, un Fik kamm. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un kregel, as 'ne Gölzowische Schultendochter man jin kann — denn dunnmals deinten de Schultendochter noch. — Nu stunn sei äwerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Dgen dal un knäselte an den Schörtenband, denn sei habbd't in't Gefäuhl, dat dit woll 'ne Ort Gerichtsdag warden würd. — „Also,“ jung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt und so weiter — Fik Besserdichs, wat weitst Du von Mamsell Westphalen? Fang von gistern Abend an.“ — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also,“ säb de oll Herr, „sei hett bi Di slapen un nich in ein Stuw' mit Herr Droi'n.“ — „Wewer, wat red'st Du?“ föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Reiting, jede Umstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Dag kamen fall. — Un Du meinst nich,“ wend't hei jik an Fik, „dat sei mit den Herrn Rathsherrn Hers' weglopen is?“ — „Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ik; äwer nich mit den Herrn Rathsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegnet, as ik von minen Brauder t'rügg kamm; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit uns' Pird tau Börspann; äwer —“ un hir slog sei de Dgen up, un ut dat frische Gesicht lücht so'n hellen Spigbaum rut, „äwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritsch.“ — „So?“ frog de oll Herr, „hei 's also utritsch?“ — „Ja,

Herr,““ säd Fik un lacht so schelmschen vör sik hen, „un hei hett de ganze Utritschung anstiftt un hett de Annern de gräun Purt wist.““ — „Dat is en dummen Streich von em, un wenn de Franzosen em frigen, warden sei't em inknöpen. Si sid 'ne näsewise Ort, Si Besserdichs. — Meiting, help mi mal an den Slüngel, den Fritz Besserdich, bedenken. — Un wo is Fritz Sahlmann?“ — Nu was Fik denn wedder sihr benau't un wat nu kamm, dat kamm man ganz dünn un druppwis: „„Je, Herr Amtshauptmann, hüt Morrn smet hei all Sei Ehr Pipen intwei, un nahsten säd hei, ik hadd't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, ik kunn dor nich för, denn ik wull blot üm de Eck kiken, as de französche Oberst dor so rüm towen ded, dunn lep hei mi mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Räk.““ — „Un wider heft Du em hüt Morrn nich seihn?“ — „„Ja, Herr, as de Uhrkenmafer transperirt würd, dunn lep hei mit, un as hei dunn wedder kamm, dunn redt hei mit de Mamsell hochdütsch, un nahsten flusterten sei tausamen.““ — „Hochdütsch? Fritz Sahlmann, hochdütsch? Wat hett de Slüngel hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?“ — „„Hei säd: Rettung naht.““ — „So? un nahsten kamm de Herr Rathsherr?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un ik fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; äwer ik kunn dor of nich för.““ — „Dies ist doch eine besondere Sache!“ säd de oll Herr un gung up un dal un fot sik unner dat Kinn un kof up den Bodden un kof an den Bähn. Endlich stunn hei still

un säb: „Neiting, de Sak is mi klar, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst kregen, un de Rathsherr hett sik dorinne mengelirt un hett jichtens wat Verdreihthes anstift. Du fallst seihn, sei hett sik versteken.“ — „Denn lat sei, Bewer.“ — „Dat geiht nich, Neiting, sei möt tau Städ', denn sei möt Tügniß afleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kann de Beiden süs an den Kragen gahn. — Wenn ik blot wüßt, wo de Klüngel, de Friß Sahlmann, is, de weit üm den ganzen Umständen. — Un Du weißt nich, wo hei is, Fik?“ — „Ne' Herr.“ — „Na, denn kannst Du gahn.“ —

As sik Fik ümdreihen ded, föllen ehr Dgen up dat Eckfinster; äwer wil dat ehr Dgen sühr hell un wacht wiren, föllen sei of dörch dat Finster un segen, wat wid achter passiren ded. Sei dreihete sik fix wedder üm un säb: „Herr Amtshauptmann, nu weit ik, wo hei is.“ — „Na, wo denn?“ — „Seihu S', dor sitt 'e.“ — „Wo?“ frog de oll Herr, un läd sin Börspann von Borjett an de Dgen, un lek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Friß Sahlmann satt. — „Dor, Herr Amtshauptmann, dor in unsen ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Räk steiht.“ — „Wohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Neiting, in'n Winter! — Wenn dat in'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; äwer Neiting, in'n Winter!“ — „Oh, Bewer,“ säb sin leuwe Fru, „hei äwnt sik woll man dorup.“ — „Fik Besserdichs, Du heft klöre Dgen, wat deiht hei dor?“ frog de oll Herr

un schow mit de Porjett vör de Dgen hen un her. — „Je, Herr, en langen Staken hett hei dor; äwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat's minen Dgen verbor-gen. Hei handtirt dormit gegen de Kökerbähnluf.“ — „„Reiting, gegen unsern Kökerbähn! Wat mag hei dor handtiren, Reiting?““ — „Ik weit't nich, Wewer; äwer wunnern sall mi dat nich, wenn morgen wedder Wust fehlen.“ — „„Süh mal! süh mal! — Ih, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Frik Sahlmann! 's Sommers Appel, un 's Winters Wust!““ Dormit maft hei dat Finster up un röp: „„Frik Sahlmann! Frik! kumm dor runne, min Sähn, Du künnst Di dor in den Regen verköllen.““

Dat sall en Dirt gewen, wat sei 'n Fulbirt nennen, dat brukt säben Dag', bet dat in den Bom rinne kümmt, un säben Dag', bet dat wedder runne kümmt. Na, vull so lang' brukte Frik Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kamm; äwer 't was doch lang' naug, un von wegen sine Büxen klatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörbrennen süll. Äwer Frik Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blot männigmol höll hei sik en beten up. — „Fik, wat maft hei dor achter den Stichelbeerenbusch?“ frog de oll Herr. — „„Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten.““ — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Frik, kumm man dörch de Käfendör rinne! Un Du, Fik, gab hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Vördör wedder

schappirt.“ — Fik gung, un Fritz kamm, langsam as de düre Tid; äwer hei kamm. „Fritz Sahlmann, min Sähn, so vel Insichten möst Du all hewwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder buten tau sitten, nimm Di nah dissen en Regenschirm mit, wenn Du buten sitten willst; un so vel Insichten möst Du ok all hewwen, dat dat nich gaud för de Hosn is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuf Di nah dissen 'ne dröge Johrstid dortau ut. Nu segg mi mal: wat dedst Du in den Bom?“ — „„Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so.““ — „„Hm,““ säd de oll Herr, „de Grund lett sik hören. Äwer wat ik eigentlich fragen wull: Hest Du nicks von Mamsell Westphalen seihn?“

Fritz Sahlmann, de sik 'ne ganz anner Frag' vermauden was, lewte ogenschinlich wedder up un säd ganz kregel: „„Ne, Herr Amtshauptmann.““ — „„Ja, min Sähn, worüm fallst Du ok von 'ne Sak wat weiten, wovon Keiner wat weit. Nu dauh mi äwer mal den Gefallen un fik mi mal grad in de Dgen.“ — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; äwer sin Blick was en falschen Grösch, un de oll Herr müggt em woll nich för vull annemen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hir is en Metz, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — Du weistst jo, wo sei stahn — so'n lütten Stock, so as en — as en — na, as Din Mittelfinger dick, un denn, min Sähn, hest Du achter den Stichelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup Di Fik Besserdicks, de fall Di

säufen helpen, dat Du doch wedder tau dat Dinige kümmt. — Äwer hörst Du, Fik Besserdich fall mit."

Fritz Sahlmann sach nu also unner sivr bebrängten Umstän'n in 'ne trurige Taufunft; hei bugte äwer up zwei Ding', worup de Minschen meistendeils in ehr Berlegenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Börnemen en Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erführungen in so'ne Berlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Noth, von de de gewöhnlichen Minschen nicks weiten, nämlich so'n lütt Alftenbund, wat hei sik in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt of nich. Hei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Fik, de mit em gung, würd den richtigen Stichelbeerenbusch verfehlen; äwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasseltrauden uttausäufen, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Dirn grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnam, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schint. Hei müßt sik also anners tau helpen säufen, hei sined also för't Irst en por unmarkliche Karben in de Hasseltraud, wat denn grad nich sivr tau ehre Holtborkeit bidrog, un denn versöchte hei Fik den Fund aftausnaden. Dit gelung em äwer nich, denn Fik hadd kein Lust, en tweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn, un denn föll ehr in, dat dat mögliche Wis' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör'n Dagerer acht 'ne

Hand vull kortsneben Swinsbösten in't Bedd streut hadd. So kamm denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Fik mit 'ne lütte nüdliche Mettwust wedder vör den Herrn Amtshauptmann.

„Fik,“ säb de Herr Amtshauptmann un namm ehr de Wust af, „Du kannst nu gahn, min Dochter. — Meiting,“ säb hei tau sine leitwe Fru un höll ehr de Wust vör de Ogen, „dit nennen wi en corpus delicti.“ — „„I is möglich, Bewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau.““ — „Schön, Meiting! Segg mal, kannst Du dat behaupten, dat dat ein von uns Mettwüst is?“ — „„Ja, Bewer, ik kenn sei an den Band.““ — „Fritz Sahlmann, wo büßt Du tau de Mettwust kamen?“ — Dit was nu för Fritzen eine ganz entsahmte Frag' von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läb sik ogenschinlich nich in't Middel; sine Erführungen leten em in Stich, de Herr Amtshauptmann stunn vör em, in de ein Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp twee Faut von sinen Buckel af, hei was also vüllig up dat lütt Aktenbund anwist, un dat was of man so, so; de Herr Amtshauptmann hadd't all mal an't Klappen markt. Hei gaww sik also verluren, fung an tau rohren un säb: „„Ik heww sei gewen kregen.““ — „Dat lüggst Du!““ fohrt de Fru Amtshauptmannen up, „Du heft sei mit den Staken von den Röverbähn halt.“ — „„Meiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fritz, wer hett Di de Wust gewen?““ — „Mamsell Westphalen.“ — „„Fritz, wo?““ — „As ik in den

Bom satt.“ — „Satt sei dor bi Di?“ — „Ne, sei
satt up den Rökerbähn, un dunn hett sei mi de Wust
up den Stafen steken, dor hadd ik en Nagel inslagen.“
— „Du hest mi doch eben seggt, Du wüßt nich, wo
Mamsell Westphalen wir. Fritz Sahlmann, Du hest
also lagen.“ — „Herr Amtshauptmann, Herr Amts-
hauptmann! Slagen S' mi nich! Ik kann dor jo nich
för. Ik un Rathsherr Herf' hewwen uns verfwuren,
un ik heww em heilig verspreken müßt, keinen Minschen,
of Sei nich, tau seggen, wo Mamsell Westphalen wir.“
— „Steihst Du bi den Herrn Rathsherrn in Lohn
un Brod', oder bi mi? Du hest lagen, Fritz, un wenn
Du lüggst, denn frigt Du Släg', so steiht dat in
unsen Kuntraft.“ Un dormit freg de Herr Amts-
hauptmann Fritz in den Kragen un böhrt den Stock
tau Höcht, un wenn de Himmel noch in't Middel
treben wull, denn was't nu de allerhöchste Tid, un —
de Himmel deb't.

Buten würd ankloppt, un herin kamm de Stadt-
deiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister,
un de Sak stünn heil leg för den Uhrkenmaker un den
Möller, un de Herr Amtshauptmann müggst doch so
gefällig jin un so drad runner kamen; vör Allen äwer
Mamsell Westphalen mitbringen, denn ehr Tügniß wir
hauptsächlich von Wichtigkeit.“ — „Ik kam glif, min
leiw' Luth. — Neiting, de Sak is pressant. Fritz
Sahlmann, hal mi minen Rock, un Du, Neiting, gab
nah dat oll Unglücksworm up den Rökerbähn un hal
sei runner.“ — Wo fix bröcht Fritz Sahlmann den

Kock! Wo hild hadd hei't, den Herrn Amtshauptmann ut de Dgen tau kamen! „Fru Amtshauptmannen, ik möt mit, allein för Sei maht sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Kökerbähn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ik allein weit.“ So lep hei denn vörup, un de Fru Amtshauptmannen folgte em, äwer sachten.

Fritz kloppte an de Dör: „Mamselling, maken S' up, ik bün't!“ — Kein Antwort. — „Mamselling, wohl, wohl! Sur Swinfleisch!“ — Kein Antwort. — „Mamselling, de Franzosen sünd weg!“ — Dunn let sik wat hören, un 'ne bedräuwte Stimm let sik vernemen: „„Fritz Sahlmann, Du büst en Lägner Dines Namens. — Führ mi nich in Versäufung!““ — Mitdewil rep nu of de Fru Amtshauptmannen: „Westphalen, maken Sei up! Ik bün dat, de Fru.“ — „„Ik kann mi nich vör Sei seihn laten,““ rep de Stimm, „„ik bün 'ne Sünnnerin, 'ne arge Sünnnerin!““ — „Maken Sei man up, dat kümmt All wedder tau Schick.“

Nach langen Prefademen make Mamsell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, rod in't Gesicht un de hellen Thranen lepen ehr de Backen dal. Äwer dat weit bet up den hütigen Dag noch Keiner: was dat von Rührung, oder was dat von Kock; genaug, de Thranen lepen, un wenn dat bi 'ne corpulente, öllerhafte Jungfru statuwirt warden kann, so mügg't ik seggen, sei stunn dor as en „knicktes Ruhr.“ — „Fru Amtshauptmannen,“ säd sei, „ik kann Sei nich unner de Dgen gahn, ik bün deip sunken; äwer twintig Johr

Bün ik in Ehren gesegeten Hus', un mindag' nich heww
ik Sei dat Swarte unner den Nagel entfirt, eine böse
Stun'n hett dat anners maht: ik heww mi an dat
Ehrige vergrepen." — „„Ih, Westphalen, laten Sei
dat doch! kamen Sei man mit runner!““ — „Keinen
Schritt, Fru Amtshauptmannen! Ist en ümständlich
Bekentniß! — Seihn S', Sei weiten, ik bün up de
Flucht; Rathsherr Hers' hett mi flüchten hulpen, un
dese Slügel, dese Frits Sahlmann. Un nu sitt ik hir
in Waddik un Weihdag' un denk an Herr Droi'n sin
Schicksal un an all dat Anner, un denk, dese Slügel,
de Frits Sahlmann, fall mi Nachricht bringen, wo de
Sak steiht, dunn hör ik buten vör de Luf wat hausten,
un dunn röppt dat minen Namen, un as ik mi ranne
slik an de Luf un rute seih, dunn denk ik doch, mi
rührt de Schlag; denn denken S' sik, Fru Amtshaupt-
mannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen
un is den langen Telgen entlang rutscht un swewt as
'ne Kreih äwer den Afgrund. „Jung',“ segg ik, „Frits
Sahlmann, willst Du woll ut den Bom!“ Dunn grint
de Jung' mi an. „Jung',“ raup ik, „ik kann dat nich
vör Dinen Bader verantwurten, Di in so'ne Gefohr
tau seihn. Seihn S', Fru Amtshauptmannen, dunn
lacht de Jung' lud up un säd: „Ik wull Sei blot
Nachricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un
Rathsherr Hersen hewwen de Franzosen kregen, de liggt
in Keden; un en ganzes Batteljohn is utschickt, Sei
tau säuken.“ Fru Amtshauptmannen, dat was keine
tröstliche Nachricht, un min Angst was grot; äwer ik

kann mi dat Tügniß gewen, min Angst üm den Jungen was gröter. „Jung’“, rep ik, „stig ut den Bom!“ Seihn S’, dunn grint hei mi an, as en Ap up en Kameel, un säd: „Ja, wenn S’ mi ’ne Wust gewen,“ un dormit fung hei an, allerhand Hanswustenstreich tau maken, un hüppt up den Telgen rüm, as en Karinken in’n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Dgen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ik, wat is ’ne Mettwust? un wat is en Menschenlewen? un in mine Angst vergrep ik mi an Ehr Eigenduhm, hei höll den Staken rin, un ik stek em de Wust up. Dunn freg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei runn steg, röp hei mi sachten tau, hei hadd mi wat inbildt, dat wir All nich wöhr. Dorüm fegg ik, hei is en Lägner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliw ik.“ — „„Laten S’ man, Westphalen, hei hett bi minen Mann of noch en Schinken in’t Solt; hei ward finen Richter nich entgahn.““

Mit Mäuh freg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam von den Bähn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit finen staatschen Schritt in vullen Autog up un dal un täuwte all. En swor Stück was dat nu, Mamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah’t Rathhus daltaugahn — „in den apnen Löwenrachen“ säd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint hadd, ob schonst dat in Gaudheit un in Ihren gescheihn wir; äwer vör all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sil

von wegen Herr Droi'n tau deffendiren, dat wir äwer ehre Kräften, as ordentliches Frugensmensch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fik un Corlin of mit, denn de müßten ehr wedder betügen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgewen, un as Mamsell Westphalen in ehr Stuw' gahn was, sif in Geschwindigkeit en Dauß un 'ne Rapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un suchtelt mit sinen Senenser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut, un säd endlich: „Neiting, sei hett Recht; de Dirns können uns nich schaden. Äwer, Neiting,“ un hir snüffelte hei so'n Beten in de Luft rümmer, „dit rückt hir jo nah Spickaal; is oll Neils ut Gülzow mit sin Mal hir west?“ — „Wat redst Du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo äwer 'ne Stun'n up den Kökerbähn seten.“ — „Das ist denn eine andere Sache!“ säd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Mamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nachdem de Mamsell von de Fru Amtshauptmannen en Affchid up Lewen un Dod namen hadd. Keiner sprök en Wurd, blot as sei an dat Slosßdur kemen, bögt sif Mamsell Westphalen taurügg un säd: „Fik, wenn wi up den Mark kamen, denn lop räwer nah den Herrn Dokter Lukow, hei süll sif insinnen in minen Unglück, mi künn wat Menschliches passiren, denn mi können de Ahnmachten antreden.“

Dat elste Kapittel.

Worum Bäcker Witt dörch sinen meerschümenen Pipenkopp mit in dat Kumploott kümmt; worüm Ramsell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Dum, un Fik Besserdichs för einen Gottesengel ansüht, un wat sei för 'ne Meinung von den französischen Auditor hett.

Gung dat up den Sloß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel hunter ut. Frilich, wenn so'n Hümpel Inquartirung äwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lan'n un de Börger ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hir de Jammer un dat Elend weint un klagt, un dor de Übermauth sik breid maht, denn kann't nich still hergahn as in de Kirch. Äwer as achteihnhunnert un söß Mürat un Bernadott un Darwuh achter den ollen Blücherten herjagten', un hei ehr bi Speck un Bohren de Tähn wiste, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht,“ dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Gehurjam de Red'. Dunn plünnerten un brandschakten de Herrn Franzosen nah Hartenslust, un dat Volk dukerte sik un schow sik Ein achter den Annern, un de richtige Nidertracht gaww sik allentwegent kund, denn ein Jeder dachte an sik un sin Habseligkeiten, un Meister Kähler in Malchow säb tau sin Fru un Kinner: „Ik möt mi redde, an Jug is nicks gelegen; Si bliwvt hir, wenn

de Franzosen kamen," un lep in't Ellerbraut un kröp in't Ruhr. — Ful un anrücklich was Allens von haben bet unnen.

De Tiden süllen sik ännern. De Noth lihrt beden; äwer sei lihrt of sik wehren. Schill brok los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd't späuken; Keiner wüßt, woher't kamm; Keiner wüßt, wohen't führen süll. Schill treckte dwars dörch Meckelborg nah Stralsund. Up Befehl von Boneparten müßten em de Meckelbörger den Paß bi Damgoren un Tribsees verleggen; sei kregen Släg', denn sei slogen sik hundsvoßtich slicht. Ein Schillsche Husor namm 'ne ganze Kapperalschaft lange meckelbörgsche Granedir gefangen. „Kinner," röp hei ehr tau, „sid Zi All gefangen?" — „„Ne,““ säb de brave Kapperal, „„uns hett Müms wat seggt.““ — „Na, denn kamt man mit!“ — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat Furcht? Wer uns' Landslud achteinhunnertdrüttein un virtein seihn hett, wer wat von't strelitzsche Husoren-Regiment hört hett, urthelt anners. Wenn ein Stamm in Dütschland dat Tüg dortau hett, up en Schlachtfeld tau stahn, denn hett't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill, gegen dat tau striden, wat sei süllwst in den deipsten Harten drogen un wünschten. Dat späukte in Meckelborg; un as't in Preußen losbrok, was Meckelborg dat irste Land in Dütschland, wat folgen ded. So is't west, un so möt't of bliwen.

Un de Tiden wiren anners worden. Uns' Herr
Alle Kamellen. I.

Gott hadd den Franzosen in den russchen Winter de goldschinige Snakenhut affströpt. Hei, de süs as Herr rümme pucht hadd, kamm as Snurrer un Pracher taurügg un wendt sik an't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottsgeschenk freg de Überhand äwer den grimmigen Haß. Keiner wull de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mit-
Ied let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sik äwer de verklamte Snak wedder verdort in dat warme dütsche Bedd, as sei of den Stachel wedder wifen würd, un de Schinneri süll wedder losgahn; äwer dat Späuf in Nedderdütschland was taum Schatten worden, un de Schatten freg Fleisch un Wein un freg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Menschenflachter!“ —
Dat was dat Feldgeschri. Äwer dat Feldgeschri was kein Dagsgeschri. Nich en Hümpel unbedarwte junge Lüd', nich de Janhagel up de Strat fung dormit an, ne de Besten un Vernünfftigsten treden tausam, nich tau 'ne Verswörung mit Meß un Gift, ne, tau 'ne Verbräuderung mit Wehr un Wurd gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurd, un de Jungen schafften de Wehr. Nich up apne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Frier up de Strat; ne, ein Jeder sticte dat still in sinen Hus' an, un de Nahwer kamm taum Nahwer un warmte sik an sine Glaut. Nich as en Frier von Dannenholt un Stroh, wat taulegt blot en Hümpel Asch äwrig lett, steg de Lüchen taum Hewen, ne, wi

Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Fier fangt, äwer denn of Hitt giwot. Un tau de dunmalige Tid was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmiler, de in sik swälte un gläuchte, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Rok un Flackerflammen, dunn smeten wi uns' Iseu in de Kahlenglaut un smäd'ten uns' Waff un Wehr dorin, un de Haß gegen den Franzosen was de Slipstein, de malte sei scharp, un wat dunn kann, weit jedes Kind up de Strat, un süll't dat nich weiten, denn is't dütsche Mannspflicht för sinen Vader, em dat so intauremsen, dat hei't sindag' nich vergett.

Of in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röken't in de Luft; sei fäuhsten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den sei marschirten, unner sei bäwern 'ded as 'ne Ruhrplag': sei müßten erföhren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfungen, sik tau winnen un tau strüben un katthorig tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod worden was, un sei läden ehr Hand sworer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ünmer wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Affsicht falsch verstahn; wat süs glatt gahn was, würd nu 'ne Lüderi. Tag as en Reimen wehrte sik dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de woll marken müggten, dat ehr Regiment hir bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Zähnen dorvon wegtrecken

künnen, denn de Soldat wüßt, dat sin Offzirens dat nich beter makten.

So bald, as dat würrlich geschach, wiren sei sik frilich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei äwerst verstahn, in de Gesichter tau lesen, taum Bispill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwarf ut de Schün taurügg kamen was un nu äwer sin halwe Dör lag un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herfel, sei hadden sik hött, den Wagen tau stramm tau spannen; taum wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vörbi gung un em den süßwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Zähnen ret un ruhig in sinen Ävermaud dorut wider smökte, sik hastiger up de Bein macht. Denn de Oll hadd knapp den Ruck in de Zähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so'u litten Fustenstein upsammele un den den Franzosen en beten unsacht in dat Gnid läd, so dat sin Kopp un de Pipenkopp in den Könnstein tründelsten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit jinen Tog Wixer up den Mark kamm, slogen Bäckergeßellen un Franzosen, un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offzirens dor mang kamm un sei utenanner bröcht. Oll Bäcker Witt würd mit en bläubigen Kopp nah't Rathhus slept, denn hei hadd sik an de grande nation vergrepen, un wat hei of seggen ded, dat de grande nation sik an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nids hülpe, hei müßt mit.

Up den Rathhus satt de französche Auditör un hadd oll Möller Bossen in't Verhör von wegen den afhandenkamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lag up den Tisch; de Oberst von Toll un min Oll, as Burmeister, wiren dorbi gegenwärtig. Min Bader hadd de Geschicht, so wid hei sei wüßt, ganz in de Wahrheit vertellt, blot dat de Uhrkenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verswegen, denn hei dacht of so: wotau? De Uhrkenmaker ward't woll sülvst seggen, oder wenn hei't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mamsell Westphalen ehr Tügniß fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak äwerst slimmer: hei von Allen, de bi de Sak bedeiligt wiren, was de Vegt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mähl, un de Kirl was nich tau sinnen. Wat för em sprök, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat of dat Schassürpird von em ahn Umständen, as in Bäcker Witten sin Schön befindlich, nahwist würd. As hei dese Angaben maht un ut min Bader sin Fragen dat spitz fragen hadd, dat em sine Dunigkeit wat nützen künn, maht hei 'ne grugliche un ümständliche Beschreibung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn Einer äwer Fridrichen fragen wull, de müßt Allens weiten.

So stunn de Sak, as buten up den Mark de Slägeri mit Bäcker Witten losgung. Min Bader

sprung ut de Dör, üm tau Rechten tau seihn, as off Witt of all ranne slept würd, wobi hei denn af un an en por Knüff mit sin Geleit wesseln ded un för sin „Spitzbauwen un Röwers“ en por „bougres un sacres“ intuschte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsstuw' rinne schubbst würd, würd dat binnen grad nich ruhiger; hei schimpfte, hei schull, un min Oll hadd himmelnaug tau dauhn, em man halweg' still tau frigen. — „Minen Pipenkopp, Herr Burmeister! En Arwdeit von minen Vader! Wat? Un den mi vör min sichtlichen Dgen ut de Zähnen tau riten! Wat? Bün ik en Stenhäger Börger oder nich?“ — De Franzosen zausterten un zackerirten dormang; Oberst von Toll was rute gahn, un de Auditor besöhl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen tau smiten un mittaunemen; dat Widere würd sik sinnen, hei hadd sik an den Franzosen vergrepen, un dat wir naug. Dunn tred min Oll em entgegen un set't em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat hei Lasten un Kriegskunterbutschonen dragen hadd un sik nich gegen dat französche Regiment, man blot gegen einen gewöhnlichen Spitzbauwen wehrt hadd; oder wat de Franzosen nu all sülwesbeslagene Pipenköpp för Kriegskunterbutschonen ansagen? — Dit treckte den Franzosen in de Kron' hei snauzte minen Vader an un make em begriplich dat hei sülwst gor nich in alltaugrote Säkerheit wir. Min Vader was en frätigen Kirl, un wenn hei mal wat för Recht inseihn hadd, was hei so steinpöttig, as en richtigen Meckelbörger man sin kann. Dat wüßte hei,

säd hei, dat up Stun'ns kein ihrlich Mann in sinem eigenen Lan'n säker wir, hei för sin Part äwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn of so vel Franzosen in'n Lan'n wiren, dat Ein dor Swin mit faudern künn. — De Franzos' schünte vör Wuth un pruste den Befehl herut, minen Dllen glif tau arretiren un ut de Stuw' tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Dllen tau un schot en pormal mit „Snurrers un Spitzbauwen“ dormang, un of Möller Boß was all dorbi, Fust un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder rin kamm un, as hei erföhren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkopps-geschicht Recht, hei hadd sik dat buten befragt, un de ganze Geschicht wir 'ne Nebensak; äwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat Schassürpird in sin Schün stahn hadd, un em kem dat vör, as wenn hir en Murd in en grotes Kumploott begahn wir — un dorbi tek hei minen Vater sivr scharp an — un dat süll herut, hei set't sin Leven tau Pand: un wenn't hir nich ruttaukrigen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll't woll rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Dein Vater, Möller Boß un Bäcker Witt würden nu rute gahn heiten un in 'ne annere Stuw' unner Wach' hollen, un de Herr Amtshauptmann würd rinne-raupen. De oll Herr kamm grad upgericht un statsch, as sik dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen hürt, mit den Ziegenhainer in de Hand, in de

Dör rinne. De Ein von de Franzosen wull de Dör achter em taumaken; äwer dat gung so nich: Mamsell Westphalen klemnte sif sträwig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sif Fik un Corlin in ehr breides Fohrwater mit hendörch, denn sei wullen of nich, as sei säden, taum Spektakel för de Lüüd' mang all de ollen Franzosenkirls up de apne Dähl stahn; un Mamsell Westphalen säd, as sei sif rin klemnte: „Musjöh Franzos' parduhn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwot, bliw ik of, denn hei is min Schutz.“

As de oll Herr herinne kamm, dreiht sif de Oberst üm un kek ut dat Finster. De Auditör frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dollmetscher, wer hei wir, un wo hei heit. — „Ik bin irster Beamter hir in't Stembäger Amt, un min Nam is: Jochen Wewer;“ un dormit lād hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Wewer“ was't, as wenn de franzöische Oberst hellhörig würd, hei dreihete sif halw üm un kek den ollen Herrn an, un't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlet hei dat un kek wedder ut dat Finster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedüd't, dat hei sif setten süll. „Ik dank Sei,“ säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bin ik hir nich herkamen, un in't Verhör tau sin, is 'ne tau ungewendte Sak för mi, as dat ik sei in'u Sitten afmaken kann.“ — Hei vertellte nu up Befragen von den Schaffür sin irstes Uptreden an Allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, slot hei sine Red', wenn Ein den Möller dorut en Verbreken

maken wull, dat hei den Kirl dun maken hulpen hadd, denn stunn hei sülvst vör den Riß, denn up sin Geheit hadd de Anner sik mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Vörgesetzter. — Hir fung de Auditör höhnschen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei äwer?“ frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmannen tau dauhn. „Is dat in Frankrif nich so? Sünd in Ehren Lau'n de Beamten blot dortau dor, de Lüüd' dat Fell äwer de Uhren tau trecken? Wöten Sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sik en Röwer un Spitzbauwen, de de Gewalt hett, mit en por Buddel Win von'u Hals' schafft?“ — Na, nu was denn wedder dat Kalw in't Dg slagen. Röwer un Spitzbaum un en französch Schassür, dat wiren twee Ding', de sei sik nich tausamen rimen kun'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sik von't Finster afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditör fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Tisch un halte ut den Franzosen sinen Mantelsack en sülwernen Lepel herut, höll den Auditör den Lepel hen un säd: „Seihn S' hir, dit Wapen! Ik kenn't un kenn of de Lüüd' de't führen. De Ort Lüüd' verköpen ehr sülwern Lepel nich, un nah mine Meinung hett en ihrlichen Soldat wat Anners tau dauhn, as Handel mit sülwern Lepels tau driven.“

— Hir was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditör make also en geschickten Sidenprung un kamm up den Uhrkenmaker un frog den ollen Herrn, wo de in de französche Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Slosß tau dauhn hatt hadd? — „Dor fragen Sek mi tau vel,“ säd de Herr Amtshauptmann, „if heww em dat nich heiten; if heww em blot des Abends, as de Möller mit den Schassür furtsführte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Slosß blewen is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn.“

De Auditör müggd woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel uptustellen wir; hei brok de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn, füll sik äwer nich ut dat Rathhus entfirnen. „Schön!“ säd de oll Herr, un dreihete sik üm. „Also bis auf ausgemachte Sache.“

As hei sik ümdreihen ded un Haut un Stock nemen wull, hadd de französche Oberst sinen Stock in de Hand, un fek up den Stock so iwrig un doch so unsäker, as wenn Einer in de Tidigen sin Nummer mit dat grote Losß findt. Un up den Stock was of wirklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Benenser Studententid, un Nam bi Nam was dorup sneden. De Herr Amtshauptmann fek em einen Ogenblick an, dorup make hei em so'n verlurnen Diner von haben dal: „Mit Berlöw, Herr Oberst, minen Stock.“ — De Oberst fohrte etwas verlegen tausam, gaww em den Stock, un as de oll Herr ut de Stuw' gung, gung hei em nah. Mamsell Westphalen wull nu of nah,

un Fit un Corlin schickten sik of dortau an; äwer „Alt! Alt!“ schreg de Auditor, un wer nich rut kamm, wiren de drei Frugenslüd’.

Mamsjell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhür un ehren Taustrand dorin vertellt; äwer ümmer jung sei dormit an: ehr wir tau Maud’ west, as hadd sei up den Stembäger Klockthurn stahn, wo de Klocken hängen, un all de Klocken, grot un lütt, hadden ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn ’ne witte Duw ut dat Schalllock flagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Lewen un Starben; äwer de Kirl, den sei’n Auditor schellen deden, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un,“ set’t sei denn hentau, „Fru Meistern, ik heww en gaud Duzend von Auditeren kennt, de de Herr Amtshauptmann alltau-santen utliht hett, un’t wiren all lustige Bägel; äwer so’n bunten Bagel, un so’n Galgenvigel, as dese französche Auditer, was dor nich unner; denn seiht S’, Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Liwree-Rock an, un de Galgen stunn em up’t Gesicht.“

Mamsjell Westphalen gung dat, as vele ihrliche Seelen; sei hewwen ’ne grote Angst vör ’ne Gefohr, de in de Firn draucht, sünd sei dor äwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Müggen, den Hof können sei nich verdragen; äwer dat Fier locht sei an. As sei sach, dat de Brüggen achter ehr abraken wiren, un dat de Sak taum Swur kamm, set’te sei de Hän’n in de Eid, gung nah vörwarts un stellte

sik up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn,“ säb sei nahsten, „ik habb seihn, dat hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kamm äwer mi.“

De Auditör frog nu: wat sei von den Uhrkenmaker wüßt? — „Ik weit von em nicks, as dat hei en Dütschverbarwer is, dat hei tau't Brod „düh päng“ un tau'n Win „düh wäng“ seggt, un dat is dat Ganze.“ — Wo hei in de französche Unneform kamen wir? — „Ik weit nich, wo hei dorinne künmt, un weit of nich, wo hei dorute künmt, hei ward dat woll so maken, as de annern Mannslüd' all.“ — Worüm hei den Abend up dat Sloss kamen wir? — „Up dat Sloss kamen vel Lüd', un luter ihrliche Lüd', mit Utuan von de, de de Schandoren bringen; un wenn ik mi dorüm kümmern fall, wat de all vörherwen, denn fuun de Herzog mi tau'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künm denn de Räk besorgen.“ — Worüm de Uhrkenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wil dat en Weder was, worin Einer keinen Hund ut de Dör jagt, vel weniger en Christenmüsch, un ik holl den Mann vörlöpig för en Christen, wenn of för keinen richtigen, denn as ik man hört herw, geht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüd'? — un denn bedecint hei sik en Hüker mit einen Bein, den hei sik hin'warts ansnallen deht, un jeder anner Christenmüsch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett uns' Corlin tau dese appeldwatsche Mod' up de Melkenrängel ver-

föhren wullt, sei hett em äwer deint: wenn dat Mod' in sinen Van'n wir, so künn hei jo mit den Pal achterut herümme lopen, sei wull nich den Uenspiegel up de Nägel afgewen." — Worüm sei äwer den Uhrkeunmaker heimlich in ehr Stuw' upnamen hadd? — Hir sweg Mamsell Westphalen still, dat Bland schot ehr gläugig in dat Gesicht äwer de Utverschamtheit von den französischen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Köferbähn drewen hadd; äwer as sei in ehre würlliche Herzensnoth nah 'ne Mutwurt söcht, kaunm ehr Hülp. Jif Besserdichs un Corlin drängten jif an ehr ranne un schoten nu los: dat wiren Lügen! Dat wiren utgestunkene Lügen! Un sei wullen't beswören. Ehr Mamselling hadd bi ehr slapen, un sei wullen't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn't so losgahn süll, denn künn't ehrentwegen losgahn." — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditor knapp Raub stiftt hadd, denn gungen sei wedder los mit spige Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft rute bröcht würd.

„Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahsten tau de Bewerfru Stahlen, „Sei weiten, ik heww mi ümmer argert äwer Jif Besserdichs ehr loses Mulwurf; äwer kein Gottesengel kunn mi in desen Ogenblick truer tau Sid stahn, as sei mit ehr Zaufstern. Fru Meistern, de Minsch fall dat nich verachten, wat em tau Tiden unbequem is, wer weit, wotau hei't brufen kann, un dortau hört en gaud Mundwurf, un dorbi bliw ik. Un gedenken will ik't de Dirn.“

Dat twölste Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann un de französche Oberst sik binah küßt hadden; worüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen, un de korsikanische Lindworm minen Vader un minen Unkel Hers' wegslepen ded.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuw' gung, gung hei suurstracks nah de anner Sid von de Däl nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw' von min Mutting — denn wi wahunten in dat Rathhus.

Min leiw' Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr 'rüüm; denn wat is so'ne Gören weg? Sei äwer was beängstlich un trurig, still satt sei dor un hörte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr makten; sei wüßt villicht noch gor nicks von den slimmen Handel, worin min Vader satt, denn't was nich sin Sak, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; äwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandniß: weit en düchtig Mann glif up de Städ', woher de Wind weihet, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kamm also tau ehr in de Stuw' rin un säd: „Gün Mornn, min Herzenskindting! Wo geht Sei dat? Vele Urrauh mit dat oll Franzosenvolk! Ne, wat denn?“ — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrentwirthen Mann, de so männig Stun'n bi ehr satt un mit Wisheit un Rechtfarigkeit de Erfohrungen von sine

grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug was, dat dor hen un wenn en beten Puder mang stöhmt, wenn hei von sine Keuenser Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolph Dibrich — „de Professor juris utriusque in Rostock, min Herzenskindting“ — in den Mnicistenorden rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn kunn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ik heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Staul satt un neiht, so flitig, so flitig, as wiren ehr armen swacken Hän'n gesund, un dat sei in ehre slimmen Tiden tau Bedd lag un unner Weihdag' in de Bäuker lef'. Wat dat för Bäuker wiren, weit ik nich mihr; äwer Romanen wiren't nich, un dat weit ik blot, dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel dor mitunner lep, denn ik müßt em hen un her dragen.

Frugenslüd' bang' maken was nu den ollen Herrn sin Sak nich, un, staats von den Truwel in de Gerichtsstum' tau reden, fung hei leiwer mit dat slichte Weder an un makte grad 'ne kortsarige Beschreibung von de Büttten up den Stenhäger Mark — denn de was dunn noch nich ni dämmt — as de Dör upgung un de französche Oberst rinne kamm. De makte min Mutting en korten Gruß un gung an den Herrn Amtshauptmann ran; wi Gören leten uns' Spelwart un kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam, as de Hühner, wenn de Håwlf in de Luft is, un mägen jo woll dacht hewwen: „wo dit woll möt?“ Datsülwige dacht min

Mutting of woss, denn sei kof den ollen Herrn so be-
ängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irnsthaft
vörnehme Min kamm, de sei an em nich gewennt was.
Den Franzosen let dat äwer gor nich barsch, un in
sine Utred was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den
ollen Herrn frog: „Um Vergebung, ik hört eben in de
Gerichtsstuw den Namen „Wewer“, heiten Sei „We-
wer?“ — „„Jochen Hinrich Wewer,““ säd de Oll kof
un stumm grad as en Pal. — „Heww'n Sei nich en
Brauder, de Adolph Didrich heit?“ — „„Adolph
Didrich, Professor in Rostock,““ antwurt't de oll Herr
un rögte kein Glib. — „Herr Amtshauptmann,“ säd
de Franzos' un rekt de beiden Hän'n em entgegen,
„laten S' vergeten sin, wat hilt Mornn tüschen uns
passirt is, Sei gahn mi neger an, as Sei glöwen.
Ik heww up Ehren Stoc en Namen lesen, de mi deip
in't Hart schremen is. Seihn S' hir: „Renatus von
Toll.“ — „„Un den Mann kennen Sei?““ frog de
oll Herr, un't was, as wenn in sin Gesicht en helles
Morgenroth upgüng. — „Wat wull ik nich!“ säd de
Oberst, „'t is jo min Bader.“ — „„Mann!““ säd de
oll Herr, „„Mann, ne, wat denn? wat denn?““ un
schow den Obersten en En'n lang von sik t'rüigg un
kof em in de Dgen, „„Sei Renatus von Tollen sin
Sähn?““ — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von
sin besten Frün'n vertellt, von de beiden Wewers, von
de beiden langen Meckelbörger.“ — „„Min Herzens-
kindting,““ rep de oll Herr un wen't sik an min
Mutting, „„von wen heww ik Sei vertellt, am meisten

vertellst? Ne, wat denn? Von den braven Westphalinger, von den Renatus?“ — Min Mutting nicht mit den Kopp, denn de Freud von den ollen Herrn hadd so wat an sik, wat ehr de Thrauen in de Ogen bröcht, un wi dummen Gören kröpen of achter'n Alben rut un würden drister, un't was uns tau Maud', as wenn Mutterbraudersähn tau Hus kamen wir. — „„Süngschen, Süngschen!““ rep de oll Herr, „„ik hadd Sei kennen müßt, wenn de verdammte französche Umeform.... Ne, laten S' sin! Dat wull ik nich seggen,““ set't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Bland in't Gesicht schot. „„Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Vader noch de hellen, brunen Ogen? Ne, wat denn? Hett hei noch de krusen, brunen Hor? Ne, wat denn? — Ein prächtiger Mensch, mein Herzenskindting!““ säd hei tau min Mutting, „„ein Mensch, dem unser Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!““ — De Oberst säd denn nu, de brunen Ogen wiren woll noch dor; äwer de brunen Hor wiren of all verblaßt. — „„Wohr! wohr!““ säd de Herr Amtshauptmann, „„dat möt woll so sin, Adolph Didrichen sin sünd of all gris. — Äwer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi nah dat Sloss heruppe un bliwen S' 'ne Tidlang bi mi. Weiß Gott, dit is dat irstemal, dat ik en französchen Offezir inlad, bi mi tau bliwen. Äwer Sei sünd jo eigentlich kein französche Offezir, Sei sünd jo en Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein braver Deutscher sein, min Herzenskindting,““ säd hei un

wen't sik dorbi an min Mutting, „„ne, wat denn?““
— Min Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen Herrn sine Red heit un kolt äwergot, winkt em un plinkt em; äwer vergewß; un as hei nu bi de letzte Frag ehr neger kamm, treckt sei em sacht an den Rock, dat hei swigen süll. — De oll Herr wen't sik dorbi fort üm un frog: „„Min Herzensfindting, wat zuppen Sei mi?““ — Nu was de Reih, rod tau warden, an min Mutting. De Oberst hadd sik äwer während des fat't, hei make min Mutting so'n halwen Diner tau un säd irnst un fast tau den ollen Herrn: Herr Amtshauptmann, Ehre Inladung möt ik utslagen, denn in 'ne halwe Stun'n möt ik marschiren, un wat dese Unneform anbedröppt, de Sei nich geföllt, ok nich gefallen kann — ik will dat taugewen —, so kann ik sei nich dordörch beschimpen, dat ik sei in de Stun'n von de Gefohr uttreck. Sei seggen, ik bün en Dütscher, min Vaders Sahn möt en Dütscher sin — Sei hewwen Recht — äwer wenn Sei mi en Verbrefen dorut maken will'n, dat ik up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As ik Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündniß mit den Kaiser, un as ik vör vir Johren nah Spanien gahn müßt, lagg ganz Dütschland mit all sin Fürsten em tau Häuten. Sit drei Wochen bün ik t'rügg ut Spanien un sinn Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch't Hart gahn is, is min Sak; un wenn ik doräwer mit 'ne Menschenfeel reden süll, denn künn't

Blot mit minen Vader gescheihn; för den besten Jugendfründ von minen Vader möt dat naug sin; 't is mihr, as ik meindag' tau einen annern Menschen in dese Angelegenheit redt herw."

De oll Herr stunn wildeß vör em un kef em fast in de Ogen un schüddelt denn un wenn den Kopp; äwer as hei gewohr würd, dat äwer den Obersten sin Gesicht so'n rechten truhartigen Brust lag, dunn söchten sin Ogen en anner Flag, un as de Oberst sin Red' flot, säd hei: „„das ist denn eine andere Sache!““ un dreiht sik nah min Mutting üm un säd: „„Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett Recht. Renatus von Tollen sin Söhn hett Recht. Blot Schad, dat hei Recht hett!““ un fot den Obersten an de Hand: „„Min leiwe junge Fründ, un hir bliwen können Sei nich?““ un as de Oberst em versäkert, dat wir unmöglich, röp hei mi: „„Frit,““ säd hei, „„Jung', Du kannst all en Gewarw bestellen, lop nah Reiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei fall runner kamen, hier wäre ein erfreuliches Ereigniß eingetreten, hörst Du! ein erfreuliches Ereigniß. Süs ängstigt sei sik, min Herzenskindting“, säd hei tau min Mutting.

Na, ik löp denn nu, wat ik kunn, nah dat Sloss ruppe, un't wohrt of nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi, still un sacht, as ehr Mod' was, un ik hüppt as en Wepstart üm ehr rümmmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi vör Bird un Wagen in Acht tau nemen.

As wi äwer den Mark gungen, rüst'ten de Franzosen stark taum Afmarsch, de Kanonen höllen anspannt dor, un dat Batteljon stunn in Reih un Glied un Ein kunn seihn, dat dat losgahn süll. De Fru Amtshauptmannen gung in't Rathhus, süll äwer nich wid kamen, denn up de Dehl würd sei von Mamsell Westphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre sei sif dat versach, stunn sei midden in dat Klugen von Mörder un Dodslägers, bi Bäcker Witten un Droi'n un Möller Bossen, un Jeder vertellst ehr sin Sack, un um dit Klugen wickelten sif nu noch Herr Droi'n sin Fru un Kinner mit Bidden un Rohren, un de Fru Meistern Stahlen hadd Mamsell Westphalen hiinnen in den Rockquedder fat't un hadd sif, as wull de oll Dam in't Water springen, un sei süll sei vör den Sülwstmurd bewohren. Bäcker Witt schot noch af un an einen Spizbaumwen los, äwer't was man noch 'ne halwe Pulwerladung in em, un as hei dat Kammern von den Uhrkenmaker sin Fru woher würd, föll em sin eigen Husstand in, un hei röp mi: „Fritzing,“ säd hei, „lop räwer nah minen Hus', min Bünjing, fallst of en Zuckerkringel hewwen, un raup minen Jehann un min Tochter, wat de Strüwingken is, un segg ehr, sei süllen räwer kamen, denn de Spizbaumwen-Franzosen würden mi nu of woll mitnemen in ehr gottvergetenes Land, as se't vördem all mit min siwjöhrig brun Fahlen maht hadden.“

Ik bestellst dat Gewarw, un as ik mit Jehann un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kam,

Höll Möller Vossen sin Bedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Vossen vör den Rathhus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sik tanlekt doch richtig nah de Bielowsch Mähl dörfühlt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu gung denn up't Frisch dat Sammern un Rohren los, un de Einzigt, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Vader sachten: „Hest Du dat Geld afgewen?“ — De oll Möller wis'te up de Gerichtsstuw' mit säd: „„Dor ligg't.““ — „Batting, denn wes' man getroft, uns' Herrgott ward Di nich verlaten.“

Min Vader was in de ganze Tid still för sik up de Dehl up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männigmol stunn hei still un fohrt sik in de Hor, wenn hei dat Sammern von de Frugenslüd' anhören ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n ranne un säd: hei süll sik nich ängsten, för em wir dat nich so schlimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!“, würd en ganzen Toll größer, rekt den einen Bein nah vör un set'te getroft den Arm in de Sid.

Nu müßt jo woll so wid Allens in de Reih sin, denn de Abjudant röp den Obersten ut min Mutting ehr Stuw', un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Wien upset't un gung mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen ran un ordnirt dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Freiheit set't worden süllen, un Mamsell Westphalen düferte dreimal mit en Knix unner un säd: „It be-

danf mi of, Herr Oberst von Toll." — De Herr Amtshauptmann freg jin leiwe Fru in den Hümpel tau seihn un makte de of fri, un wildeß, dat hei sei den Obersten vörstellen ded un ehr vertellst, wat sik begewen hadd, kummandirte de Adjutant: Marsch! un Möller Vof, Bäcker Witt un Herr Droi süllen rute bröcht warden. Den Möller jin Fiken hadd ehren Vader an den Arm fat't un wull nich von em laten, un as sei mit Gewalt von em reten würd, blew sei ganz ruhig un säd: „Batting, wo sei Di of henbringen warden, ik bliw doch bi Di." — Mit den ollen Bäcker gung dat lichter, hei spukte dreimal fort ut, schot en por Spizbauwen up Gewinn un Verlust in de Luft, säd Jehannan fort von de Wirthschaft Bescheid un gung ut dē Dör; äwer mit den Uhrkenmaker was dat schlimmer, jin Fru un jin lütten Bören hungen an em un jammerten up dütsch un französch, dat dat en Stein erbarmen mügg. Nu kunn't min Vader nich länger uthollen, hei tred vör un freg, weswegen de Uhrkenmaker gefangen wegführt warden süll? De Mann wir en ansässiger Börger, de sik sindag' nich wat hadd tau Schulden kamen laten. Dorut, dat hei baben up den Sloß de Nacht slapen hadd, künn em Nüms en Verbreken maken, denn de Herr Oberst un de Herr Adjutant hadden jo of baben slapen, un dat hei 'ne französche Unneform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzosen deint hadd, un dat hei sei denn un wenn antrecken ded, dat können em de Franzosen man gaud nemen, denn de Mann bewis'te dor-

dörch, dat hei noch mit Lust un Leiw' an de Tid dacht, wo hei sei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Uniform mißbrukt! schreg de Adjutant dortwischen. — Dat wir nich woahr! rep min Oll, dat wir kein Mißbruk, wenn Einer sik dörch 'ne unschüllige List Röwers un Spitzbaumen von'n Leiw' höll, un de Bewis, dat sei mit so'ne Raß tau dauhn hadd hadden, leg in den Franzosen sinen Mantelsack.

De Adjutant seß minen Ollen gnittig un giftig an, as hadd hei em girn eins mit den Degen versetten mügg, de Oberst tred heran mit en Gesicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aftausühren; äwer min Oll, bi den dat krus' En'n ganz herute kamen was, sprung vör un röp: „Holt! de Mann is unschüllig, un wenn hir Einer Schuld hett, denn bün ik dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäuw. Wenn hir Einer arretirt warden fall, denn bün ik dat.“ — „„Kann gescheihn!““ säd de Oberst kolt. „„Lat't den Mann los un nemt desen hir!““ — „Min Herzenskindting,“ röp de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?“ — „„Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann,““ säd de Oberst un gaww em de Hand. „„Leven Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!““ Dormit gung hei ut den Hus'.

De ganze Sak gung so rasch vör sik, dat de Meisten gor nich wüßten, wovon de Red' was; ik am allerwenigsten, denn ik was man noch en lütten Dummhört; äwer ik verstunn doch all so vel, dat mi flor

würd: min Vader hadd sik wat in de Supp brockt un set dor nu ganz nüdslich in. Ik fung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Droi's ehr Thranen drögen deden, lepen min de Backen dal. Ik drängte mi achter minen Vader her, as hei nah de Strat rute schawen würd; of de Herr Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann,“ säb de Oll, „trösten S' min arme Fru! Un Du, Frik,“ röp hei mi tau, „hal mi minen Haut.“ — Ik lep rin un halte den Haut, un as ik em den bröcht, böhrt hei mi up un gaww mi en Kuß un säb mi in't Uhr: „Segg Mutting, ik wir bald wedder hir.“

Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hin'n, un in de Midd Möller Boß, Wäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenschur vörbi kemen, gung de Dör up, un wer kann rut? Min Unkel Hers', of mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberst vörlöpig dor inspinnen laten von wegen dat Utritschen von de Buren.

„Mein Gott!“ säb min Oll, „Herr Rathsherr, wat is dat mit Sei?“ — „Vör't Baderland, Herr Burmeister,“ röp min Unkel Hers'; „ik herw mi mit Mamsell Westphalen in 'ne Verswörung inlaten, un nu hett mi de korsikanische Lindworm in sine Krallen; äwer eigentlich is't wegen Möller Boffen sin Fuhrwarf un de ollen flusuhrigen Buren.“ — Sei vertellten sik nu in'n Kortem ehr Geschicht, un min Unkel Hers' gung mit sinen Dreimaster un sinen bunten Kragen so statich de Strat hendal, as kummandirt hei

dat Ganze. Min Unkel Herj' was kein Bangbüx, hei fürcht sik nich, hei höll dit för sinen grötsten Ihrendag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twee Toll länger schaten, gung hei hoch utgereckt de Bramborgsch Strat entlang un grüfte nah rechts un nah links, nah Juden un Christen, un plinkte den Sprüttenmeister Tröpner mit de Dgen tau, hei füll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den Finger up den Mund, as hei bi Jud' Salomonnen vörbi gung, taum Teifen, dat hei swigen füll, un knapp was hei ut dat Dur rute, dunn vertellte oll Bewer Stahlisch allenthalben, den Herrn Rathsherrn hadden de Franzosen mitnamen, sei wullen ut em en General maken; de Numern würden äwer woll uphängt warden.

Dat drütteihnte Kapittel.

Worum Friß Sahlmann in den Dreck föll, Schausler Bank einen mit den Flintenfolben frog, de Herr Rathsherr Herj' all de Mählen in den ganzen Lan'n ansticken will, un worüm de König von Preußen för den Herrn Rathsherrn immer en Kuwert bereit hölt.

As unj' Gefangen ut dat Bramborgsch Dur kemen marschirten sei mit ehre twee Mann hin'n un twee Mann vörn äwer den Amtsbriuk den ollen Bramborgschen Weg entlang — denn Schasseen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as sei in den Hollweg kemen, de den Mählenborg ruppe gung, den de Stenhäger Börger den „Birddod“ un ok woll „dat Hals- un Bein-Gu'n“ näumen deden, kummandirt de Wacht

mannschaft „Holt!“, denn wider gung't abslutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwart lag in den Hollweg un was dor tau Senf drewen, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu nich dor wiren, taum Börspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Keim kregen. Dor seten nu de Franzosen un futerten un fackerirten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit Hack un Schüpp heranne slept, un frische Pird würden ut dat Ritterschaftlich, ut Bürenschorf un Klaukow ranne kummandirt, un dorbi regent dat, dat Müms en drögen Faden an'n Lin' behöll. „Vader Voß,“ seggt Bäcker Witt, „wat's dit för'n Regen!“ — „„Schön Weber för'n laten Gasten,““ seggt oll Voß, „„wenn Ein all wecken sei't hett.““ — „„Ik kann min Hemd all utwringen,““ seggt de Bäcker. — „„Un mi lopen bi lütten de Stäwel all vull,““ seggt de Möller. — „„Herr Burmeister, stellen S' sik achter minen Mantel in de Schuling,““ seggt min Unkel Hers' un maht sik noch en beten breider, as hei von Natur all was, „if freu' mi man, dat dese „Tyranen-Knechte“ of dörch un dörch natt warden.“ — Min Vader stellte sik achter den Mantel, säd äwer nicks, denn hei habb wat in't Og fat't.

Baben up de Burd von den Hollweg stunnen allerlei Lüüd', Daglöhners un Knechts un Börgers ut Stenhagen, de trotz Regen un Unweber ut Niglichkeit un Mitgefäuhl achter den Tog an gahn wiren, un mang desen Hümpel krop Fritz Sahlmann hen un her un

vertellte den Einen un den Annern, de't noch nich wüßt, den ganzen Hergang von de Sak. As min Oll em gewohr würd, stunn hei grad bi den ollen Inspekte Nicolai ut Fürnsdörp, de tau Bird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hospird nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspekte Nicolai was en sühr gauden Fründ von minen Bader, un as em Fritz Sahlmann sinen Strämel vertellt hadd, kunn min Oll düttlich seihn, wo em de oll Inspekte taunicken ded un den Jungen wat in't Uhr säd. Fritz Sahlmann steg nu de Hän'n in de Tusch un fläut't sik wat, un fläut't sik an de Burd heran, un fläut't sik de Burd herunner, un as hei binah unnen was, hacht hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid' un snurwelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Bader bückt sik dal un höhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Bird,“ säd de Jung', würd äwer of glik von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burd wedder ruppe.

Was min Oll all vordem hallweg upmerksam up den Inspekte un den Jungen, so würd hei dat nu noch mihr. Sei sach, wo de oll Nicolai von't Bird steg, mit sin Rispitsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gaww; wo de Jung' nu mit dat Bird an tau ledde fung, ümmer up un dal, äwer ümmer dichter an de Burd, bet hei endlich achter 'ne olle Wid' still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säufen. Von hir ut make hei den Ollen en Teifen, un de

Oll, de in den Schutz von Rathsherr Hersen sinen breiden Puckel stunn, ded, as wenn hei sik dat Water von den Haut schüdden wull, un swenkt em dreimal tau.

'Ne lütte Wil hadd dat wohrt, dunn kamm üm den Umswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat rinne bögt, 'ne grote Kutsch antauführen, dor satt en General in, de de Nacht bi den Ivenacker Grafen in Quartir legen hadd, de führte of den Hollarweg ruppe, un as sei an dat Flag kamm, wo de Transport hacken ded, kamm dor 'ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Oll dat gewohr, dunn flog hei, as ut 'ne Pistol schaten, achter den Rathsherr sinen Mantel rute up Jemsid von de Kutsch, de Burd tau Höcht, achter de olle Wid', ret Fritz Sahlmannen Pitsch un Tägel ut de Hand, rup up de Mähr, un — heft du nich seihn! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!“ schrie'ten de Franzosen, „knack! knack!“ säben de Hahns, un „lasten!“ antwurte dat oll Frierflott, denn de Pulwer was so natt, as oll Wewer Stahlsch ehr Koffesatz.

En lütten Ogenblick was dat, as de Stembäger Börgers ehren Burmeister so äwer dat Feld un de Grabens henbösten segen, as wull'n sei em en lustig Hurrah nahraupen, un Schauster Bank fung all an: „Uns' Herr Burmeister viv . . .“, as em en französch Flutenkolben tüschen de Schullern set't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geschwindigkeit unnen an den Barg antaufamen, de

Annern folgten denn, un in'n Ünseihn was de Burd leddig het up den Inspekter Nicolai, de sik an 'ne Wid' lehnt hadd un dor in alle Raub sin Pip Toback rokte. Hadd dat nu Keiner bemarkt, dat hei tau Pird ankamen was, oder hadden de Franzosen utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hatt hadd, wil dat hei wid von sin Pird afftunn; genau, em würd nicks seggt. De drei äwrigen Gefangen äwer fregen dumwelte Wachen un würden ut den Hollweg up't fri Feld ruppe bröcht un von dor, wil dat doch en beten bet in'n Drögen was, unner de oll Buckmähl, von de de Barg den Namen hett.

Hir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mählenstein un kalennerten. „För den Burmeister is't gaud,“ säb oll Witt un kämmt sik dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter äwer, „dat hei up so'ne Wis' fri kamen is, äwer för uns is't schlimm, denn nu sünd wi as de Zinnen ahn Wiser. Sei hadd uns doch woll am En'n noch fri fregen.“ — „„Se, Badder, wat wull dat nich,““ säb de oll Möller Boß un nickte den Inspekter Nicolai tau, de sik of unner de Mähl stellen würd. — „Om!“ smet min Unkel Hers' dormang, „Meister Witt, in städtische Angelegenheiten weit hei Bescheid, dat strid ik em nich af; äwer in Kriegsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sik jindag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as . . . as . . .“ — „„As Sei un ik, Herr Rathsherr,““ säb oll Möller Boß, ahn sik wider wat dorbi tau denken. — „Möller Boß,“ säb

de Herr Rathsherr un richt't sik en Enning höger,
„Jeder red von sik un nich von den Annern. Wat
Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sit gisteren Nah-
middag, denn Sei un de oll Amtshauptmann un de
Burmester hewwen uns in de Sak rinne sidelt, un
wenn ik nich dormang kamen wir, denn set oll Wamsell
Westphalen hir of up den Stein un klapperte mit de
Tähnen. Wat ik dorvon verstah, dat will ik Sei bald
wisen. Kennen Sei Bahnen?“ — „„Meinen Sei den
ollen Bahn von de Peenhüser, de mine Fru de Pött
beknütten deiht?““ — „„Jh, wo! Turn-Bahnen mein
ik, de up Stun'ns in Berlin is, Koltoffen in Lufow
finen Swager.““ — „„Ne, de Mann is mi nich be-
kannt.““ — „„Na, denn hören S'. Des' Turnjahn
geiht mal mit en Studenten in Berlin de Strat ent-
lang un künmt nah't Bramborgsch Dur — denn de
Berliner hewwen ebensogaud en Bramborgsch Dur, as
wi Stembäger — un wist dor haben ruppe, wo de
Siegsgöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen
hewwen, un fröggt den Studenten, wat hei sik dorbi
denken deiht. — „Nicks,“ seggt de. — Swabb! hau't
hei em an den Hals.“ — „„Dat was drist,““ seggt
Möller Voss. — „Ja, Herr Rathsherr,“ seggt oll Witt,
„mi sitt de oll Hand of verdeuwelt los, äwer . . .“ —
„„So lat't mi doch utvertellen!““ seggt min Unkel Herj'.
„„Musche Rüdling, säd Turnjahn tau den Studenten,
as de sik äwer de Mulschell stark verstutzen bed, dit is
en Denkfettel för't Nicksdenken. Du haddst Di dorbi
denken müßt, dat wi de Siegsöttin uns ut Paris wedder

halen möten.“ — „Ja, äwerst . . .“ seggt Witt. — „„Dat's denn doch, äwerst . . .““ seggt de Möller. — De Herr Rathsherr let sei äwer nich tau Wurd kamen un wen'ut sik an den Möller: „Nu frag ik Sei, Möller Boß, wenn Sei sik dese Mähl so anseihn, wat denken Sei sik dorbi?“ — „„Herr Rathsherr,““ seggt Möller Boß un steiht up un stellt sik en beten ut de Firn, „„Herr Rathsherr, Sei warden mi doch nich so traktiren?““ — „Ik frag blot, Möller Boß, wat denken Sei sik dorbi?“ — „„Je,““ seggt de Möller un lickt de Mähl in de Höcht, „„wat fall ik mi dorbi denken? Ik denk, dat dat 'ne olle Huf is, un dat sei äwer Frühjohr 'nige Flägel herwen möt, un dat, wenn de Stein haben nich beter sünd, as de, de hir unnen liggt, de Stembäger verdenwelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten.““ — „Un dorin heft Du Recht, Badder,“ seggt de Bäcker. — „„Un dorin hett hei Unrecht,““ röppt min Unkel Herj', „„wenn hei richtig antwort't hadd, denn hadd hei seggen müßt: sei möt anstickt warden. Un sei ward anstickt warden; all de Mählen in'n ganzen Lan'n möten anstickt warden.““ Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mählenstein herüm. — „Gott fall uns bewahren!“ seggt Möller Boß, „wer fall dese Schanddaht utäuwen?“ — „„Ik!““ jäd min Unkel Herj' un slog sik vör de Bost un gung neger an de beiden ran, de gor nich wüßten, wo ehr geschach, un flustert ehr tau: „„Wenn de Landsturm losbreckt, denn stek wi all de Mählen as Küerteiken an; en Kanal nennt Einer dat.

un de beste Bewis, dat Si nicks von den Krig verstaht, is, dat Si nich mal weit't, wat en Fanal is." — „Herr Rathsherr," seggt Möller Boß, „t is mi ganz egal, ob dat en Fanal ober en Kanal, oder süs en annern Mal is; wer mi min Watermähl anstickt, de kann sik up wat gefast maken." — „Buckmählen, Windmählen mein ik, Möller Boß; wer seggt denn von Watermählen? Watermählen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ik Jug, hett de Burmeister woll de Kenntniß un de Kurasch', in Krigstiden so tau handeln, as ik?" — „Dat hei Mählen ansticken will, hett hei nich seggt," säd de Bäcker un keß den Herrn Rathsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Irust oder Spaß sin süll. — „Mir leiw' Witt, Sei fiken mi an, as de Rauf dat nige Dur; Sei wunnern jik äwer mi, un denken: wat will so'n Stembäger Rathsherr? wat weit de von Krigskunst? Min leiw' Witt, Sei kueden Ehren Deig mit de Füßt in'n Backeltrog, ik kued minen mit Awerlegging in'n Kopp. Wenn ik henstellt wir, wo ik henhürt, denn stünn ik vör'n König von Preußen un redt mit den Mann. „Majestät," säd ik, „sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?" — „Wat wull ik nich, Herr Rathsherr," seggt hei, „dat Geld is mi up Stun'ns hellschen knapp." — „Wider nicks?" segg ik. „Dat's Kleinigkeit! Gewen S' mi blot 'ne Bullmacht, dat ik dauhn kann, wat ik will — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Boß — un ein Regiment Garde-Granadir." — „De sälen Sei hewwen, min leiw'

Herr Rathsherr,““ seggt de König, un ik lat de ganze Judenschaft ut all sinen Staaten up den Slosshof in Berlin tausamen kamen, beset't dat Sloss mit min Gardegranadir un stell mi an de Spiz von ein Company un marschir dormit in den Slosshof. „Sidd Zi nu All dor?“ frag ik de Juden. — „„Ja,““ seggen sei. — „Will'n Zi nu freiwillig,““ seggt ik tau de Juden, „de Hälft von Jug Vermägen up den Altor des Vaterlandes opfern?“ — „„Dat kän' wi nich,““ seggt de Ein, „„denn sünd wi rungenirt.““ — „Will'n Zi, oder will'n Zi nich?“ frag ik. „Achtung!“ kummandir ik. — „„Herr Rathsherr,““ seggt en Auner, „„nemen S' en Birtel.““ — „Keinen Gröschen unner de Hälft,““ seggt ik. „Macht Euch fertig!“ — „„Wi will'n jo!““ schrigen de Juden. — „Schön!“ seggt ik. „Denn gah nu Jeder einzeln ruppe nah den witten Saal, dor sitt des Königs Majestät up den Thron, un dor legg ein Jeder sin Geld vor die Stufen des Thrones.“ — Wenn sei All ruppe weist sünd, gah ik of rup. „Na,“ seggt ik, „Majestät, wo's 't nu?“ — „„Wunderschön, min leiw' Herr Rathsherr!““ seggt hei. „„Wenn't Auner all so wir!““ — „Dat will wi woll frigen!“ seggt ik. „Gewen S' mi blot en Stückener twintig Regimenter Infanterie, teihn Regimenter Kavallerie un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen känen.“ — „„De sälen Sei hewwen,““ seggt de König. — „Schön!“ seggt ik, un marschir mit min Soldaten af, ünner dörch Wischen un Bräuker un jung' Dammenshonungen, Flanken stets gedeckt. Ik smit mi up Hamborg; den

Prinzen Eckmühl äwerfall ik, hei ward vör mi bröcht.
„Bugt mi mal en rechten hogen Galgen!“ segg ik. —
„Gnade!“ seggt hei. — „Nicks dor,“ segg ik, „von
Gnad’! Dat’s dorför, dat Du hest Herzog von Meckel-
borg warden wullt.“ — — „Ik bidd Sei üm Gottes-
wille, Herr Rathsherr,“ seggt Möller Voß, „reden
S’ sik un uns nich üm den Hals, bedenken S’ blot,
wenn de Kirls dorvon wat verstän’n.“ — „Dat wir
der Demwel!“ säd min Uffel Herj’ un lek de Franzosen
de Reich lang an, doch as hei sach, dat sei nich Achtung
up em gewen, säd hei: „Sei sünd ’ne olle Bangbüx,
Möller Voß. De Kirls verstahn kein Pladdütsch. —
Also: ik häng em up un treck mi linksch in’t Hannö-
wersch rin un fall em sülvst, den Korjikan . . . na,
Ik weit’t, wen ik mein — in den Rüggen. Dat Anner
is all dumm Lüg; in’n Rüggen fallen is de Hauptsak.
— ’Ne grote Slacht! Föfsteihndusend Gefangen! Hei
schickt mi ’n Trumpeter: „Waffenstillstand!“ — „Kann
nicks ut warden,“ segg ik, „taum Spaß sünd wi nich
hir.“ — „Freden!“ lett hei mi seggen. — „Schön!“
segg ik, „Rheinland un Westphalen, ganz Elfaß un
dreiviertel Lothringen.“ — „Kann ik nich!“ seggt hei,
„min Brauder möt dorvon lewen.“ — Also wedder
vörwarts! Ik treck mi rechtsch un beruhig’ Belligen un
Holland, mit einmal swenk ik linksch in. „Weit der
Demwel!“ seggt hei. „Dor hett dat Unglück den
Bactermentschen Rathsherrn wedder up min Achtersid!“
— „Erstes Grauedir-Regiment, fällt’s Bajonett!“
Lummandir ik; de Batteri ward namen. „Zweites

Husaren-Regiment vor!“ — Hei wagt sik mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! herwen em de Husoren bi de Slafitten. „Hir is min Degen!“ seggt hei. — „Schön!“ segg ik. „„Nu kamen S' man mit. Un Si, Kinnings, kânt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi.““ Ik bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: „„Majestät von Preußen, hir is 'e!““ — „Herr Rathsherr,“ seggt de König, „biddn S' sik 'ne Gnad ut.“ — „„Majestät,““ segg ik, „„Kinner herwo ik nich, will'n Sei äwer wat Äwriges an mi danhn, denn gewen S' min Fru, wenn ik ut de Welt gahn süll, 'ne lütte Pangsionirung. In'n Äwrigen wünsch ik in'n Privatstand as Stembäger Rathsherr wedder taurigg tau treden.““ — „As Sei will'n,“ seggt de König. „Dat markn S' sik äwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen süllen, en Kuwert is immer för Sei deekt.“ — Ik mak min Verbeugung: „Adjüs!“ un gah wedder nah Stembagen.“ — „„Dat's brav von Sei!““ seggt Bäcker Witt. „„Äwerst, wat helpt uns de ganze schöne Krigskunst? De Sak is ditmal up't verliht En'n tau Welt kamen: Sei herwen em nich, hei hett Sei un uns dortau, un wenn weck gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd wi dat. Ik glöw, de Burmeister is doch woll de Klänkst von uns west, denn de is nu all äwer alle Barg un sitt in den Drögen, un uns klappern de Zähnen in'n Mund, as wenn en Bündel mit Hasselnät schüdd't ward.““ — „Ach wat!“ säd min Unkel Herf, „dat's kein Kunst, so vör alle sichtslichen Dgen weg-

taujaßen — ne, min Rath is, wi maken't finer, mit 'ne Krigslist; also mak sik en Jeder en por Krigslisten t'recht, denn kün wi jo nahsten de best dorvon utsäufen."

De oll Möller Boff hadd wildeß kein Wurt spraken, hei kof, so gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landstrat. „Mein Gott!“ säd hei endlich, „dat is jo woll rein unmöglich! Dat is jo woll min Fiken un Sochen Boffen sin Hinrich, de dor antauführen kamen?“

Un so was't.

Dat vierzehnte Kapittel.

Worum de Herr Amtshauptmann mit 'ne leddige Waschschöttel vör min Mutting stunn. Wat Fiken un Hinrich wullen; un worum Fritz Sahlmann mit sine Red nich tau Schick kamm.

De trurigste Dag in mine Jugendtid, up den ik mi tau besinnen weit, was des. Keiner Gott! wo sach dat in min Mutting ehr Stuw' ut!

Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vörging, wat nich sin süll, un wenn sei ok en sibr beweglichen Geist hadd, un 'ne lewige Vörstellung, de ehr Allens glik vör de Dgen bröcht un in't Licht stellt, so hadden doch Krankheit un Leid sei doran gewennt, sik tau faten, un, wat kamen müßt, in Ergewung tau dragen; äwer Ungewißheit is in so'ne Lag sibr slim, un wat noch schlimmer is, dat is de Unmöglichkeit, sik Gewißheit tau verschaffen. As sei de lude Red' von minen

Vader up de Dehl hören ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahnt sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst sieg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hört up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefühl, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Eid von minen Vader, ävernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stuw' rinne kamm, was sei beswint un lagg för dod in ehren Krankenstaul.

De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen rinne treden; äwer as hei den Tanstand gewohr würd, föll hei ganz ut de Kull an röp ein äwer't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskinding! Wat is Sei? wat is Sei?“ De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefühl behollen, dat hir wat geschehn müßt, un as ik mit de hellen Thränen in de Dgen rinne störten ded, stunn hei mit 'ne Waschschöttel, wo kein Water in was, vör min Mutting un röp: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!“ — Endlich kamm up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Mansjell Westphalen tau Hülp. Ik hadd mi an min Mutting ran smeten un röp ein äwer't anner Mal: „Mutting, min leiw' Mutting, hei kümmt wedder; ik fall Di seggen, hei wir bald wedder hir!“ — Endlich, endlich kamm sei tau Besinnung, un was dat ärst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.

Trösten is dat lichtste Geschäft för den, de mit Nedensorten haben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von sin Höflichkeit gewen will; äwer't is dat swönkste Geschäft, wenn Einer sin Hart, bet an den Rand vull Leiw', in en anner bedürftig Hart utgeiten milggt, un dorbi fänhlt, dat all de Leiw', de man beiden kann, nich utreift, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un dit swor Geschäft ward tau 'ne Unmöglichkeit, wenn Einer an sinen eigenen Trost nich glöwt. Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De trüsten Harten stimmten uns bi, un den ollen Herrn un sine gaude Fru gelung dat bi Lütten, min Mutting in ehren Sammer Raub tau verschaffen, un as sei man irst för Grün'n tangänglich was, denn füll't nich dorau fehlen, denn hadd ein Minsch up de Welt Grün'n, denn hadd sei de oll Herr Amtshauptmann, un hilt sport hei sei nich.

Bi mi verslogen de Grün'n weniger, äwer it was dorüm doch noch ihre tröst't, as min Mutting. Mi hadd Mansell Westphalen up den Schot namen, un während deß, dat ehr de Thrauten ut de Dgen schoten, maht sei mi de prächtigsten Utsichten up de schönsten Appel, un dat ded't bi mi; en Kiunerhart is bald tröst't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, so ward en Grashalm all nah en Daudruppen frisch.

As de irste Sammer vöräwer was, kann de Stadtbeyner Luth herinne un säb den Herrn Amtshauptmann, Möller Bossen sin Fiken stünn buten un wull em en por Würd' sprefen. „Min Herzensfindting,“ säb de

oll Herr, „dat is en braves Mäten, if weit dat gewiß, un sei ward of iim ehren Vater in Ängsten sin; if denf, wi hören hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum. If äwersett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw' Mann, lat Sei dat Mäten rinne kamen.“

Fiken kann herin. Sei was 'ne lütte, finbugte Dirn, äwer de Gesundheit lagg up ehre frischen Backen, un wenn ehr Dgen up Stun'ns of trurig vör sik her segen, so kann Ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt rinne lachen kunnen. Ehr ganz Utsehr wiste, dat sei in allen Dingen en bedräßlich Mäten was, wat sik nich von ehr Unnernemen aswennig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sik nich mit en Unnernemen afgaww, wenn sei't nich för Recht inseihn hadd. Sei hadd äwer ehr dreistückig Müß wegen den Regen en rodes Daul bunnen un stunn so sauber in ehren rod- un gränstripigen wullintlin'n Rock vör den ollen Herrn, dat hei sik nah sin Fru iimwen'nte un halwslud säd: „Ne, wat denn, Netting?“ — As Fiken em ehren Knix maft hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mansell Westphalen ranne un maftte ehr of einer un gaww ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.

„Herr Amtshauptmann,“ säd Fiken, „min Vater un uns' Buren hewwen iimmer vel Gauds von Sei vertellt, un dorüm bün if driß naug, in min Drangsal tau Sei tau kamen.“ — „Wat haddst Du denn woll

up Dinen Harten, min Döchtig?““ frog de oll Herr fründlich un lād ehr de Hand up den Kopp. „„Ne, wat denn?““ — „Herr, min Vattung is unschüllig,“ sād sei wider un fel den Ollen so recht mit Vertragen in de Dgen. — „„Dat hei dat is, weit ik, min Rind-ting,““ sād de oll Herr un nickte mit den Kopp. — „Un dorüm heww ik of kein Angst, dat hei nich bald fri kamen möt,“ sād Fiken. — „„Hm! Ja! Dat heit, dat wir nich mihr as Recht. Äwer in de jitzige Tid geiht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Menschen swor, den Unschülligen von den Schülligen utfünnig tau maken, so is dat in Krigstiden noch swönner, vör Allen, wenn de gaude Will fehlt.““ — „Dorför heww ik kein Bang'n,“ föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen un dat ball. Äwer min Vattung is en ollen Mann, em kann wat taußtöten, un denn is Keiner ün em rümmer, dorüm wull ik em nah.“ — „„Min Döchtig,““ sād de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „„Du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst, dat künn kein Trost för Dinen Vater sin, wenn hei Di in ehr Gesellschaft wüßt.““ — „Herr, ik wull of nich allein mit, mi'n Bedder Hinrich, wat Jochen Boffen sin Sāhn is, de wull mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schutzbrein, mitgewen, denn künn uns nicks passiren.“ — „„En Schutzbrein?““ sād de oll Herr un schüddelt düller mit den Kopp. „„Min Döchtig, dat Volk ward sik vel an en Schutzbrein von einen Stembäger Amtshauptmann fibren. Un doch, min

Herzenskindting!““ un wen'ut sik an min Mutting,
„wenn ik ehr so'n Breiw an den Obersten von Toll
mitgew; ne, wat denn? — Meiting, er müßte nicht der
Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit Lütt
Mäten ahn Schutz let. — Un Du seggst,““ wen'ut
hei sik wedder an Fiken, „Din Bedder Hinrich will
mit Di?““ — „Ja, Herr, hei steht hir up de Dehl.“
— „Kau'p em mal rinne!““

Hinrich kann rin. Hei was en sturen Kirl, breid
in de Schullern, un ranf in de Hüften, blag von
Ogen un hell von Hor; von de Ort, de Einer bi uns
in de Aufsid von Morgens Klock söß bet Abends
Klock nägen den Seifenbom regiren süht, as wir't 'ne
Schriwfedder, womit en Jeder sin Dagwerk verteifen
müßt. — „Un Du, min Söhn,““ säd de oll Herr,
„Du wullst mit Fiken gahn?““ — „Ja, Herr.“ —
„Un Du wullst ehr Schutz sin un wullst sei nich ver-
laten?““ — „Ja, Herr! un ik heww min Pird un
Wag' hir, un ik dacht so, wenn dat Franzosentüg nicks
dorwedder hadd, kün'n jo de Gefangen mit Fiken
führen, un ik güng denn biher.“ — „Herr Amt-
hauptmann,““ röp min Mutting, „helsen S' em tau
sin Börnemen, dit is möglicher Wis' de einzigste Ge-
legenheit, dat ik miuen Mann dat Nothwendigste nah-
schicken kann. Hei is jo, as hei gung un stunn, up
de Strat reten worden, un denn in dit Weder!“ —
„Wohr! min Herzenskindting, wohr! Ja, ik will Di den
Brew schriwen, Fiken. Un, Meiting, de oll Möller is
et ahn Kledaschen wegkamen, sorg dorför. — Minen

Mantel, Mansfells Westphalen, un of 'ne Slapmütz, denn ik weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting,"" säd hei tau min Mutting, ""wer sik einmal doran gewennt hett, för den is dat schlimm, wenn hei sei missen sall."" — „Fritz,"" säd Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop räwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Bader nich of wat mitschicken woll.“

Nu gung dat denn an't Packen; in'n Umseihn was dat besorgt, un as Allens up den Wagen lagg, kamm de Strüwingken noch mit en groten Korw vull Botterpamel un Mettwust antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breiw farig, un as hei'n Fiken gewen hadd, röp hei Hinrichen bi Sid un säd: „Also Du büst Sochen Vossen sin Söhn, de mit den Möller so lang in'n Prozeß legen hett?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S' t nich äwel, äwer min Bader was of wat steinpöttig un hadd sik dorup set't; äwer ik bin derowegen herkamen un heww of mit den Möller all redt un nahsten of mit Fiken, un wenn't nah minen Willen geiht, denn kümmt de Sak in de Reih.“ — „Min Söhn,"" säd de oll Herr un gaww em de Hand un schüddelt s', „irstens will ik Di wat seggen: Du geföllst mi. Äwer tweitens will ik Di of wat seggen: Du heft Di tau den Möller sin Fiken ehren Schutz upsmeten, lettst Du mi dat Mäten en Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Ogen.“ — Dormit dreiht hei sik üm, gung in min Mutting ehr Stuw' un säd: „Ein prächtiges Mädchen, mein Herzenskindting!“

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau Di?“ frog Fiken, as Hinrich an ehre Sid satt, un dat Fuhrwerk furt gung. „„Oh, hei säd man so,““ säd Hinrich. „„Awerst Du wardst Di verküllen!““ set't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt gressling de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stenlhäger Lüüd' entgegen, de noch 'ne Wil mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag äwer in Teigelsuhl un Leintrad wirkt. „De Burmeister is utritsch!“ röp hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Nicolain sinen Brunen in de Wicken gahn. Ik heww em en Wink gewen, un heidit was hei.“ — „„Jung', wat redst Du?““ säd Schuster Banken sin Fru, de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utlek. — „Ja, Mahwerich,“ säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu ranne kamm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; äwer Dinen Mann hewwen s' en Denzettel gewen; fak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenkolben feddeln ded.“

As en Lospüler gung de Nabricht dörch de Stadt: „de Burmeister is up Nicolain sinen Brunen de Franzosen ut de Lappen gahn!“ un de Stadtbeiner Luth stört't in min Nutting ehr Stuw' herin mit en Gesicht, as wenn de tweede Pingsten- un Oster-Dag up einen Dag sollen wir, un hei wir dortau set't, dat hei dat Part von Bergnägen, wat an desen Dagen up de

ganze Stembäger Bözgerschaft fallen ded, allein genei-
ten süll. „Fru Burmeistern!“ röp hei, „verfiren S'
sik nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds!
— 't is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! —
Mamsell Westphalen, wo is't mäglich! — Unf' Herr
is de Franjojen utritsch!“ — Ach du leiwer Gott,
wat würd't för en Upstand! Min Mutting bäwerte an
Hän'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget
sin Öller un sin Stellung, freg den Stadtdeiner bi'n
Kragen un schüddelt em nah Kräften: „Luth, Mann,
besinn hei sik! Uns is hir nich spafsig tau Maud.“
— De Fru Amtshauptmannen gung in Besorgniß an
min Mutting ranne, un Mamsell Westphalen satt stur
un stiw un säd: „Mit Berlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann,
hei's 'n Hanswust!“ — „Herr Amtshauptmann,
Herr Amtshauptmann!“ röp Luth un let
sik schüddeln, „glöwen S' mi dat doch tau, Frik
Sahlmann het't jo mit anseihu un hett mi't seggt.“
— „Frik Sahlmann? Min Frik Sahlmann?“ freg
de oll Herr un let den Stadtdeiner los. — „Herr
Amtshauptmann,“ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig,
„as de Ein heit, süht de Anner ut. Frik Sahlmann
un de Wahrheit fikten sik enanner an, as Kufuk un
Säbenstirn.“ — „Wo is de Jung?“ freg de oll Herr.
— „Hir buten steiht hei up de Dehl,“ säd Luth.

Mit grote Schritten gung de oll Herr nah de
Dör un röp rute: „Frik! Frik Sahlmann, kumm hir
mal rinne!“ — Frik Sahlmann kamm; in sine Bost
wiren twei Gewalten: de Lust, sine Heldendahten tau

vertellen, un de Furcht vör en natt Johr von wegen sin Utseihn; de ein drew em nah vörwarts un de anner höll em taurügg, un't mügg't jo woll de ein linksch, un de anner rechtsch wirken, genau, hei kaam verschrat in de Dör, mit sin gaud Sid irst, hadd äwer doch sin Refnung falsch äwerslagen, denn hei let dorbi uter Acht, dat up dese Wis' sin natürliche Schwerpunkt, mit den hei sik in den Hollweg dasset't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen alsoglik vör de Dgen kamen müßt. — „Fritz Sahlmann,“ frog de oll Herr, „wat is dit All?“ — Fritz Sahlmann, de in'n Gauzen mit 'ne Ort von Stolz inrüct was, let den Kopp hängen un lek sin Unnerdeil an: „„Oh nick's, Herr Amtshauptmann! Blot en beten reinen Leim.““ — „Gott bewohr uns!“ röp de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer fall den wedder rein frigen!“ — „„Dor möt sik un Corlin, jede mit en stuwen Bessen, äwer,““ säb Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung',“ säb de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glik de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann,““ säb Fritz un lek wedder tau Höcht, „„hei's ehr schap-pirt.““ — „Lügen!“ smet Mamsell Westphalen verloren dormang. „Wo kann ut so'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen?“ — „„Vertell, Fritz!““ säb de Oll. Un Fritz vertellt.

'T kümmt oft vör in de Welt, dat Einer tau vele Jhr inauften will un doräwer of de verlustig geht, de em mit Recht taukümmt. So gung dat Frigen of. As

Hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, vertellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un maht so vele Redensorten, üm sine Dacht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau En'n was, as Luth mit den Sprüttenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sik an den wen'nte: „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?“ — Meister Tröpner fänhste ut dese hochdütsche Frag rute, dat hei von den ollen Herrn as en gebildten Mensch traktirt würd, un beslot sik of as en gebildten Mensch tau befragen, hei säd also up Hochdütsch: „Ich hätte es von Ur tau En'n mit angesehen.“ Nu vertellte hei denn de Sak wedder von vör, let Frik Sahlmannen sinen Andeil ganz weg un slot sine Vertellung mit dese Wörd': „Un somit sprung der Herr Burmeister achter den Herrn Rathsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Sklipage rum, krawwelte sich fixing den Anwer in die Höchte, sprung achter de holle Weide, riß Fritzen vor Gewalt die Tügel aus die Hände, swung sich in den Sadel, un als er man erst die Fühlung von den Braumen unter sich hatte, bädelte er plängschaf den Barg hendal, immer auf die Pribbenowschen Dammnen zu, was't Tüg hollen wull.“ — „Un de Franzosen?“ frog de oll Herr. — „„Oh, Herr Amtshauptmann, die wären halb verklamt, un als sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Nassigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister

Bauf aus der Bramborgsch Strat mit den Kolben mang de Schullerbläder ramponirt, worauf wir Alle uns erküßirten, indem daß wir den Barg run lepen.““

— „Min Herzenskindling,“ röp de oll Herr, „des lütt Burmeister is en Kerl, as en Uhrworm! Das ist ein Kerl, fix wie ein Feuerchloß, min Herzenskindling!“ — Äwer de för de des' Ned bestimmt was, hörte em nich. Min Mutting lagg in ehren Staul un weinte bitterlich. Als de Ned' up dat Scheiten kamm, drückte sei den Arm von de gaude Fru Amtshauptmannen so fast an sik, as wull sei sik doran hollen gegen den Swindel, de ehr beföll, äwer as endlich de Gewißheit herute kamm, dat min Vader gesund dorvon kamen was, stört'ten de Thranen ehr ut de Ogen, sei deckte ehr Dauß äwer ehr Gesicht un weinte still vör sik hen.

Wiren dat Freudenthranen? Wer weit? Wer kann seggen, wo Freud un Weihdag' sik scheiden? Sei spelen tau wunderbarlich in dat Minschenhart inenanner äwer; sei sünd Uptog un Inslag, un wull den, bi den ut beiden en fastes Gewew' ward! De Thran, de ut Weihdag' geburen is, hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung, as de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht. De vergangen Angst iim minen Vader un de Furcht vör sine Taufunft wewten sik in min Mutting ehr freudig Dankgefäuhl, un de Thran, de up de Ird föll, was kein reine Freudenthran. Föllt äwerhaupt up unsre Ird 'ne reine Freudenthran?

'T was ganz still worden, en Engel flog dörch de Stuw', 'ne korte Tid man; de Engel täuwen nich lang'

bi uns — ik weit't, denn ik stunn mit den Kopp an
unf' brune Stuwenkloß un weinte un horkte up den
Parpendikel — 'ne korte Tid! Ik kof tau Höcht: de
oll Herr kof ut dat bäwelste Fenster in den grauen
Hewen, min Mutting un de Fru Amtshauptmannen
weinten, Mamsell Westphalen of, sei hadd Fritz Sahl-
mannen an de Hand fat't, un bi den lekten Flägelstag
von den Engel säd sei: „Fritz, min Söhning, gah
nah'n Sloß un treck Di drög an, Fik fall Di Din
sünndagsch Tüg gewen.“ — „Un ik, Herr Amtshaupt-
mann,“ säd Luth, „will nah Gölzow, un Tröpner
kann nah Pribbenow gahn, dat wi den Herrn Bur-
meister nich verfehlen.“ — De oll Herr nickte mit
den Kopp, jung an min Mutting ran, an de ehr Knei
ik mi ran leggt hadd, un säd: „Sei un de Jung' hir
hewwen hüt alle Ursak, unsern Herrgott tau danken,
min Herzenskindting.“

Dat föstehnte Kapittel.

Worum sik de Oberst bi Fiken ehr Red' aswennen müßt, un wo-
rum sik Fiken bi Hinrichen sin Red' aswennen müßt. Worum
de Herr Rathsherr up de knendlichen Lüüd' schull, un de Wöller
wünscht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Mählenbarg kamm,
flogen ehr Dgen nah allen Siden, un't durt of nich
lang', dunn hadd sei ehren Bader un sin Gesellschaft
rute kennt, wo sei dor unner de Mähl seten. „Dor
is min Bader,“ säd sei tau Hinrichen. — „Na,“

säd Hinrich, „denn will'n wi hir rechtsch von den Hollweg nah den haken Acker nah de Mähl tau ruppe bögen. Slicht ward't mau gahn; äwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtaufamen, un Du kannst jo denn of mit Dinen Vader reden.“ — „Holt,“ röp Fiken, „nich rechtsch nah de Mähl tau, ne, linksch von de Mähl af bög ut den Weg'; ik will nich mit em reden. — Seiwer Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei.“ — „Fiken,“ säd Hinrich, as hei nah ehre Wifung führen ded, „wat heit dat? Worüm geihst Du Dinen Vader ut den Weg'?“ — „Wil ik em nicks nützen kann, ihre ik den Breiw bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ik mit em red? Dor kann Larm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten bröcht warden, ward hei uns grad nich mit fründliche Dgen anseihn. Un denn, wotau sall ik minen ollen Vader mit Utsichten unner de Dgen gahn, de noch in widen Felden liggen? För den Dgenblick is dat naug, dat hei weit, wi sünd äm em.“

Mitdewil wiren denn nu of de Kanonen ut den Hollweg losböhrt un losgrawen, un de Tog was wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein Sid von den Hollweg entlang kummandirt, un Hinrich filhrt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Streking vörwarts kamen kunn. Fiken kef nah den Obersten ut. „Wenn ik em seih, kenn ik em wedder,“ säd sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat of hart utsach, as hei den Burmeister weg-

Bringen let.“ So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de in den deipen Weg sachten furtfleuften. Taulegt dicht vör den Bremsenkraug seggen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Offziers Schritt vör Schritt vörwärts red. — „Hinrich,“ säd Fiken, „hir jag vörtau un up den Hüwer holl still, ik will denn afftigen.“

Dit geschach. Als de Oberst heran kamm, stunn Fiken up den Fautstig in den Weg, gung em en por Schritt entgegen, reekt em den Breiw tou un säd: „Herr, ik heww en Breiw för Sei.“ — De Oberst höll an, namm den Breiw, fek Fiken en beten verwunnert an: „„Von wen, min Kind?““ — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Wewer.“ — De Oberst brok den Breiw up un las; sin Gesicht würd so mitledig utseihn, un as hei tau En'n lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grösste Angst anseihn, sei las de Antwurt up den Breiw in den Obersten sin Minen, un as hei so trurig mit den Kopp schüddeln ded, stört'ten ehr de hellen Thranen ut de Ogen: „Herr, 't is min oll Vader, un ik bün sin einzigst Kind!“ röp sei.

Sei hadd Allens in de Welt seggen künnt, de schönste Red' un den kräftigsten Bibelspruch, nick's hadd so'n Indruck up den starken Mann makt, as des' por Würd' in plattdütsche Sprach. — Hei hadd of en ollen Vader un was sin einzigstes Kind; sin Vader satt up en hoges Sloß in't Westphalen-Land, äwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Vaderland;

Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sähn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, äwer den räwer sei sik man swack verständiggen kunnen. Mißverstand un Unfrieden was dorut entstahn, un wo de sünd, dor meld't sik of in stillen Stun'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'T is din oll Vader, un du büst sin einzigst Kind!“ — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldsflacht hadden de Stimm woll tau Tiden äwerschallen kunnt; äwer ünner kaam de wunne Placken von sinen Harten wedder taum Börschin, as 'ne bläudige Städ' up de Stubendehl. Taum irstenmal hört hei dit Wurd utspreken von frömde Lippen, taum irstenmal in de Sprak von sine Kindheit; em was, as wir kein Börmurf mihr in dit Wurd, so weif würd dat spraken, em klung dat sacht in't Uhr as en Wurd von Bergetung, un as hei dat arme Kind vör sik stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, duun würd't em tau warm, hei müßt sik afwen'n, un't wohrt 'ne Tid lang, ihre hei wedder mit ehr reden kunn. Tau-legt hadd hei sik fat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so'n Ogenblick geburen ward: „Min leiwes Kind, frilaten kann ik Dinen Vader nich; 't ward äwer woll kamen. Du un Din leiw' tau Dinen Vader sälen äwer nich ümsüs bi mi ankloppt herwen, Du fallst üm em bliwen, un hei fall up Dinen Wagen mit Di führen. — Un wern wi in Bramborg kamen, denn mell Di bi mi.“ Dormit ordnirte hei dat Nöddige an un red mit sin Offzirens wider.

Hinrich kamm nu mit sinen Wagen neger ran, sprung runner un frog: „Fiken, wo is't? — Äwer wat frag ik noch lang'? Du sühst jo ut, as set Di't Hart up de Tung; nich wöhr, hei hett den Ollen frilaten?“ Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stig up den Wagen, dor kümmt wedder so'n Hümpel Volks, will'n den ut den Weg' gahn.“ — „„De dauhn uns nicks,““ säd Fiken un steg höher nah de Gravenburt ruppe un lek den Weg lang. „„Frilaten hett hei em nich; äwer hei hett mi't tausseggt. Ik fall üm em bliwen, un sei sälen mit mi führen, un, Hinrich, Du künnst jo nu nah Hus un up de Mähl seihn un Mutting bistahn.““

Hinrich blünn de Ein üm 'ne Wid fast un bückt sif dal, snallt an't Geschirr un stref denn sin Unnermähr mit de Hand den glatten natten Buckel langs. „Du hest Recht, Hinrich,“ säd Fiken, „Du hest woll Sorg', Din Fuhrwarf tau verlaten; äwer dat kann jo oll Inspekter Nicolai ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen.“ — „„Fiken,““ säd Hinrich, „„an't Fuhrwarf heww ik nich dacht; ik dacht an Di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd.““ — „Wat was dat?“ frog sei. — „„Wenn ik Di en Hor krümmen let, denn süll ik em nich wedder vör de Ogen kamen. Un, Fiken, ik heww em verspraken, för Di uptaufamen tau allen Tiden, un as ik em dat versproh““ — un hei gung tau ehr ran un namm ehre Hand un lek ehr so recht ihrlich in de Ogen — „„dunn wiren noch twei taugegen, de

betwen't mit anhürt, un Keiner wüßt dorvon, as ik allein; dat wir uns' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart." — Fiken würd rod as 'ne Ros', un as hei sinen Arm üm ehr slog, wünn sei sik rute: „Sir nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Vader an!“ Un dormit gung sei von em af, ehren Vader entgegen, un Hinrich stunn still as en Bom tau Winterstid, wenn de grünen Bläder affollen sünd un de Bängel nich mihr von Leiw' un Lust in de Telgen sungen. As sei sik äwer ümwen'u deb, wedder tau em taurügg kamm: „Hinrich! Hinrich!“ un de hellen Thranen ehr ut de Dgen schoten, un dunn hastig wedder up ehren Vader tau-gung, dunn schot Blatt up Blatt ut den stillen Bom, un Leder von Lust un Leiw' klingen in sine Twig', un dat Frühjohr gung in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch't ganze Lewen, in Sommerhitt, in Harwst-storm un Winterfüll vörhollen möt, wenn't en richtig Frühjohr un en richtig Lewen is.

„Fiken,“ röp oll Möller Bos, „wo kümmt Du her?“ Un as Fiken em üm den Hals fel, un em mit Thranen in de Dgen de Umstän'n utenanner set't, dunn schull de Oll un säb, Hinrich hadd allein kamen künnt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüb' wegbliven süllen; äwer Rathsherr Hers' erklärt, von so'ne Saken verstünn de Möller gor nicks, un Fiken ehr Infall mit den Wagen wir so schön, dat hei'n sik sülwst nich hadd beter utdenken künnt, denn wat sin postpapierne Stäweln anbedrapen deb, so wiren sei

von Schauster Banken utdrücklich tau de Rathssikungen upricht't worden, un nich tau vir Mil meckelbörgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korw mit Mettwust un Pamel hört, slog sit up de Mag' un säb: Fiken wir sin best Päding, un wenn hei of tau de Ort hören deb, de ehr Fauberfist immer bi sit dragen, so verännerten de Umstän'n de Sak, un bi so'n Weber müßt of in den besten Bad- aben af un an nahbött warden.

De französche Schersant hadd nu de Wachtmann- schaft den Befehl von den Obersten äwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un make sit dat so warm un bequem, as Jeder kunn. Min Unkel Her? eigent sit de för minen Bader bestimmten Klebaschen an, wil hei as Colleg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Püd' iz'n Allgemeinen un up minen Bader in't Besondere. Bou de Läng', säb hei, will hei nicks seggen, denn de kunn sit Keiner gewen un nemen, äwer för de richtige Breid künn jeder vernünftige Minsch mit de Tid sorgen. „Riken S', Meister Witt, dit fall en Rock för en utgewuff'nen un en dörch- gewuffenen Minschen sin!“ un dormit höll hei minen Bader sin Röckschen taum Spektakel in de Höcht. — „„Herr Rathsherr,““ säb Bäcker Witt, „„sohren S' von vör mit de beiden Arm in de Ärmel, so dat den Burmeister sin Ruggblatt up Ehr Postblatt tau sitten kümmt; hir is noch en Rock, den häng' ik Sei achter äwer, so make wi ut twee lütt einen gadlichen; de Minsch möt sit tau helpen welten.““ — Na, dat geschach, un

min Unkel Hers' sach ut as 'ne schöne fette Auster, de oll 'ne Tid lang up Reisen schickt is; hin'n un vör'n hadd hei 'ne faste Schell, äwer up de Siden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en siden Rockelur von sin verstorbene Fru vörfun'n, un hei bunn em üm mit de Karninkenfellen nah buten, denn, säd hei, üm dat siden Tüg wir't in so'n Weder Schad; äwer de Fellen können't verdragen, denn so vel hei wüßt, lepen de Karninken of mit de Hor nah buten rüm.

Mit dese Beiden gung de Verpuppung in'n Ganzen tämlich rasch; äwer mit den Möller kann sei sibr in de Tüderi, denn as hei hören ded, dat de Mantel mit de säben Kragens, de för em bestimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhürt, freg hei dat irst mit den Respekt un make Diner äwer Diner, as stümm de oll Herr vör em un wull em den Vörtritt in de Dör laten, un nahsten freg hei't mit de Nührsamkeit, wil dat de oll Herr an sine Nothdurft dacht hadd, un säd, hei wir dat gor nich wirth, un as em Fiken den einen Ärmel antrect hadd, kann em dat Bedenken, de Lüüd' kün'n em för en vörnehmen Mann hollen. — „Un, Vadder,“ wenn hei sik an Witten, „wenn ik nu an tau reden fang', un wenn denn de Eselsuhren ut de säben Kragens rute fiken, wat denn?“ — „„Ja, Vadder,““ seggt de Bäcker, „„dorin hest Du Recht: ut en Swinsuhr lett sik mindag' kein siden Geldbüdel maken; äwer Du kannst jo dat Müul hollen; oder süs red hochdütsch, Du kannst jo.““ — „Ik kann woll, äwer't

is of dornah," seggt de Möller un set't sik up den vöddelsten Sack.

Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich," säb Möller Voß, „wo? Du wardst jo doch woll up Dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fiken, rüek bet ran un mak den Bedder Platz." — Äwer Hinrich ted dat nich, hei slog Fiken de Pirddeck üm de Fäut un säb: hei wull gahn. Sei gung, un as hei nu so gung un hir äwer'n Graben sprung un denn wedder taurügg, immer vörup, dat hei Fiken in de Dgen fiken kunn, säb Möller Voß: „Herr Rathsherr, 't is min Bedder, Jochen Boffen sin Söhn; is't nich en schiren Kirl?" — Un Rathsherr Hers' säb: „Dat is hei, Möller; hei's en smucken Kirl." — Un Bäcker Witt säb: „Hei's en dägten Kirl." — Fiken säb nicks; äwer sei dacht: „Hei's en gauden Kirl un en trugen Kirl," un sei hadd möglicher Wis' noch mihr von em dacht, äwer Hinrich stunn mit einmal bi ehr un tek ehr so fründlich an un frog, ob ehr of friren ded, dunn was dat mit dat Denken vörbi, un sei gaww em de Hand: „Fat mi blot an, if bün ganz warm."

Bäcker Witt langt nu in den Wust= un Stutenform un gaww Jeden sin Deil, un as de Herr Rathsherr den Pamel sihr lawen ded, säb de oll Bäcker tau sik: „Kik den Racker, süs köfft hei von Guhlen; äwer wenn Ein keinen annern hett, is de Uhl of en Bagel." — De Herr Rathsherr bögt sik an den Bäcker ran un flüstert em halwslud in de Uhren: „Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenfraug, un wenn de Schergen

von den korsikanischen Wütherich noch eine Spur von menschliches Gefühl in sik dragen, denn warden sei nicks dorgegen hewwen, wenn wi uns dor von den ollen Haker tau unsern Stuten en Gluck inschenken laten.“ Dorbi hadd hei äwer sinen Stuten uter Obacht laten un. hadd em mitsammt de Wust en beten äwer den Ledderbom räwer hollen. Mit einmal fählt hei, dat em dor wat mang de Fingern grawweln würd, un as hei sik ümfek, sach hei, wo de ein von de korsikanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pamel inset, un as hei nu mit harte Würd' gegen so'n apenbores Marodiren löstrecken wull, langte en anner Sackermenter hin'n äwer dat Krett un führt sik den ganzen Korw tau Gemäud. — „Gott fall mi bewohren!“ röp min Unkel Hers', „so slicht heww ik mi de Taustän'n in unsern Baderland doch nich dacht.“ — „„Entfahmte Spigbauwen!““ schot oll Witt wedder los, un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Lag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhrt, iim den Franzosen eins tau verreifen, as em Fiken den Arm fast höll: „Um Gotteswillen! Watting, wat deihst Du?“ — „„Hm! — Ja!““ säd de Möller un besunn sik, „„Fiken, Du heft wedder Recht,““ un wen't sik an de Franzosen: „„Nehmen S' 't nich äwel, ik deb man so.““

Na, de nemen't denn of sichtlich nich äwel un eten ganz vergnüglich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Rathsherrn vör Arger jun Afgunst dat Gift un de Gall in den ledrigen Magen steg, un ehr All ehre

Sag' wedder kunnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenform stunn, hin'n in't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trurigkeit uphact, un de flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Tog Kreihn äwer ehr wegslog, säd min Unkel Herj': „Se, wat hewwt ji för Rod, ji kânt lachen!“ un de Bäcker säd: „De Ort giwwt kein Hür un kein Stür,“ un de oll Möller süßt un säd: „Ik wull, dat ik 'ne Kreih wir!“

Äwer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leiw' infihrt mit ehren Hoffstaat von heimliche Wunsch un Hoffnung un Vertrugen, un de heimlichen Wunsch lepen as flinke Brutjumsfern dörch't ganze Hus un all sin Kamern, rünten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un putzten de Finstern, dat Ein wid rut seihn funn in't schöne Lebensland, un deckten den Disch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hängen frische Kränz' von Low un Blaumen äwer Dör un Finster un an de Wand de buntsten Biller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un set't sik duun heimlich still in de Eck, as wir seit gor nich west, as hadd't ehr Steiffwester dahn, de Wirklichkeit; un dat Vertrugen stunn an de Dör un let Keinen rin, de kein Hochtidskled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fiken frog: „Gah din Weg, de oll Möller danzt up unj' Hochtid,“ un säd tau dat

Bedenken, as dat nah Hinrichen frog: „Gah din Weg', 't is Allens in Richtigkeit.“

Dat sösteihnte Kapittel.

Worum ik den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gölzowsche Holt schick, worüm Fridrich tau den Schulden Besserdich „Swigervader“ seggt, worüm hei den Hund ut den Aben lockt, un worüm de Stadtdeiner Luth äwer sinen eignen Burzmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mansfellings, de dit Bau lesen dauhn, sik doräwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfängt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vorhanden sin können, wenn dor kein Möllerknechts wiren, un dat up Fläg' en Möllerknecht mihr wirth is, as 'ne Prinzessin, taum Bispill in desen Ogenblick för mi. Denn wenn ik den französchen Schassür wedder gripen will, so kann ik doch kein Prinzessin mit 'ne Kramelin un pattistmüßelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gölzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sik en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümmerröh!“ säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau finnen is, her fall hei!“

Fridrich spört also den Schassür dörch dat Stemmäger Babenholt un dörch dat Gölzowsche Holt nah un künmt so nah den Gölzowschen Weg; äwer dor was't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor.

Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'Ne Tid lang stunn hei dor, as Matz Jots von Dresden; bald würden em de Gedanken äwer smidig, un hei säd tau sik: „Wir de Kirl nah Stembagen taugahn, so müßt ik em dat doch tau'n puren Unverstand anrefen. Ne, de Racker is nah Gölzow gahn.“ Un hei gung em nah.

In Gölzow stunn Bur Freier an sin Heck un smet Stein, as en Hauttöppel grot, in en Wegloch, wat sei up Städen in Meckelborg Wegbetern nennen. „Gum Morr, Freier, hest hir nich vörmorrn en Franzosen lopen seihn?“ fröggt Fridrich. — „„En Franzosen?““ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich, „en französchen Schaffür.“ — „„En Schaffür?““ fröggt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondirung,“ seggt Fridrich. — „„Tau Bird?““ fröggt Freier. — „Ne, tau Fant,“ seggt Fridrich. — „„Wat fall de?““ fröggt Freier. — „Wat hei fall?“ fröggt Fridrich „Nicks fall hei; ik wull blot man mit em reden.“ — „„Wat hest Du mit en Franzosen tau reden?““ — „Dümmurrjöh!“ seggt Fridrich. „Wat hest Du Däskopp dornah tau fragen? Ik frag' jo blot ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„In 'ne gräune Mondirung?““ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Mit en Schacko?““ fröggt Freier. — „Ne, in'n Horen.“ — „„In'n Horen? Un denn hüt morn in den Regen?““ — „Ja, Du hörst jo!“ röppt Fridrich in Arger. „So antwurt doch, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„Täum mal! Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?““ — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Ne, hüt nich; äwer'n Mandag,““ seggt Freier,

„dunn wiren hir fluggs weck; äwer mit blage Mondirung un denn tau Pird; un hüt is min Zamel mit Börspann nah Stembagen.“ — „Freier,“ seggt Fridrich, „dat Börspann hadd’st Du nich nah Stembagen schicken süllst, dat kannst Du sültwst beter brufen, vör Allen, wenn Du Lüd’ Antwort gewen fallst.“ — „„Wo so?““ fröggt Freier. — „Un denn, Freier,“ seggt Fridrich, „denn weit ik noch en gaud Geschäft för Di, Du künnst Krewt nah Berlin rup driven, en Kirl as Du, de kümmt dormit vörwarts.“ — „„Wo meinst Du dat?““ fröggt Freier verdukt. — „Oh, ik mein man,“ seggt Fridrich. — „Un nu gun Mornn, Freier. — Un wenn de Franzos’ kümmt, den ik säuf, denn segg em, ik hadd seggt, Du hadd’st seggt, Din Großmoder hadd Di vertellt, wenn hei säd, wat sei säd, süllst Du em seggen, hadd ik seggt, hei süll nich Schapskopp tau Di seggen. — Un nu adjüs! Freier.“ — „„Wat?““ seggt Freier un fickt em nah, as hei dat Dörp entlang geiht un dreiht en Stein von en Bundener dörtig in de Hän’n rüm, „„wat? hei hadd seggt, ik hadd seggt? — Wat? — Du hadd’st seggt, süll ik seggen, hei süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?““ Un hei nimmt den Stein un smitt em mit aller Gewalt mang de annern: „„Entfahmte preußsche Spizbauw! So maht hei dat immer.““

Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich fickt äwer de Dör. „Schult, hett Hei vörmornn hir keinen Franzosen gahn seihn?“ — „„En Franzosen?““ fröggt de Schult. „„Na, de Ort is hir un Stun’ns grad

nich knapp; äwer hüt morrn, seggst Du?“ — „Na, nu fang Hei of noch an tau fragen!“ seggt Fridrich. „It will em leiwerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher wesen.“ — Hei vertellte nu so — un so. „Un,“ slot hei sin Red', „her möt hei!“ — „„Dat möt hei, Fridrich,““ seggt de Schult. „„Un it will mit Di gahn, denn it bün jo nu doch einmal dortau set't, un uns' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: „Schult,“ säd hei, „up Em beruht dat Ganze in Gülzow,“ un gaww mi en Wagen Poppir un säd: „Dese Sak is pressant.“ Na, it let mi dat von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: „Schult, de Sak hett äwerst It.“ — „„Ne,““ segg it, „„dat weit it beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sak is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn herw it ümmer noch gaud vir Wochen täuw't un bün ümmer noch tau rechter Tid kamen.““ Un so kam't of ditmal. Äwer, Fridrich, Din Sak is nich pressant, de hett It; it will mi man noch minen Haut halen, un denn kann't los gahn.““

Dat geschach, un sei gungen. As sei ut dat Döörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — Du kennst jo den Jungen, hei 's nu in't sösteihnst, un it dacht, it wull em noch so'n Johr för Bull rümme gahn laten — de hött hir de Schap up den Roggen — denn, süht Du, it dacht of so, dat Fauber is Di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sik all'ne Mahl tid up den Fell'n, un so jog it sei denn rut — süh, de Jung' kann mäglich den Rirl seihn hewwen.“

Sei fragen nu Hannen, un de Jung' hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, wat hei kein Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling“; sei neunten em äwer immer „Baukfink“; weck säden, wil hei so schön singen kunn, weck, wil hei immer Hans vör allen Hagen was un mit Fedwerein sinen Putzen drew. De oll Schult let sik nu ok richtig von den Baukfink an de Näs' rümme ledde; äwer Fridrich sach bald, wo't fuchten wir, un as hei woher würd, dat de Baukfink sin Fru tauplinken ded, dat sei mit em in ein Karw hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit fall Di begrismulen! stunn up un säd: hei wull sik up sin Pip 'ne Kahl ut de Käk halen.

De Baukfink redt denn nu den ollen Schulden allerlei verfluchte Akten vör, un wenn de Schult tau Wurd kamm un frog: wat hei den Franzosen nich seihn hadd, denn säd de Baukfink: Ne, un sin Fru säd ok: Ne. — As sei nu den ollen Schulden so brüden, kamm Fridrich wedder rin un säd: „Fru, in Ehren Wim is woll wat passirt, denn de ein Staken mit de Wust liggt an de Ird.“ — De Fru springt nu rute un kümmt mit den Staken wedder rinne un röppt: „Süh so! Dat hemwen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen.“ — „„Wat för en Kirl?““ fröggt Fridrich. — „De Franzosenkirl, wonah Si fragt.“ — „„Na, also is hei doch hir west,““ seggt Fridrich. — „Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch

en Snaps un Botterbrod gewen, un hett em den Weg nah Demzin wist.“ — „Na, denn abjüs!“ seggt Fridrich. „Schult, kamm Hei! Wider wull'n wi jo nicks weiten.“

„Schult!“ seggt Fridrich, as sei'n En'n von Pinnow un den Bauksink af jünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf?“ — „Je, Fridrich,“ seggt de Schult, „mit Wust bün ik in de Ort nich bewandt; wat up 'ne Specksid steiht, dat weit ik woll, denn as mi de oll lahm Schuster dunn ein ut den Rok namen habb, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau freg hei en Stückener zwölf in de Jack.“ — „Dat wir jußt nich gefährlich,“ seggt Fridrich, „denn wenn Einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is't blizwenig.“ — „Wo so?“ — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei säben Swin inflachten deiht, wo vel Specksiden friggt Hei denn?“ — „Virteihn,“ seggt de Schult. — „Dat is nich wohr,“ seggt Fridrich, „Hei friggt man drütteihn; ein kümmt in de Wust.“ — „Dor heßt Du Recht!“ seggt de Schult. — „Un wo vel Wust maßt Sin Fru denn nu woll von säben Swin? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up 'ne Specksid, un up ein Wust kem also, in'n pohlschen Bogen berekent, höchstens en halwen Dag un en halwen Schlag, un dat estimir ik för'n richtig un en gnedig Gericht, un Hei kann mi glif hir up frische Daht den halwen Schlag in't Guick gewen, un den halwen Dag will't den neg-

sten Sündagnahmiddag in Sinen Hus' achter'n Aben
assitten, denn sik hei hir! Ik heww den Bauksink de
Wust namen." — „Wo, Di plagt jo woll de Diiwel?“
seggt de Schult. — „De nich, äwer de Hunger,“ seggt
Fridrich, un treckt de Wust ut de Tasch un snitt en
En'n af. „Schult, hir! De Wust is gaud, de kann
Ein ahn Brod eten.“ — „Ne,“ seggt de Schult,
„mit stahlen Woehr will ik nicks tau dauhn hewwen.“
— „Wo so, stahlen?“ fröggt Fridrich. „Dit is 'ne
Furagierung, as wi bi'n Herzog von Brunswik säden,
oder en Mundrow, as Si seggt. Un, Schult, hei's
doch gewiß ok oft in den Preister sin Appel stegen?“
— „Weit de Diiwel, wat Du hüt heft? ja, dat bün
ik, as ik en unverständigen Jung' was, äwer nu heww
ik grot Rinner, un fall ehr mit en Bispill vörangahn.“
— „Woehr is't,“ seggt Fridrich, „un wat sik för Einen
schickt, dat schickt sik nich för den Annern. — Schult,“
seggt hei nah 'ne Wil, „wo olt is Sin Fiken?“ —
„Se,“ seggt de Schult, un sin Ogen fungen an tau
luchten, „Fridrich, de Dirn, ik segg Di, de Dirn.
Olt is sei nich, sei ward irst achteihn; äwer ik segg
Di, klauk is sei as 'ne Imm.“ — „Dat weit ik,“
seggt Fridrich, „ik heww noch gistern Abend up den
Stemhäger Sloß bi ehr seten, un ik kann woll seggen,
sei hett mi so gaud gefollen, dat ik in'n Stan'n wir,
ehr tau Gefallen mi tau verännern.“ — „Na, hür
mal, Du geihst gaud!“ seggt de Schult, un fickt
Fridrichen von haben bet un'n an. — „Ja,“ seggt
Fridrich, „un ik dacht, för Sinen Fiken sin'nt sik

woll wat Auners, un Hei ward all olt, un wenn Hei sik denn so up't Ollendeil gew, denn künn Hei uns de Hauw gewen, denn hadd Fiken un ik 'ne schöne Brod-
städ', un Hei künn vel Freud an uns erlewen." —
„„Gott fall mi bewohren!““ seggt de Schult, „„Du
meinst dat doch nich in Ernst?““ — „Worüm nich?“
seggt Fridrich, un richt't sik in'n En'n. „Seih ik as en
Spaß ut?“ — „„Wat!““ röppt de oll Schult un geht
up em los, „„so'n ollen Snurrer, as Du büst, de wull
'ne Schultendochter frigen? Min Dochter! 'ne jung'
Dirn von achteihn Johr?““ — „Schult,“ seggt Frid-
rich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt, seggt Hei?
Kik Hei mi an, ik bün in minen besten Johren, twischen
twintig un söftig. — Snurrer, seggt Hei? Ik heww
Em noch üm kein Pip Toback beden. Äwer woher is't,
Sin Fiken is in'n Ganzen jünger as ik; doch dor mak
ik mi nicks ut, ik nem sei doch, denn sei is klauk un
weit, dat so'n Kirl, as ik, de de Welt seihn hett,
mihr gelt, as so'n Burjung' mit en dicken, roden
Kopp un Flaschor, de en Diner mak as en Klappmes
un de Lüüd' in de Stuw spuckt.“ — „„Hest Du mi de
Dirn all Rupen in den Kopp set't?““ schrigt de oll
Schult un böhrt den Stoß gegen em up. — „Holt,
Schult!“ seggt Fridrich. „Den Stoß bi Sid! Wat
würden de Lüüd' seggen, wenn dat heit, ik hadd mi
mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de
Landstrat schlagen.“ — De Schult let den Stoß fallen.
— „Schult,“ seggt Fridrich, „ik bün woll in'n Stan'n,
so'n Bauffink 'ne Wust tau strizen, äwer mindag' nich

dortau, so'n lüttes, junges Bland üm ehr Glück tau bedreigen; ik heww Sin Fifen kein Rupen in den Kopp set't." — De oll Schult kof em so von de Sid an, as wull hei seggen: Di mag de Düwel trugen! säd äwer nicks. Sei gungen nu wider, äwer dat Ei was intwei.

As sei nah Demzin ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer, un Fridrich geiht nah em ran: „Um Bergewung, hewwen Sei hir keinen Franzosen seihn?“ un so, un so. De jung Minsch seggt: ja; vör 'ne lütte Stun'n wir em so'n Kirl vörbi gahn. Sei gahn dörch't Dörp, un up't anner En'n hett of 'ne olle Fru den Schaffür seihn. „Nu hewwen wi em bald,“ seggt Fridrich. Äwer as sei en beten wider hen up den Fess'n en ollen Mann drapen, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hir wir de Kirl förre Klock söß des Morgens nich vörbi kamen.

Wat nu? Den Weg wedder nahgahn? Dat wir 'ne richtige Willgaus'jagd worden. Ut den Dörp was äwer de Kirl rute gahn; wo was hei blewen? De Schult kratzt sik den Kopp, Fridrich kof sik allentwegen üm un besach sik de Gelegenheit; endlich säd hei: „Schult, wider kän wi nich gahn; hir is de Spur tau En'n: will'n uns also de Sak äwerleggen; hir puf't dat äwer hellschen kolt äwer de Rüm', will'n uns dor achter den Backaben setten.“ — Na, sei dauhn dat. „Wat ik för en Nahr bün,“ seggt de Schult, „hir in so'n Weg un Weder achter'n Franzosen hertau-

lopen!" — „Swigervader, lat Hei den Franzosen," seggt Fridrich, „den krigen wi immer noch." — „„Fangst Du mi all wedder an mit Dinen „Swigervader," Du preußsche Spitzbauw?" — „Schult, wat Hei nich is, kann Hei jo noch warden. Ik heww vel Lüüd' kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn noch vel Geld gewen." — „„Denn hewwen j' of anner Swigersöhns dorför kregen, as Du büßt." — „„Kif Hei mi mal an, Schult," seggt Fridrich, un stellt sik vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Hofat bün ik nich un en Dokter of nich; äwer ik heww gesunne Knaken, un kif Hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn Hei Sin eigen Dgen nich trugt, denn kann Hei jo minen Möller fragen." — „„Je, weitst, wat de seggt? De seggt, Du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst of 'ne Sak antaufaten; äwer Du haddst Redensorten an Di, unnütze Redensorten, mit de Keiner en Hund achter'n Aben rut locken künn." — „„Dat ik dat kann, dat will ik Em nahsten bewisen. Äwer nu, Schult: will Hei mi Sin Fiken gewen?" — „„Dunnertwetter!" seggt de Schult, „„ik dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ik, Du Racker willst hir Ernst brufen." — „„Schult," seggt Fridrich, „mit de Hauw un dat Ollendeil, dat was Spaß; denn Sin Fritz möt de Hauw hewwen, un Hei brukt noch nich up't Ollendeil; äwer mit Sin Fiken, dat is Ernst; un 'ne Hauw frig ik sacht." — „„Du Prahlhans!" seggt de Schult. „„Süh, dit is jo 'ne Redensort, as ik seggt heww,

mit de Du keinen Hund ut den Aben lockst.“ — „Dat will 'k em wisen!“ röppt Fridrich. — „„Dick-
bauer!““ seggt de Schult un steiht up. „„Ik gah nah
Hus, un Du gah nah'n Hun'nledden oder grip Di
Dinen Franzosen.““ — „Den heww ik,“ seggt Frid-
rich. — „„Prahlschans!““ röppt de Schult. — „Schult,“
seggt Fridrich, „wenn in drei Minuten de Franzos'
vör Em steiht, un ik mit min Redensorten en Hund
ut den Aben lock, will Hei mi denn Sin Fiken gewen?“
un hölt em de Hand hen, „denn slag Hei in!“ —
„„Du Lügenbalg!““ röppt de Schult, „„blot üm Di
mit de Näs' dorup tau stöten, dat Du en Prahlschans
büst. — Ja!““ un hei sleiht in.

Fridrich griffslacht so'n beten vör sik hen, blickt sik
dal tau dat Backabenlock: „Mossiöh, allong! is! —
Allong! is!“ Un wat krüpt taum Börschin? De fran-
zösche Schaffür. — „„Gotts ein Dunner . . .!““
röppt de Schult. — „Pardong! Mossiöh!“ röppt de
Franzos'. — „„Schult, wer hett de Wedd wunnen?““
fröggt Fridrich. „„Hir is de Franzos', un hir is of
de Hund! Wer friggt nu Sin Fiken?““ — „Preuß-
sche Hallunk!“ röppt de Schult un böhrt wedder den
Stoek in de Höcht, „Du willst mi hir taum Besten
hewwen? Du, min Fiken! Leiverst will ik jo
doch . . .“ — „„Schult,““ seggt Fridrich, „„legg
Hei den Stoek bi Sid, de Franzos' ängst't sik. Kam
Hei leiverst her, un help Hei mi bi dat Arretirungs-
geschäft; äwer de Wedd reden wi nahsten.““ — „Par-
dong!“ röppt de Franzos' dormang. — „„Wat hir,

wat dor! Pardong!““ röppt Fridrich. „„Wat löppst Du mi unner de Bäum furt, wo ik Di henleggt hadd? Ditmal will 'k Di mal nah min Ort traktiren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng'," un dormit juitt hei em de Knöp von de Aledage af: „„Un nu allong! avang!““ Un so geiht dat denn nu vörwärts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sik, am meisten äwer sik sülvst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuwen will, denn mät hei ünmer tau sik seggen: „En Hallunk is hei; äwer en verdeuwelsten Kirl is hei doch! Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? Un denn dit mit dat Knöpaffniden! Na, dit Stück will 'k mi marken!“

As sei gegen Gölzow kamen, seggt Fridrich: „„Schult, wer Deuwel kümmt dor dwars äwer Jug Strefing tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg.““ — „Wo Dummer!“ seggt de Schult, „dat is jo den Inspekter Nicolain sin Brun, un de dorup sitt, is jo woll gor de Stenhäger Burmeister?“ — Un so was't.

Min Vader kamm ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu süll sik de Sat woll schicken. „Äwer," set't hei hentau, „Schult, nu nah Sinen Hus! denn mi frirt de Seel in minen Livo, un dörchnät't hün 'k bet up de Knaken.“ — „„Dat segg ik man, Herr, un wi sünd of schön dörchbüßt.““

As sei in den Schultenhus' ankamen wiren, halt de

Schultenfru allerlei äwerleidiges Tüg taum Börschin, doch langt dat man knapp, denn de slimmen Tiden spelten of in den Schulden sin Kleiderkammer stark ehrenschawernacktschen Zwickel, un Jeder dankte Gott, wenn hei man wat sünn, wat em hallweg' tau Paß satt. De oll Schult kunn kein anner Hüfung finnen, as in sin eigen Bütz; Fridrich stek ganz statsch in Fritzen jinen Gottsdischrock, un min Vader, as de lüttst, müßt jik mit Hannern sin kortack begnügen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Kumpelmenten doräwer maßt; äwer wenn Einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Säferheit un ut en Regen in'n Drögen kamen is, denn stellt jik de Lustigkeit licht in, un min Vader lacht äwer sinen Uptog, dat em de Dgen thranten. — „Leiwer Gott,“ säb hei mit einmal un würd jühr irusthast, „wi lachen hir, un unner uns sitt en Menschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't of de Angst, un wi süll'n em taum wenigsten dat tau Gauden dauhn wat wi können. Fru, Sei möt of den Franzosen mit wat unner de Arm gripen.“ — Dat gung denn nu man swack, un as Allens vernutzt was, wat jik jichtens dortau schicken ded, müßt doch oll Schuldenmutter ehr gaschen Rock dat grötste Vock taustoppen.

„Brauder, ett düchtig!“ säb Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbrod rüm seten, un schow den Franzosen so'n Stück Pöfelsfleisch von en Pundener dreihen. „Ett, Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch.“ — Un minen Vader würd de Sirl jammern, un hei redt en por Würd französisch mit

em in en tröstlichen Ton, un de arme Süner antwurt't so leidig un de= un wehmäudig, dat dat den ollen Schulden, obschonst hei nicks dorvon verstunn, doch an't Hart grep, un hei sik an minen Vader ranne bögt: „Herr Burmeister, will'n den Kirl wedder lopen laten.“ — Ne, säd min Oll, so güng de Sak denn doch nich. De Möller un de Bäcker seten in grote Noth un hadden 'ne gerechte Sak, un de Franzos' set of in Noth, hadd äwer 'ne ungerechte Sak, un't Recht müßt dörch de Welt gahn.

Dunn kümmt den Schulden sin Fritz mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gut Abend, Vader! Ik bün de Franzosen utritsch," un giwvt sinen Ollen de Hand un geiht nah minen Vader ran, de em den Rüggen tauführt, un giwvt em en recht nüdlichen Denkfettel in't Gnick: „Gut Abend, Hanne! Kannst Dinen Brauder de Dagstid nich beiden?“ — Min Vader fohrt in En'n un dreiht sik üm, un Fritz steiht nu dor, as Lothen sin Witw'. — „Gott fall mi bewohren!“ röppt de Schult. „Kümmt hir rin un sleiht mi den Stembäger Burmeister in minen eigen Hus! Un de Slüngel will mal Schult warden!“ — „„Lat em!““ seggt min Oll. „„Dorför fall hei äwer hüt Abend noch nich tau Raub, hei fall uns hüt Abend noch All nah Stembagen führen.““ — „Dörch de ganze Welt, Herr Burmeister,“ seggt Fritz. — „„Wat kümmt Du äwerst so lat an't Hus?““ fröggt de Schult. — „Je, Vader, ik dacht so, wenn s' di frigen, ward de Sak slim, un dorüm treckt ik de Mähren

in'n Holt un stellt mi up de Lur un wull täuwen, bet't Abend würd; un as ik so stunn, denn kamm de Stadtdeiner Luth antaugahn un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen of utritsch, un hei söcht em." — „Wo's hei denn blewen?“ fröggt min Oll. — „Hei ward glif kamen,“ seggt Fritz, „hei frog man noch bi den Schaulmeister vör.“

Un Luth kamm denn nu of mitdewil, un as hei nah minen Vader frog, un em de in de korte Sack vör Dgen kamm, was't vörbi mit sine ganze Ultrichtung, hei verget Allens, wat hei seggen süll un wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Oll argert sik, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sondern an min Nutting un an't Hus, un freg den Stadtdeiner bi den Kragen: „Luth, is Hei unklauft worden? Wat maht min Fru un min Rinner?“ — „Prächtigt tau Weg', Herr Burmeister! Hahaha! — Un de Herr Amtshauptmann les't de Fru Burmeistern wat ut de Bäcker vör, un Mamsell Westphalen proppt Fritzen mit Appel un Kringel; äwer — Hahaha! — nemen S' 't nich äwel, ik möt lachen.“ — Un Fridrich fung of an tau lachen, un de oll Schult of, un Fritz; un Schuldenmutter säd: De Herr Burmeister seg doch heil spaßig ut. — Minen Ollen was dat Hart nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. „Luth, lach Hei düchtig,“ säd hei, „äwer lach Hei fix tau! denn för Em heww ik wat Fliges tau dauhn. — Mich wohr, de Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld

un dat Sülwertüg mitnamen?" — „Ja, Herr. Ik
hewo't seihn, as sei't furt dragen beden.“ — „Denn
spaud Hei sik. In den Stall steiht den Inspekter
Nicolain sin Brun, den nimmt Hei un jöggt, all wat
Hei kann, nah Rittendörp nah den Herrn Landrath
von Ürgen — denn von dorher sünd gistern de
Schaffürs kamen, un dor warden of woll de Lepel her-
stammen — un denn vertellt Hei den Herrn Landrath,
wo't uns in Stenhagen gahn is, un bidd't em, hei
süll Em en säfern Minichen, de up de Lepel swören
kann, mitgewen. Up so'ne Wis' künn hei mäglich sin
Eigendaum wedder frigen. — Un nu furt mit Em!
Un Du Fritz spann fixing an!“

Wohrt of nicks, dunn seten sei All up den Wagen,
blot den Schulden wull Mutter nich mitlaten: „Du
hest dor nicks tau dauhn, Du künnst tau Hus liggen.“
— „Mutter,“ säd de Schult, un set't den einen Faut
in't Rad un den annern up den Schinken von den
Wagen un kek sik von haben dal üm, „dit's gegen uns'
Üwereinkamen. Du büst Herr in den Hus', un ik bün
Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau
transperiren is en Schultengeschäft.“ Un dorbi klemmt
hei sik mit Fridrichen un den Franzosen up einen
Sack: „So, Fritz, nu man jüh!“

Dat säbenteihnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Epizbauw was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Rathsherrn tau dauhn bewwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Rathsherrn Heimlichkeiten hett.

Vör den Rathhus tau Stembagen höll de Wagen still, un mit einen Satz was min Vader raf von sinen Sack un heit de Annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei röp. — Als hei up de Dehl kamm, begegnet em Marik Wienken mit Licht, denn 't was all mitdewil düster worden. Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondirung herute kennen deb; hei trecht sei äwer fix in sin Stuw un säb: „Holt Din Mul, Marik! Du blüst jo'n verstännig Mäten!“ — Marik was man düsig, äwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauf utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn of en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?“ frog min Vader. — „Ja, Herr.“ — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw' rin un lat Di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshauptmann: buten wir Ein, de em sprekten wull, un denn bring em hir rin.“

Na, dat geschach, un de oll Herr kamm herin: „Sun Abend, min Sähn, wat willst Du, un wat deihst

Du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw'?" —
„Herr Amtshauptmann, wat maht min Fru un
Kinner?“ — „Min Süngschen, wat weit ik von Din
Fru un Kinner? Wo kümmt Du tau Fru un Kinner?“
— „Gottsdausend,“ röppt min Dill, „kennen Sei
mi denn nich? Ik bün jo der Burmeister!“ — „Das
ist denn eine andere Sache!“ röppt de oll Herr. „Das
ist ja eine ganz besondere Sache! Ne, wat denn?
Consul Stavenhageniensis in 'ne forte Saak! —
Äwer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei! Bör
allen in desen Tiden, min Herzenskinding.“ — „Herr
Amtshauptmann, min Fru?“ — „Weit, dat Sei los
fünd, min Herzenskinding, un ward sik sühr freuen.“
— „Äwer...?“ — „Ne, 't schadt ehr nich, ok nich,
wenn sei Sei in 'ne forte Saak süht. Kamen S' man!“

All de Äverraschungen dägen den Dütwel nicks,
fühlwt nich de gauden. Wenn de Freud' den Minschen
mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twee Duzend
Musikanten tauglik dicht bi Einen achter'n Busch los-
leggen, denn ritt dat Einen dörch dat Hart un dörch
den Kopp, un dat schönste Lied ward idel Weihdag'.
Ne! ik law mi de Freud, wenn sei ankümmt as en
schönen Singvigel in'n kühlen Holt, wenn sei neger
kümmt un immer neger von Twig tau Twig, bet sei
mi tauleht von den negsten Busch ehr Lied vull in de
Uhren singt.

De Freud kamm bi min Mutting tauirst woll en
beten hastig; äwer dat was äwerstahn; nu kamm sei
von Twig tau Twig, un as min Vader rin kamm in

de Stuw', dunn sung sei ehr Lied ehr vull in de Uhren, un as de Vogel taulezt gor in 'ne korte Sack kamm, dunn was't ehr, as wenn hei ehr allerlei Wippfens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten doräwer lachen müßt. — Un de Erinnerung an diesen Dag is in unsern Hus' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Vader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an't Hus kamm, denn heit dat unner uns: „Batting hett hüt de korte Sack an.“

As sik de Freud hallweg' tau Raub set't hadd, sung de oll Herr an: „Un den Franzosen hewwen Sei glif mitbröcht, min Herzenskindting?“ — „„Ik nich,““ säd min Oll, „„den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gülzow'sche Schult hett em dorbi hulpen.““ — „Min Herzenskindting, dieser Fridrich muß ein verteufter Kerl sein, ein resolvable Mensch, will'n em mal rinne kamen laten.“

Fridrich kamm un de Schult of. „Hör mal, min Söhn, büßt Du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?“ — Fridrich dacht bi sik: wo? dit sall jo woll wedder en Gerichtsdag warden? un wil hei dese Frag mit „ja“ beantwurten müßt, set't hei sik stracks up de Achterbein un let dat an sik kamen. „„Ja, Herr,““ säd hei. — „Weist Du denn of woll, dat Du den Möller in grote Verlegenheit bröcht hest?“ — „„Verlegenheit? — Hei is't mit Verlegenheiten gewennt, un ein mihr ward em nich schaden.““ — „Büßt Du dat, de den Mantelsack von dat Franzosenpird namen hett?“ — „„Ja, Herr.““ — „Hest Du

Di dorbi nich mit acht Gröschén an den Franzosen sin Eigendaum vergrepen?“ — „„If heww mi min acht Gröschén blot wedder namen,““ säd Fridrich, un vertellte de Geschicht. — „Du hest sei Di gegen Gesetz un Recht namen, un wo ward so einer nennt, de dat deiht?“ — Fridrich fet den ollen Herrn drist an, säd äwer kein Wurd. — „Schult Besserdich, wo ward so'n Minsch nennt?“ — „„Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann, en Spitzbaum!““ brof de oll Schult los. „„Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Bauksinkisch 'ne Wust ut den Hof stahlen, un so'n Kirl will min Fiken frigen?““ — „Wat will hei?“ — „„Min Fiken, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr.““ — „So? so?“ säd de Herr Amtshauptmann un fet Fridrichen von haben bet unnen an, „das ist denn eine andere Sache! — Min Sähn, denn kannst Du rute gahn; äwer if ward Di den gistrigen un den hütigen Dag gedenken.“

Fridrich gung un schull in sinen Harten up den Schulden un den Amtshauptmann: „Wat will hei mi gedenken?“ frog hei sik, as hei up de Dehl stunn. Hadd hei äwer wüßt, wat dit Wurd bi den ollen Herrn in den Mun'n führt, hadd hei woll so nich fragt, denn in'n Bösen gedacht de oll Herr sin Dag' nich wat; dat Böf' gung an em voräwer, dat hachte em nich an, un hei mafte drei Krüzen achter her; kamm em äwer dat Gaude entgegen, denn was em bang, dat heit o rasch verliren süll, denn heit dat: „Reiting, Fritz Sahlmann, Westphalen, Kinnings, helpt mi doran gedenken.“

Als Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr sik üm un lachte ut vullen Harten: „Meiting, üm Fritz Sahlmannen sin Wust von hüt mornn büßt Du nu doch rüm, de friggt de Bauffinsch in Pinnow, denn wenn dese Bengel, de Fridrich, den Schulden sin sik frigen fall, denn möt wi em doch irst wedder ihrlich maken.“ — „Ja,“ röp min Oll, un läd en Achtgröschentstück up den Tisch, „un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett.“ — „Na, un nu, Schult, wennihr ward de Hochtid?“ lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un maht en Gesicht, as hadd em Einer von achter 'ne Brill von Schaufahlen upset't; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „Herr Amtshauptmann,“ säd hei endlich, „de Kirl is jo äwerst en Snurrer.“ — „Schult,“ säd de oll Herr, „de Sak kann sik ännern. In'n Amt sünd in desen Tiden Burhäv' fri kamen, un wer weit, wo hohe Herzogliche Kammer doräwer denkt.“ — „Ja, hei is doch äwerst of en Spitzbauw, Herr.“ — „Schult, dat wull ik blot noch mal von Em hören. Als de Kirl hüt mornn sik de acht Gröschen ut dat Fellisen halt hett, hadd hei duun nich dat Ganze behollen künnt? Wer hadd dor wat von wüßt? — Un wenn hei't up den Nacken namen hadd, un wir dor mit äwer de preußsche Grenz gahn, wecke Hund und wecke Hahn hadd dornah freiht? Ne, wat denn?“ — „Je, Herr, äwer mit de acht Gröschen un de Wust?“ — „Dat Ein hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat Auner för en Spaß.“ —

„„Je, Herr,““ seggt de Schult un fragt sik in den Kopp, „„wenn dat of all so is, min Fik is doch tau jung för den ollen Bengel.““ — „Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann,“ föll hir Mamsjell Westphalen in, „dat ik mang Gerichtsfaken un Burenangelegenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Sin Fik noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaud, dat sei en erföhren Mann friggt, denn dat hett ümmer jin Ort hadd. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich äwel, hei is en resolvirten Kirl un in dese Tid tau brufen, un gisteren Abend — ik will nicks nich gegen Herr Dro'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Unergewehr up en Minschen lostaugahn — äwer gisteren gung Fridrich izig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten of för Ehre Stuw' un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd ik doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich, de beiden passen för enanner, denn wat hei in de Daht hett, hett sei in de Würden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sik en Kirl von den Liv' hollen, denn sei hett en gottgesegentes Mulwart, un dat segg ik.“

De oll Schult tek Mamsjell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verdugt; all de Invennungen, de hei maht hadd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un funn kein, bet em taulegt dat inföll, wat em taulegt ümmer inföll; hei fragt sik also achter de Uhren un säd: „Je,

Herr Amtshauptmann, ik möt irst hören, wat Mutter dortau seggt.“ — „Recht, min leiw' Schult! Vör Allen äwer möt Hei irst hören, wat Sin Fiken dortau seggt. Ik för min Deil heww Em man flor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spitzbauw is.““

Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Nünms- un Nahrensdag herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all rup up dat Sloss gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Mäudigkeit infihrt, as de Stadtdeiner Luth von sin Fohrt nah Rittendörp taurügg kamm un ansäd, dat de Herr Landrath 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertüg.

Dordörch was denn nu Allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmann schrew nu noch en Breiw an den französchen Oberst, min Oll säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich un Luth nemen den Schaffür tüschen sik up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Fritz Besserdich set'ten sik vörn up un furt gung dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja,“ säd de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gölzow hentau gung, „Si hewwt gaud reden! So'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Sloss, dat sünd vörnem Lüd' un hewwen Keiner äwer sik; äwer so'n Schulten kummandirt Jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Ua de Kirl wir kein

Spitzbaum, un hei wir en teihn Johr jünger, un hei hadd 'ne Burschäd', un min Fik wull em, ja denn — denn — freg hei de Dirn doch nich, denn Mutter libb't nich." — —

Kein Mensch kann mi nu verdenken, dat ik bi dat Vertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust heww, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ik nich wider as nödig von den französchen Schaffür; ik segg nicks dorvon, wo em tau Maud' was as hei nah Bramborg kamm, nicks dorvon, as hei vör't Krigsgericht stunn, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst ümmer neger kamm, as hei sinen bösen Lohn freg. Un wenn ik't of wull, so künn ik't nich, denn ik schriw man Ding', de ik kenn, un dit kenn ik nich; ik heww't mindag' nich äwer't Hart bringen künn, en armen Sünder niglich up den letzten Gang tau bekifen un tautaufeihn, wo ein Sünder den annern von menschlichen Gerichtswegen vörilich vör dat Gericht un unsern Herrgott bringt. Äwer dat was nu einmal so, un dat geschach of so; un as sin bländig Liew up den Sand lagg, hett woll Keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrik vel harter in en Hart slogen, as in sin eigen — ik mein in sin olle Moder ehr.

Ik will drüm blot vertellen, dat dörch de Ufflieferung von den lewigen Franzosen de Möller un de Räder von den Mordverdacht fri kemen, un dat dörch sin Geständniß un dörch dat Tügniß von den Inspector Nicolai un den Herrn Kammerdeiner de Landrath von

Ürghen wedder tau dat Sinige kamm, un dat de Oberst von Toll, as de Auditor dat bore Geld taurügg behollen wull as herrnlos Gaud, upstunn, un mit strenge Würd' säd: mit Now un Deiwstal süll sin Regiment nich anthceert warden. Dormit stunn hei up, naum dat Fellisen un säd tau Luthen: „Min leiw' Fründ, Sei schinen mi en vernünstlig Mann tau sin, nemen S' hir den versiegelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Wewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Lan'n Rechtens wir.“ Luth freg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak asmakt.

Äwer nu kamm 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd Keiner dacht: wat süll mit minen Unkel Herjen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern All ut de Gerichtsstuw' rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Herj' dor, as en schönen einsamen Eibom in en Hau, den de Förster allein in sine Statlichkeit verschont hett. — De Oberst kek em vermunnert an un freg em: „Wat stahn Sei hir noch?“ — Min Unkel Herj' rögte sine Tselgen, un an sin düsterrodes Gesicht kunn Einer seihn, dat in sin Zoppen'n de Stormwind anfang tau brusen. „„Dat wull ik Sei fragen,““ was sin Antwurt. — Wir in desen Ogenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Rathsherr wir. 'De statsche Uniform hadden beid an, un beid hadden 'ne vörnem, stolze Min, un beid hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Kummandiren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel

en halwen Faut dicker; hadd de Oberst den Krieg unner de Näs', so hadd min Unkel em äwer dat ganze Gesicht, denn hei hadd sik en por Dag' nich halbiren laten kunnt, oll Dofter Metz hadd vörgistern äwerschaten, un wat de Dag' vörher un gistern un hüt wussen was, wog gaud so vel, as de Snurrbort von den Franzosen.

„Wer sünd Sei?“ frog de Franzos'. — „„Ik bün en Rathsherr, en Stembäger Rathsherr,““ säd min Unkel. — Dat schint denn nu den Franzosen doch tau verblüffen; hei gung up un dal un taulegt blew hei vör minen Unkel stahn, un säd: „„Ik seih den Burthel för den Kaiser Napoleon nich in, wenn ik noch länger mit Sei in'n Lan'n herüm treck. Sei können gahn.“ — So wat was min Unkel denn nu nich gewennt: „„Herr,““ röp hei, „„dese Behandlung . . .!““ — „„Ik bedur uprichtig,““ föll em de Oberst in't Wurt, „dat Sei äwerall inkummodirt sünd. Sei möten schir ut Verseihn mitnamen sin.“ — Dat was denn nu doch för minen Unkel en tau starkes Stück! Hei hadd sik den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröst't, dat hei en utgesöchtes Opfer von den korsikanischen Draken wir, un nu süll dat Ganze en blotos Verseihn sin? Hei hadd in sine Unschuld taum wenigsten up 'ne öffentliche Ihrenerklärung vör de Frunt von en ganzes französches Regiment refent, un nu stödd em — mit Respekt tau seggen — de französche Oberst mit den Faut vör den Allerwerthsten un säd: hei künn nu gahn. — „„En Mann, as ik bün,““ röp hei, „„ut Verseihn

mitnamen!“ — „Sei können noch von Glück seggen,“
säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de
Schuller, „in den Krig kümmt männimal wat Slimmeres
vör, dor ward Männigein ut Verseihn dodschaten.
Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an.“ —
„Wenn dat 'ne Prüfung sin fall,“ säd min Unkel,
„denn is't man 'ne sihr dumme.“ — De Oberst
lacht un fot minen Unkel unner'n Arm: „Kamen Sei
Herr Rathsherr, if bün recht vergnügt in minen
Harten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat
if den Herrn Amtshauptmann heww tau Willen sin
künnt. Un if hadd woll noch en por Wörd' in't Ge-
heim mit Sei unner vir Dgen tau reden.“ — In't
Geheim un unner vir Dgen, dat wiren denn nu en
por Wörd', de funn min Unkel Hers' nich wedderstahn,
hei folgte also.

„Herr Rathsherr,“ säd de Oberst, as sei buten up
den Mark vör den Gasthof taum goldenen Knop stun'n,
denn in den goldenen Knop was den Obersten sin
Hauptquartier, „Herr Rathsherr, seggen Sei den ollen,
braven Herrn Amtshauptmann, if let em noch velmals
grüßen, un wenn if sin Bed' glücklicherwis' hadd er-
füllen künnt, so süll hei tauseihn, dat hei of min er-
füllen bed, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit
Recht gescheihn künnt, dat herrnlos' Geld dat lütt
Mäten tauwen'n, de mi gistern unnerwegs den Breim
von em bröcht hadd. Un, Herr Rathsherr, Sei seihen
in, dat dit geheim hollen warden möt, denn süs künnt
de Herr Amtshauptmann doräwer verdächtigt warden.“

— Min Unkel Hers' was nu wedder in sin vull Fohrwater: „„Sei meinen doch Fiken?““ frog hei iwrig. „„Möller Boffen sin Fiken, de dor steiht?““ Un wis'te up Fiken, de en beten affid mit ehren Vader stunn un em den Arm üm den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein ik,“ säd de Oberst un gung up dat For tau.

Fiken let den Arm von ehren Vader sinen Nacken los, äwer de Thranen kunn sei nich wehren, un as de Oberst neger kamm, was't ehr as müßt sei noch mihr weinen, un as de Oberst ehr de Hand gaww, make sei en stillswigenden Knicks, sei kunn kein Wurd herutbringen. So lang' de Mod as 'ne düstere Nacht up ehr legen hadd, so lang' was sei still un ruhig, ahn jik links un rechts ümtaufiken, ehren Gang gahn, un blot dat Vertrugen up Gott hadd ehr as en schönen Stirn lücht, nu dor de Sünne upgahn was, stunn sei still, ehr Hart bläuhete as 'ne schöne Rosenblau tau dat Licht in de Höcht, de frische Morgenwind spelte in ehre Bläder, dat sei jik ümfiken kunn nah rechts un nah links un nah rüggwärts un vörwärts, un de Morgendau föll an de Brd.

De oll Möller stunn of stillswigend vör den Obersten; äwer as de frog, ob hei de Vader von dat lütt Mäten wir, dunn kamm't em mit Würden äwer den Hals. „Ja,“ säd hei, „Herr. Un wenn't of wohr is, wat uns' Herr Amtshauptmann seggt, dat Jungs beter, un Dirns tau quarig sünd, denn dat sünd sei, Herr, as Sei an Fiken seihn können“ — un dorbi wischte

hei s'k sülwst 'ne Thran ut de Dgen — „so weit ik doch för Ehre Gaudheit keinen annern Wunsch as dat uns' Herrgott Sei mal so'n oll lütt Dirnken schenken mügg, as min lütt Fiken is.“ — De Oberst mügg dat ok woll denken; äwer hei säd dat nich, hei wenn't jik rasch nah Fiken üm un frog: „„Min leiw' Töchting, kannst Du schriwen?““ — „Ja, Herr,“ säd Fiken un matt en Knick. — „„Sei kann Allens,““ säd de Möller, „„sei kann schrewen Schrift lesen un kann schriwen, as en Schaulmeister; denn sei möt jo all min Schriften besorgen.““ — „Na, denn, min lütt Dirning,“ säd de Oberst, „schriw mi hir mal Dinem Namen un den Urt rin, wo Du her büst; äwer platt-dütsch.“ — Un Fiken schrew in dat Taschenbuck von den Obersten: „Fiken Bessen up de Gielowsche Mähl in't Stembäger Amt.“ — De Oberst les' dat, klappt s'n Buck tau, gaww ehr un ehren Vader de Hand un gung mit de Würden: „Adjüs! un wi treffen mögliche Wij' noch einmal wedder tausam.“

Dat achteihnte Kapittel.

Worüm Bäcker Witten s'n Pottmat äwerlöppt; worüm de Stadt Stembagen de Dannenschonung anlegt hett; worüm Vatter Rickert de Stormklock treckt, un worüm ik ümmer bi Julius Cäsaren an minen Unkel Hersen denken möt.

Nah 'ne lütt halw Stun'n führten ut den Treptowischen Dur tau Bramborg twei Wagens nah Stembagen hentau, up den irsten Wagen satten de Ollen,

de Herr Rathsherr un de Bäcker un de Möller un as Respectsperſon de Herr Kammerdeiner, up den tweiten ſatt Fritz Beſſerdich mit Luthen up den vördelſten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lag achter in't Krett.

As ſei en En'n lang führt wiren, jung min Unkel Herſ' an tau reden: „So!“ ſäd hei, „ut de Klemm wiren wi richtig rut.“ — „Ja woll, Herr Rathsherr,“ antwurt't oll Bäcker Witt, „un dat hewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unſen Burmeiſter, vör Allen äwer woll den Möller ſinen Fridrich tau danken.“ — „As Einer dat anſüht, Meiſter Witt,“ ſäd min Unkel. „Iſ för min Perſon heww nicks gegen de Drei, un dat de Schaffür tau Städ' bröcht würd, hett uns gaude Deinſten dahn, äwer fri maſt hett uns dat nich. Hewwen Sei nich ſeihn, wo de franzöſche Oberſt mit mi unner vir Dgen vör de Dör redt?“ — „Ja, Herr.“ — „Na, denn laten S' ſik ſeggen, wenn mi de Franzoſ' nich tau en geheimen Updrag bruft hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch dit ruteführt.“ — „Dat wir der Deuwel!“ röp de oll Bäcker un kel den Herrn Rathsherrn ſo'n beten von de Sid an. — Min Unkel ſäd nicks, hei plinkte blot ſihr irnſthaf mit de Dgen un kel dunn bi Sid äwer de fahlen Feller räwer, as wull hei irſt ſin Würd' in den Bäcker gehörig wirken laten. Dat ſlog em äwer fehl: oll Bäcker Witten ſin Kopp was as ſin Pottmat, worin hei ſin Gebränk verköſft; was de irſt bet an den Rand vull, denn namm ſei nicks mihr up, un wat noch kamm,

drüppt in de Stuw'; un up Stuu'ns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei erlewt hadd, dat den Herrn Rathsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt,“ säd de Herr Rathsherr nah 'ne Wil, „ik wull, ik wir in Stenhagen.“ — Dit Drüpping gung noch in den Bäcker sin Pottmat rinne, hei säd also: „„Dat wull ik of, denn dat ward sik hellischen lang hentrecken.““ — „Dat mein ik nich,“ säd de Herr Rathsherr, „ik mein wegen unsen Empfang.“ — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder äwer: „„Wo so?““ frog hei. — „Ik mein wegen unsen Empfang mit 'ne Ihrenpurt.“ — Nu drüppt dat ut de Pottmat piplings up de Ird: „„Empfang? — Ihrenpurt? — Wo so? — kümmt denn uns' Herzog?““ — „Meister Witt, de kümmt nich; äwer wi kamen.“ — Nu was't oll Witten denn grad', as hadd em Einer bi't Inmeten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Ird flog un sik dat Anner, wat drin blew, all dörchenanner dörchküfeln ded. Dit was en Glück, denn nu freg den Herrn Rathsherrn sine Erklärung Platz. „Meister Witt, ik segg, wi kamen. Süllen de Börgers ut 'ne Stadt, as uns' Stadt is, nich ebenso gaud för ehre Mitbörgers un Magistratspersonen, de för't Vaderland leden hewwen, 'ne Ihrenpurt bugen, as för en Herzog? Äwer wer fall't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich doran! — Oder meinen Sei, de oll Rector, wil hei mal en Ding von Transparenten maft hett? Na, dat was dor of nah! Oder oll Metz? De

het't blot in de Wüird', Meister Witt, as de Katteifer in'n Swanz. Oder oll Zoch? Von den Thorm kann hei blasen, wider nicks. — Ja, wenn ik dor wir!" — „Äwer, Herr Rathsherr,"" säd de Bäcker, bi den sit de Küfel nahgradens setten ded, „in dese Johrstid! Wo sälen sei Blaumen un Gräuns herfrigen?" — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Rasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? Gräuns? Wotau hett de Stadt Stenhagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?" — „Woher is't,"" säd oll Witt, denn nu was de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Boß?" frog de Herr Rathsherr. — „Ik segg gor nicks, Herr Rathsherr,"" säd de Möller und dreiht sik nah den hindelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schrumpeln, as wenn en tausamsnerten Tobacksbüdel äwer jin Schuller fek, „ik segg gor nicks, ik denk blot, as ik gisteren nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud', un hüt, dat ik wedder von Bramborg t'rügg führ, heww ik wedder Mag'weihdag' in'n Kopp." — „Wo denn dat?" frog min Unkel, un de oll Möller vertellte jin Berlegenheit mit Itzigen. — „Om,"" säd min Unkel un strek sik sachten mit de Hand von babendal afwärts dat Gesicht entlang bet an't Kinn; wider kamm de Hand nich, dor blew sei hacken von wegen den struwen Bort, dat Kinn treckt sik dal, de Mund ded sik up, un hei fek so 'ne Tidlang stiw in de Luft rin. Sei versöcht dat Stück en pormal, äwer ümmer dat Sülwige: äwer den Bort kamm hei nich weg.

Nu hadd min Unkel Hers' woll en struwen Bort, äwer hei hadd en weiken Sinn; un ded sik sin Mund wid up, so ded sik of sin Hart wid up, un as hei dat lextemal mit sin gauden Dgen in den grisen Hewen rinne tek, drop hei up en blages Flag, un en Stückchen von den blagen Hewen föll dörch de Dgen in sin wides Hart; hei müßt en gaud Wart stiften. „Meister Witt,“ säd hei, „setten Sei sik up den vördelsten Sack un laten S' den Möller hir sitten; ik heww mit em tau reden.“

Un dat geschach, un Bäcker Witt redte up den vördelsten Sack sihr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Rathsherr redte up den hindelsten Sack sihr sachten mit den Möller. „Möller Bof“, säd min Unkel, „ik help Sei ut de Tint. Morgen lat ik Skigen kamen, un passen S' up, wo smidig hei sin ward, denn ik weit wat von em, wat Heimlichs, wat Keinen wider angeiht; äwer wat Saubers is't nich. De Kirl sall Sei bet Ostern Tid laten, un ik will mi för Sei verbörgen; un morgen kam ik rut un seih all Ehr Schriften nah un nem de Sak in mine Hand, denn seihn Sei“ — un dormit halt hei dat Pittschast an sin Uhrked hervör — „ik bün dortau berechtigt un dortau set't. Hir steiht't. Känen Sei woll latinsche Schrift verkiht lesen?“ — De oll Möller antwurt't, hei künn s' nich grad noch verkiht lesen. — „Na, 't schadt of nich. Hir steiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ik bün Notarius publicus, un Im. Caes. heit so vel, ik kann in jeden Prozeß üm Rath fragt warden.“

— Also, Möller, ik help Sei! — Über ein Bedingung
heww ik: Sei seggen tau Keinen von min Börgschaft
un tau Keinen von uns' Afsamen, vör Allen nich tau
den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwot heimlich."
— De Möller versprok dat denn ok.

Up den tweiten Wagen was't in ein Ort grad so,
as up den irsten: up den vördelsten Sack würd sihr
Iud redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich
fatt, sihr sachten, un ik bruk nich tau vertellen, wat
sei mit enanner redten, denn Fridrich lagg jo hinnen
in't Krett un hört Wurd för Wurd, un de ward dor
woll tau rechter Tid mit rut kamen. — —

En Stundener drei nahher as dit redt würd, lep
de Slüngel, de Fritz Sahlmann dörch de Straten von
de gaude Stadt Stemhagen un röp: „Sei kamen, sei
kamen!“ Sei hadd up den Mählenbarg all twei Stun'n
Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in
dese Tid all säbenmal nah em klingelt un was taulest
ut Verdreitlichkeit nah min Nutting runner gahn.

„Sei kamen!“ röp de Slüngel. — „„Is't wohr,
Jung'?““ frog oll Rickert, de Pulsant up den Klock-
thorn was. — „Ja, Vader Rickert, sei sünd all up
den Brink.“ — Un oll Rickert säb tau sik: „„Denn
helpt dat nich, denn möt ik dat Minige dauhn!““
gung nah'n Thorn, un wil hei dat ganze Gelüd' doch
nich bedwingen funn, treckt hei de Stormklock. Nu
kamm denn Allens tau Bein un tau Dören: „Sei
kamen!“ — „„Wer kümmt?““ — „De Rathsherr un
Bäcker Witt un de Möller un all de Annern!“ —

„Hurah!“ rep Schauster Bank un swenkt den Arm in de Luft, hadd äwer vergeten, dat hei en Stäwel äwertrect hadd. — „Hurah!“ rep Glösser Tröpner un stört't mit sin Schortfell up de Strat. „Aber, Kinder, Allens in Drndlichkeit un Manirlichkeit!“ un stödd oll Wewer Stahlch den Henfelpott ut de Hand, den sei von Mansell Westphalen runner bröcht hadd. — „Hurah!“ röp Herr Droi un stört't mit de Borenmüg up de Strat, süs äwerst in korten Tüg, un achter em stünnen sin lütten französchcn Gören un schregen: „Wiw lamperör!“ as de Herr Rathsherr up den irsten Wagen dörch den Hümpel führt.

De äwerst satt steidel up sinen Sack un höll de Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreihete sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine Würdigkeit mengt sik de Gerührsamkeit, un hei flüstert den Möller tau: „Boß, dit lett mi de Shrenpurt vergeten.“ — Un de oll Möller kef den Herrn Rathsherrn an, wo de dat maken ded, un make dat ebenso un antwurt't minen Unkel: „Ja, Herr, un mi Szigen.“ — De Herr Kammerdeiner dinerte ümmer nah sine Sid von den Wagen raf un strapzirte sinen Haut up dat Unmenschlichste, un up de anner Sid röp oll Witt up dat Allermenschlichste von den Wagen heraf: „Gun Dag, Badder! — Gun Dag, Bank, wat maft Din Buckel? — Gun Dag, Jehann! — Gun Dag, Strüwingfen! — Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin?“

As sei äwer up den Mark kemen, dunn weihte

Tanten Herjen mit de halwe witte Gardin ut dat Finster rut un weichte in min Unkel Herjen sin Hart en Stormwind up, dat sin Gefühl in grote Bülgē un Wachten slog, un em dat Water bet in de Dgen spritzt. „Tanten!“ säb hei halwslud vör sik hen, „Tanten!“ — denn hei nennt sin eigen Fru „Tanten“, un sei nennt em dorför „Unkel“ — „Tanten, ik kann Dinen Wink nich nahkamen, denn dese beiden Dag' hemwen mit mi as öffentliche Person un nich as häusliche, hemwen mit mi as Rathsherr un nich as Unkel tau dauhn hatt, un so möten sei of tau En'n bröcht warden. — Bäcker Witt,“ röp hei un dorbi drückte hei sik den Dreimaster in de Dgen, „nah'n Rathhuß!“ De Rathsherr hadd äwer den Husvader un Unkel den Sieg wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathhuß! Allens wat in Käf un Keller för de Franzosen versteken was, würd hervor halt, un wat fehlend, kamm von den Slosß. Marik Wienken deckte en langen, langen Disch, un an den Disch würden immer Anstefers an Anstefers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, würd för uns Gören up den Staul deckt. — Mamsjell Westphalen stunn an dat Eckschapp un drückte Zitronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Buddeln allerlei upgaten, un de Theeketel gung immer von de Käf in de Stuw' un ut de Stuw' in de Käf, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probirt immer un schüddelt mit den Kopp un got denn of mal wat

tau, un taulegt nicht hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is't recht! Dies ist eine andere Sache!“ un tau min Mutting dreht hei sik üm un säd: „Min Herzensfindting, in ein Sak laten S' mi nu minen Willen; den Punsch gew ik.“ Min Vader handtirte mit den Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk, un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten ümmer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentiren müßt, un as't Luth so maken wull, got hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schot. Ja, 't was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steidel, as en Granebir, un rüppt un rögt sik nich, blot dat hei drunk; un Fritz Besserdich stunn bi em, rüppt un rögt sik of nich, blot dat hei of drunk, un dat hei denn un wenn rute gung un sik up de Dehl de Näs' utsnōw. Un Fiken Bossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hän'n un strakt ehr äwer dat weike Gesicht, un as ik tau ehr ranne kamm, strakte sei mi of un säd: „Wardst Du of so vel von mi hollen?“ De Herr Amtshauptmann röp Hinrich Bossen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Bossen Heimliches tau reden, un worüm slog hei em ümmer up de Schuller? — Du Möller Bosz frog sik of in'n Stillen dornah, un as hei't rute hadd, dat't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün'f nu of dörch, nu bliwot mi man noch de Sud', un den will 'k mi hüt Abend in den Punsch stippen.“ — „Du

bringst mi up en Gedanken,““ seggt de Bäcker un geiht ut de Dör un künmt nah 'ne Wil taurügg, an de ein Hand en Hentelform, an de anner de Strüwingken. „Mit Berlöw, Herr Burmeister, dat ik doch of min Deil an dat Traktement drag', un hir sünd en por Zuckerkringel un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingken, nemen S' nich äwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so'ne grote Lust.““

Wat will dit äwer Allens bedüden gegen den Glanz un de Ihr, de üm minen Unkel Hers' upgung; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in blanke Unneform, un Allens stunn üm em rümme un bedankt sik bi em: min Vader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Vader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Mamsell Westphalen dukerte dreimal unner un säd, sei würd't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Boff säd, eigentlich wiren sei all blot dörch den Herrn Rathsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat of bekräftigte, lawte de Strüwingken em in ehren Harten en groten Kaffeekauken an. Sin schönes, rodes Gesicht blinkerte un blänkerte vör Lust un Behagen, un hei bückte sik dal tau min Mutting un säd: „Ik weit gor nich, wo min Tanten bliwvt.“ Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sik an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ik heww mit Sei en por Würd' unner vir Dgen tau reden in 'ne besonders heimliche Angelegenheit,“ un dormit treckte hei den

Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Red' sin jüll, äwer wenn de Eck reden kün, un uns vertellte, wat de Herr Rathsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi müßten von nicks. Taulegt müßt min Bader den Herrn Amtshauptmann man erlösen, hei namm minen Unkel un set't em baben an up den Ehrenplatz, un mindag' is en Minschenkind nich so tau rechter Tid up sinen richtigen Platz set't worden, as min Unkel, denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kamm Tanten Hersen in en swart siden Kled, un achter dit Kled stunn de oll Dokter Mez, wat den jizigen ollen Mez sin Bader was, un de jizige rife Josef Kasper, wat dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen hadd en Kranz von gräune Lurbeerbläder in de Hand, de hadd de oll Mez von sinen plückt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sin leiwe Fru Brassen kakte, un de Kranz was mit en langen, rodsiden Band tau-bunnen, den hadd Josef Kasper besorgt, un dorför namm Tanten em mit. Tanten gung up Unkeln los un gaww em en Ruß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roden Bän'n em den Buckel dal hungen, un säd en por sivr schöne Würd', de Keiner hört hett, denn Bäcker Witt brof tau tidig mit: „Hurah!“ los, un de Möller mit „Bivat hoch!“ un Allens stimmte mit in un stödd mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid naher, wenn ik en Bild von Julius Cäsar'n sach, föll

mi min Unkel Hers' in, denn grad so kleet em de Lurbeerfranz, blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un vülliger was, as de surpöttige, knafendröge Römer. Un lange Tid nahher, wenn if den schönsten Kaufen vör mi hadd, dacht if an Bäcker Witten sin Zuckerkringel, un if law sei of hüt noch; denn Einer kunn sihr vel dorvon eten un freg kein Mag'weihdag.

Dat nägentehnte Kapittel.

Worum de Möller wedder in sinen Stäwelschacht fiakt; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich abjüs seggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugenslüd' wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Boß up sine Sielowsche Mähl ut dat Bedd rute krapen was, satt hei wedder mit den Kopp in de Hand un lek nahdenklich in de Stäwelschächt herinne. „Mutter,“ frog hei taulegt, „heww if mi gistern mit Hinrichen vertürnt, oder hett mi dat drömt?“ — „„Ih wo, Batting,““ seggt sin Fru, „„Du hest em jo ümmertau küßt, un hest em ümmer Dinen leiven Söhn nennt, un Fridrichen heft Du vel Geld verspraken, wenn Du irst en riken Mann wirst, un dat süll denn nu so lang nich duren.““ — „Mutting, denn heww if sihr dämlich Tüg angewen.“ — „„Dat säd if Di all gistern Abend; äwer dunn wullst Du dat nich Wurd hewwen.““ — „Gott sall mi bewohren!“ röp de Möller, „if kam jo ut de Dummheiten gor nich rut!“

Fridrich kamm herin: „Gut Morgen, Möller! Gut Morgen, Fru! Ik kam blot rinne, Möller, un will Sei seggen, ik heww mi de Sak äwerleggt; ik will dat Geld, wat Sei mi gisteren Abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Tinsen stahn laten, bet ik dat nothwendig bruk.“ — „„Hm!““ röp de oll Möller un rögt sik hen un her up den Staul. — „Ja,“ säd Fridrich; „äwer ik hadd woll 'ne anner Bed': will'n Sei mi nich tau Ostern trecken laten, obschonst dat uter de Tid is?“ — „„Wotau? — Wat heft Du vör?““ — „Ik wull frigen.“ — „„Wat? Du frigen?““ — „Ja, Möller, ik frig Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloß deint; un wenn Hinrich Voß uns' Fiken frigen deiht, un wenn uns' beiden Swigeröllern nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ik mi so dacht, kün'n wi jo up einen Dag Hochtid maken.“ — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „„Du Snurrer . . .!““ sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!“ säd Fridrich un richt't sik in En'n. „De Redensort paßt sik nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ik sit drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un uns' Fiken steiht, weit ik sit gisteren Nachmiddag; ik lagg achter ehr in't Krett un heww Allens mit anhürt.“ — „„Batting,““ röp de Möllerfru, „„dit wir dat Best!““ — „Dat versteihst Du nich!“ röp de Oll un schüll in de Stuw' rümme. — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un gung ut de Dör, „„äwerleggen S' sik de Sak; wat min Swigervader is, de geiht of all sid

ihr Gistern Abend in Überlegung räume.“ — „Du kannst Dinen Schin frigen,“ röp de Möller achter em her, „äwer irst tau Jehanni.“

Worüm was de oll Möller denn so arg? Hei mügg doch Hinrichen girn liben; hei sülwst hadd in de lezten Dag' oft doran dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülwst hadd em Gistern „sinen leiwten Söhn“ nennt; äwer dat was't eben! Gistern Abend hadd em de Punsch taum rifen Mann makt, un hüt fel hei as en Snurrer in sin Stäwelschächt; un wenn of Izig sik ümstempeln let bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Batting,“ säb de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fiken un uns passiren künn.“ — „Mutter,“ säb de Oll, un't was en Glück, dat hei noch kein Stäwel an hadd, hei hadd jüs vör Arger mit de Bein trampelt, „ik jegg Di, dat versteihst Du nich! — Wat? — Ik süll Jochen Bossen sinen Söhn, de mit mi in en Prinzeß liggt un de mit en groten Büdel Geld in'n Lan'n rümreis't, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor hest Du s', äwer mitgewen kann ik ehr nicks, denn ik bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! Ik süll de Lappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fiken, vör de Tru stünn? — Ne, ne! Irst möt ik wedder in de Wehr!“ —

So geiht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör Einen ut taum Aflangen, un wenn Einer de Hand utrecken will un will't faten, denn is de Hand mit Reden bunnen, un de Reden sünd in lang ver-

gahene Tiden smädt, ahn dat't Einer gewohr worden is, un sei sünd wid achter Einen fastmaht, so dat Einer sei nich aflangen kann. Den Möller sin Red' was sin Prozeß un woll of sin slichte Wirthschaft in frühern Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen wull, dunn höll sei em taurügg, un hei bof'te un iwerte sik vergewens. Sei hadd sei nu woll stuw dörchhauen künnt, denn müßt hei äwer tidlewens dat Redenen'n dörch de Welt slepen, as en verlopen Tuchthüsler, un dat leb sin Ihr nich. —

De oll Mann kunn Einen jammern, hei gung Jeden ut den Weg', un handtirte för sik allein in de Mähl un in den Stall herüm, as wull hei an desen Dag Allens nahhalen, wat hei sit langen Jöhren versümt hadd. Endlich würd hei erlöst, min Unkel Hers' kamm an, hüt äwerst in en bürgerlichen Uptog: „Gut Dag, Boß! Na, uns' Sak is in Richtigkeit.“ — Äwer den Ollen was hüt nich lichtglöwig tau Maud', un hei säd fort af: „Ja, wer't glöwt, Herr Rathsherr.“ — „Wenn ik't segg, Möller Boß,“ säd de Herr Rathsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw', „denn möt dat Einer glöwen, denn ik bün hüt hir as Notarius publicus.“ — „Mutter,“ säd de Möller, „lat uns allein, un Du, Fiken, stick uns irst en Licht an.“ — Dat ded denn nu grad nich nödig, denn 't was hellig Dag; äwer de Oll hadd dat seihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag immer en Waßtock brennen hadd, un hei wull't of so hewwen, denn dit schint em seferer, wil't

vullstänniger was. Un dormit gung hei an sin Schapp un halt sin Brill herut un set't sei sik up, wat of nich nödig ded, denn hei kunn kein schrewen Schriwwt lesen; äwer em was doch so, as kunn hei mit de Brill beter uppaffen; un dorup set't hei einen Disch midden in de Stuw' un twei Stäuhl doran.

As sei nu allein iim den Disch un dat Licht seten, las de Herr Rathsherr mit sihr düdliche Stimm 'ne Schriwwt vör, worin de Jud' gegen den Herrn Rathsherrn sin Börgschaft bet Ostern täuwen wull, un as hei de lesen hadd, läd hei dat Poppir neben sik un lek den Möller mit en Gesicht an, dat sach ut, as: „wat seggst nu, Fleisch?“ — De oll Möller nörrickt nu los mit „Sm“ un „Se“ un „Äwer,“ un kraht sik in de Hor. — „„Möller Boß,““ säd min Unkel sihr argerlich, „„wat sall dat Nörricken? Hir steiht min Sigel unner — seihu Sei, hir! — en Hirsfestengel, wil ik „Herse“ heit; ik hadd of en Fallgatter dorup stefen laten kunn, wil dat up Französch „hersé“ heit, äwer ik bün nich för de Franzosen — un hir drüm rüm steiht mine Befugniß: not. pub. im. caes., un hir steiht den Juden sin Unnerschrift: Izig; un wat schrewen is, is schrewen.““ — „Dat seggt de Herr Amtshauptmann of,“ säd de Möller un würd en ganz Deil heller utseihn, „wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Wat de seggt, is mi ganz egal, ik, Möller Boß, ik bün dortau set't dörch min Amt, schrewen Schriwwten kräftig tau maken dörch min Sigel. Un dörch dese Schriwwt sünd Sei bet Ostern ut alle Verlegenheit.““

— „Ja, Herr, un ik bedank mi of, äwer wat denn?“
— Nu kamm de Reih tau nörricken an minen Unkel.
„„Sm! Wat denn? — Ze — Na! — Na, Möller
Boß,““ un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amts-
min as Notorius publikus ut de Dör un set't sik de
Minschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un
set den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an;
„„na, Möller Boß, heww ik bet Ostern Luft schafft, kann
ik jo of wider Rath schaffen, ik bün her kamen un
will reinen Disch maken. Dortau is dat äwerst nödig,
dat Sei mi all Ehr Umstän'n vertellen un all Ehr
Poppiren wisen.““ — Dat gung denn de Möller of
in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp, as
min Unkel Hersen sin, ganz düßig worden wir, un hei
halte so vel Poppiren rut, dat en Annern angst un
hang' worden wir; äwer min Unkel was hellischen
pükerig in sin Geschäften, hei mügg girn Räthsel lösen
un Bindfaden utenanner wiren, hei hört un las Allens
mit Geduld, äwer nich mit Burthel för sin Vörnemen.
„„Möller Boß,““ frog hei endlich, „„is't dit All?““ —
„Ja, Herr,““ säb de Möller un let de Uhren hängen,
as en Lüstfeld, wenn de Nachtfrost doräwer gahn is,
„un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stembäger
Amt.“ — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em
so verluren dörch un sach of ut, as wir em de Peiteßill
verhagelt; äwer mit einmal sprung hei up: „Wat's
dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid
von en por Johr sünd Sei en Milljondör! — Dat
ganze Stembäger Amt is mahlpflichtig un de Stadt

Stemhagen dortau, hir steiht't in Paragraph vir un wat seggt Paragraph fiv: Für jeden Scheffel, den der Müller mahlt, kann er rechtlich einen Scheffel als Mahllohn beanspruchen.“ — „'Ne Matt, Herr Rathsherr!““ röp de oll Möüer un sprüng nu of tau Höcht, „von jeden Schepel 'ne Matt!““ — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden Scheffel einen Scheffel als Mahllohn; un wat schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshauptmann dat Amtsigel unnerjet't.“ — „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr, mi summt de Kopp; dat is jo doch man en Verseihn.““ — „Verseihn is of verspelt, un wat schrewen is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei jo sülwen seggt.“ — „Dat hett hei, Herr,““ säb de Möller, „ja, dat hett hei, dat kann ik beswören.““

Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Erlösung ut de Judenfingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele Schepels Kurn un up vele, vele blanke Dalers, denn dat ganze Amt was jo mahlpflichtig, dat müßt em jo kumen. „Herr,““ röp hei, „dat kann sik helpen! — Äwer . . . äwer . . .““ — „Boß,“ säb min Unkel argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwendungen? De Sak is klipp un flor.“ — „Ja, Herr, äwer ik mein man, wo ward dat äwer mit de Säck?“ — „Mit de Säck? Mit wat för Säck?“ — „Mit de Säck, worin mi dat Kurn bröcht ward. Dat Kurn frig ik all, äwer wer frigg de Säck?““ — „Hm,“ säb min Unkel, „dat is 'ne swore juristische Frag', Möller, doran heww ik noch nich

dacht, un in den Kuntrakt steiht nicks dorvon; wenn if Sei äwer raden fall, denn behollen Sei sei vörlöpig, denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes, dat heit up Dütsch: wat Einer hett, dat hett hei. — Möller, if heww Sei nu ut Allens rutehulpen, äwer Eins beding if mi ut: reinen Mund! Äwer de Sak ward tau keinen Menschen redt — hören Sei! — tau keinen Menschen! — Mit Fyigen ward if sprekten, de möt Kurn staats Geld annemen, un tau Ostern ward denn Allens klor sin un denn, Möller Boß . . .“ — „Un denn, Herr Rathsherr?“ — „Denn kümmt de bore Äwerschuß. — Äwer Möller, de Sak bliwot in't Geheim!“ —

De Möller versproft dat, un de Herr Rathsherr reiste wedder af, un Hinrich un Fiken segen noch, wo hei von den Wagen ut den Ollen taunickt un den Finger up den Mund läd.

„Fiken,“ säd Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich gewen, if möt reinen Win inschenken; if gab nah Dinen Bader un red mit em.“ — „„Dauh dat,““ säd Fiken. Hadd sei äwer wüßt, wo dat mit den Ollen stunn, sei hadd em woll noch täuwen heiten.

Mit den Ollen stunn dat äwerst heil wunderbarlich. Hüt Mornn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind nich ahn Mitgift weggewen, hüt Abend was hei en riken Mann, un sin einzigst Kind brukt nich Jeden tau nemen; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as Ein. För sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt nich recht wat mit em vorgahn

wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nich Allens so wir, as dat jin müßt, un 'ne grote Unrauh, dat dat, wat geschehn jüll, nich recht wir. „Äwer,“ säd hei denn tau jif, „de Amtshauptmann hett sülwst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat recht is, möt de Rathsherr beter weiten as ik.“

Was hei all in ruhigeren Tiden swor tau en Entschluß tau frigen, so was't in desen Ogenblick gor nich mänglich. As Hinrich jin Gewarw' anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säd, Hinrich jüll jo nich glöwen, dat hei en rungenirt Mann wir; em hadden Bele in de Fingern hatt, de em hadden dümpeln wullt; äwer noch swemnte hei baben. Hinrich säd nu, hei hadd dat gaub naug in den Sinn, hei hadd jif dat so dacht, de beiden Swigeröllern füllten in Rauh un Frieden bet an ehr selig En'n bi em wahren, un de Möller jüll em jin Fiken gewen, un jinen Pachtuntraft jüll hei em verköpen. Dunn fohrt äwer de oll Möller up: dat glöwte hei sacht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! Äwer Keiner jüll ihre raupen „halt Fisch!“ ihre hei weck hadd; hei let jif of nich von en Krabbenwagen äwerführen, noch tau von so'n jungen Burßen as Hinrich wir. Sinen Kuntraft! Sinen Kuntraft wull hei behollen, un wenn en König üm jin Fiken frigt! — So'ne Red' was jif Hinrich nich vermauden nah Allen dem, wat vorgahn was, em steg of de Hitz tau Kopp, un hei säd hastig, de Möller jüll „Ja“ oder „Ne“ seggen, ob hei em jine Tochter gewen wull oder nich. De Möller dreht

sik snubbs üm, tek ut dat Finster un säb: „Ne “ Hinrich dreiht sik of üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stun'n nahher höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrwarf up den Möllerhof, un as hei äwer Hinrichen raupen ded, kamm de mit Fiken ut den Goren, un Fiken sach sihr blaß, äwer of sihr gefast ut un säb: „Hinrich, dat Wurd, dat ik Di seggt heww, dat holl ik, un Du holl't of!“ Hei nickte mit den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möllerfru tau, de vör de Dör stunn, säb ehr en por Würd' taum Adjus, steg up den Wagen un führt sachten von den Möllerhof.

As hei en En'n lang von de Mähl af was, röp wat äwer em, un as hei sik ümfek, kamm Fridrich dwars äwer 'ne Eck Roggenfaat nah em ran: „Hinrich, wo führen Sei hentau?“ — „„Nah Stembagen.““ — „Bliwen Sei de Nacht dor?“ — „„Ja, ik dacht, ik wull de Nacht bi Bäcker Witten bliwen, denn ik wull noch irst mit den Herrn Amtshauptmann reden.““ — „Dat möt ik en verständigen Infall heiten, Hinrich; un ik heww hüt Abend of noch wat in Stembagen up den Sloss tau dauhn, un mäglich heww ik mit Sei of noch tau reden, un dorüm Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ik kamen bün; ik kam äwerst irst lat, wenn Allens tau Schick is.“ Hinrich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stembagen hentau.

Unnerwegens begegnet em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Mähl un säb: „Na Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un All bün ik of wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“

Je ja! je ja! Dat was all lang' Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; äwer Hinrich was noch ümmer bi den ollen Herrn up den Sloß. Fridrich was of all kamen un up't Sloß gahn, un oll Witt säb tau de Strüwingken: „Strüwingken, up de Mähl sünd Geschichten passirt, Du fallst dat seihn! Dat de Ollsch sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Thranen sitten ehr wat los; äwer dat Fiken bi den Ollen sin Schellen un Dummheiten still rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stufen, ut den is nich klauf tau warden. As ik em frog: Vadder, wennihr kann ik mi dat Mehl halen? seggt hei: dor möt ik irst minen Kuntrakt nah fragen. Un as ik säb, ik brukt dat Mehl nothwendig tau kamen Woch', säb hei, dat wir em ganz egal, hei güng nah sinen Kuntrakt; un as ik wegführt, röp hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunnerlich Stück passiren süll, denn süll ik man nah Rathsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten, wenn hei't för gaud höll.“ — „Dat's jo nahrsch,““ seggt de Strüwingken.

Dunn kamm Hinrich Bof in de Dör un sach sühr still un einerlei ut, un as de Bäcker von de Mähl anfang, un dat hei dor 'ne snurrige Begegnung vörfunnen hadd, brof Hinrich fort af un frog: „Meister Witt, wullen Sei mi woll en Gefallen dauhn?“ — „Worüm dat nich?““ säb de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Lüß', un Sei hewwen of Stallrum; ik wull min Bird un Wag' verköpen; will'n Sei mi dorbi nich behülplich

fin?“ — „„Worüm dat nich?““ frog Witt; „„äwer, Hinrich““, set't hei nah 'ne Wil hentau, un Einer kunn binah von buten seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en Faden an enanner knüppt, woran hei de Unnerhollung wider spinnen wull, „„äwer, Hinrich, dat hett jo Tid. — De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil, worüm? — Je, wat weit ik! — Woll dorüm, wil Keiner seker is, dat em de Franzos' sei nich äwer Nacht ut den Stall halt; äwer de Mähren — Du fallst seihn — sei warden dür — denn — Du fallst seihn — in Tid von en per Wochen marschirt Allens gegen den Franzosen.““ — „Dat heww ik eben von en Mann hört, de dat beter weiten kann, as wi Beiden, Meister Witt, äwer dorüm grad will ik sei los sin.“ — „„Ja,““ föll Fridrich in, de bi den Bäcker sine Red' in de Stuw' kamen was, „„ja, de Mähren warden dür, un de Frugenslüd' wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag' sin, wenn't losgeiht, un nah de Frugenslüd' wenig; un wenn't vörbi is, un de Hälft von de jungen Lüd' bodschaten is, noch weniger. — Un los geiht't! Gistern in Bramborg freg mi Einer bi Sid, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präuwot, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd ik mi of all mit de Schapschinken slept, un wenn ik Lust hadd, so wüßt hei en Flag för mi. — Ik säd, ik wull mi besinnen; äwer gistern is nich hüt, hüt bruk ik mi nich tau besinnen. Ik bün bi de Preußen dissentürt; äwer blot, wil ik Kinner weigen süll bi minen Hauptmann; un gistern besunn ik mi blot, wil ik dacht, ik würd mal

min eigen Kinner weigen; un hüt besinn ik mi nich mihr un gah gegen den Franzosen. — Un Meister Witt, ik heww Keinen up de Welt, de nah dat Minig süht, wenn Sei hören, dat ik furt von de Mähl bün, denn seihn S' nah min Lab'. Un nu adjüs, ik möt des' Nacht wedder nah de Mähl.““

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah; „Fridrich, wat heit dit?“ — „„Wat dit heit?““ frog Fridrich. „„Dat will 't Sei seggen: wo de Ein heit, süht de Anner ut. Uns is Beiden datjülwig passirt, blot dat Ehr Fiken rohrt, un min Fiken lacht. Ik bün ehr nich jung naug. Na, 't schad't of nich! — Den Mann in Bramborg was ik nich tau olt, un wat den Einen jin Uhl is, is den Annern jin Machtigall.““ — „Fridrich,“ antwort't em Hinrich sachten, „red nich so lud. Du willst Soldat warden, un ik of.“ — „„Wat, Sei?““ — „Still! — Ja, ik of. Ik heww kein Fründschaft wid un sid un stah allein in de Welt; nu heww ik mit den ollen Herrn Amtshauptmann redt, un de hett mi verspraken, up min Eigendaum en Dg tau smiten; min Mähl in de Parchensche Gegend kann ik jeden Dgenblich verpachten un min Pird un Wag' verköp ik.“ — „„Hurrah!““ röp Fridrich. „„Hand her, Kamerad! — Dümurrjöh! Ik sach Di dat glif den irsten Morgen an, dat in Di en Soldat stel.““ — „Ja,“ säb Hinrich, „dat is all recht gaud! Den Willen heww ik, äwer wo bliwvt dat Bullbringen?“ — „„Brauder, wenn Einer wat Slichts in den Sinn hett, is de Düwel glif parat em den Weg tau wisen; uns' Herr-

gott ward sik von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn't geiht för't Baderland. — Süh, ik kann nich; bet Ostern möt ik bliwen; äwer Du führ morgen glif nah Bramborg un frag in dat Wirthshus, wo wi west sünd, nah en staatschen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor äwer de rechte Bäck — Du wardst em woll finnen — un bi den mell Di un mi an: „Fridrich Schult,“ un hadd all deint, brukst äwerst nich tau seggen, dat ik mal von't Kinnerweigen dissentürt bün. Un wenn Du't in Wichtigkeit hest, denn giww mi Order, denn kam ik.“ — „Dat sall gellen!“ röp Hinrich. „Un, Fridrich, Du grüß Jug Fiken von mi un segg ehr, sei süll sik nich stuzig maken laten, wat ik ehr seggt hadd, dat höll ik.“ — „„Dat will ik bestellen, un nu gun Nacht!““ — „Gun Nacht!“ — Un as Hinrich noch so stunn un up Fridrichen sin Tritten horft, dunn hört hei von de Apteikereck her: „Dümmurrjöh! Verfluchte Patriotten!“

Dat twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stembagen un in den Möllerhus' bunt äwer Eck geiht; worüm de Möller un Fridrich nah Stembagen führen un Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' kamm nich wedder in uns' Gegend; äwer dorüm würd't dor nich ruhiger. De Landstorm brok los, de Herr Amtshauptmann kummandirte dat Ganze, un unner em Kaptein Grischow; äwer de ehr

Lüd' hadden man Peiken — blot Ketter Schäfer hadd sik von Slöffer Tröpfern 'ne Hellebard maken laten — min Unkel Hers' erricht't en Schützenkur von einuntwintig Schrotflinten, un de jungen Landlüd' seten tau Bird mit grote Säbels an de Sid. Dat is taum Lachen, seggen de negenklauen Herrn; ik segg, dat is taum Weinen, dat so'ne Tid so selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so'ne Tid kein anner Folgen hatt hett, as de lekten virtig Johr uptauwisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen hadd den ganzen Swintel utenanner jagt, seggen de Negenklaufen; 't is möglich, segg ik, äwer den Geist hadden sei nich verjagt; äwer dat Einzelne kunn Einer lachen, äwer dat Ganze lachte dunnmals Keiner, sülwst Bonepart nich.

An ein un densülwigen Dag gung dörch ganz Nedderdütschland von de Weichsel ket tau de Elb, von de Ostsee ket nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!“ — Sei seggen up Stun'ns, dat wir absichtlich anstift't worden, iim tau seihn, wat Nedderdütschland ded. Wenn't wohr is, denn hewwen sei't tau seihn kregen; Nedderdütschland höll Praum. Allentwegen, wid un sid, gungen de Stormflocken, kein Dörp blew tau Hus; allentwegen würd marschirt, hir hen un dor hen, un dat ein französch Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn't allentwegen tauglik hadd löschen wullt.

De Stembäger marschirten nah Ankershagen: in Nistrelitz süll de Franzos' jin; de Malchiner marschirten nah Stembagen: in Stembagen süll de Franzos' jin. Ja, 't was 'ne bunte Wirthschaft! Up den Mark würden

de Peifenlüb' in Täg' un Rumpanien indeilt; Herr Droi un den Möller sin Fridrich süllen de Sak inrichten, wil sei allein wat dorvon verstün'n; äwer de Börgerß parirten ehr nich Order, wil dat de Ein en Franzos' wir, un de Anner en Knecht. In't tweede Glid wull Keiner stahn: Schaufter Deichert nich, wil Schaufter Bank in't irste stunn; Stüerinnehmer Groth nich, wil Wewer Stahl von vören bi't Bajonnetfällen em ümmer mit dat verführte En'n von de Peif in de korten Rippen summelt, un dat kunn hei nich verdragen. In de Bird-Koppel exirte min Unkel Hers' in vullen Füer mit de einuntwintig Schrotflinten, ümmer in'n Ganzen. Sin Hauptkommando was: „Ruff! Ruff!“, denn müßten sei All mit einmal losscheiten, irst mit losen Pulwer, nahsten mit scharpe Ladung; as äwer bi't zweitemal Dokter Lukow'n sin wittbunt Raub dod-schaten würd, würd't instellt. Sei säden nahsten All, * hadd Snider Zachow dahn, 't is äwer nich utmakt worden. Endlich wiren sei All schön in Reich un Glid, un as Kaptein Grischow „links schwenken“ kummandirt, kemen sei of All richtig in de Bramborgsche Stratrinne un marschirten in en schönen Klumpen rut, un as sei buten wiren, söcht sik Jeder en drögen Fautstig, un sei marschirten Ein achter'n Annern, as de Gäus' in'n Gasten.

Bi den Uhlenbarg würd Holt makt, sei täuwten up ehren Kummandanten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was taum Gahn tau ost, un riden kunn hei nich, hei führte also in den Krieg. Sei

fatt stattlich up sinen langen, hogen Kormwagen, sin Degen lagg bi em up de Bänk. As hei ankamm, kreg hei'n „Vivat!“ von sine Truppen un höll dorup 'ne Aured un' sprok: „Kinnings! Soldaten sünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat schadt äwer nich; wer doräwer lachen will, kann't dauhn. Wi willen äwer unſ' Schülligkeit dauhn, un de is: wi willen de Franzosen wisen, dat wi up den Platz sünd. Stim äwer is't, dat ik nicks von Krigskunst verstah, un dorüm will ik mi bi Tiden nah en Mann ümſeihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz, stigen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Find kümmt, seggen S' mi Bescheid, wat tau dauhn is. — Verlaten, Kinnings, dauh ik Jug nich, un nu vörwarts för't Vaterland!“ — „„Hurah!““ röp sin Volk un furt gung't gegen den Find.

De Pribbnowschen Buren un de Daglöhners ut Sürnsdörp un Rittendörp kemen mit Stakelforken un Dinger un sloten sik an. „Hanning Heinz,“ säd min Unkel Hers' tau sinen Adjudanten, „dit sünd unſ' Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau brufen, as wi bi de Kosacken seihn hewwen; äwer sei bringen licht Tüderi in de regelmäßigen Truppen, dorüm holst Jug immer gaud up einen Hümpel, un, wenn't losgeht, denn immer „Ruff!“

De Kavalleri würd up Rundschaft utschickt un red vörup, un oll Inspekter Nicolai un de Reiseschriwer ut Ivenack hadden Pistolen; dormit schoten sei af un an, wohrschinlich üm de Franzosen grugen tau maken.

un so kemen sei bet nah Anfershagen; äwer de Franzosen dropen sei nich. As sei dit den Herrn Amtshauptmann melden deden, säb de: „Kinnings, mi dücht, för hüt is't naug, un wenn wi nu ümführen, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?“ — De Infall was gaud; Kaptein Grischow kummandirt „führt!“ un Allens gung nah Hus, bet up 'ne halwe Kumpani Peiken un twei Schrotflinten, de in den Rittendörper Kraug infelen un dor Wunnerding' vericht'ten.

As sei taurügg marschirten, kamm Bewer Stahl an den Herrn Amtshauptmann ranne un frog: „Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann, fall ik min Peik man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?“ — „Recht gern, mein lieber Meister.“ — Un't kamm Schaufter Deichert, un't kamm Snider Zutow, un't kemen Bele, un't kemen All mit de sülwige Bed', un as de Herr Amtshauptmann rinne führt in't Stembäger Dur, dunn sach sin olle frame Korrwagen as 'ne Krigsmaschin un Sichelwagen ut Perser- un Römer-Tiden ut.

Rathsherr Hers' let noch dreimal „Kuff!“ up den Mark scheiten, un Jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Unfel was verdreitlich: „Hanning Heinz,“ säb hei tau sinen Adjubanten, „dor kunn nicks ut warden, worüm let mi de oll Amtshauptmann nich irst de Buckmähl ansticken?“

Gung dat buntäwerek in de Welt tau, so gung dat up de Gielowsche Mähl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un fregen kein Mehl; de Mähl stunn still, un

dat Kurn würd up den Kurnbahn schüdd't. Iud' Izig kamm un halte Sack äwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säb de Möller: „Gott sei Dank, all wedder dörting oder vürtig Daler abbezahlt!“ je nachdem 't was. Äwer vergnügt was hei nich dorbi, hei würd ihre kleinmäudig, un blot, wenn de Herr Rathsherr bi em west was un em frischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un redte von den groten Christopher. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still Gesicht üm em rümmergung, denn würd em frilich wedder sihr unruhig tau Sinn, un hei müßt sik denn mit ludes Reden de Furcht von den Liw' hollen, un wenn Fiken, wat öfters geschach, em an de Hand fot oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Thranen in de Ogen em fragte: „Batting, wat is Di eigentlich? Wat hett Din Wirken tau bedüden?“ denn was't unnerscheidlich, wat hei antwurt't, je nachdem em tau Maud' was. Hadd hei sin riken Turen, denn küßt hei sin Kind un säb, sei süll man täuwen, dat würd sik för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen Turen, denn schow hei sei von sik un redte hart un barsch, sin Saken wiren kein Frugenssaken, un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.

Dat was en heimlich Quälen un en heimlich Ängsten up allen Siden; äwer endlich müßt't apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl hewwen wull. Sei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un't würd en Larm un

en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spitzbaunen“ un drauchte mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Argerniß. Dat Osterfest kamm ranne; von de Häm' un ut de Burdörper kamm vel Kurn tau't Festmehl; den Möller sin Weiten bläucht, äwer vel, vel Unkrut stunn dormang. De Landrider red up den Hof un süll sik de Sak befragen, de Möller drähnte unverständlich Tüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern kamm Izig un halte de letzte Fuhr Kurn, un de Möller kamm taum Midtageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld.“ — Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller firt kein gaud Osterfest in sinen Harten, denn en fröhlichen Globen an 'ne sekere Taufunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern kamm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog of nah Fridrichen, un as de kamm, säd hei em, hei süll of tau Amt kamen „Wenn'k will,“ säd Fridrich un dreiht sik snubbs üm, denn em föll dat Wurd von den Herrn Amtshauptmann in: „Dat will ik Di gedenken.“ — „Wenn Du nich kümmt,“ säd de Landrider, „denn geschüht dat up Din Gefohr.“ — „De Herrn meinen ümmer,“ lacht Fridrich, „wenn ehr Plummen rip sünd, fall Unseren sei plücken. Äwer ik will morgen so wi so nah Stembagen, denn min Tid bi den Möller is üm.“ — „Du fallst Di woll schicken!“ brumnte de Möller, „bet Jehanni heww ik Di meid't.“

Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stenhagen. Keiner sprok en Wurd. As sei up den Mark kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten ranner bögen. — „Holt!“ röp de Möller, „dor will ik nich hen, ik fihr bi Guhlen an.“ — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Ein tau, „„denn führen S' sik man sülwst hen, denn ik fihr bi Witten an,““ un dormit gung hei. In gauden Dagen habb de Möller dit woll nich leden, hei würd sinen Knecht schön hohalirt hewwen, un wenn't of Fridrich wir; hüt säd hei nicks, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte deip up, führte vör Guhlen sin Dör vör ahn intautreden un gung nah den Herrn Rathsherrn sinen Hus' räwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Tüg nah ehr Mutting rinne, de satt achter'n Aben un weint. „Mutting, ik kann mi nich helpen, ik kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermaakt, hüt ward sik dat utwisen, ob wi up de Mähl bliwen oder nich. Batting hett wat anricht't, un wat dat of is“ — „„Sei het't in sine Dummheit dahn!““ röp de Möllerfru dormang. — „Un dorüm will ik em nah; ik will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — ik weit't jo ei noch nich — uns' Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren.“ — „„Gah, Fiken,““ säd ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sik hett führen seihn. Sei kamm nah Stenhagen un gung, as

ümmer, nah Witten sinen Hus'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw' rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de hadd 'ne gräune Sack an un hadd ehr den Rüggen taufihrt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?“ — De Soldat sprung of up. Leimer Gott! wat was dat? dat was jo woll Hinrich? — Ja, de was't, hei slog den Arm üm ehr: „„Fiken, min leiw', lütt Fiken! Kennst Du mi denn nich mihr?““ — Ach, woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, Du unner de Soldaten?“ — „„Na,““ röp Fridrich dortüsch, „„Fiken, Sei maken sik gaud! Wo hört denn up Stun'ns en düchtigen Kirl hen, as unner de Soldaten?““ — Fiken hörte nich up sin Red', sei hadd mit ehr Gedanken tau danhn, un in Gedanken brof dat äwer ehre Lippen: „Ach Gott, un of doran is min oll Bader schuld. Wat heit't mit em, wat is't mit em?“ — „„Fiken,““ säb Hinrich, „„üm minentwegen brukt hei sik kein Gewissen tau maken, un wenn ik of in de Irst man weg wull, glik vel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ik irst, woför ik Soldat worden hün, un woför dat in't Feld geht, nu weit ik irst, wat dat heit, wen en Kamerad taum Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Liw un Lewen för't Baderland tau Feld geht. — Süb, Du weitst, wat ik von Di holl; äwer wullst Du mi hüt Din Hand reifen, ik künn s' nich nemen; ik möt mit; äwer Din Hart nem ik mit mi.““ — „So redt en Kirl!“ röp Fridrich. — „„Gaud, Hinrich!““ säb Fiken, „„Du

Hest Recht, un so gah denn: äwer wenn Du taurügg kümmt, darwst Du uns hir nich mihr säuken; äwer uns brecht dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mähl noch Dack un Jack giwvt." — „„Ih wat, Fiken,"" säd Fridrich, „„de Dll hett sik wat anfohsurt, hei is bet an den Hals in't Water gahn, äwer dorüm brufen em de Bülgen noch nich äwer den Kopp tausam tau slagen, hei hett noch gaude Frün'n, de em de Hand reifen können." — „Wer kann em helpen?" säd Fiken, set't sik dal un let de Hän'n in den Schot fallen, „Keiner weit, wat hei sik in den Kopp set't hett." — „„Oh,"" säd Fridrich, „„wat weit Hinrich, hei hett hüt morgen so'n Bägelfen singen hürt, un dat laten S' sik man von em vertellen, denn ik möt nu of tau Amt.""

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwvt, dat schrewen is, wat schrewen is; worüm de Herr Amtshauptmann Friß Sahlmannen an de Uhrzippel frigg, un min Unkel Hers' ümmer ut de Fatung kümmt.

Womit denn of de Geschicht ganz schön tau En'n kümmt.

Hei gung, un Hinrich un Fiken blewen allein. Up den Sloss satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Pudermantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich. „Meiting," säd hei, „de Mantel snert mi." — „„Ih, Wewer, wo kann hei sneren?"" — „Meiting, hei snert mi, un ik bün kein türkschen Pascha, de dat utprobirt, wo dat deiht, wenn Einer sik mit de siden Snur wörgt."

— „Na, is't so gaud?“ — „Um, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache.“ — „Wat denn, Wewer?“ — „Mit den ollen Gielowschen Möller, de oll Wünsch is jo woll nahrsch worden, will ik seggen, obschonst sin Sat sihr nah Slichtigkeit smeckt.“ — „Wat hett hei?“ — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei behollen, wat em de Lüüd' taum Mahlen bröcht hewwen, un nahst fall hei't an Irgigen verköfft hewwen. — Wat sicks Du, Meiting?“ — „Oh, ik seih em dor eben mit Rathsherr Hersen ruppe kamen.“ — „Mit Rathsherr Hersen?“ röp de oll Herr, stunn up un fek of ut dat Finster. „Wat will Rathsherr Hers', Meiting?“ — „Hei redt jo mit den Möller.“ — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Meiting,“ säd de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utseihn, un en lustig Lachen gled äwer sine Winen, „Gott sei Dank, nu ward ik den Möller von Slichtigkeiten lossprecken möten, dit ward up 'ne Dummheit rut kamen, denn de Herr Rathsherr sitt dor mang.“ — „De Rathsherr is doch so'n gauden, ihrlichen Mann.“ — „Dat is hei, Meiting, äwer hei maft Stückschens — Stückschens maft hei!“ Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtstuw'.

Vör de Gerichtstuw stunn Pächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Duzend Anner, de All den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Rathsherrn tüschen sei rinne tred un sin besten Frün'n gegen sik sach, sackte em dat Hart in de Hoson, un as sei em All ut den Weg' gungen, un

hei sinen Schimp in ehre Dgen lesen kunn, würd em swack tau Sinn, hei müßt sik an den Herrn Rathsherrn sinen Arm hollen un säd sachten: „Min leiw' Herr Rathsherr, min leiw' Herr Rathsherr, mi ward nich gaud tau Maud'.“ — So wat sticht an; minen Unkel Hers' würd of nich gaud tau Maud'. Taum irstenmal wil de ganze Tid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstere Ahnung up, dat hei sik wohrschijnlijk in den Nettel setten würd. Allens, wat hei för den Möller spreken wull, küfelte sik in em üm un üm, un as de Möller rin raupen würd in de Gerichtsstuw', un hei mit gung, was Allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat fung of gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr ernsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Rathsherr?“

Min Unkel Hers' was sihr stark in richtigen Antworten, äwer Einer müßt em Tid laten, hei müßt ümmer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau listau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snurwelte also mit den Notorius publikus un den Rechtsbistand von den Möller äwer sin Lippen räwer. „Bistand?“ frog de oll Herr, un äwer sin Gesicht flunkerte so'n snurrig Licht. „Schön, Herr Rathsherr; setten S' sik gefälligst un hören S' tau.“ — Min Unkel Hers' set'te sik also, un dit was en Glück för em, denn hei kunn in'n Sitten beter nahdenken un sik of beter faten. Un so dacht hei denn nah un fat'te sik.

„Möller Boß," frog de oll Herr, „hett Sei von den un den un den — Kurn taum Mahlen kregen? Ne, wat denn?" — „„Ja, Herr Amtshauptmann.“" — „Wo is dat Kurn blewen?" — „„Dat heww ik an Itigen verköfft; äwer de Säck liggen in minen Hus, de will ik an't Gericht afliwern.“" — „So? — dat is jo recht nett. Äwer weit Sei of, dat Sei sik in grote Unrechtsarigkeiten inlaten hett, un dat dit sihr stark nah Bedreigeri smecht?" — „„Herr Amtshauptmann,"" säb de Möller, „„ik bin in min Recht,"" un wischte sik mit de verwendte Hand den Angstswit von den Kopp. — „Ja," säb min Unkel Herj' un stunn up, „wi sünd . . ." — „„Herr Rathsherr,"" säb de Herr Amtshauptmann, „„ik heww in min Gerichtstuw' min eigen Moden, setten S' sik un hören S' tau." — Worüm was min Unkel Herj' äwer of upstahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen, un müßt sik wedder setten, üm sik von frischen tau faten. — „„Möller Boß, wat redt Sei von Sin Recht?"" — „„Je, Herr, Sei hewwen mi sülwst seggt: wat schrewen is, is schrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr steiht dat schrewen, dat ik von jeden Schepel - einen Schepel Mahllohn hewwen fall." — „„Wo is Sin Kuntrakt?"" — „„Hir,"" antwurt't de Möller un gaww em hen. — De oll Herr las em, schüddelt mit den Kopp: „„Hm, hm! Das ist ja eine sonderbare Sache!"" namm de Klingel un klingelt: „„Fritz Sahlmann fall mal rinne kamen!"" Fritz kamm. „„Fritz, kumm mal hir neger!"" Fritz kamm neger.

De Herr Amtshauptmann freg em bi dat Uhläppfen un ledd't em an den Tisch, wo de Runtrakt upslagen lagg: „„Fritz, wat heww ik Di ümmer seggt: Du richtst noch mal in Dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is't richtig so kamen, nu hest Du en por olle Lüd' tau Dummheiten verführt, de ehr dür tar stahn kamen können, wenn ik nich wüßt, dat dat eben blote Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strif hir „Schepel“ ut un schriw „Matt“ haben.““ Fritz ded dat; de Herr Amtshauptmann namm den Runtrakt un gaww em den Möller: „„So, Möller Bofß, nu is Allens in Richtigkeit.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann . . .“ röp de Möller. — „„Möller,““ unnerbrok em de oll Herr, „„ik ward mit de Klägers reden, dat sei em acht Dag' Respit gewen, denn möt Hei äwer dat Kurn oder dat Geld dorför schaffen, süs geht dat nich gaud.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann . . .“ röp min Unkel Hers' un stunn up. De Herr Amtshauptmann kof em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. „„Herr Rathsherr, setten S' sik un hören S' tau,““ säd de oll Herr sihr ernsthaft. „„Herr Rathsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Regel, un hewwen so vel, dat Sei gaud so lewen können; gewen S' den Notorius publicus up, un können Sei nich von em laten, denn bliven S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi rut.““ Dormit dreiht hei den Herrn Rathsherrn den Rücken tau, klingelt un säd: „„Den Möller sin Knecht, Fridrich Schult, fall rinne kamen.““

De oll Möller was ganz slagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; äwer Einer kunn seihn, dat dat in sinen Kopp schümen un brusen ded. In de Dör fot hei Posten, hei recht de beiden Arm vör sik hen; noch säd hei nicks; äwer nu — nu kamm Fridrich herin un schow em en En'n lang bi Sid un ut de Dör — hei smet en hastigen Blick up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge maake de Dör tau, un dat was de letzte Blick, den hei in Rechtsfaken dahn hett, denn förredem hung hei den Notorius an den Nagel.

„Min Söhn,“ säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger ran! Du büst dat jo woll, de min Fik Besserdichs frigen will?“ — „„Ne,““ säd Fridrich. — „„Sh,““ säd de oll Herr un tek em nipper an, „deinst Du denn nich bi den Möller?“ — „„Ne,““ säd Fridrich wedder un rögt sik nich. — „„Wat?““ frog de oll Herr, „büst Du nich de Möllerknecht, Fridrich Schult, tau den ik mal seggt heww, ik wull't em gedenken? Ne, wat denn?“ — „„De Fridrich Schult bün ik, Herr; äwer bi den Möller dein ik nich mihr, dor bün ik gahn, un de Dirn will ik nich mihr, denn de lett mi gahn, un Möllerknecht bün ik ok nich mihr, denn förre 'ne halwe Stun'n bün ik unner de Soldaten gahn.““ — „„Na, so gah un gah! Ik glöw, nu büst Du up't rechte Flag gahn. Äwer, min Söhn, Du heft noch en Schinken bi mi in'n Solt. Büst Du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schaffür-Pird namen hett?“ — „„Ja.““ — „„Un Du

heft den Mantelsack upmaakt un heft Di dor Geld rute namen un heft also wüßt, dat dor Geld in was?" — „Dat heww ik,"" säd Fridrich un sach pagig ut, „un dat strid ik of nich." — „Na, denn hör mal nipping tau, wat ik Di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un Du heft dat funnen un heft Di of all in den Besiz set't, denn Du heft dorvon namen; nu is dor äwer noch en Kirl, den nennen sei „Fiscus", dat's en dullen Kirl, de sluckt Allens äwer, wat hei frigen kann, un vör Allen is hei slimm up herrenlos Gaud, un dit hett hei, so tau seggen, of all in sinen Rachen; äwer tauwilen friggt hei of sachtmäudige Anwandelungen, wenn hei 'ne orndliche, echte Jhrlichkeit süht, un wenn em Einer de recht beweglich vör de Dgen rückt. Dat Letzt heww ik nu nah minen Kräften dahn, un de Herr Fiscus hett tau Dinen Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sähn, dit is de Schinken, den Du bi mi in'n Solt heft!" Dormit flog hei en Dank taurügg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm taum Börschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is Din."

Fridrich stunn dor un kef den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an, sik mit groten Zwer achter de Uhren tau fragen. — „Na?" frog de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?" — „„Hm,"" säd Fridrich, „ja, Herr Amtshauptmann,

un ik bedank mi of velmal; äwer't paßt mi nich recht.““
— „Dat Geld paßt Di nich?“ — „„Ih ja, dat Geld
paßt mi woll; äwer dat paßt mi up Stun'ns man
nich. De Dirn will mi nich, un ik bün unner de
Soldaten; dor kann ik't doch nich mitnemen.““ —
„Hm,“ säb de oll Herr un gung mit groten Schritten
in de Stuw' up un dal, „das ist doch eine sonderbare
Sache.“ Endlich blew hei vör Fridrichen stahn un kef
em mit en eigenen Blick in de Dgen: „Fridrich Schult,
bores Geld is up Stun'ns sühr knapp, un ik weit Fläg',
wo de Husvader sik dorüm den Bast von de Fingern
wrin't, un Fru un Kind in Thranen sitten.“ — De
Möllerknecht Fridrich Schult kef tau Höcht, hei kef in
den ollen Herrn sin Dgen, un't was em, as wenn em
dor en Strahl entgegen lücht, de em warm in't Hart
föll. „„Dümmurrjöh!““ röp hei, langte nah den Mantel-
sack, namm em unner'n Arm, „„ik weit Bescheid, Herr
Amtshauptmann. Adjüs, Herr!““ — Hei wull gahn,
de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich
Schult,“ säb hei un fot sin Hand, „min Sähn, wenn
Du ut den Krig wedder taurügg kümmt, sprek en
beten bi mi vör, Du fallst mi vertellen, wo Di dat
gahn is.“

De Gerichtsstuw' was leddig, de Herr Amtshaupt-
mann satt bi sin Fru in ehre Stuw' un säb: „Neiting,“
säb hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal
wedder tau mi taurügg kümmt, ik glöw, ik freu mi
mih, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besäuf
kümmt.“

As de Möller un min Unkel Hers' den Slossbarz dal gungen, säden sei kein Wurd, äwer ut ganz unnerscheidlichen Ursaken; de Möller sweg, wil hei ganz in sik was, min Unkel, wil hei ganz uter sik was, hei kunn de Wörd' nich sinnen. Taulezt brok hei los: „Dat sall en Gerichtsdag sin?! Dat sall en Urthel sin?! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Minschen tau Wurd kamen?! Möller Bos, wi gahn wider, wi gahn in de tweede Instanz.“ — „„Herr Rathsherr,““ säb de oll Möller ganz swack, „„ik gah nich wider, ik bün wid naug, ik bün all bet an den Hacken.““ — „Badder,“ säb de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller sin Wörd' hört hadd, „treck Di dat nich tau sühr tau Kopp, dat kann all beter warden. Un nu kumm mit nah minen Hus', Din Fiken is ok dor.“ — „„Min Fiken?““ — Äwer de Bäcker let em nich wider tau Wurd kamen, un de oll Möller folgt em in't Hus, as en willenlos Kind. De Armauth nich, de Schimp drückt em dal.

Min Unkel Hers' gung nich mit in't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd immer vel Gedanken, un för gewöhnlich spazirten sei in sinen Hirnkasten herüm, as lütte, nüdliche, smucke Kinner mit helle, blage Ogen, un wenn sei sik ok männigmal en beten jogen un äwerenanner henpurzelten, un wenn sei ok männigmal Blindkauf spekten un allerlei verdrehtes Tüg an den Dag gewen, so wiren sei doch immer sündagsch antreckt un för em smuck un nüdlich antauseihn; äwer des Ge-

danke, de em vör Witten sin Dör kemen, wiren 'ne Saud' verlumpete Bedelgören, de sik nich afweisen leten un de Hän'n utreckten un ut einen Hals' repen: „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr Herr', helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder rute.“ — „„Mein Gott,““ säd min Unkel, „„so lat't mi doch! It will jo; it will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, äwer wo fall't herkommen? wo fall't bore Geld herkommen?““ Un de lütten Bedelgören bröchten em so in de Eng', dat hei nah Witten sinen Durweg rinne müßt, üm ehr ut den Weg' tau kumen.

Hir stunn Hinrich un sabelte un tömte sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de grüne Sack un mit den Krig unner de Näs' knapp herute kennt hadd, kamm Fridrich in den Durweg rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüwe dat dat kimpert un rumscht. „Hinrich,“ röp hei, „aller Anfang is swor, hadd de Döwel seggt un hadd sik mit Mählenstein dragen, äwer . . .“ — hir würd hei den Herrn Rathsherrn gewohr un unnerbrof sik: — „Gut Morrn, Herr Rathsherr, un nemen S' nich äwel, äwer Sei können mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Jehanni meidt, un uthollen müßt ik eigentlich; äwer ik heww doch so'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn wull ik em dat Franzosengeld leihen, bet ik wedder kem, denn dat hewwen sei mi hilt up den Sloss tauspraken, un't liggt hir in de Krüwe.“

Weg wiren ut minen Unkel finen Verstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten sünndagsch upputzen Kinner sprungten drin rüm un schoten Koppheister, un hei sülvst schot binah Koppheister äwer 'ne Halsterked, as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Sei is en — is en — is en Engel.“ — „Ja, en ollen schönen Engel!“ säd Fridrich. — „Fridrich,“ röp min Unkel, „dat will'n wi glif schriftlich maken.“ — „Ne, Herr Rathsherr,“ säd Fridrich, „dat will'n wi nich dauhn, dor künn sik wedder en Schriwfehler inslikten, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat fall gellen. — Hinrich,“ wendt hei sik tau den, „büist Du mit Allens un mit Fiken in'n Kloten?“ — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un kef dräwer hen un nickte mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. — „Na, denn!“ röp Fridrich un langte nah den Tägel von de spatlahm Sadelmähr; Hinrich ret em den Tägel ut de Hand, swung sik in den Sadel un smet em den Tägel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för Di noch tau slicht.“ — „Mein Gott,“ röp min Unkel, „will'n Si denn den Möller un Fiken nich...?“ — „Is All all gaud!“ röp Fridrich. „Ad-jüs, Herr Rathsherr!“ Un rute drawten sei ut den Bramborgschen Dur.

Wi Gören stunnen an den Dur un keken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen,“ säd Hanne Bank. — „Dat sünd weck von uns,“ säd Fritz Risch,

un't was, as wenn en eigen Stolz in uns in-
fihrt was.

„Gott gew, dat sei wedder kamen!“ säd oll Bader
Rickert.

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un taum
annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för
Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Bland was
flaten up de Barg' un in de Grün'n, äwer de Regen
hadd't affpält, un de Sünn hadd't drögt, un de Erd let
Gras dräwer wassen, un de Wunden von't Menschenhart
wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den
sei Freiheit heiten. Bele sünd nahst wedder upbraken,
denn't müggd woll nich de richtige von den Himmel
stammende Balsam wesen.

Äwer doran dacht in dit schöne Frühjohr Keiner,
un in min lütl Baderstadt gräunte un bläuhete dat in
Goren un Feld, un de bange Menschenbost athent deip
up, denn up de Welt lagg Menschen- un Gottesfreden.
Min Unkel Hersen sin Schüttenkur hadd sin einuntwin-
tig Schrotflinten achter't Schapp stellt, un hei hadd
dorute en Musikkur tausam stellt, wat hei 'ne „Kapell“
näumen ded, un't kamm em sühr tau Statten, dat hei
sei in de Krigstid dortau anliht hadd, dat sei All
tauglik losscheiten müßten, denn nu föllen sei von sülwost
mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in.
Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodi
kann ik hüt noch singen, denn sei spelten ümmer ein un

datfüßlig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema: „Gestern Abend war Vetter Michel da.“ — Als de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudensüer up den Uhlenbarg un den Mählenbarg, un de Stadt was illumirt; schaten würd twors nich, denn wi hadden kein Kanonen, äwer Kanonendunner hadden wi doch; denn den Herrn Rathsherrn sin Adjutant, Hanne Heinz, un de oll Dokter Mez wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden etliche Centner=Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Pobagra=Rasper sinen Durweg, dat de richtige Kanonendunner rute kamm, un de Durweg in Stücken lagg.

Un wat was't för en Jubel, un wat was't för 'ne Herrlichkeit, wenn ein Mutter tau de anner vertellte: „Baddersching, min Jochen is of dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd of schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stembagen bekannt würd, dunnung dat von Mund tau Mund: „Se, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat's en ollen Gedeinten!“ Un en Jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sik allmälig in min Baderstadt Stembagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffizirer Fridrich Schult hadd eigentlich de Slacht bi Leipzig gewonnen, hei hadd't sinen Obersten Warburg seggt, wo't maht warden müßt, un de hadd't oll Blücherten sinen Adjutanten seggt, un de hadd't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett Recht!“ hadd hei seggt.

Äwer of dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöräwer, un dat schöne Frühjohr was kamen, von dat ik haben seggt heww, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Sloß ruppe führt, un de Lüd' säden, up den Sloß süll't hoch hergahn, un Fritz Sahlmann kamm den einen Dag runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd't woll bald tau En'n gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew, denn würd sei woll blot noch in de Graden hängen, un de Gäst, säd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd't Finster upmakt un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen hadd achter em stahn un hadd de Hän'n äwer den Kopp slagen, un hei, Fritz Sahlmann, süll 'ne schöne Empfehlung maken an min Vatting un min Mutting, un, wenn't möglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ik sauber antagen un up't Sloß schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frönden Herrschaften un tau Thee un Abendbrod, un Mamsell Westphalen of; un min Mutting rems'te mi dat gehörig in: ik süll tau de junge Dam ümmer „guedige Fru“ seggen.

Un as ik ruppe kamm un min Gewarw' anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sopha, un bi em satt en ollen Herr, de sach sibr ernsthaft ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzenskind, dat is min Pädig, dat is den Burmeister

sin Fritz. „Ne, wat denn?“ Un de frömde Herr würd fründlicher, un ik müßt em de Hand gewen, un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as ik noch so stunn, dunn gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll un den Arm hadd hei üm 'ne junge, wunderhübsche Dam slagen, dat was sine guedige Fru. Ik fet den Obersten an un mi was, as hadd ik em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de klücksten Gesichter maht, mügg mi dat eben of woll passiren, denn sei lachten Beid, un as ik min Empfehlung von Vattung un Nutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam strek mi äwer'n Kopp un säd: ik hadd sturres Hor, ik hadd of woll en sturren Sinn; un de Herr Amtshauptmann säd: dor hewwen Sei Recht, min Herzenskindting, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören Buckel utbaden möten.“

Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, äwer nich so lustig, as dunn, as min Unkel Herr Julius Cäsar was; un Bunsch gatw't of nich, äwer Marik Wienken müßt Langfork bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi. De Mannslüd' redten von de Krigstiden, un de Frugenslüd von de Möllershochtid, de morgen up de Gielowsche Mähl gewen ward en süll, un as de Gäst furtgungen, dreichte de Oberst sik nah minen Vader üm, un säd: „Äwer, Herr Burmeister, Keiner darf fehlen von all Deje-

nigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!“ Min Oll versprok em dat.

Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Rüst-Wagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern,“ säd Mansell Westphalen nahsten, „dor seten sei Beid denn tausam in den Sches'wagen un feken so fründlich un so unschüllig in de Welt rin, as en por nigeburene Twäschén. Un, Fru Meistern, in de frömde Glasfutsch habb de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeistern un ik de Ihr tau führen, un de Fru Burmeistern habb den Jungen, den Friß, mitnamen, un de Slüngel lagg mi den Weg äwer tau leiw', dat mi de Faut inslapan müßt, un wenn de Husoren-Unteroffzireer Fridrich Schult nich weßt wir, denn wir ik bi't Utstigen von den Wagentritt sollen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ik.“ — Un up en groten Luftwagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fik Besserdichs un Friß Sahlmann un Herr Droi, un hinnen in lagg en Hümpel Wein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französchén Gören. Min Bader un de Oberst reden tau Bird. „Wo äwer is de Herr Rathsherr?“ frog de Oberst. — „„Hei kümmt,““ säd min Oll, „„äwer wenn un wo, dat mag de leiw' Gott weiten, denn as hei mi dat versiefert, plinkt hei mit dat ein Dg un habb en Gesicht upset't, wat ik an em kenn, un wat ik sin „heimlich Gesicht“ nenn.““

As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Boß mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartfalkmanfenen Rock, un hei dinert, un sei knickst, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Boß, wo geiht't?“ — „„Heil prächtig!““ säd de oll Möller un makte den Tritt dal. — Un de Herr Amtshauptmann bögt sik an sinen Renatus ranne un säd: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stun'ns wedder gaub in de Wehr, hei is klauf worden un hett sik't begewen un hett sin Fiken wirthschaften laten.“

Nu kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Nutting in de Stuw' rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Lustwagen höll still; Allens sprung runne, Allens gung in't Hus; ik mit; blot de lütten Droi's lepen tauirft in den Goren un föllen äwer de unripen Stichelbeeren her.

In de Stuw' stunn de Herr Pastur, hei hadd all täutwt, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Trured, sin beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung immer äwer de anner, un dornah richt'te sik of de Pris. De von de Kron was de schönste un de düerste, sei kost'te einen Daler sößteihn Gröschén, denn kamm de von den Hirsch, kost'te einen Daler, un taulegt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich Ding,“ de kost'te man acht Gröschén un was för den lütten Mann. Hilt treckt hei dat grote Register von de Kron an, denn de Möller

wull't so hewwen. „Herr Pastur,“ hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörchut, dat sall 'ne stille Hochtid warden, un sei sall of ehren Willen hewwen; äwer wat tau 'ne Hochtid äwerall hört, dat sall von't beste En'n jin.“

Un so geschach dat of. Un as de Ned' tau En'n was, dunn gung de schöne gnedige Fru an Fiken ran un gaww ehr einen Kuß, un slung ehr 'ne goldne Ned' iim den Hals, dor hung en hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten iim ehren Vader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn rauhten den ollen frömden Herrn sin Ogen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann jin Hand fot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?“ — Hei mügg't woll mihr von de Sak weiten, as wi Anuern.

Un gung dat taum Eten. De Strüwingken was bi de Supp anstellt, un Luth bi den Braden, un Fil Besserdichs besorgt mit de beiden Möllerdixns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauhnersupp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche Ned' an sine Gesellschaft, fet äwer dorbi ümmer blot den Herrn Amtshauptmann an. Hei hadd de ganze Gesellschaft, säd hei, blot tau 'ne Hochtid ahn Musik, so up „mir nichts, dir nichts“ inladen, jin Fiken hadd dat so wullt, un de Herrschaften süllen't nich äwel nemen; äwer wenn sei of kein Musik hadden . . . — hir was't mit jin Ned' tau En'n, denn

buten brof dat mit einmal los: „Gestern Abend war Better Michel da, Better Michel, der war gestern da,“ un as de Obr upreten würd, dunn stunn min Unkel Hers' dor mit sine ganze Kapell, hadd den Möller sinen Handstock tau faten, un slog den Takt up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as fläut'ten un trumpet'ten de leiven, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte Sommerwulf herute.

Dat was 'ne Freud', dat was en Lewen! De Oberst sprung up un begrüßt jif mit minen Unkel un treckt em an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flüstert sinen Renatus in de Uhren, so dat de ganze Disch dat hören kunn: „Dat is de Rathsherr, min Herzenskindting, von den ik hüt morgen dat verdreihete Stück vertellte von den Kuntrakt; is sünst en gauden pläsirlichen Mann.“ — Un de oll Möller treckte de Kapell herinne in de Stuw', un de heilige Bözilie würd in de Eck rinne stellt, un de Hauhnereysupp löst ehr af, un denn kamm Better Michel wedder, un den löste de Braden af, un so gung't iimmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, freg't min Unkel Hers' wedder mit 'ne Heimlichkeit, hei un sin Adjudant, Hanne Heinz, wirkten un handtirten in'n Düstern achter'n Goren herüm, endlich äwer würden wi All nah buten rute nödigt, un en Frierwarf gung los, un't hadd schön warden künnt; äwer — schad'! schad'! — dat wat was tau swach, dor müßt bi puf't warden, un dat wat was tau stark, dat slog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was't, dat Fridrich grad up den Meßhof stunn, as de an tau brennen anfang, denn süs wir't woll slimm wor-

den. Mia Unkel Hers' wull äwer jin Sak dörchsetten un hadd all wedder en frisch bi de Wickel; äwer de Herr Amtshauptmann gung nah em ranne un säd: nu wir't naug, un't wir jühr schön west, un hei bedankt sik of velmal. Den annern Dag äwer schickt hei den Landrider dörch dat ganze Stembäger Amt, wer sik unnerstahn ded un brennte Fierwarf in't Herzogliche Amt af, den süll en Dunnerwetter regiren.

So slot de Dag, un so slütt of min Geschicht; de Dag was lustig, un Jeder was dormit taufreden, ik wull, min Geschicht wir of lustig, un Jeder wir of dormit taufreden.

Äwer, wo sünd sei blewen, all de lustigen un truhartigen Lüd', de in dit Stück mitspelt hewwen? All dod, All dod! Sei hewwen sik all entfeggt: sei slapen All den langen Slap. Bäcker Witt was de Irst, un de Stadtdeiner Ruth is de Letzt west; un wer is äwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Fritz Sahlmann un ik, un Sik Besserdichs. Sik Besserdichs hett richtig oll Bur Freiern sinen fläßköppigen Jungen frigt un sitt nu schön in de Wehr in Gölzow up den irsten Burhof linker Hand. Fritz Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi sünd immer gaude Frün'n blewen, un süll hei mi dat äwel nemen, dat ik von em Geschichten vertellst heww, denn ward ik em de Hand henhollen, un ward seggen: „Min Herzenskindting, wat schrewen is, is schrewen; dat lett sik nich mihr ännern. Äwer böös büßt Du mi dorüm doch nich! -Ne, wat denn?“

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1½ Thlr.

- Band I. Pänschen un Rimels. 1. Thl. 11. Aufl.
Band II. Pänschen un Rimels. 2. Thl. 8. Aufl.
Band III. Reif' nach Bellingen. 6. Auflage.
Band IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ik tau
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.
10. Auflage.
Band V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine
Festungstid. 7. Auflage.
Band VI. Schurr-Murr. 6. Auflage.
Band VII. Hanne Nüte. 7. Auflage.
Band VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine
Stromtid I. 8. Auflage.
Band IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine
Stromtid II. 7. Auflage.
Band X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine
Stromtid III. 6. Auflage.
Band XI. Kein Hüfung. 5. Auflage.
Band XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlächting.
5. Auflage.
Band XIII. Olle Kamellen. 7. Theil. De meckeln-
börqschen Montecchi un Capuletti, oder
De Reif' nah Konstantinopel. 4. Auflage.

Illustrierte Prachtausgaben.

- Hanne Nüte mit 40 Bildern, gezeichnet von Otto Spector,
in Holz geschnitten von Brend'amour. Geheftet 2 Thlr.
Eleg. geb. mit Goldschnitt 2½ Thlr.
Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bde., mit 60 Bildern von E.
Pitsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und
v. Steindel. Ausgabe in Prachteinband m. Goldsch. 8 Thlr.
Ausgabe in eleg. Einband ohne Goldschnitt 5 Thlr.

Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

- Hanne Nüte, 37 Bilder, gezeichnet von Otto Spector, nebst
Reuters Portrait, in eleganter Mappe 1½ Thlr.
Stromtid, 60 Bilder, gezeichnet von E. Pitsch, nebst Reuters
Portrait, in eleganter Mappe 2⅓ Thlr.



